Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Homers Ilias

verdeutscht

durch

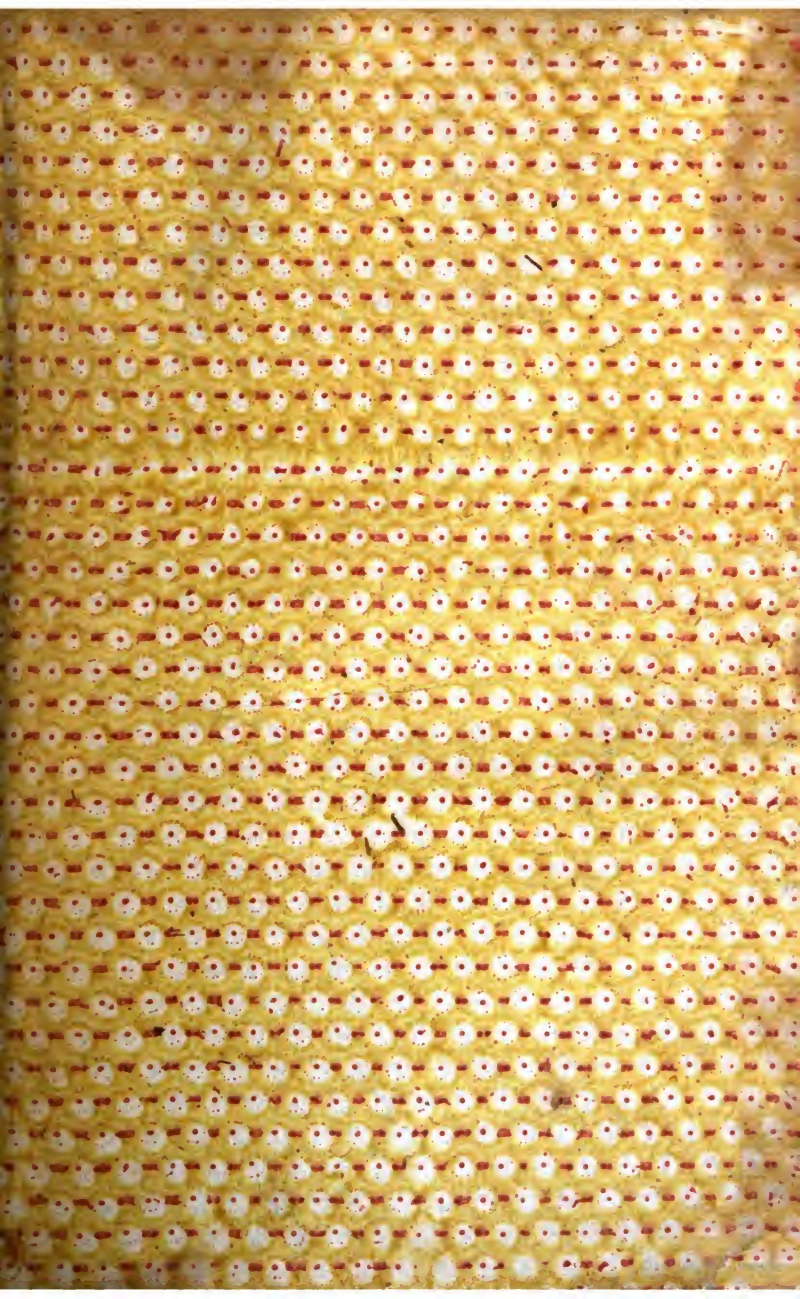
Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

Zweyter Band.

Zweyte rechtmäßige Auflage.

Flensburg und Leipzig,
in Kortens Buchhandlung,
1781.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Homers Ilias

verdeutscht

durch

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

Zweyter Band.

Zweyte rechtmäßige Auflage.

Flensburg und Leipzig,
in Kortens Buchhandlung,
1781.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Dreyzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Dreyzehnter Geſang.

Als Kronion die Troer und Hektor den Schiffen der Griechen
Hatte nahe gebracht, da ließ er ſie unabläſſig
Müh' erdulden und Noth; er wandte die ſtralenden Augen,
Schauend auf das Land der roſſenährenden Thräker,
Naheſtreitenden Müſer und edlen Hippämolgen;
Arme Völker, von Milch genährt, die gerechteſten Menſchen.
Gegen Troia wandt' er nicht mehr die ſtralenden Augen;
Denn er meynte gewiß, der Unſterblichen würde nicht einer
Kommen, den Troern, oder zu helfen der Danaer Schaaren.

Des ward bald gewahr der erderſchütternde König;
Denn er ſah herab auf der Heere Waffengemenge,
Von dem oberſten waldichten Gipfel des thräkiſchen Samos,
Ida überſchauend, die Stadt, und die Schiffe der Griechen.
Alda ſaß er, dem Meer entſtiegen; der überwundnen
Danaer jammerte ihn, und heftig zürnt' er Kronion.

Sieh er ſtieg herab vom ſteichnichten Gipfel des Berges;
Eilend ſchritt er einher, es bebten Wald und Gebürge
Unter dem Tritt der unſterblichen Füße des Poſeidaon,
Dreymal hebt ſich ſein Schritt, der vierte bringt ihn gen Aigä.
Hier iſt in der Tiefe des Meers ſein Tempel erbauet,

Hochberühmt, von Golde schimmernd und unvergänglich.

Alda spannt' er die Rosse, mit ehernen fliegenden Füßen
Und mit wallenden goldnen Mähnen, vor seinen Wagen.
Selber rüstet' er sich mit Gold, die wohlgeflochtne
Goldne Geissel ergriff er, und sezte sich in den Wagen.
Ueber die Wogen fuhr er; es tanzten unter dem Gotte,
Ihren Klüften entschlüpfend, die Ungeheuer der Tiefe,
Sie erkannten den König des Meers; die freudigen Fluten
Wichen von beyden Seiten zurück; es flogen die Rosse
Eilend einher, und ohne zu nezen die ehernen Axen;
Zu den Schiffen brachten ihn bald die flüchtigen Springer.

Eine weite Höhl' ist in der Tiefe des Meeres,
In der Mitte von Tenedos und dem steinichten Imbros;
Alda stellte Poseidon der Erderschüttrer die Rosse,
Spannte sie ab, und reichte ihnen ambrosisches Futter.
Goldene, unzerbrechliche, unauflösliche Fesseln
Legt' er um ihre Füß', auf daß erwarten sie möchten
Ihren kehrenden König; er ging zum Heer der Achaier.

Dichtgedrängt und kampfbegierig folgten die Troer,
Aehnlich einer Flamm' und Stürmen ähnlich, dem Hektor,
Brausend und schreyend; sie hofften gewiß, die Schiffe der Griechen
Zu erobern, und alle Achaier den Tag zu ermorden.

Aber Poseidon der uferumgürtende Erderschüttrer,
Welcher war vom Meere gekommen, ermahnte die Griechen,
In der Gestalt des Kalchas, mit unermüdeter Stimme;
Beyden Aias rief er, die selber des Kampfes begehrten:

Aias, ihr, ihr werdet erretten das Volk der Achaier,
Fest entschlossen zum Streit, und nicht zum schändlichen Fliehen.
Nirgends fürcht' ich sonst die tapfern Hände der Troer,
Welche haufenweise die große Mauer erstiegen;
Diese werden bestehn die fußgeharnischten Griechen.
Hier nun fürcht' ich sehr, daß wir ein Unglück erdulden,
Hier wo, einer Flamme gleich, der Wütende anführt,
Hektor, welcher sich rühmet, zu seyn von Kronion entsprossen.
O so der Unsterblichen einer ins Herz euch gäbe,
Selber tapfer zu stehn, und die andern zum Kampf zu ermuntern;
Siehe so würdet ihr fern von den Schiffen, wie sehr er auch wütet,
Ihn vertreiben, und ob auch Zeus ihn selber erregte!

Also sprach der Gestaderschüttrer, und rührte sie beyde
Mit dem Zepter, und füllte sie beyde mit herzlichem Kriegsmut,
Stärkte die Glieder beyder Helden, die Händ' und die Füße.

Wie von der obersten Spize des ungeheuren Felsen
Sich ein Habicht erhebt; er fliegt mit eilenden Schwingen,
Einen andern Vogel in hohen Lüften verfolgend:
So entriß sich Poseidon, der Erderschüttrer, den Helden.

Ihn erkannte zuerst der schnelle Sohn des Oileus,
Und er wandte sich also zu Aias dem Telamoniden;

Aias, seit uns einer der himmelbewohnenden Götter,
In des Kalchas Gestalt, befahl, bey den Schiffen zu kämpfen:
(Denn dieß war nicht Kalchas, der vogelkundige Seher;
Seinen Fußtritt hab' ich bemerket, als er davon ging,
Leicht sind von den sterblichen Menschen die Götter zu kennen!)
Siehe so begehret in meinem Busen die Seele

Mehr noch als vorher, in blutigem Streite zu kämpfen,
Meine Füße begehren der Schlacht, mit ihnen die Hände!

Drauf antwortete Aias ihm, der Telamonide:
Ja auch meine Hände freun sich der bebenden Lanze,
Und mein Herz ist erregt, die Füße Kampfes begierig;
Gern möcht' ich allein den Priamiden bestehen.

Also sprachen die beyden Aias unter einander,
Ihres Mutes sich freuend, mit welchem der Gott sie beseelte.

Unterdes erregte der Erderschüttrer die Griechen,
Welche müde vom Kampf sich bey den Schiffen erfrischten.
Ihre Glieder waren ermattet von schwerer Arbeit,
Ihre Seelen ergriff der Schmerz beym Anblick der Troer,
Welche haufenweis' erstiegen hatten die Mauer;
Diese schauten sie an mit niederrinnenden Thränen,
Hofften nicht zu entfliehen dem Uebel. Der Erderschüttrer
Nahte sich ihnen, leicht die starken Schaaren erregend,
Erst kam er zu Teukros ermahnend und zu Läitos,
Zu Pänelcos und Thoas und Däipüros,
Märionäs und Antilochos die treffenerfahrnen;
Diese Helden ermahnte der Gott mit fliegenden Worten:

O der Schmach, Argeier, ihr jungen Krieger! euch hab' ich
Mehr als andern vertraut, ihr würdet retten die Schiffe.
So auch ihr anizt im wütenden Treffen euch schonet;
O so kam der Tag, da uns die Troer bezwingen!
Trgun! es ist ein Wunder, das ich mit Augen erblicke,
Ja ein schreckliches Wunder, und nimmer hätt' ichs erwartet:
Unsern Schiffen nahen die Troer, welche vor diesem

Aehnlich

Aehnlich waren flüchtigen Hinden, die in den Wäldern
Bald die Beute werden der Wölfe oder der Pardeln,
Schwach und mutlos irrend, und nicht zum Kampfe gebohren.
Also durften die Troer vordem den Mut der Achaier,
Durften ihren Arm auch nicht ein kleines bestehen;
Und nun streiten sie fern von der Stadt bey den hohlen Schiffen,
Durch des Königs Versehn, und durch die Trägheit der Völker,
Welche gegen ihn zürnend die schnellen Schiffe der Griechen
Nicht vertheidigen, sondern ermordet werden bey ihnen.
Aber so auch würklich der Held an alle dem Schuld ist,
Atreus Sohn, der weitbeherrschende Agamemnon,
Weil er den Päleionen mit schnellen Füßen geschmäht hat;
Dennoch müssen wir nicht träge werden im Kampfe.
Lasset davon euch heilen; die Herzen der Guten sind heilbar.
Nein euch ziemet es nicht, der stürmenden Kraft zu vergessen,
Denn ihr seyd die beßten des Heeres. Keinen Schwachen
Werd' ich schelten, welcher anizt des Treffens sich weigert;
Desto eifriger bin ich auf euch von Herzen erzürnet,
O ihr Lieben, ihr werdet bald das Uebel vergrößern
Durch die Trägheit; denket, in seinem Herzen ein jeder,
An die Schmach, den Vorwurf! Heftig wütet die Schlacht schon;
Hektor der starke Treffenerfahrne kämpft bey den Schiffen,
Hat die Thore, hat den großen Riegel durchbrochen.

So ermahnend erregt der Gestadumgürter die Griechen.
Um die Aias reiheten sich zwo rüstige Schaaren,
Welche, wär' er erschienen, Arás nicht hätte getadelt,
Nicht die völkererregende Pallas. Auserlesen,
Wollten diese die Troer und Hektor den edlen bestehen,

Speer an Speer, und Schild an Schild zuſammen gedränget,
Helm an Helm, und Mann an Mann. Manch wallender Roßſchweif
Wehte über den andern vom nickenden ſchimmernden Helme;
Stralend bebten, gehalten in kühnen Händen, die Speere;
Vorwärts ſtrebte der Schritt der kampfbegierigen Krieger.

Dicht gedränget fielen die Troer zuerſt auf die Griechen,
Hektor eilte voran. So ſtürzet ein Stein von der Höhe,
Den auf Gipfeln des Bergs der hochherrauſchende Waldſtrom
Durch unendliche Kraft vom harten Felſen geriſſen;
Hüpfend erhebt er ſich oftmal in fliegendem Laufe, bis endlich
Er die Ebne erreichet, und nun ſich nicht mehr wälzet:
Alſo Hektor, ſo lang er drohte, die Wogen des Meeres
Und bald zu erreichen die Zelt' und Schiffe der Griechen,
Alles mordend. Doch als das wohlgereihte Geſchwader
Ihm begegnete, ſtand er ſtill; die Söhne der Griechen,
Fallend mit ſcharfen Schwertern auf ihn und langen Lanzen,
Stieſſen ihn von ſich; rücklings wich er erſchüttert, und rufte
Zu den troiſchen Schaaren mit überlauter Stimme:

Troer und Lükier, Dardaner, welche ſtreitet von nahem,
Bleibt, es werden die Griechen mich nicht mehr lange beſtehen!
Ob ſie gleich in dichteſter Ordnung ſich haben gereihet,
Dennoch weichen ſie meinem Speere; ſo würklich der gröſte
Aller Götter, der donnernde Gatte Hárá's mich antrieb.

Sprach's, und erregte den Mut und die Stärke jeglichen Streiters.
Leicht ſchwebt Däifobos daher mit hohem Mute,
Priams Sohn, bedeckt mit ſeinem ſchüzenden Schilde.
Gegen ihn zielet Märionás mit ſtralendem Speere,

Wirft

Wirft und teift das Fell des runden Schildes; die Lanze
Drang nicht durch, es brach der Schaft an der Oese des Erzes.
Von sich hielt Däifobos den Schild, er furchte die Lanze
Märionäs des kriegrischen; dieser wich in den Haufen
Seiner Genossen zurück, und zürnte heftig im Herzen,
Ob des verlornen Siegs und ob der zerbrochenen Lanze.
Eilend ging er längst den Zelten und Schiffen der Griechen,
Einen großen Speer aus seinem Zelte zu holen.

Aber die andern kämpften mit ungeheurem Getöse.
Einen Starken ermordet zuerst Telamonios Teukros,
Imbrios, den Sohn des rossereichen Mentors.
Dieser wohnte zu Phädaion, eh die Achaier
Kamen; er hatte zum Weibe die schöne Mädesikastä,
Welche Priam der König mit einem Kebsweib' erzeuget.
Aber als der Danaer Schiffe gen Ilios kamen,
Zog er zurück, er war der tapfersten einer im Kriege,
Wohnte bey Priam, und ward wie seine Söhne geliebet.
Diesem traf der Telamonide unter dem Ohre,
Zog dann seine Lanze zurück; er fiel, wie ein Eschbaum,
Welcher auf hohem Gipfel des weitgesehenen Berges
Stürzet, und die Erde bedeckt mit zartem Laube;
Also fiel der Jüngling, von eherner Rüstung umrasselt.

Teukros eilte herbey, begierig die Waffen zu rauben.
Aber Hektor warf ihm entgegen die schimmernde Lanze.
Teukros sah den Flug des ehernen Speeres, und wich ihm
Aus; er traf Amfimachos, Sohn des Aktorionen
Kteatos, er fiel, von seiner Rüstung umrasselt.

Digitized by Google

Hektor lief hinzu, den Helm des edelgeſinnten
Amſimachos zu rauben. Ihn traf die Lanze des Aias,
Ohn ihn zu verlezen, er war mit ſchrecklichem Erze
Ganz bedeckt; es ſtieß die Lanze des Aias den Nabel
Seines Schildes mit großer Kraft, und zwang ihn, zu weichen
Von den Todten; es zogen ſie beyde die Griechen zu ſich:
Stichios und der edle Meneſtheus, der Athänaier
Führer, trugen Amſimachos ins Heer der Achaier,
Und den Imbrios beyde Aias mit trozender Stärke.

Wie zween Löwen entreißen den ſcharfen Zähnen der Hunde
Eine Ziege, ſie tragen den Raub durch dichte Geſträuche,
Hoch in ihren Rachen ihn haltend über der Erde;
Alſo hielten dieſen die beyden gepanzerten Aias
In die Höh, und raubten die Waffen; der Oiläide
Hieb ihm, wegen Amſimachos zürnend, das Haupt von dem zarten
Nacken, und ließ es rollen dahin wie eine Kugel,
Dies es im Staube liegen blieb vor Hektors Füßen.

Aber es zürnete Poſeidon von ganzem Herzen,
Wegen ſeines gefallnen Enkels im grimmen Gefechte;
Eilend ging er längſt der Achaier Zelten und Schiffen,
Zu ermuntern die Griechen, er ſann aufs Unglück der Troer.
Idomeneus begegnete ihm, der Speerberühmte;
Dieſer kam von ſeinem Genoſſen, welcher die Feldſchlacht
Neulich verlaſſen, am Knie mit ſcharfem Erze verwundet;
Freunde hatten ihn weggetragen, der König empfahl ihn
Aerzten, und verließ das Zelt, nach dem Treffen ſich ſehnend.
Mit der Geſtalt und Stimme Tycas des Andraimoniden,

Welcher

Welcher im ganzen Pleuron und in der hohen Kalüdon
Ueber Aitoler herrschte, geehrt wie einer der Götter,
Trat zu Idomeneus der erderschütternde König:

Idomeneus, was ist aus allem Unglück geworden,
So der Achaier Söhne den Troern hatten gedrohet?

Ihm erwiederte Idomeneus, der Rath der Kräter:
Thoas, des mag keiner von uns beschuldiget werden,
Denn wir wissen alle zu kämpfen; keiner der unsern
Ueberläßt sich mutlos der Furcht, und keiner der Trägheit.
Aber ich fürchte, Zeus der übermächtige wolle
Fern von Argos alhier und ruhmlos die Griechen verderben.
Thoas wohlan, du bist von jeher streitbar gewesen,
Pflegst auch zu ermuntern, wenn andre sich schonen im Treffen;
Kämpfe rastlos selbst, und ermuntre die andern zum Kampfe.

Drauf erwiederte ihm der Gestaderschüttrer Poseidon:
Idomeneus, der müsse nicht von Ilion kehren,
Müsse hier den Hunden von Troia werden ein Schauspiel,
Welcher willig heute die Hände läßt sinken im Streite!
Auf nim deine Waffen, und komm! Nun müssen wir eilen,
Ob wir vielleicht, nur zween, doch so, noch etwas vermögen.
Denn vereinte Kraft, auch schwacher Menschen, ist nüzlich;
Und wir sind des Kampfs mit tapfern Männern erfahren.

Also der Gott, und mischte sich in das Gemenge der Streiter.
Bald erreichte Idomeneus sein Zelt; mit schönen
Waffen rüstet' er sich, und nahm zwo schimmernde Lanzen,
Ging dann, einem Wetterstral ähnlich, welchen Kronion

Schleu-

Schleudert mit der Rechten vom weiterhellten Olümpos,
Sterblichen Menſchen zum Zeichen, es leuchtet die ſtralende Flamme;
Alſo ſtralte das Erz an der Bruſt des laufenden Helden.
Ihm begegnete Märionäs, ſein wackrer Genoſſe,
Nah am Zelt, er ging, um eine eherne Lanze
Sich zu holen, da ſprach zuerſt der König von Kräta:

Molos ſchneller Sohn, du liebſter meiner Genoſſen,
Warum haſt du den Krieg, warum verlaſſen die Feldſchlacht?
Traf dich ein Speer, und quälet dich noch die ſchmerzende Schärfe?
Oder kommſt du zu mir mit Botſchaft? Wahrlich ich werde
Hier im Zelte nicht ſizen; ich eile wieder zu kämpfen.

Drauf antwortete Märionäs, der weiſe Krieger:
Idomeneus, du Rath der erzgepanzerten Kräter,
Eine Lanze zu ſuchen, geb' ich zu deinem Gezelte;
Jene, mit welcher ich vormals kämpfte, hab' ich zerbrochen,
Treffend Däifobos Schild, des trozenden Kriegers.

Ihm erwiederte Idomeneus, der König der Kräter:
Ein und zwanzig troiſche Speere, ſo dir gelüſtet,
Kannſt du finden in meinem Gezelt; an ſchimmernden Wänden
Stehn ſie gelehnet, der Raub von Erſchlagnen. Denn ich bekenne,
Daß ich nimmermehr mit Feinden ſtreit' in der Ferne;
Darum hab' ich Lanzen und Schilde mit tiefer Wölbung,
Habe Helm' erbeutet, und ſchimmernde Panzer der Feinde.

Ihm

V. 243. Unzählige Stellen der Ilias und der Odüſſee beweiſen, daß ſchon zu den Zeiten des trojaniſchen Krieges die Griechen ein freyes Volk waren. Das waren die Troer auch. Die Fürſten dieſer Heldenzeiten waren erbliche Rathgeber, βουληφοροι, Richter und Feldherrn.

Digitized by Google

Ihm erwiederte Märionäas, der weise Krieger:
Auch in meinem schwarzen Schiff' und in dem Gezelte
Hab' ich, aber zu weit von hier, viel Beute der Troer.
Sieh ich denk', ich habe des Mutes nimmer vergessen,
Sondern steh in den Reihen der ehrekrönenden Feldschlacht
Immer voran, so bald die Heere das Treffen beginnen;
Weiß nicht, ob vielleicht manch erzgepanzerter Grieche
Mich verkennt; du aber, o König, kennst mich, das weiß ich!

Ihm erwiederte Idomeneus, der Führer der Kräter:
Deine Tapferkeit kenn' ich, was brauchst du solches zu sagen?
So die Edelsten nun bey den Schiffen würden erkohren,
Um im Hinterhalte zu stehn, wo am beßten erkannt wird,
Welcher da ist ein Feiger im Streit, und welcher ein tapfrer:
(Denn die Farbe des Feigen verändert sich mannichfaltig,
Und es erlaubet ihm auch sein Herz nicht, stille zu sizen;
Sondern er beuget die Kniee, und sizet auf beyden Beinen,
Und es hüpfet das klopfende Herz im Busen gewaltig,
Weil er mit klappenden Zähnen die Stunde des Todes erwartet;
Aber nicht verwandelt sich die Farbe des Tapfern,
Denn er fürchtet sich nicht so sehr, und wünschet von Herzen,
Bald im schrecklichen Kampf mit dem Feinde zusammen zu treffen:)
Siehe da würde dein Herz und deine Arme nicht Einer
Tadeln. So ein Pfeil, so eine Lanze dich träfe,
Würde sie nicht den Nacken verwundon oder den Rücken,
Sondern deiner Brust und deinem Bauche begegnen,
Wenn du vorwärts strebtest im Vordertreffen der Feldschlacht.
Aber laß uns nicht alhier, gleich müssigen Gecken,
Stehn, und schwazen, auf daß nicht der Tapfern einer uns zürne.

Geh,

Geh, nim eine ſtarke Lanz' aus meinem Gezelte.

Alſo ſprach er; Märionäs ging, ähnlich dem Arás,
Eilend nahm er aus dem Gezelte die eherne Lanze,
Folgte dann dem Idomeneus, des Kampfes begehrend.

Wie der menſchenvertilgende Arás gehet zum Kriege;
Ihn begleitet ſein ſtarkes und ſchreckliches Kind, das Entſezen,
Welches oft mit Graun den tapferſten Krieger erfüllet,
Gegen Eſürer rüſten ſie ſich im thraziſchen Lande,
Oder gegen die edelgeſinnten Flegüer; beyde
Völker erhören ſie nicht, der Sieg wird einem gewähret:
Alſo gingen Märionäs und der König von Kräta
In die Schlacht, ſie waren gerüſtet mit ſchimmerndem Erze.
Märionäs begann zu reden, er ſagte zum König:

Sohn Deukalions, wo willſt du ins Treffen dich ſtürzen?
In den rechten Flügel des Heeres? in die Mitte?
Oder den linken Flügel? Denn ſieh, ich glaube, daß nirgends
Nun die hauptumlockten Achaier des Streites ermangeln.

Ihm erwiederte Idomeneus, der Führer der Kräter:
Bey den mittelſten Schiffen ſind noch andre, die helfen,
Beyde Aias, Teukros, vor allen Achaiern des Bogens
Kundig, und auch tapfer im ſtilleſtehenden Kampfe.
Dieſe vermögen, ſo ſtark er auch iſt und hizig im Streite,
Dennoch Hektor zu ſteuren den Priamiden; es wird ihm
Schwer ſeyn, ob er gleich aus allen Kräften nun ſtreitet,
Ihren Mut und unüberwundnen Arm zu beſiegen,
Und an die Schiffe Feuer zu legen, wenn nicht Kronion

Selber

Selber eine lodernde Fackel wirft in die Schiffe.
Keinem weichet Aias, der groſſe Telamonide,
Wenn er ſterblich iſt, Dämätärs Früchte genieſſet,
Und verwundet kann werden mit Erz und groſſen Steinen.
Selber Achilleus würd' er nicht weichen, dem Schaarendurchbrecher,
In dem Kampf; doch würd' er im Laufe weichen ihm müſſen.
Uns laß gehn zu dem linken Flügel, bald zu erfahren,
Ob wir andern Ehre verleihen, oder uns ſelber!

Alſo ſprach er, Märionäs dem Kriegsgotte ähnlich
Ging voran, bis beyde den linken Flügel erreichten.
Als, gleich einer Flamme, die Schaaren der Troer den König
Und den Märionäs in prächtiger Rüſtung erblickten,
Riefen ſie ſich ermahnend, und fielen all' auf den König.
Gleich ward nun die Schlacht der Heer' an den äuſſerſten Schiffen.

Wie wenn hochherrauſchender Winde Stürme ſich heben,
Eines Tages, da vieler Staub die Wege bedecket;
Bald erheben ſie einen groſſen ſtaubichten Nebel:
Alſo war der Streit der Heere. Sie wünſchten von Herzen,
Haufenweiſ' einander mit ſpizem Erze zu morden.
Sieh es ſtarrte die menſchenvertilgende Feldſchlacht mit ſcharfen
Langen Speeren empor, die Augen wurden geblendet
Von dem ehernen Schimmer der fernhinglänzenden Helme,
Und der neugeglätteten Panzer und ſtralenden Schilde,
Welche dicht aneinander rückten. Mutiges Herzens
Müßte ſeyn, wer ſolches Anblicks erfreuen ſich könnte!

Aber Kronos ungleichgeſinnte mächtige Söhne

Sannen

V. 315. Dämätär, Ceres.

Sannen auf schweren Kummer der beyden streitenden Heere.
Hektorn wollte Zeus und iden Troern den Sieg verleihen,
Zu verherrlichen Päleus Sohn; doch wollt' er nicht gänzlich
Vor den Mauren von Ilion tödten das Heer der Achaier,
Wollte nur Thetis ehren und ihren starken Achilleus.

Aber Poseidon ermunterte nun die Argeier,
Heimlich entstiegen dem grauen Meer'; ihn schmerzte, die Griechen
Von den Troern bezwungen zu sehn, er zürnte Kronion.
Gleich war beyder Götter Geburt, von selbigen Eltern;
Aber älter Zeus, und größer an mancherley Kunde:
Darum durfte Poseidon nicht öffentlich schützen,
Sondern ermahnte heimlich die Griechen, in menschlicher Bildung.
Diese flochten des starken und gleichgefährlichen Krieges
Feste unauflösliche Bande über die Völker,
Daß noch viele sollten ihr Leben in Schlachten verlieren.

Mit halbgrauem Haupt erhub sich der König von Kräta,
Idomeneus, sprang gegen die Troer, und trieb in die Flucht sie.
Denn er tödtete Othrüoneus, der war von Kabäses,
Neulich erst, gereizt vom Ruhm des Krieges, gekommen;
Er begehrte zum Weibe die schönste der Töchter des Priam,
Kassandrä, sie wollt' er durch große Thaten erwerben,
Nicht durch Gaben, er wollte die Griechen von Troia vertreiben,
Und ihm hatte Priam, der Greis, die Tochter versprochen;
Darum focht der Jüngling, vertrauend dem Worte des Königs.
Gegen ihn schwang Idomeneus die stralende Lanze,
Traf ihn, da er stolz einher ging; der eherne Harnisch
Hemmte die Lanze nicht, sie stach in die Mitte des Bauches,

Rasselnd

Rasselnd fiel er; der Kräter erhub die jauchzende Stimme:
Othrüoneus, dich rühm' ich vor allen sterblichen Menschen,
So du ausführst, was du dem Enkel Dardanos, Priam
Hast verheißen, der dir auch seine Tochter verlobt hat.
Gleiches hätten wir versprochen, und hättens gehalten,
Dir zu geben die schönste der Töchter des Sohnes von Atreus,
Sie von Argos kommen zu lassen, so du uns hülfest,
Ilions wohlbewohnete Stadt in Asche zu legen.
Komm, wir wollen noch bey den meerdurchwallenden Schiffen
Mehr von der Hochzeit reden; wir sind freygebige Schwäher!
Also sprach Held Idomeneus, und zog ihn beym Fuße
Durch die blutige Schlacht. Da kam als Rächer des Todten
Asios, stand vor seinem Wagen, ihm schnoben die Rosse
Auf die Schultern, er wünschte zu treffen den König von Kräta;
Aber ihm kam Idomeneus zuvor, denn er stieß ihm
Durch die Kehle, unter dem Kinn, die eherne Lanze.
Wie ein Eichbaum, fiel, wie eine Pappel, der Jüngling,
Wie die stattliche Fichte, welch' im Gebürge die Künstler
Fällen mit scharfen Beilen, auf daß sie nüze dem Schiffbau;
So lag vor dem Wagen und seinen Rossen der Jüngling,
Knirschend, ausgestreckt, bedeckt mit blutigem Staube.
Staunend und starrend stand sein Wagenführer, vermochte
Nicht zu lenken die Ross', auf daß er den Feinden entrönne.
Da durchbohrt' ihn Antilochos; der eherne Panzer
Schüzet' ihn nicht, der Speer stack in der Mitte des Bauches;
Röchelnd fiel er vom köstlichgezierten Wagen herunter.
Antilochos, der Sohn des edelgesinnten Nestors,
Trieb zu den fußgepanzerten Griechen Asios Rosse.

Däifobos nahte sich Idomeneus, und traurend,
Wegen Asios, schwang und warf er die stralende Lanze.
Aber Idomeneus vermied die eherne Waffe,
Denn ihn deckte der Schuz des gleichgerundeten Schildes,
Welcher aus Rinderfellen und schimmerndem Erze gewölbt war,
Und mit zwo Handhaben versehen; unter diesem
Duckte der König, und über ihn flog die eherne Lanze;
Heiser erscholl der gestreifte Schild vom Speere des Troers.
Nicht vergebens entfloh er der starken Hand Däifobos,
Traf Hypsänor, Hippasos Sohn, den Hirten der Völker,
In die Leber, und löste die Kraft der sinkenden Kniee.
Drob rief Däifobos laut mit jauchzender Stimme:

Asios liegt nicht ungerochen; er wird sich freuen,
Wandelnd über die Schwelle der starken Thore des Aidäs,
Daß ich zum Begleiter ihm diesen Griechen gegeben!

Also sprach er, sein Jauchzen erregte Kummer den Griechen,
Aber vor allen dem mutigen Herzen des Nestoriden.
Dennoch, so sehr er auch traurte, vergaß er nicht seines Genossen,
Sondern deckte ihn mit seinem schüzenden Schilde.
Ihn enttrugen der Schlacht zween herzgeliebte Gesellen,
Mäkistheus, des Echios Sohn, und Alastor der edle;
Tiefaufstöhnend brachten sie ihn zu den hohlen Schiffen.

Idomeneus vergaß nicht seiner mächtigen Stärke,
Wünschte, mit Todes Nacht der Troer einem zu decken,
Oder, die Griechen schüzend, mit rasselnder Rüstung zu fallen.

Alkathoos den Helden, den Sohn des Zöglings Kronions,
Aisüätäs, (er war ein Eidam des Königs Anchisäs,

Hatte

Hatte Hippodameia gefreyt, die älteste Tochter,
Welche daheim der Vater und Mutter liebten von Herzen,
Die die lieblichste war vor allen ihren Gespielen,
Durch Verstand und Schönheit und Werke der Hände, drum freyte
Auch um sie der tapferste Mann in der grossen Troia;)
Diesen tödtete Idomeneus durch die Hülfe Poseidons,
Der ihm die Augen mit Nacht umgab, die Glieder ihm hemmte,
Daß er nicht rückwärts zu fliehn und zur Seite zu weichen vermochte.
Einer Seule gleich, und einem hochlaubichten Baume,
Stand er unbeweglich; Idomeneus warf ihm die Lanze
Auf die Brust, sie drang durch seinen ehernen Panzer,
Der da hell erscholl, vom Speere des Königs zerbrochen.
Rasselnd fiel er; die Lanze stack im Herzen des Mannes,
Welches noch klopfend den bebenden Schaft des Speeres bewegte,
Bis im gebrochnen Herzen nun auch die Lanze still stand.
Idomeneus erhub die lautaufjauchzende Stimme:

Däifobos, scheinen wir recht zu rechnen? Wir morden
Eurer drey für einen Argeier! Wie eitel dein Rühmen,
Armer Thor! Doch komm, und stelle dich gegen mich selber,
Daß du den Arm des Enkels von Zeus Kronion erfahrest!
Zeus Kronion hat Minos gezeugt, den Hüter von Kräta,
Minos zeugte Deukalion, den tadellosen,
Dieser mich, den König der großen Kräta, zu herrschen
Ueber viele Männer. Mich brachten Schiffe gen Troia,
Dir und deinem Vater und allen Troern zum Unglück!

Also sprach er; des bedachte sich Däifobos,
Ob er einen der edlen Troer zum Helfer sich riefe,

Rückwärts weichend, oder allein den Zweykampf beſtände.
Ein Entſchluß gefiel ihm zuletzt am beßten, zu gehen
Zu Aineias. Er fand ihn hinter den Haufen der Streiter;
Denn Aineias zürnte beſtändig dem göttlichen Priam,
Weil er ihn, der ſo tapfer doch war, nach Würden nicht ehrte;
Ihm naht Däifobos mit dieſen geflügelten Worten:

Aineias, du Rath der Troer, nun ziemet dir wahrlich,
Deines Schwagers Leiche zu ſchüzen, ſo er dich jammert.
Folge mir, Alkathoos zu rächen, welcher vor dieſem
Dich erzog in ſeinem Palaſte, als du noch klein warſt.
Ihn hat Idomeneus der ſpeerberühmte getödtet!

Däifobos ſprachs, und erregte das Herz des Aineias,
Daß er ging zu Idomeneus, des Kampfes begehrend;
Welcher nicht erſchrack gleich einem verzärtelten Knäblein,
Sondern ſtand, wie ein Keuler, der, ſeiner Stärke vertrauend,
Steht, und das Jagdgeräuſch der kommenden Männer erharret,
In einſamer Stäte; ihm ſtarrt mit Borſten der Rücken,
Funken ſprühn aus den Augen hervor, er wezet die Zähne,
Feſt entſchloſſen, ſich gegen die Hund' und Jäger zu wehren:
So beſtand der lanzenberühmte König von Kräta
Aineias, den rüſtigen Krieger, und rief die Genoſſen,
Schauend Askalafos und Afareus und Däipüros,
Märionäs und Antilochos, die treffenerfahrnen;
Dieſ' ermahnend, rief er mit ſchnellgeflügelten Worten:

Kommt zu mir, ihr Lieben; ich bin allein, und mich grauet
Vor dem kommenden ſchnellen Aineias, welcher mich angreift.

Denn

Denn sehr stark ist er, im Kampf die Männer zu tödten,
Ist noch reich an frischen Kräften der blühenden Jugend.
Wär' auch ich mit einem Mute noch seines Alters,
O ich kämpfte gleich mit ihm um die Ehre des Sieges!

Also Idomeneus; da kamen seine Genossen,
Traten neben ihm, die Schild' an die Schultern gelehnet.
Seinen Freunden rief von der andern Seite Aineias,
Däifobos, Paris und den edlen Agänor,
Welche mit ihm die ersten der Troer waren; es folgten
Ihre Schaaren. So folgen die Wollenheerden den Widdern,
Von der Weide zum Bach, es freut sich von Herzen der Schäfer;
Also freuete sich das Herz im Busen Aineias,
Als er die Fürsten erblickte, mit ihren folgenden Schaaren.

Gegeneinander stritten sie nun um Alkathoos Leiche,
Stiessen sich mit langen Schaften; schrecklich ertönte
An der Brust der Krieger das Erz. Zween mächtige Helden
Thaten sich vor den andern hervor, dem Kriegsgott ähnlich,
Aineias und Idomeneus; sie wünschten von Herzen,
Jeder den andern zu treffen mit seinem grausamen Erze.

Sieh' Aineias warf zuerst die eherne Lanze
Gegen Idomeneus; er sah sie kommen, und mied sie.
Irrend flog Aineias Speer, und bebte im Boden,
Von der gewaltigen Hand des Helden vergebens geschwungen.

Idomeneus warf Oinomaos; die Wölbung des Panzers
Und den Bauch durchdrang die Lanze des Königs von Kräta;
Oinomaos fiel, den Staub mit den Händen ergreifend.

Idomeneus entriß dem Todten die lange Lanze,
Aber konnte nicht von seinen Schultern die schöne
Rüstung ihm reissen; er ward zu sehr von Speeren gedränget;
Seinen Knöcheln fehlte die Kraft der blühenden Jugend,
Wieder zu holen den eignen Speer, und die fremden zu meiden.
Wohl vermocht' er im stehenden Kampf dem Tode zu wehren,
Aber zum flüchten taugten nicht mehr die Kniee des Greisen.

Langsam ging er; gegen ihn warf die stralende Lanze
Däifobos, er haßte von Herzen den König von Kräta,
Aber fehlt' ihn auch nun: es drang die stürmende Lanze
Durch die Schulter Askalafos, des Sohnes von Arás;
Auf die Erde sank er, den Staub mit den Händen ergreifend.

Sieh, es wußte noch nicht der schreyende stürmende Arás,
Daß sein Sohn in der hizigen Feldschlacht wäre gefallen;
Sondern auf Olümpos Gipfeln, in goldenen Wolken
Eingehüllet, saß er mit den Unsterblichen allen,
Wo ehe Kronions Befehl von Ilions Mauren zurückhielt.

Jene stritten noch in der Näh um Askalafos Leiche.
Däifobos hatte den stralenden Helm des Gefallnen
Eben erbeutet; Märionäs, dem Kriegsgott ähnlich,
Sprang auf ihn zu, den Arm mit seiner Lanze verwundend,
Daß ihm tönend der länglichte Helm auf den Boden entrollte.

Abermals erhub sich Märionäs, wie ein Habicht,
Und zog aus dem Arme des Troers die starke Lanze,
Wich dann in den Haufen der Seinen. Es faßte Politäs,
Däifobos Bruder, ihn um die Mitte des Leibes,

Ihn

Ihn der tönenden Schlacht entführend, bis er erreichte
Seine schnellen Rosse, die hinter den streitenden Haufen
Hielt der Wagenführer vor einem prächtigen Wagen.
Diese zogen den matten tiefaufstöhnenden Krieger
Zu der Stadt, es trof ihm das Blut die Hand hinunter.

Aber die andern fochten mit ungeheurem Getöse.
Gegen den Kalätoriden Asareus stürzet Aineias,
Trifft mit seiner spizen Lanze die Kehle des Griechen;
Seitwärts senkt sich sein Haupt, ihm senken sich Schild und Helm nach;
Ihn umfliessen die Schauer des mutberaubenden Todes.

Antilochos bemerkt den gewandten Thoon, und stößt ihn
Ungestüm mit dem Speere, die ganze Ader zerschneidend,
Welche über den Rücken lauft bis hin zu dem Nacken,
Diese zerschnitt er durch und durch; es fiel in den Staub hin
Rücklings Thoon, und reichte die Hände den theuren Genossen.
Antilochos sprang zu, und riß von den Schultern die Rüstung,
Um sich schauend, denn hier und dorther warfen die Troer
Lanzen auf seinen breiten und bunten Schild. Sie vermochten
Dennoch nicht ihn selbst zu verwunden mit grausamen Erze;
Denn Poseidaon der Erderschüttrer beschüzte
Antilochos, den Sohn des Nestors, mitten in Pfeilen.
Denn der Jüngling entfernte sich nicht von den Troern; beständig
War er unter ihnen, ihm rastete nimmer die Lanze,
Bebte, wie er sich wandte, in seiner Rechten; er zielte,
Werfend bald von ferne, und stoßend bald in der Nähe.

Als er den Speer schwang, sah ihn Adamas mitten im Haufen,
Asios Sohn, und traf mit dem Erze die Mitte des Schildes,

Stürzend gegen ihn; der schwarzgelockte Poseidon
Brach den Speer, er gönnte ihm nicht das Leben des Griechen,
Daß die Hälfte stecken blieb im Schilde, gleich einem
Hartgebrannten Pfale, die andre lag auf dem Boden.
Rücklings wich zu den Seinen der Troer, den Tod zu vermeiden.
Aber Märionäs verfolgte den weichenden, traf ihn
Unter dem Nabel, wo den mühbeladenen Menschen
Sehr gefahrvoll sind die harten Waffen des Krieges;
Dahin traf die Lanze des Griechen. Adamas stürzte,
Zuckend wie ein Stier, den Hirten in dem Gebürge
Wider seinen Willen führen, mit Seilen gebunden,
Also zuckte Adamas; aber nicht lange so nahte
Märionäs, und zog ihm aus dem Leibe die Lanze,
Und des Todes Schatten bedeckten Adamas Augen.

Helenos traf Däipüros mit großem thrazischen Schwerte
Ueber die Schläfe, und theilte den Riemen des Helms; auf die Erde
Fiel der Helm, da nahm ihn einer der streitenden Griechen,
Als er rollte vor seinen Füßen, auf von dem Boden;
Dunkle Nacht bedeckte die Augen des Däipüros.

Schmerz ergriff den kriegrischen Menelaos Atreidäs,
Dräuend ging er auf Helenos zu, den Helden und Fürsten.
In der Rechten bebte sein Speer, es spannte der Troer
Seinen Bogen; so eilten sie beyde gegen einander.
Jeder war begierig, den andern zu treffen, der eine
Mit dem scharfen Speer, und mit dem Pfeile der andre.

Helenos Pfeil flog auf die Brust des Menelaos,
Aber es prallte der bittre Pfeil zurück von dem Panzer.

Wie

Wie in einer großen Tenne von breiten Schaufeln
Hüpfet die ſchwarze Frucht der Bohnen oder der Erbſen,
Unter ſauſendem Wind' und unter dem Schwunge des Wurflers;
So flog von dem Panzer des ehretrunknen Atreidäs,
Weit abprallend, zurück die bittre Waffe des Todes.

Aber Atreus Sohn, der kriegriſche Menelaos,
Traf die Hand, mit welcher der Priamide den Bogen
Hielt; es drang durch Helenos Hand die eherne Lanze,
Und blieb ſtecken im Bogen; es wich der Priamide
Zu dem Haufen der Seinen, des Todes Schickſal vermeidend,
Mit durchborter Hand, und ſchleppte mit ſich die Lanze.
Dieſe riß aus der Wunde der hochgeſinnte Agänor,
Und verband die Hand mit einer wollenen Schleuder,
Die ein Kriegsgefährte gab dem Hirten der Völker.

Gegen den ehretrunknen Atriden ging Peiſandros,
Von dem böſen Schickſal zu ſeinem Tode geleitet,
Daß du ihn tödteteſt, Menelaos, in ſchrecklichem Kampfe!
Als ſie nahe an einander waren gekommen;
Fehlte Atreidäs den Troer, es wandte ſich ſeitwärts die Lanze;
Und Peiſandros traf den Schild des Menelaos,
Aber vermochte nicht hindurch zu treiben die Lanze.
Denn ihr wehrte der breite Schild, an der Oeſe des Eiſens
Brach ſie ab; er hatte ſich ſchon des Sieges gefreuet.
Aber Atreidäs zog ſein Schwert mit ſilbernen Buckeln,
Und ſprang gegen Peiſandros, welcher unter dem Schilde
Eine ſchöne eherne Axt hervorzog; geglättet
War ſie, mit einem Stiele von Oelbaumholze verſehen.

Beyde fielen zugleich sich an: es hieb Peisandros
Ueber den roßbeschweifsten Helm des Sohnes von Atreus
Unter dem Kamm: den gegen ihn eilenden hieb Menelaos
Oben über der Nas', es krachte der Knochen, die Augen
Fielen blutig hinab in den Staub zu seinen Füßen,
Und er krümmte sich rücklings, und fiel. Da sezte Atreidäs
Auf die Brust des Todten den Fuß, und raubte die Rüstung:
Jauchzend schrie er noch mit diesen trozenden Worten:

Also werdet ihr doch der roßberühmten Argeier
Schiffe verlassen, ihr schlachtbegierigen treulosen Troer!
Schlimme Hunde, reich an Thaten jegliches Frevels,
Meine Beleidiger, nicht gedenkend des schrecklichen Zornes
Zeus Kronions des hochherdonnernden, welcher des Gastrechts
Waltet, und bald zerstören wird die thürmende Troia!
Unbeleidigt entführtet ihr meine blühende Gattin,
Mit den Schäzen, und waret in meinem Hause mir Gäste!
Und nun wollet ihr in die meerdurchwallenden Schiffe
Schreckliches Feuer werfen, und tödten die Helden Achaias.
Dennoch werdet ihr einst wohl rasten müssen vom Kriege.
Vater Zeus, sie sagen, du seyst an Weisheit erhaben
Ueber Menschen und Götter; doch bist du von diesem die Ursach,
Der du günstig dich zeigest den übermütigen Troern,
Deren schwindelnder Uebermut des gräulichen Krieges
Nimmer satt wird, so sehr er auch ihnen bringet Verderben.
Aller Dinge wird man doch satt, des Schlafes, der Buhlschaft,
Und des süßen Gesangs, und lieblichen Tanzes im Reigen,
Aller dieser begehren die Menschen mehr, denn des Krieges,
Nur die Troer werden nicht satt der blutigen Schlachten!

Also

Also sprach der treffliche Menelaos, und raubte
Blutige Rüstung, und übergab sie seinen Gefährten,
Wandte sich wieder, und mischte sich ein ins vorderste Treffen.

Da sprang auf ihn zu der Sohn des Königs Pylaimân,
Harpolion, der zwar zum Kriege dem Vater gefolgt war,
Aber nicht wieder erblickte den vaterländischen Boden.
Dieser warf mit dem Speere den Schild des Sohnes von Atreus
Aus der Nähe; doch konnte das Erz den Schild nicht durchdringen,
Und er wich in die Haufen der Seinen, den Untergang meidend,
Um sich schauend, ob irgend ein Speer ihn würde verwunden.
Da schoß Märionás den Jüngling, als er zurück ging,
Und es traf der eherne Pfeil die rechte Lende;
Fallend blieb er sizen, und gab in den Händen der Freunde
Seinen Geist auf, lag wie ein Wurm auf die Erde gestrecket;
Schwarzes Blut entrann der Wunde, und nezte den Boden.
Sein gedachten die edelgesinnten Paflagonen,
Huben ihn auf den Wagen, und brachten mit jammernder Klage
Ihn zur heiligen Ilion; weinend folgte sein Vater,
Und vermochte nicht den Tod des Sohnes zu rächen.

Tief im Herzen zürnete Paris wegen des Todten,
Denn er war sein Gast vor vielen Paflagonen;
Einen ehernen Pfeil drückt' er im Zorne vom Bogen.
Unter den Griechen war Euchánor, Sohn des Sehers
Polüidos, reich und tapfer, er kam von Korinthos;
Dieser folgte den Griechen, ob wohl er wußte sein Schicksal.
Oftmal hatte der gute Greis vorher ihm verkündet,
Daß er würd' an schwerer Krankheit sterben im Hause,

Oder

Oder bey den Schiffen der Griechen werden getödtet;
Darum wählt er lieber, zu meiden den Spott der Argeier
Und die schwere Krankheit, auf daß er die Schmerzen sich sparte.
Hinter den Backen am Ohre traf ihn Paris; die Seele
Flog von seinen Gliedern, und schreckliches Dunkel umfing ihn.

Also fochten die Heere, wie lodernde Feuerflammen.
Aber Hektor wußte noch nicht, der Liebling Kronions,
Daß zur linken Seite der Schiffe die Seinen getödtet
Würden von den Argeiern, beynahe diese schon siegten;
(Denn es half der gestaderschütternde Erdumgürter,
Stets ermahnend und kräftigend stets, dem Heere der Griechen:)
Sondern blieb dort, wo er zuerst die Mauer erstiegen
Hatte, die schildgewaffneten Reihen der Griechen durchdringend,
Wo des Aias, und die Schiffe des Protesilaos
Standen am Ufer des grauen Meers; der Danaer Mauer
War am niedrigsten hier erbaut, am heftigsten tobte
Hier mit hitzigen Streitern die Schlacht und schnaubenden Rossen.
Denn die Boioter und Jaonen in langen Gewanden,
Lokrer und Ftier, mit ihnen die hochberühmten Epeier,
Hielten den stürmenden Hektor ab, und dennoch vermochten
Alle nicht, den Flammenähnlichen von sich zu stossen.

Auserlesene Athänaier führte Peteos
Sohn, Menestheus, im Vordertreffen; es folgten dem Helden
Feidas, Stichios, Bias der tapfre; und die Epeier
Führte Megäs, es führte sie Drakios und Amfion.

Medon stand an der Frier Spitz' und der tapfre Podarkäs.
Medon war ein unächter Sohn des edlen Oileus,

War

War des Aias Bruder; er wohnte fern von der Heimat
In der Fülaker Lande, dieweil er hatte getödtet
Seine Stiefmutter Eriopis nahen Verwandten.
Aber Podarkäs war Ifiklos Sohn, des Fülakiden.
Vor den mutigen Ftiern ſtanden dieſe gerüſtet,
Schüzend ihre Schiffe zugleich mit Boiotiens Kriegern.

Siehe Aias, Oileus Sohn, der ſchnelle Krieger,
Wich nicht ab von Telamons Sohn, auch nicht ein wenig;
Sondern wie zween ſchwärzliche Ochſen von gleicher Stärke
Neben einander ziehen den Pflug; dicht unter den Hörnern
Dringet vieler Schweiß hervor, es ſcheidet allein ſie
Von einander das glatte Joch, ſie gehn in der Furche
Und durchſchneiden der Erde Schooß: ſo ſtanden die beyden
Aias ungetrennt und ſtandhaft neben einander.

Aias Telamons Sohne folgten viele und tapfre
Seiner Genoſſen, ſie nahmen ihm oft den Schild aus den Händen,
Wenn Ermattung und Schweiß des Helden Kniee beſchwerten.

Aber dem edlen Oiläiden folgten die Lokrer
Nicht, ſie wagten nimmer in ſtehendem Kampfe zu fechten;
Denn ſie hatten nicht roßbeſchweifte eherne Helme,
Hatten weder runde Schilde, noch eſchene Lanzen:
Sondern kundig des Bogens und ihrer ledernen Schleudern,
Kamen ſie, dieſen vertrauend, gen Ilion, warfen auch häufig
Auf den Feind, und trennten oft die Reihen der Troer.
Darum ſtanden jene voran in prächtiger Rüſtung,
Streitend mit den Troern und mit dem ehernen Hektor;
Dieſe fochten von fern, verborgen hinter den andern.

Nun vermochten die Troer nicht mehr, den Kampf zu beſtehen,
Wurden zu ſehr von den Pfeilen gedrängt; in bebender Rückflucht
Wären ſie von den Schiffen gekehrt zur windigen Troia,
Hätte nicht Pulüdamas zum tapfern Hektor geredet:

Hektor, du biſt ſchwer durch guten Rath zu bewegen.
Willſt du, weil dir Gott die Gaben des Krieges verliehn hat,
Auch im Rath erfahren ſeyn vor den übrigen allen?
Dennoch wirſt du nicht jegliches Lob zu erreichen vermögen.
Einem haben die Götter gegeben die Gaben des Krieges;
Dieſem den Tanz, und jenem die Leyer mit dem Geſange;
Einem andern gab der donnernde Zeus Kronion
Weiſen Sinn in die Bruſt; viel ſterbliche Menſchen genieſſen
Sein, er rettet viele, das weiß er ſelber am beßten.
Darum laß mich ſagen, was mir am nüzlichſten ſcheinet.
Siehe rund umlodert dich die Flamme des Krieges;
Und die edlen Troer, nachdem ſie die Mauer erſtiegen,
Kehren theils mit den Waffen zurück, theils ſtreiten ſie, wenig
An der Zahl, mit vielen, und ſind zerſtreut bey den Schiffen.
Weiche zurück, und verſammle dann die Edelſten alle,
Daß wir, was zu thun am beßten, mögen beſchlieſſen:
Ob wir gegen die Schiffe, mit vielen Rudern verſehen,
Stürzen, ſo uns Gott den Sieg zu geben beſchloſſen;
Oder ob wir unbeſchädigt die Schiffe verlaſſen.
Denn ich fürchte, daß die Argeier werden erſtatten
Ihre geſtrige Schuld; der unerſättliche Krieger
Iſt noch bey den Schiffen, und wird nicht lange mehr raſten!

Alſo ſprach er, der ſichre Rath behagte dem Hektor;

Eilend

Eilend sprang er vom Wagen in rasselnder Rüstung herunter,
Wandte sich mit diesen Worten zu Pulûdamas:

Pulûdamas, versammle mir hier die Edelsten alle;
Ich will dorthin gehn, mich in das Treffen zu stürzen,
Um Befehle zu geben, und eilig wieder zu kommen.

Hektor sprach's, und schimmerte, wie ein Schneegebürge;
Schreyend durchlief er die Reihen der Troer und Bundesgenossen.
Seine Stimme hörend versammlen die Edlen sich alle
Um des Panthoos Sohn, den tapfern Pulûdamas.

Hektor aber durchging die Vorreihen des Treffens,
Suchend Helenos den König und Dâifobos,
Asios, Hûrtakos Sohn, und Adamas, Hûrtakos Enkel.
Unverlezt war keiner von diesen, mancher getödtet:
Einige lagen nun bey den hintersten Schiffen der Griechen,
Hatten unter den Händen der Griechen die Seele verloren;
Andre waren daheim, mit Speer und Pfeilen verwundet.

An der linken Seite der traurigen Feldschlacht entdeckt' er
Paris den edlen, den Mann der schöngelockten Helene,
Welcher den Seinen Mut einsprach, zum Kampfe sie antrieb;
Hektor nahte sich ihm mit diesen scheltenden Worten:

Unglückseliger Weibergeck mit täuschender Bildung,
Sprich, wo hast du Helenos, wo Dâifobos gelassen,
Asios, Hûrtakos Sohn, und Adamas, Hûrtakos Enkel?
Wo ist Othrûoneus? Die hohe Ilios stürzet
Nun vom Gipfel, es harret auch dein gewisses Verderben!

Ihm antwortet der göttlichgebildete Alexandros:

Hektor,

Digitized by Google

Hektor, dir gefällt, mich ohne Urſach zu ſchelten.
Manchmal hab' ich zur Unzeit vielleicht vom Kampfe geraſtet,
Dennoch hat mich die Mutter nicht ganz unkriegriſch gebohren.
Seit du bey der Danaer Schiffen die Feldſchlacht erregt haſt,
Stehn wir alle geordnet allhier in daurendem Kampfe.
Jene aber, nach welchen du forſcheſt, wurden getödtet,
Helenos ausgenommen, der König, und Däifobos;
Dieſe gingen beyde von hier, mit langen Lanzen
Beyd' an der Hand getroffen; Zeus Kronion erhielt ſie.
Führe, wo deinen Sinn im mutigen Herzen gelüſtet,
Dein wir ſind zu folgen bereit. Ich meyne, du werdeſt
Mut in keinem vermiſſen, ſo viel die Kräfte gewähren;
Ueber Vermögen könnt' ich nicht kämpfen, ſo ſehr ich auch ſtrebte.

Alſo ſprach der Held, das Herz des Bruders erweichend.
Eilend gingen ſie hin, wo die Schlacht am hizigſten tobte,
Dort wo Kebrionäs und der treffliche Pulidamos
Stritten, und Falkäs, Orthaios, der göttliche Polüfoitäs,
Palmüs und Aſkanios und Morüs der Hippotione,
Welche Tages vorher aus Aſkanias fruchtbarem Lande
Waren gekommen, um abzulöſen ihre Genoſſen;
Zeus Kronion hatte ſie ſelber zur Feldſchlacht erreget.

Aehnlich den wirbelnden Stöſſen des hochherbrauſenden Sturmes,
Welcher, mit Donnerwettern des Vaters Kronion beladen,
Wehet über das Feld, ſich in die Wogen des Meers taucht,
Und lautrauſchende Waſſer der ſchwellenden Fluten erhebet,
Daß der weiſſe Schaum in langen Reihen ſich wälzet;
Alſo gingen reihenweiſe die Schaaren der Troer,

Schim-

Schimmernd in eherner Rüstung, und folgten den Fürsten des Heeres.
Hektor führte sie, ähnlich dem menschenvertilgenden Arás,
Priams Sohn, bedeckt mit seinem gerundeten Schilde,
Welches dick von Fellen und überzogen mit Erz war.
Seine Schläfe bedeckte der Helm mit wallendem Schimmer.
Ueberall versucht' er, bedeckt mit schützendem Schilde,
Ob ihm weichen würden die tapfern Schaaren der Griechen;
Aber unerschrocken blieb der Mut der Achaier.
Aias schritt hervor, und foderte Hektor zum Kampf auf:

Lieber, komm doch näher! Du meynst die Argeier zu schrecken?
O wir sind doch nicht so unerfahren des Kampfes;
Aber Zeus schwingt über uns die schmerzende Geissel.
Siehe nun hoffst du gewiß, zu plündern die Schiffe der Griechen;
Aber auch unsre Hände begehren, tapfer zu kämpfen.
Traun! eh wird die wohlbevölkerte Ilion stürzen,
Unter unsern siegenden Händen in Asche geleget!
Dir verkünd' ich den nahen Tag, an welchem du fliehend
Flehn wirst zu Kronion und zu den Unsterblichen allen,
Deinen schönen Rossen die Eile der Falken zu geben,
Daß sie, in stäubende Wolken gehüllet, gen Troia dich bringen!

Also sprach er, und über ihm schwebte zur rechten Seiten
Ein hochfliegender Adler; es jauchzte das Heer der Achaier,
Sich des Zeichens freuend; da sprach der stralende Hektor:

Ungeheurer Aias, du eitler Schwätzer, was sagst du?
Wollte Gott, ich wäre der Sohn von Zeus Kronion,
Und es hätte mich die erhabne Hárá geboren,

Und ich würde geehrt, wie Pallas und Foibos Apollon;
Als gewiß der Tag wird Unglück bringen den Griechen
Allzumal! Dein harret der Tod, wofern du es wagest,
Meinen grossen Speer zu bestehn, dich wird er zerreissen;
Daß sich deines Fleisches und Fettes sättigen mögen
Bey den griechischen Schiffen die Hund' und Vögel von Troia!

Hektor sprach es, und ging voran; die folgenden Schaaren
Jauchzten hinter ihm mit ungeheurem Getöse.
So auch jauchzten laut die Achaier, entschlossen, im Kampfe
Tapfer zu bestehn die edelsten Streiter von Troia.
Beyder Heere Geschrey erreichte den stralenden Himmel.

Digitized by Google

Ilias.

Vierzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Vierzehnter Gesang.

Nestor vernahm der Heere Geschrey, wiewohl er im Zelte
Trank, und sprach zu Asklápios Sohn mit geflügelten Worten:

Schaue, edler Machaon, wie wird das alles sich enden?
Lauter wird bey den Schiffen der blühenden Jünglinge Stimme.
Aber bleib nun sizen, und trinke des rothen Weines,
Bis Hekamádá, die schöngelockte, wärmende Bäder
Dir bereitet, zu reinigen dich des Blutes und Staubes;
Aber ich will eilig gehn, auf daß ich mich umseh!

Sprach's, und nahm des rossetummlenden Thrasúmádás,
Seines Sohnes, Schild, der eben lag im Gezelte,
Schimmernd von Erz; es hatte der Sohn den Schild des Vaters.
Ferner nahm er den starken Speer mit geschliffner Schärfe,
Stellte sich vor das Zelt, und sah ein schreckliches Schauspiel,
Sah die Achaier fliehn, die übermütigen Troer
Sie verfolgen, und eingerissen die Mauer der Griechen.

Wie sich schweigend die Wellen des großen Meeres schwärzen,
Ahndend den schnellen Flug der mächtig brausenden Winde,
Ohne vorgewälzt auf einer Seite zu werden,
Bis ein Sturm, gesandt von Zeus Kronion, sich aufmacht;
Also sann mit wankendem Vorsaz die Seele des Greisen,

Ob er ging zu den Schaaren der roſſetummlenden Griechen,
Oder zu Agamemnon Atreidäs, dem Hirten der Völker.
Dieſer Entſchluß gefiel ihm zulezt von beyden am beßten,
Zu Atreidäs zu gehn. Es mordeten ſich indeſſen
Jene Kämpfenden; laut erſcholl die eherne Stimme
Hellerklingender Schwerter und zwieſachſchneidender Lanzen.

Aber edle Fürſten begegnen Neſtor dem Greiſe,
Welche, vor kurzem verwundet, nun wieder die Schiffe verlieſſen:
Tüdeus Sohn, Odüſſ, und Agamemnon Atreidäs,
Deren Schiffe weit entfernet ſtanden vom Kampfe,
Auf dem Geſtade des grauen Meers. Die vorderſten Schiffe
Waren ans Land gezogen, bey ihnen erhub ſich die Mauer;
Denn es vermochte, ſo groß es auch war, das Ufer nicht alle
Schiffe zu faſſen, es hätten die Völker des Raumes ermangelt;
Darum ſtanden in Reihen die Schiff', und deckten die ganze
Küſte, zwiſchen den Vorgebürgen eingeſchloſſen.

Mit einander gingen nun die verwundeten Fürſten,
Auf die Speere geſtüzt, der Schlacht Getümmel zu ſehen;
Tief in der Seele waren ſie traurig. Ihnen begegnet
Neſtor der Greis, und erſchreckt noch mehr der Bekümmerten Herzen;
Agamemnon redte ihn an mit dieſen Worten:

Neſtor, Näleus Sohn, du groſſer Ruhm der Achaier,
Warum haſt du verlaſſen die männervertilgende Feldſchlacht?
Ach ich fürcht', es halte ſein Wort der ſtürmende Hektor,
Welcher einſt in voller Verſammlung der Troer verheiſſen,
Nicht von unſern Schiffen gen Ilion wiederzukehren,
Bis er hätte die Schiffe verbrannt, ermordet die Streiter.

Alſo

Also verhieß er einst, und nun erfüllet er solches.
Wehe, wehe mir! die fußgeharnischten Griechen
Hegen mir alle tödlichen Haß, dem Päleionen
Gleich; nun wollen sie alle nicht kämpfen mehr bey den Schiffen.

Drauf antwortete ihm der wagenkundige Nestor:
Dieses alles ist nun geschehen, und Zeus Kronion
Könnte, so mächtig er ist, doch nicht das Vergangne verändern.
Eingerissen ist nun die Mauer, von welcher wir hofften,
Daß sie würde zur Schuzwehr dienen uns und den Schiffen.
Jene kämpfen unabläßig noch bey den Schiffen,
Und du würdest schwerlich erkennen, wie weit du dich umsähst,
Wo die gedrängten Achaier am meisten würden verfolget.
Denn sie fallen überall, der Feldschlacht Getöse
Steigt gen Himmel empor. Wir wollen des uns bedenken,
Ob ein Rath noch übrig; ich rath' euch nicht, in das Treffen
Wieder zu gehn; verwundete Männer können nicht fechten.

Ihm erwiederte Agamemnon, der König der Menschen:
Nestor, da sie nun schon kämpfen dicht bey den Schiffen,
Nun die Mauer nicht mehr, und nicht der Graben uns schüzen,
Welche wir machten mit saurer Arbeit, hoffend im Herzen,
Solches würde uns und den Schiffen dienen zur Schuzwehr;
O so hat es dem übermächtigen Zeus gefallen,
Ruhmlos, fern von Argos, alhier die Achaier zu tödten.
Wohl erinner' ich mich, wie er sonst die Danaer schüzte;
Aber nun verherrlichet er, den seligen Göttern
Gleich, die Troer, er fesselt den Mut und die Arme der Griechen.
Drum wohlauf, izt lasset uns thun, so wie ich euch rathe:

Welche Schiff' am nächſten ſtehn den Fluten, die laßt uns
Alle ziehn hinab in die Wogen des heiligen Meeres,
Und an ihren Ankern befeſtigen, bis da komme
Schauervoll die Nacht. Vielleicht daß endlich die Troer
Sich alsdann enthalten der Schlacht, ſo können wir alle
Schiffe ziehen ins Meer. Es mag des keiner uns tadeln,
Wenn wir, auch bey Nacht, entfliehen dieſen Gefahren.

Zürnend ſchaute auf ihn, und ſprach der weiſe Odüſſeus:
Atreus Sohn, welch Wort iſt deinen Lippen entfallen!
Schwacher, wollte Gott, du führteſt ſchlechtere Heere,
Nur nicht uns! Denn Zeus Kronion hat uns gegeben,
Früh von Jugend an bis ſpät in Jahren des Alters,
Auszuharren die ſchwerſten Kriege, bis wir ſie enden,
Oder bis der lezte von uns ermordet dahinſinkt.
Alſo iſt dein Wille, die Stadt mit prächtigen Straſſen
Zu verlaſſen, bey welcher wir ſo vieles erlitten?
Schweig, auf daß der Achaier nicht einer die Rede vernehme,
Welche wahrlich ein Kluger mit ſeinen Lippen nicht ſpräche,
Der den Zepter führt, und dem die Völker gehorchen;
Solche Völker, wie wir Argeier, welche du anführſt!
Sieh' ich tadle gänzlich den Rath, den du uns gegeben,
Daß wir ſollten nun, ſo lange der Krieg noch währet,
Ziehen die Schiff' in die Wogen des Meeres, damit den Troern
Alles gelinge nach Wunſch, ihr Sieg noch herrlicher werde,
Und auf unſre Häupter herab der Untergang ſtürze.
Denn die Achaier werden nicht die Feldſchlacht beſtehen,
Wann die Schiff' in die Wogen des Meeres werden gezogen,

Sondern

Sondern um sich schaun, und rückwärts weichen vom Kampfe;
Alsdann wird dein Rath uns schaden, Führer der Völker!

Drauf erwiederte ihm Agamemnon, der König der Menschen:
O Odüss, dein harter Verweiß hat meine Seele
Tief getroffen. Ich heisse ja nicht die Söhne der Griechen,
Wider Willen die Schiff' in die Wogen des Meeres zu ziehen.
Komme, wer da bessern Rath als diesen ersinnet;
Laß ihn alt seyn, oder auch jung, mir ist er willkommen.

Da begann zu reden der kriegrische Diomädäs:
Hier ist einer! Suchet nicht länger, so ihr gehorchen
Wollet, und aus Groll nicht meine Meynung verwerfen,
Weil ich, obwohl der jüngste von allen, dennoch euch rathe.
Siehe trefflich ist mein Stamm, mein Vater war trefflich,
Tüdeus, welchen zu Thädä des Grabmals Erde bedecket.
Portheus hatte drey tadellose Söhne gezeuget,
Welche Pleuron und die hohe Kalüdon bewohnten,
Agrios, Melas und den rossetummlenden Oineus,
Meines Vaters Vater, an Mut und Tugend der größte;
Dieser lebte daheim. Mein Vater wohnte nach langem
Irren in Argos, so wollte Zeus und die übrigen Götter;
Und er freyte eine der Töchter Adräst'os, und hauste
Dann in einem schönem Palast', an fruchtbaren Aeckern
Reich, und reich an Wein, an großen Heerden und Hainen;
In der Kunde des Speers war er vor allen Achaiern
Hochberühmt. Das mußt' ich, als wahr, euch alles erzählen,
Daß ihr nicht, wähnend, ich sey unkriegrischen Stammes gebohren,

Meine Meynung, die ich euch kund thun werde, verachtet:
Laßt, obwohl verwundet, uns dennoch nahen der Feldschlacht,
Stehend hinter den Reihen, daß Wunden nicht kommen auf Wunden;
Laßt uns dann die andern ermahnen, welche, schon lange
Sich der Trägheit ergebend, anizt das Treffen verlassen.

Also sprach Diomäd, und ihm gehorchten die Fürsten.
Agamemnon ging voran, der König der Menschen.

Diese schaute bald der berühmte Erderschüttrer,
Ging zu ihnen, gehüllt in eines Greisen Gebehrde,
Nahm die rechte Hand des Agamemnon Atreidäs,
Und begann zu reden mit diesen geflügelten Worten:

Atreus Sohn, nun freut sich das böse Herz des Achilleus
In dem Busen, dieweil er den Mord und die Flucht der Achaier
Schaut, und seine Seele der Weisheit gänzlich beraubt ist.
Ueberlaß ihn seinem Verderben; Gott wird ihn schmähen.
Dir sind noch nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern ich meyn', es werden die Führer und Fürsten der Troer
Noch mit Staub das Gefilde bedecken, du wirst sie noch sehen
Fliehen zu der Stadt von unsern Schiffen und Zelten.

Sprach's, schrie laut empor, und eilte über's Gefilde.
Laut, als schrien neuntausend auf Einmal, oder zehntausend
Männer im Kriege, das tobende Schlachtgetümmel beginnend,
Schrie aus seiner Brust der erderschütternde König;
Jedes Achaiers Mut beseelte von neuem Poseidon,
Daß sie wünschten, rastlos zu kämpfen in wütender Feldschlacht.

Härä

Hárá sah indeß, die hochgethronete Göttin,
Von des Olympos Gipfel herab, und schaute mit Freuden
Ihren leiblichen Bruder und Schwager, der unten im Heere
Wieder von neuem belebte die männerehrende Feldschlacht.
Auf der obersten Spize des quellenströmenden Ida
Sah sie sitzen Kronion, und zürnete ihm von Herzen.
Hin und her bedachte die großgeäugete Göttin,
Wie sie könnte täuschen den Sinn des mächtigen Gottes.
Dieses Mittel schien ihr zulezt vor allen das beßte,
Lieblich sich zu schmücken, und auf den Ida zu gehen;
Ob er vielleicht des Liebesschlafes möchte begehren,
Ihrer Schönheit wegen, sie dann die süßesten Schlummer
Giessen könnte über die Wimper und Seele des Gottes.

Eilend ging sie hinein in ihre Gemächer, des theuren
Sohnes Häfaistos Werk, mit dichten Thüren versehen,
Und geheimen Schlosse, das jedem Gotte versteckt war.
Hier ging Hárá hinein, und schloß die glänzenden Thüren
Hinter sich zu. Mit Ambrosia salbt sie die reizenden Glieder,
Und mit lieblichem, göttlichduftendem Oele des Himmels,
Dessen Geruch, so bald es im festen Palaste Kronions
Nur gerührt ward, Himmel und Erde mit Wohlgeruch füllte.
Hiermit salbete sie die schönen Glieder. Ihr Haupthaar
Ordnete sie mit den Händen, es floß in glänzenden Locken
Wallend hinab vom unsterblichen Haupt der göttlichen Hárá.
Himmlisch war ihr Gewand, die Arbeit von Pallas Athánä,
Fein und künstlichschön, mit mancherley Bildergewebe;
Dieses hakte sie, unter der Brust, mit güldenen Häklein;

Und

Und nahm eine Scherpe, mit hundert Quäſten behangen;
Henkte dreyfache künſtlich geſchliffne Edelſteine
In die Ohren; ſie glänzten mit ſtralenverſendendem Schimmer.
Eine neue prächtige Haube bedeckte der Göttin
Scheitel mit blendender Weiſſe, wie Stralen der leuchtenden Sonne.
Zierliche Solen band ſie unter die glänzenden Füſſe.

Da vollendet war der Schmuck der göttlichen Härä,
Ging ſie aus ihren Gemächern hervor, und rief Afroditä
Seitwärts von den übrigen Göttern, mit freundlichen Worten:

Willſt du, theure Tochter, mir eine Bitte gewähren?
Oder des dich weigern, in deinem Herzen mir zürnend,
Weil ich der Danaer Volk, und du die Troer beſchüzeſt?

Ihr antwortete Afroditä, die Tochter Kronions:
Härä, erhabne Göttin, und Tochter des großen Kronos,
Sprich, was iſt dein Wunſch? Denn meine Seele befiehlt mir,
Deinem Willen, o Göttin, wofern ich kann, zu gehorchen.

Liſtenſinnend erwiederte ihr die göttliche Härä:
Gieb mir Liebesgefühl und ſchmachtende Sehnſucht, mit welcher
Du unſterbliche Götter beſiegſt und ſterbliche Menſchen.
Denn ich geh zu den Grenzen der vielernährenden Erde,
Okean den Vater der Götter, und Täthüs die Mutter,
Zu beſuchen; ſie haben vordem in ihren Paläſten
Mich erzogen, und nahmen mich auf aus den Armen der Reia,
Als der fernhindonnernde Zeus Kronion den Kronos
Unter die Erde warf und die wilden Fluten des Meeres.
Dieſe will ich beſuchen, und alte Zwiſte vergleichen.

Denn

Digitized by Google

Denn schon lange haben sie sich einander vermieden,
Sich aus Groll des Betts und der Liebesumarmung enthalten.
Könnt' ich diese bewegen durch überredende Worte,
Daß sie wieder im ehlichen Lager sich liebend umarmten;
O so würden sie immer mich lieben, immer mich ehren.

Drauf antwortete ihr die freundlichlächelnde Göttin:
Sieh' ich darf nicht, will nicht deine Bitte versagen,
Denn du schläfst in den Armen Kronions, des höchsten der Götter;

Sprach's, und löste den bunten Gürtel vom Busen.
Alle Zauber waren in diesem Gürtel gesammlet:
Liebe schmachtende Sehnsucht, und freundliche süsse Gespräche,
Bitten, welche so gar das Herz des Weisen beschleichen;
Solchen Gürtel gab Afroditä der Härä, und sagte:

Nim den bunten Gürtel, o Härä, und leg' ihn am Busen;
Alles wirst du finden in ihm. Ich meyne, du werdest
Nicht vergebens gehn; dein Vorsaz wird dir gelingen.

Härä, die edle Göttin, die großgeäugete, lächelt;
Lächelnd legt sie alsbald an ihren Busen den Gürtel.
Afroditä geht heim, die Tochter des grossen Kronions.

Härä aber entschwingt sich dem Gipfel des hohen Olümpos,
Gehet über Pierien und Aemathia die schöne,
Eilet über des kriegrischen Thraziens Schneegebürge,
Ueber die höchsten Gipfel, mit kaum berührenden Füssen,
Geht vom Athos über die flutenden Wogen des Meeres,
Kommt zu Lämnos dann, der Stadt des göttlichen Thoas.
Sieh' in Lämnos fand sie den Schlaf, den Bruder des Todes,

Nahm

Nahm ihn bey der Hand, und sprach mit freundlichen Worten:

Schlaf, Beherrscher aller Götter und aller Menschen,
Bist du mir je gefällig gewesen, so wolleſt du nun auch
Mich erhören; ich werde des auf ewig dir danken!
Schläfre unter den Wimpern mir ein die stralenden Augen
Zeus Kronions, so bald ich in die Liebesumarmung ihn halte.
Einen prächtigen, nimmer alternden, güldenen Seſſel
Will ich dir schenken; es soll mein Sohn Häfaistos ihn schmieden,
Soll auch einen Schemel für deine Füße dir machen,
Daß, so lange du schmauſeſt, die schönen Füsse dir ruhen.

Drauf antwortete ihr der freundliche Gott des Schlafes:
Härä, erste Göttin, du Tochter des grossen Kronos,
Sonder Mühe wollt' ich jeden der ewigen Götter
Dir einschläfern, so gar die Fluten des Okeanos,
Ob gleich dieser Vater ist von den Himmlischen allen.
Aber ich darf nicht nahe kommen dem Zeus Kronion,
Ihn nicht, bis er selber es mir gebeut, einschläfern.
Deine Befehle haben, o Göttin, mich einmal gewitzigt,
Jenes Tages, da der gewaltige Sohn Kronions,
Als er Ilion hatte zerstöret, schiffte von dannen.
Da bezauberte ich die Sinne des grossen Kronions,
Sanft um ihn gegossen; du aber bereiteteſt Unglück,
Und erregteſt über dem Meer die stürmenden Winde,
Brachteſt Häraklä̈s zur wohlbevölkerten Kos hin,
Fern von seinen Freunden. Erwachend zürnte Kronion,
Schleuderte hierhin, dorthin die Götter in seinem Palaſte;
Aber vor allen suchte er mich, und hätte vom Himmel

In

In die Fluten des Meers mich stürzend auf ewig verborgen,
Hätte die Nacht mich nicht, die Götter und Menschen besieget,
Und zu welcher ich floh, gerettet; da ließ er sein Zürnen,
Denn er scheute sich, die schnelle Nacht zu betrüben.
Und nun heissest du mich, dasselbe wieder zu wagen?

Ihm erwiedert die edle Göttin mit grossen Augen:
Schlaf, was läßt du solches in deinem Herzen dich kümmern?
Meynest du, Zeus Kronion beschütze so eifrig die Troer,
Als er seines Sohnes wegen heftig erzürnt war?
Komm, ich will dir geben der jüngsten Grazien eine,
Daß sie deine Bettgenossin werde genennet,
Pasithea, welcher dein Herz beständig begehret.

Also sprach die Göttin, des freute der Schlaf sich, und sagte:
Auf dann, schwöre mir bey des Stüx geweihten Gewässern,
Rühre mit einer Hand die vielernährende Erde,
Mit der andern das schimmernde Meer; daß jegliche Gottheit
Zeuge sey, die unten bey Kronos hauft in der Tiefe,
Daß du geben mir willst der jüngste Grazien eine,
Pasithea, welcher mein Herz beständig begehret.

Sprach's, und ihm gehorchte die Göttin mit weissen Armen,
Schwur, wie er es verlangte, und nannte alle die Götter,
Welche unter dem Tartaros werden Titanen geheissen.
Und so bald sie geschworen, den Eid vollendet nun hatte;
Giengen sie, Imbros die Stadt und Lämnos die Insel verlassend,
Eingehüllt in Dunkel, mit leichtdineilenden Füssen.
Sie erreichten bald des quellenströmenden Ida,
Welche viele irrende Thiere des Waldes ernähret,

Vorderste

Vorderſte Spize Lekton, entſtiegen den Wogen, und gingen
Ueber der Erd'; es bebten die rauſchenden Wipfel des Waldes.

Hier verweilte der Schlaf, auf daß ihn Zeus nicht erblickte,
Eine hohe Tanne beſteigend, welche des Ida's
Höchſte war, und durch die Lüfte dem Himmel ſich nahte.
Alda ſaß der Schlaf, in dichtem Gezweige verborgen,
Aehnlich einem ſchreyenden Vogel, den im Gebürge
Chalkis nennen die Götter, die ſterblichen Menſchen Kümindis.

Härä beſtieg mit Eile den höchſten Gipfel des Ida,
Gargaron; dieſe ſah der Wolkenverſammler Kronion.
Wie er ſie ſah, beſchlich die Liebe die Seele des Gottes,
Weniger nicht, als da ſie zuerſt ſich brünſtig umarmten,
Heimlich, ohne Wiſſen der Eltern ihr Lager beſteigend,
Und er ſtellte ſich vor ihn hin mit dieſen Worten:

Härä, wo eileſt du hin von dem Gipfel des hohen Olümpos?
Sind doch fern von dir mit deinem Wagen die Roſſe.

Liſtenſinnend antwortete ihm die göttliche Härä:
Zeus, ich geh zu den Grenzen der vielernährenden Erde,
Okeanos den Vater der Götter, und Thätüs die Mutter,
Zu beſuchen; ſie nährten mich einſt in ihren Paläſten.
Dorthin will ich gehn, und alte Zwiſte vergleichen.
Denn ſchon lange haben ſie ſich einander vermieden,
Sich aus Groll des Betts und der Liebesumarmung enthalten.
Meine Roſſe ſtehn am quellenſtrömenden Ida,
Werden über die Erde mich bald und die Fluten mich tragen.
Deinetwegen bin ich izt von Olümpos gekommen,
Daß du nicht etwa zürneteſt, wofern ich ſchweigend entſchliche,

Zum

Zum Palaste des untenströmenden Okeanos.

Drauf erwiederte ihr der Wolkensammler Kronion:
Hárá, dorthin magst du wohl einandermal reisen;
Laß uns izt einander in Liebesumarmung ergözen.
Liebe zu einer Göttin und einem sterblichen Weibe
Hat nie so vordem mein Herz gewinnend umflossen;
Damals nicht, als ich das Weib des Ixion liebte,
Welche Peirithoos gebahr, den göttlichen Fürsten;
Noch auch, als ich Akrisios Tochter mit schönen Füssen
Danaä liebte, die Mutter des edelsten Sterblichen Perseus;
Nicht, als ich des hochberühmten Foinikers Tochter
Liebte, die Mutter des göttlichen Radamanthus und Minos,
Oder Semelä, oder auch Alkmänä von Thäbä;
(Diese gebahr den mutiggesinnten Sohn, Hárakläs,
Jene Dionüsos, die Freude der sterblichen Menschen;)
Nicht so, als ich Dämätär liebte, die schöngelockte,
Oder als ich brannte für Läto die ehregekrönte;
Als ich dich nun lieb', und süsse Begierde mich hinreißt.

Listensinnend erwiederte ihm die erhabne Hárä:
Schrecklicher Zeus, welch Wort ist deinen Lippen entfallen?
Sollten wir nun im Liebesschlafe neben einander
Liegen auf Ida's offnen unverborgenen Gipfeln?
Wie wenn einer der ewigen Götter kämʼ, und uns schlafend
Fände, allen Göttern alsdann das Gesehne erzählte?
Siehe wenn ich alsdann mich von dem Lager erhübe,
Kömmt' ich nicht zurücke kehren zu deinem Palaste;

V. 327. Bachus.

Denn ich müßte mich schämen, und scheuen den Tadel der Götter.
Aber so du willst, so deine Seele gelüstet,
Siehe, so hast du ein Zimmer, von deinem Sohne Häfaistos
Künstlich gebaut, mit festen Thüren ist es versehen;
Laß uns dorthin gehn, weil deine Begierde dich reizet.

Drauf antwortete ihr der Wolkensammler Kronion:
Härä, fürchte keinen der Götter, keinen der Menschen.
Ich will eine goldene Wolke über uns breiten,
Welche durchzuschaun auch nicht die Sonne vermöchte,
Deren Auge doch von allen Augen das schärfste.

Also Zeus, und umarmte seine Bettesgenossin.
Unter den beyden Unsterblichen ließ die göttliche Erde
Frische Kräuter entstehn, den blüthebethaueten Lotos,
Krokos, dichtgefüllte und weiche Hüazinten,
Welche über den Boden sanft die Götter erhuben.

Also lagen sie neben einander in goldener schöner,
Wolke gehüllt, von glänzenden thauenden Tropfen umträufelt.
Ruhig hielt der Vater der Götter auf Gargarons Gipfel,
Von dem Schlaf und der Liebe bezwungen, sein Weib in den Armen.

Eilend lief der liebliche Schlaf zu den Schiffen der Griechen,
Botschaft zu bringen dem uferumgürtenden Erderschüttrer.
Nahe stand er ihm schon mit diesen geflügelten Worten:

Poseidaon, hilf aus allen Kräften den Griechen,
Ihnen Ruhm verleihend, zum wenigsten nun, da Kronion
Schläft; ich hab' ihn selber in weichen Schlummer gehüllet,
Härä täuschet ihn in süsser Liebesumarmung.

Alſo ſprach er, und ging zu berühmten Geſchlechten der Menſchen.
Heftiger ſtrebte Poſeidon nun, den Griechen zu helfen,
Und er ſprang in die Vorderreihen lautermahnend:

O Argeier, wollen wir nun dem Priamiden
Hektor überlaſſen die Schiff' und die Ehre des Sieges?
Siehe, das hoffet er zwar, und pralet nun, weil Achilleus
Bey den hohlen Schiffen verbleibt mit zürnendem Herzen:
Traun, wir würden ihn nicht ſo ſehr vermiſſen, wofern wir
Uns ermunterten, einer dem andern tapfer zu helfen.
Aber wohlan, gehorchet mir nun, und thut, wie ich rathe.
Laßt uns izt erkieſen die größten Schild' und die ſtärkſten,
Und mit ſtralenblizenden Helmen die Häupter bedecken;
Alsdann wollen wir gehn, mit groſſen Speeren gewaffnet,
Und ich führ' euch an. Ich meyne, der Priamide
Hektor wird, ſo kriegriſch er iſt, uns doch nicht beſtehen.
So mit leichter Tartſche der Starken einer bewehrt iſt,
Solcher gebe die Tartſche dem Schwächern, und greife zum Schilde.

Alſo ſprach Poſeidon, ihm gehorchten die Krieger.
Dieſe reihten die Fürſten, obwohl ſie waren verwundet.
Tüdeus Sohn, Odüſſ und Agamemnon Atreidäs,
Gingen durch die Schaaren einher, die Waffen vertauſchend,
Gaben die ſtarken Waffen den Starken, die ſchwachen den Schwachen.

Als ſie nun mit ſchimmerndem Erze waren gerüſtet,
Gingen ſie, angeführt vom Erderſchüttrer Poſeidon.
Dieſer hielt ein ſchreckliches Schwert in gewaltiger Rechte,
Leuchtend wie der Bliz; in der jammerverbreitenden Feldſchlacht
Traf es nicht, es ſchreckte von fern die Reihen der Krieger.

Digitized by Google

Aber Hektor reihte die Schaaren der Troer in Ordnung.
Eine schreckliche Schlacht erregten gegen einander
Hektor der stralende und der finstergelockte Poseidon,
Jener die Troer beschüzend, und dieser die Männer von Argos.
Rauschend schlug das Meer an die Schiff' und Zelte der Griechen,
Und die Heere begegneten sich mit lautem Getöse,
Nicht so donnert die mächtige Woge des Meers ans Gestade,
Aus der Tiefe gehoben vom schrecklichen Hauche des Sturmes;
Nicht so prasselt die lodernde Flamme des Forsts im Gebürge;
Nicht so laut durchtobet der Wind hochwipfliche Eichen,
Wenn er zürnend wütet umher mit wildem Getöse:
Als erscholl das Geschrey der Troer und der Achaier,
Da sie fürchterlich rufen, und gegen einander sich stürzten.

Hektor zielte zuerst mit seiner Lanze auf Aias,
Welcher ihm eben entgegen schritt; es fehlte die Lanze
Nicht; wo auf der Brust sich beyde Riemen begegnen,
Dieser des Schilds, der andre des Schwerts mit silbernen Buckeln,
Traf sie, die Riemen schüzten den Leib. Es zürnete Hektor,
Daß der schnelle Speer ihm wäre vergebens entflogen,
Und er wich in die Schaaren der Seinen, den Tod zu vermeiden.
Als er zurück ging, warf ihm Telamonios Aias
Einen grossen Stein; denn vor der Streitenden Füßen
Lagen viel', und hielten an Seilen die Schiffe der Griechen;
Diesen erhub er, und traf den Troer unter der Kehle;
Sieh es flog der Stein, gleich einem gewirbelten Kräusel.

Wie wenn unter dem starken Schlag Kronions ein Eichbaum
Aus der Wurzel stürzt, und schlimme Schwefelgerüche

Ihm

Digitized by Google

Ihm entdünsten; der Mut entsinket dem, der es ansieht,
Denn gewaltig sind die Blize des grossen Kronion:
Also stürzte Hektor dahin auf die staubichte Erde.
Seiner rechten entsank der Speer, es folgte der Schild ihm
Und der Helm, es erschollen im Fall die ehernen Waffen.

Hochaufjauchzend liefen hinzu die Söhne der Griechen,
Hoffend ihn zu sich zu ziehen, sie warfen häufige Speere
Gegen ihn; doch konnten sie nicht den Hirten der Völker,
Weder mit Speeren noch Pfeilen verwunden; ihn schüzten die Helden,
Pulüdamas, Aineias und der edle Agänor,
Sarpädon der Lükier Fürst, und der treffliche Glaukos.
Auch die andern verliessen ihn nicht: sie stellten sich vor ihm,
An einander gedrängt mit wohlgerundeten Schilden.

Da enttrugen ihn seine Genossen der Schlacht auf den Händen,
Bis sie seine Rosse erreichten, die hinter dem Treffen
Hielten mit dem Wagenführer und prächtigen Wagen.
Diese brachten den tiefaufröchelnden näher an Troia.

Als sie die Fuhrt des schönhinwallenden strudelnden Stromes
Xantos, Sohns des unsterblichen Zeus Kronions, erreichten,
Liessen sie auf den Boden ihn nieder, und gossen ihm Wasser
Uebers Antliz; er athmete auf, und schaute gen Himmel,
Knieend, und speyte dunkelgewölktes Blut auf die Erde;
Fiel dann wieder zurück, denn nächtliche Schatten umschwebten
Wieder sein Auge, die Wunde bezwang die Kräfte des Helden.

Als die Argeier sahn, daß Priams Sohn sich entfernte,
Stürzten sie schneller noch und mutiger gegen die Troer.

Da verwundete erſt der ſchnelle Sohn des Oileus
Satnios, auf ihn ſpringend mit ſeiner ſpizigen Lanze,
Aenops Sohn; ihn hatte dem weidenden Aenops gebohren
Eine liebliche Nümf' an Satnioeis ſchönem Geſtade;
Den traf Aias der lanzenberühmte aus der Nähe,
Auf den Bauch, er ſank zurück; die Troer und Griechen
Sammleten ſich um ihn, ein blutiges Treffen erregend.

Ihn zu rächen kam, mit ſeiner bebenden Lanze,
Pulüdamas, Panthoos Sohn, und traf Prothoänor
Auf die rechte Schulter, den Sohn des Arailükos;
Durch die Schulter drang die ſtürmende Lanze des Troers,
Und er ſank in den Staub, und griff mit der Hand nach der Erde.
Pulüdamas jauchzete hoch mit lauter Stimme:

Sieh ich meyne, der Speer des mutigen Panthoïden
Iſt, aus ſtarker Hand, mir nicht vergebens entflogen;
Einer der Griechen empfing ihn in ſeinem Körper. Ich hoffe,
Auf den Stab geſtüzt, geht er hinunter zu Aidäs!

Alſo rief er, es hörten mit Kummer die Griechen ihn jauchzen,
Aber vor allen erregt er das Herz des kriegriſchen Aias,
Telamons Sohns, denn nahe bey ihm ſank Prothoänor.
Gegen Pulüdamas warf er die ſchimmernde Lanze,
Als er davon ging; es mied der Troer das ſchwarze Schickſal,
Seitwärts ſpringend; da traf der Speer den Sohn des Antänor
Archilochos, die Götter beſtimmten ihm das Verderben.
Wo am oberſten Wirbel ſich Kopf und Nacken vereinen,
Traf ihn der Speer, und theilte die beyden Sehnen des Jünglings;
Früher fiel mit Mund und Naſe ſein Haupt auf die Erde,

Als

Als des Fallenden Knie' und Beine den Boden erreichten.
Aias rufte laut zum trefflichen Pulûdamas:
Pulûdamas, ſinn' ihm nach, und ſage die Wahrheit,
Ob nicht dieſer verdiente, für Protholnor zu fallen?
Feige ſcheint er mir nicht, und nicht aus Feigen entſproſſen,
Scheint ein Bruder zu ſeyn des Roſſezähmers Antânors,
Oder Sohn; ich meyne, ſein Antliz zeuget vom Stamme!
Sprach's, ihn wohl erkennend; da faßte der Schmerz die Troer.
Akamas warf mit dem Speer, des Bruders Leiche beſchûzend,
Promachos den Boioter, der bey den Füßen ſie faßte;
Und er ſchrie empor mit lauter trozender Stimme:
Griechen, tödliche Schûzen, und unermüdete Dräuer,
Unſer harren nicht allein Beſchwerden und Kummer;
Alſo werdet auch ihr dereinſt noch fallen ermordet!
Schaut den Promachos hier! Von meiner Lanze bezwungen
Schläft er, und nicht lang' iſt unbezahlet geblieben
Meines Bruders Rache! Drum mag ein jeglicher wünſchen,
Einen Bruder zurück zu laſſen, welcher ihn räche!
Alſo rief er; es hörten mit Kummer die Griechen ihn jauchzen,
Aber es grämt ſich vor allen der kriegriſche Päneleos.
Dieſer ſtürzt' auf Akamas, welcher den Anfall des Königs
Päneleos vermied; es traf die Lanze des Griechen
Ilioneus, den Sohn des heerdebegüterten Forbas,
Welchen Hermâs hatte geliebt, und mit Gaben beſchenket;
Ihm gebahr den einigen Ilioneus die Gattin;
Den traf unter der Augenbraune Päneleos,
Und durchſtach den Augenſtern, die fliegende Lanze
Drang durchs Haupt; er fiel, und ſtreckte von ſich die Hände.
Aber Päneleos griff zum ſchneidenden Schwerte,
Hieb den Nacken des Troers, und ſtürmte zur Erde hinunter
Mit dem Helme das Haupt; noch bebte die mächtige Lanze

In dem Auge, der Held erhub mit der Lanze des Jünglings
Haupt, gleich einem blühenden Mohn, und rief zu den Troern:

Bringet Botschaft, ihr Männer von Troia, dem Vater und Mutter
Dieses Edlen, auf daß sie ihn klagen in ihrem Palaste!
Siehe Promachos Weib, des Sohnes von Alegánor,
Wird nicht freudig eilen entgegen ihrem Geliebten,
Wenn wir Griechen schiffen zurück von Troia's Gefilden.

Also rief er; es faßte sie alle bleiches Entsezen,
Jeder schaute sich um, wo er dem Verderben entrönne.

Musen, saget mir, ihr des hohen Olümpos Bewohner,
Welcher Grieche zuerst eroberte blutige Rüstung,
Seit der Erderschüttrer gewendet hatte die Feldschlacht?

Aias traf zuerst, der grosse Telamonide,
Hür ios, Gürtias Sohn, den Führer der mutigen Müser;
Antilochos ermordet den Mermeros und den Falkás;
Márionás den Morüs und den Hippotion;
Teukros tödtete Prothoon und Perifátás;
Menelaos Atreidás verwundet den Hirten der Völker
Hüperánor im Bauch; es drang die schneidende Lanze
In das Eingeweide, der Geist enteilte der Wunde,
Und der Schatte des Todes bedeckte die Augen des Kriegers.

Aias, Oileus Sohn, verwundete mehr als die andern;
Denn es kam ihm keiner zuvor, mit eilenden Füßen
Zu verfolgen, wenn Zeus Kronion die Völker erschreckte.

Digitized by Google

Ilias.

Funfzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Funfzehnter Gesang.

Als nun durch die Pfäl' und den Graben die Troer geflohen
Waren, und viele lagen gestreckt durch die Hände der Griechen;
Blieben sie endlich stehn bey ihren Wagen, erschrocken
Noch, noch bleich vor Entsezen. Zeus Kronion erwachte
Auf dem Gipfel des Ida bey der erhabnen Hárá,
Richtete nun sich auf, und schaute die Griechen und Troer,
Diese fliehend, jene mit Macht die Troer verfolgend.
Unter den Griechen sah er den König Poseidaon.
Hektor sah er liegen im Felde; seine Genossen
Sassen um ihn, er röchelte aus ohnmächtigem Herzen,
Blutausspeyend, ihn hatte nicht ein Schwacher getroffen.
Und es jammerte sein den Vater der Menschen und Götter;
Fürchterlich zürnend blickt' er mit diesen Worten auf Hárá:

Dein Betrug, du unglückstiftende schlimme Hárá,
Hemmte den Arm des göttlichen Hektors, schreckte die Völker!
Traun, du wirst vielleicht des listigersonnenen Frevels
Erste Früchte geniessen, so ich mit Streichen dich strafe!
Hast du etwa vergessen, wie ich in der Höhe dich schweben
Ließ, dir an den Füßen zween grosse Ambosse hängte,
Und mit unzerbrechlichen goldnen Fesseln die Hände
Band? Du schwebtest hoch, von Wolken des Himmels umgeben.

Deinetwegen

Deinetwegen traurten die Götter des hohen Olümpos,
Standen um dich herum, und durften dich dennoch nicht lösen;
Denn ich hätte den ersten gefaßt, und hätt' ihn geschleudert
Von der Schwelle des Himmels; er wäre kraftlos gefallen
Auf die Erde; noch wäre mein Zorn nicht worden gestillet.
Wegen des göttlichen Hâraklâs ergrimmte ich heftig,
Welchen du mit unglücksinnendem Herzen, nachdem du
Boreas und die brausenden Stürmen hattest verführet,
Warfst in die wüsten Wogen des Meers, und endlich gen Kos hin
Brachtest; ich zog ihn wieder von dannen, und führte ihn wieder,
Als er vieles erlitten, zur roßernährenden Argos.
Deß entsinne dich nun, und hoffe nicht mich zu täuschen!
Oder willst du erfahren, wie viel mein Lager, wie viel izt
Dieser Schlaf dir fromme, zu welchem du nun mich bethörtest?

Sprach's, es erstarrte vor Schrecken die großgeäugete Hârâ,
Und antwortete ihm mit diesen geflügelten Worten:

Sieh es wisse die Erd', es wisse oben der Himmel,
Und des unterwallenden Stür Gewässer, (der größte
Und der fürchterlichste Eid der seligen Götter!)
Wisse dein heiliges Haupt, und wisse das bräutliche Lager
Unserer Jugend, (ich könnte nicht Meineid schwören bey diesem!)
Daß auf mein Geheiß der erderschütternde König
Nicht den Troern und Hektorn schadet, die Griechen beschüzet!
Nur sein eigner Wille hat ihn zu solchem bewogen;
Denn es jammerte ihn bey den Schiffen des Drangs der Achaier.
Aber nun, o Sammler der schwarzen Wolken, nun will ich
Selber ihm rathen, hinzugehen, wo du gebietest.

Sprachs,

Sprachs, es lächelte ihr der Vater der Götter und Menschen,
Und erwiederte dann mit diesen geflügelten Worten:

Wenn du nun, erhabne, großgeäugete Hårâ,
Unter den Göttern eines Sinnes mit mir verharrtest;
Siehe so würde Poseidon, wie ungern ers thäte,
Dennoch lenken den Sinn nach meinem Willen und deinem.
Aber wenn du würklich nun die Wahrheit geredt hast;
O so gehe zur Schaar der unsterblichen Götter, und rufe
Iris und den bogenberühmten Foibos Apollon:
Daß sie zu dem Heere der erzgepanzerten Griechen
Geh', und Poseidon dem Meerbeherrscher gebiete,
Zu verlassen die Stadt, zu seinem Palaste zu gehen.
Foibos Apollon errege wieder Hektor zum Kampfe,
Kräftige ihn mit neuer Stärke; heisse die Schmerzen
Nachzulassen, die ihn noch schwächen, treibe die Griechen
Wieder zurück, und sende dem Heere die schändliche Rückflucht,
Daß es bis zu den Schiffen des Päleionen sich stürze.
Siehe der wird seinen Freund Patroklos erregen,
Den wird mit dem Speer der schimmernde Hektor ermorden
Vor den Mauren Ilions; eh Patroklos dahin sinkt,
Wird er vielen blühenden Troern das Leben entreissen,
Meinen göttlichen Sohn Sarpâdon wird er ermorden.
Zürnend ob des erschlagnen Freundes, wird der edle
Päleione Hektor ermorden; zurück von den Schiffen
Fliehen alsdann auf immer die Troer; bis die Achaier
Stürzen die hohe Ilion durch die Weisheit Athânâs.
Früher wird mein Zorn nicht rasten, werd' ich der andern
Götter keinem gestatten, die Danaer hier zu beschützen,

Bis

Bis ich völlig den Wunſch des Päleionen erfülle,
Wie ich habe verſprochen, und mit dem Haupte gewinket,
Jenes Tages, als meine Kniee Thetis umfaßte,
Flehend, ich möchte ehren den Städtezertrümmrer Achilleus.

Alſo ſprach er, die Göttin mit weißen Armen gehorchte,
Und ging von den Gipfeln des Ida zum hohen Olümpos.

Wie der Gedanke des Mannes eilt, der mancherley Lande
Hat durchwandelt, und des in ſeiner Bruſt ſich entſinnet:
Hier bin ich geweſen, und dort: er denket an vieles;
Alſo eilte mit ſchnellem Fluge die göttliche Hárá.
Sie erreichte den hohen Olümpos, und fand im Palaſte
Zeus Kronions die Götter verſammlet. Als dieſe ſie ſahen,
Standen ſie alle auf, und reichten ihr alle den Becher.
Von der roſenwangichten Themis nahm ſie allein ihn,
Denn es war ihr dieſe zuerſt entgegen gegangen.
Themis ſprach mit dieſen geflügelten Worten zu Hárá:

Hárá, warum kommſt du? Du gleicheſt einer Erſchrocknen!
Hat dich Kronos Sohn, dein Bettgenoſſe, geſchrecket?

Drauf antwortete ihr die Göttin mit weißen Armen:
Forſche nicht nach ſolchem, o Göttin Themis; du weißt ja,
Wie unmild der Sinn Kronions und übermütig.
Aber laß die Götter ſich nun zum Gaſtmal verſammlen,
Daß du unter allen Unſterblichen mögeſt vernehmen,
Welche Thaten uns Zeus verkündet. Ich meyne, des werden
Sich nicht alle Menſchen, nicht alle Götter erfreuen,
Obgleich einer vielleicht bis izt beym Schmauſe vergnügt war.

Alſo

V. 102. Sie zielet mit dieſen Worten auf Arás, welcher den Tod ſeines Sohnes noch nicht wußte, wie wir gleich ſehn werden.

Alſo ſprach die erhabne Hårå, und ſezte ſich nieder.
Zürnend traurten die Götter im Hauſe Kronions; ſie lächelt
Mit den Lippen, doch heiterte nicht ihr Lächeln die Stirne
Ueber den Augenbraunen, und zürnend ſprach ſie von neuem:

Thoren die wir ſind, und kindiſch gegen Kronion
Zürnen, und gern von nahem in ſeinem Vorſaz ihn ſtörten,
Durch Wort oder Gewalt! Er ſizet fern, und bekümmert
Des ſich nicht, bleibt unbewegt; denn unter den Göttern
Allen fühlet er ſich an Mut und Kräften erhaben.
Darum duldet, welcherley Uebel er jedem auch ſendet.
Eben izt geſchah ein groſſes Unglück dem Arås,
Denn es fiel in der Schlacht ſein Liebling unter den Menſchen
Aſkalafos, von welchem er ſaget, daß er ſein Sohn ſey.

Alſo ſprach ſie; Arås ſchlug ſeine mächtigen Lenden
Mit den Händen, und ſprach zu den Göttern mit klagenden Worten:

Zürnet nicht, ihr Götter, des hohen Olümpos Bewohner,
Daß ich nun hinuntergeh zu den Schiffen der Griechen,
Meinen Sohn zu rächen; und träfen die Blize Kronions
Mich, und ſtreckten mich blutig und ſtaubicht unter die Leichen.

Sprach es; ſeinen Söhnen, Graun und Entſezen, befahl er,
Anzuſpannen die Roſſ'; er griff zur ſtralenden Rüſtung.

Sieh er hätte noch gröſſern Zorn Kronions erreget,
Wo nicht, für die Unſterblichen alle fürchtend, Athånå
Wär' aus dem Vorſaal gekommen von ihrem verlaſſenen Size.
Dieſe riß ihm vom Haupte den Helm, den Schild von den Schultern,
Aus der ſtarken Hand des Gottes die eherne Lanze;

Und

Und ſie ſchalt mit dieſen Worten den ſtürmenden Arâs:

Raſender, Unbeſonnener, rennſt ins Verderben! Vergebens
Haſt du Ohren zu hören, biſt unverſchämet und ſinnlos?
Hörteſt du nicht die Rede der Göttin mit weißen Armen,
Welche vom Olümpier Zeus Kronion zu uns kam?
Oder haſt du beſchloſſen, was Böſes umſonſt zu erdulden,
Um gezwungen und traurig zurück zum Olümpos zu kehren?
Willſt du großes Unheil ſtiften den übrigen Göttern?
Denn gleich würd' er die übermütigen Troer verlaſſen
Und die Griechen, gegen uns den Olümp zu durchſtürmen,
Einen nach dem andern, auch wer nicht ſchuldig, ergreifend.
Drum entſage dem Zorn ob deines verwundeten Sohnes!
Mancher andre, ſtärker als er, im Streite geübter,
Fiel und wird noch fallen; denn ſieh es wäre nicht möglich,
Aller ſterblichen Menſchen Geſchlecht vom Tode zu retten.

Alſo ſprach ſie, und hieß ſich ſezen den ſtürmenden Arâs.
Hârâ rufte Foibos Apollon aus dem Palaſte,
Und die Geſandte der Götter zu ſterblichen Menſchen, die Iris;
Beyde redte ſie an mit dieſen geflügelten Worten:

Euch gebietet Zeus, auf Ida's Gipfel zu kommen;
Thut, ſo bald ihr ſein Antliz geſehn habt, was er gebietet.

Alſo ſprach die erhabne Hârâ, und ſezte ſich wieder
Auf den Thron; ſie machten ſich auf, und flogen von dannen,
Kamen zum Ida, der quellenſtrömenden Mutter des Wildes,
Und ſie fanden den donnernden Gott auf Gorgarons Gipfel
Sizend, eingehüllt in einer duftenden Wolke.

Beyde

Beyde ſtellten ſich vor Zeus dem Wolkenverſammler;
Und er zürnte nicht, dieweil ſie ſo ſchnell ihm gehorchten.
Zu der Iris ſprach er zuerſt mit geflügelten Worten:

Schnelle Iris, eile zum Könige Poſeidaon!
Sag' ihm, was ich gebiet', und bring' ihm redlich die Botſchaft.
Heiß ihm, zu entſagen dem Kampf, die Schlacht zu verlaſſen,
Zu den Göttern, oder zu gehn zum heiligen Meere.
Wird er meine Befehle nicht hören, mein nicht achten;
Siehe, ſo wird er nach dieſem in ſeinem Herzen empfinden,
Daß er, ſtark wie er iſt, wohl dennoch mich zu beſtehen
Nicht vermag; ich bin ihm überlegen an Stärke,
Und bin älter als er: und gleichwohl ſcheints ihm ein kleines,
Sich mit mir zu vergleichen, den alle übrige ſcheuen.

Alſo ſprach er, die Göttin mit ſchnellen Füßen gehorchte,
Eilend ſchwebt ſie zu Ilion hin von Ida's Gebürge.

Wie wenn aus Gewölken der Schnee fällt, oder der kalte
Hagel, unter dem Stoß des lüfteheiternden Nordwinds;
Eben ſo eilend flog Iris die ſchnelle; nun ſtand ſie, und ſagte
Zum berühmten geſtaderſchütternden Poſeidaon:

Dunkelgelockter Erdumgürter, Botſchaft zu bringen
Von Kronion Zeus, bin ich vom Ida gekommen.
Er heißt dich entſagen dem Kampf, die Schlacht zu verlaſſen,
Zu den Göttern, oder zu gehn zum heiligen Meere.
Willſt du ſeine Befehle nicht hören, ſein nicht achten:
O ſo dräuet er, ſelber dich mit Krieg zu befallen.
Aber ſiehe, noch rathet er dir, zu meiden die Hände

Seiner Kraft; er iſt dir überlegen an Stärke,
Iſt auch älter als du: und dennoch ſcheint's dir ein kleines,
Dich mit ihm zu vergleichen, den alle übrige ſcheuen.

Mit Unwillen ſprach der berühmte Geſiaderſchüttrer:
Traun! ſo mächtig er iſt, doch übermütig geſprochen!
Alſo will er mich zwingen, und dennoch ſind wir von gleicher
Würde! Denn drey Söhne gebahr dem Kronos die Rea:
Zeus Kronion, mich und Aidäs den König der Schatten.
Dreyfach theilten wir alles, und gleiche Würde blieb jedem.
Als wir warfen die Looſe, bekam ich das Meer zu beherrſchen;
Und Aidäs, der König der Schatten, das nächtliche Dunkel;
Zeus Kronion den weiten Himmel, die Luft und die Wolken
Allen blieb die Erde gemein und der hohe Olümpos.
Darum werd' ich nicht Kronion gehorchen; er mag nur
Ruhig, ſtark wie er iſt, ſein drittes Antheil beherrſchen,
Muß, gleich einem Schwachen, mir mit den Händen nicht dräuen!
Seine Töchter und Söhne, welch' er ſelber gezeugt hat,
Mag er gebietriſch beherrſchen; ſie müſſen aus Zwang ihm gehorchen.

Drauf antwortete ihm die Göttin mit ſchnellen Füßen:
Dunkelgelockter Erdumgürter, dieſe harte
Rauhe Antwort ſoll ich überbringen Kronion?
Oder willſt du ſie ändern? Der Edlen Herzen ſind lenkſam!
Und du weiſt's, die Erinnen begleiten die ältern Brüder.

Ihr erwiederte Poſeidon, der Erſchüttrer der Erde:
Göttin Iris, du haſt mit Weisheit ſolches geſprochen,

Und

V. 203. Erinnen, die Furien. Sie begleiten die ältern Brüder, um zu rächen die Beleidigungen, welche ihnen die jüngern anthun.

Und es ist gut, wenn Boten wissen, was sich gezemet.
Aber heftiger Schmerz hat meine Seele durchdrungen,
Daß er mich, den das Schicksal zu gleicher Würde bestimmt hat,
Dennoch schelten will mit zornerfülleten Worten.
Zwar nachgeben will ich izt, so sehr ich auch zürne;
Aber ich sage dir eins, im dräuenden Herzen beschlossen:
Wenn er gegen meinen Willen und Pallas Athänä's,
Härä's, Hermäs und des Küklopenkönigs Häfaistos,
Hat beschlossen, zu schonen der hohen Ilion, nicht sie
Zu zerstören, und völligen Sieg den Argeiern zu geben;
Siehe so wisse Kronion, wir werden auf ewig ihm zürnen!

Nun verließ der Erderschüttrer das Volk der Achaier,
Tauchte sich in das Meer, vermißt von den Helden der Griechen.
Da rief Zeus der Wolkenversammler Foibos Apollon:

Geh, geliebter Foibos, zum erzgepanzerten Hektor,
Siehe, schon sank der gestaderschütternde Erdumgürter
In das heilige Meer, um meinen Zorn zu vermeiden;
Denn sonst hätten unsern Kampf die Unsterblichen alle,
Auch die untern Götter um Kronos alle vernommen.
Aber so ists besser für mich, und besser für ihn auch,
Daß er, so sehr er im Herzen auch zürnete, meinen Händen
Dennoch auswich; fürchterlich wäre der Zweykampf geworden.
Nim du in den Händen die quastenbehangene Aigis,
Schüttle dies', und schrecke das Herz der achaiischen Helden.
Sorge, Fernhintreffender, für den schimmernden Hektor;
Ihn beseele mit grossem Mute, bis die Achaier

V. 228. Aigis, Kronions Schild.

Wieder fliehend die Schiff' und den Hellåspontos erreichen.
Dann will ich mit Worten und Werken wieder die Griechen
Schüzen, daß aufathmen sie mögen vom grimmen Gefechte.

Also sprach er, dem Vater gehorchte Foibos Apollon.
Aehnlich einem schnellen, taubenmordenden Falken,
Welcher der schnellste vor allem Gevögel, entschwebt' er dem Ida,
Fand den kriegrischen Priamiden, den göttlichen Hektor,
Sizend; er lag nicht mehr, und war zu Sinnen gekommen,
Kannte wieder seine Genossen, der Schweiß und das Keichen
Wichen von ihm; der Wille Kronions stärkte den Helden.
Nahe stellte sich ihm mit diesen Worten Apollon:

Hektor, Priams Sohn, warum, von den andern gesondert,
Sizest du kraftlos hier? Hat irgend ein Schmerz dich befallen?

Schwachaufathmend antwortete Hektor mit wehendem Helmbusch:
Wer bist du, der Unsterblichen beßter, welcher mich fraget?
Weißt du nicht, daß mich bey den hinterſten Schiffen der Griechen,
Als ich seine Genossen vertilgte, der streitbare Aias
Warf mit einem Stein vor die Brust, im Kampfe mich hemmte?
Sieh ich glaubte schon die Todten und die Behausung
Aidäs heute zu sehn, und von mir zu athmen die Seele.

Drauf antwortete ihm der Fernhintreffer Apollon:
Sey getrost! denn Zeus Kronion hat dir gesendet
Einen mächtigen Helfer, dir beyzustehn und zu schüzen,
Foibos Apollon mit goldenem Schwerte, der ich vorher schon
Dich zugleich und Ilions hohe Thürme beschüzte.
Auf! ermahne nun die Wagenführer, auf daß sie
Zu den hohlen Schiffen treiben die eilenden Rosse.

Sieh'

Sieh' ich gehe voran, auf daß ich den Pfad für die Rosse
Ebne, und der Flucht zuwende die griechischen Helden.

Sprach's, und athmete hohen Mut in den Hirten der Völker.
Wie ein Roß, das lang' an seiner Krippe geruht hat,
Seine Bande zerreißt, und stampfend die Fluren durcheilet,
Zum gewohnten Bade des lauterwallenden Stromes;
Freudig und stolz erhebt es das Haupt, ihm wallen die Mähnen
Ueber die Schultern, er trozet auf seine Schönheit, die Kniee
Tragen es leicht zur vorigen Weide, zur Weide der Stuten:
So bewegte Hektor leicht die Knie' und die Füße,
Und ermahnte die Reisigen, wie ihm Foibos geboten.

Aber gleich wie rüstige Jäger und Hunde verfolgen
Einen Hirsch mit stolzem Geweihe, oder die Gemse,
Die ein hoher Fels und dichtumschattender Dickicht
Schüzet, denn es wollte sie noch das Schicksal erhalten;
Durch das Jagdgeschrey erregt, erscheinet ein grimmer
Löw', und plözlich fliehn, so hizig waren die Jäger:
Also hatten bisher die Danaer immer verfolget,
Haufenweise, treffend mit Schwertern und scharfen Lanzen;
Aber als sie den reihenermahnenden Helden erblickten,
Da erschracken sie, allen fiel der Mut vor die Füße.

Nun ermahnte sie Thoas, der tapfre Sohn des Andraimon,
Welcher speergeübt vor allen Aitolern der beßte
War im stillestehenden Kampf; in Worten der Rede
Ueberwanden ihn wenig, wenn sich die Jünglinge übten.
Dieser redte sie an mit diesen Worten der Weisheit.

Traun ein Abentheuer mit diesen Augen gesehen.

Sieh' es erstand von neuem, der Hand des Todes entronnen,
Hektor; gleichwohl hatte der Unsern jeder gehoffet,
Daß er durch die Faust des Aias wäre gestorben!
Einer der Götter hat ihn gerettet, hat ihn gestärket,
Ihn, der schon so viele der Griechen zu Boden gestreckt hat!
Und nun wird er dasselbe thun, denn ohne den Donnrer,
Zeus Kronion, steht er so kühn nicht im vordersten Treffen.
Auf wohlan, izt wollet ihr meinem Rathe gehorchen!
Laßt uns zu den Schiffen senden die Menge des Heeres;
Wir nur, die uns rühmen zu seyn die tapfersten Kämpfer,
Wollen bleiben, ob wir vermögen ihn abzuhalten
Mit begegnenden Speeren. Ich meyne, so hizig er seyn mag,
Wird er dennoch sich scheuen, in unsre Heerschaar zu stürzen!

Also Thoas, Andraimons Sohn; die Fürsten gehorchten.
Idomeneus der König, und Aias der Telamonide,
Teukros, Märionäs, und Megäs, ähnlich dem Kriegsgott,
Reihen die Schlacht, und rufen zusammen die edelsten Kämpfer,
Gegen die Schaaren der Troer und Hektor; aber von hinten
Geht die Menge des Heers zurück zu den Schiffen der Griechen.

Häufig stürzen die Troer heran, es führet sie Hektor,
Mächtig schreitend; vor ihm her geht Foibos Apollon.
Eingehüllt in Wolken, hielt er die schreckende Aigis;
Ehern, unaufhaltsam und fürchterlich war sie, Häfaistos
Hatte sie Zeus Kronion gegeben zum Schrecken der Menschen;
Diese hielt Apollon, und führte die Völker ins Treffen.

Dichtgereiht erwarten den Feind die Griechen: ein helles
Feldgeschrey erscholl von beyden Heeren, es sprangen

Von

Von den Sehnen die Pfeil', und von den Fäusten der Kühnen
Folgen gegen die Körper der blühenden Krieger die Speere;
Einige fielen zuvor auf die Erd', und bebten im Boden,
Eh sie die schönen Körper erreichten, nach Wunden noch dürstend.

Weil noch Foibos Apollon nicht die Aigis bewegte,
Traf das Geschoß der beyden Heer', es sanken die Völker.
Als der Gott sie gegen der roßberühmten Achaier
Antliz schüttelte, laut aufschreyend mit schrecklicher Stimme;
Da entsank den Griechen der Mut, die Stärke verließ sie.

So wie eine Heerde von Rindern oder von Schafen
Auseinander treiben zwey reissende Thiere, die plözlich
Kommen in nächtlicher Stunde, wenn nicht der Hirte dabey ist;
Also flüchteten nun die Achaier, Foibos Apollon
Schreckte sie, Hektorn und den Troern Ehre verleihend.

Mann für Mann ermorden sie nun in zerstreuter Feldschlacht.
Hektor tödtet Stichios und Arkesilaos;
Dieser war ein Führer der erzbewehrten Boioter,
Jener treuer Genosse des edelgesinnten Menestheus.
Aineias ermordet Medon, dann den Jasos.
Medon, eines Kebsweibes Sohn und des edlen Oileus,
War des schnellen Aias Bruder; in Fülakä wohnt' er,
Fern vom Vaterlande, dieweil er hatte getödtet
Einen Bruder der Eriopis, des Weibes Oileus.
Jasos war ein Führer der Athänaier; sie nannten
Ihn des Sfälos Sohn, sie nannten ihn Bukolos Enkel.
Pulüdamas tödtet Mäkistäs, Politäs Echios,
In dem Vordertreffen, der edle Aganor Klonios;

Paris traf Dáiochos von hinten über der Schulter,
Als er die Vorderreihen durchfloh, die Lanze durchdrang ihn.

Unterdeß die troischen Krieger raubten die Waffen;
Stürzten, zwischen den Pfälen, hinein in den Graben die Griechen,
Hier und dorthin fliehend, sich bergend hinter der Mauer.
Hektor rief den troischen Schaaren mit lauter Stimme,
Liegen zu lassen den blutigen Raub, die Schiffe zu stürmen:

Welchen ich anderwärts von den Schiffen sich fernend erblicke,
Siehe den verdamm' ich zum Tode; Brüder und Schwestern
Sollen ihm nicht die Ehre des Scheiterhaufens gewähren;
Hunde sollen vor unsern Mauren die Leiche zerreissen!

Sprach's, und schlug mit der Geissel die Rosse über die Schultern,
Reihenweise die Troer ermahnend. Fürchterlich drohend
Lenkten sie alle nach ihm die wagenziehenden Rosse,
Schreyend mit überlauter Stimme. Foibos Apollon
Stürzte sonder Müh des Grabens Rand mit den Füßen
In die Mitte hinein, und ebnete einen breiten
Pfad den Troern, so weit der Wurf des fliegenden Speeres
Aus des Mannes Faust, der seine Kräfte versuchet.
Schaarweis gossen die Troer sich drüber. Foibos Apollon
Schritt voran mit der schrecklichen Aigis, und stürzte der Griechen
Mauer leicht: gleich einem Knaben am Strande des Meeres,
Der, nachdem er kindische Spiel' im Sande getrieben,
Sonder Müh die Häuflein zerstört mit Händen und Füßen;
So zerstörtest du, o bogenberühmter Apollon,
Nun die lange Arbeit der Griechen, und triebst in die Flucht sie.

Endlich

Endlich blieben sie stehn bey ihren Schiffen, ermahnten
Einer den andern, und rufen allen unsterblichen Göttern,
Mit emporgehobenen Händen betend ein jeder.
Nestor vor allen, der hochgeehrte Hüter der Griechen,
Flehte, haltend empor die Hände zum sternichten Himmel:

Vater Zeus, wofern du ja der flehenden Einem
In dem weizenbringenden Argos, beym Opfer des fetten
Schafes oder des Rinds, hast glückliche Heimkehr verheissen;
So gedenk, Olümpier, des, und ferne den bösen
Untergang; laß nicht die Achaier den Troern erliegen!

Also sprach er betend, es donnerte Zeus Kronion,
Als er vernahm das Flehn des alten Näläiden.

Aber da die Troer hörten den Donner Kronions,
Stürzten sie kampfbegieriger noch auf die Schaaren der Griechen.

Wie die große Woge des ungeheuren Meeres
Ueber die Bretter des Schiffes steigt, von heftigem Sturme
Angetrieben, denn dieser vermehrt die Stärke der Wellen;
So erstiegen mit lautem Geschrey die Troer die Mauer.

In das Lager stürzten die Reisigen. Dicht bey den Schiffen
Stritten aus der Nähe von ihren Wagen die einen,
Und die andern fochten aus eroberten Schiffen
Mit den großen Stangen, die auf den Schiffen zum Seekampf
Lagen; diese waren mit eherner Schärfe versehen.

Weil noch aussen vor der Mauer stritten die Troer
Und Achaier, noch von den schnellen Schiffen gesondert;

Saß Patroklos im Zelte des kriegriſchen Eurüpülos,
Ihn mit Reden ergözend, und heilend mit lindernder Salbe.
Aber als er vernahm, daß die Troer die Mauer erſtiegen,
Als er hörte der Danaer Rufen, der Danaer Rückflucht,
Klagt' er laut, und ſchlug mit beyden Händen die Lende:

Eurüpülos, ſo ſehr du auch mein bedürfteſt, ſo kann ich
Doch nicht bleiben; es iſt der Kampf zu heftig geworden!
Dein Gefährte mag dich ergözen; ich will eilen
Zu Achilleus, daß ich ihn zur Feldſchlacht errege.
Wer weiß, ob ich nicht, durch Gottes Hülfe, noch endlich
Ihn bewegen möchte? Denn Freundes Ermahnung iſt heilſam.

Alſo ſprach er, und ging davon. Die Schaaren der Griechen
Widerſtanden noch den Troern, aber vermochten
Nicht der Feinde kleineres Heer von den Schiffen zu treiben.
Auch vermochten nicht die Troer der Danaer Schaaren
Zu durchbrechen, in die Zelt' und die Schiffe zu ſtürzen.
Sondern wie die Schnur in weiſen Zimmermanns-Händen,
Welchen ſeine Kunſt Athänä ſelber gelehrt hat,
Einen Balken ebnet, der zum Schiffbau beſtimmt wird;
So ſtand gleich von beyden Seiten die Feldſchlacht der Völker,
Einige ſtritten um dieſe Schiff', um jene die andern.

Gegen den hochberühmten Aias wandte ſich Hektor.
Dieſe ſtritten um Aias Schiff': und weder der Troer
Konnte den Griechen verdrängen, und legen Feuer an die Schiffe;
Noch auch dieſer Hektor den Gottgeſandten vertreiben.

Aias der ſtralende traf den Klütionen Kalätor,

Welcher

Welcher Feuer zu den Schiffen trug, auf die Bruſt mit der Lanze;
Tönend fiel er, es fiel ihm aus der Rechten die Fackel.

Aber Hektor, als er ſeinen Vetter erblickte,
Liegend in dem Staub, und dicht beym ſchwärzlichen Schiffe;
Rief er lautermahnend der Troer und Lükiſchen Schaaren:

Troer und Lükier, Dardaner, welche ſtreitet von nahem,
Weichet nicht zurück in dieſer Enge vom Kampfe,
Sondern rettet Klütios Sohn, daß nicht die Argeier
Seine Rüſtung rauben; er fiel umringt von den Schiffen.

Spricht's, und zielt mit ſchimmernder Lanze gegen den Alias,
Aber fehlt ihn, und trifft den Maſtoriden Lükofron,
Alias Gefährten von Küthärä; er wohnte bey Alias,
Denn er hatt' in der edlen Küthärä einen getödtet.
Ueber dem Ohre traf ihn Hektor mit ſpiziger Lanze,
Als er bey Alias ſtand; er fiel zurück in den Staub hin,
Bey dem Hintertheil des Schiffs, die Stärke verließ ihn.
Drob erſtarrte Alias, und wandte ſich zu dem Bruder:

Lieber Teukros, uns iſt der Treuen einer gefallen,
Maſtors Sohn, den wir, ſeit er von Küthärä zu uns kam,
Gleich als einem Vater in unſerm Palaſte verehrten!
Hektor der edle hat ihn getödtet! Wo haſt du den Bogen?
Wo die ſchnellvertilgenden Pfeile, ſo Foibos dir ſchenkte?

Alſo ſprach er; Teukros vernahm's, und ſtellte ſich zu ihm,
Haltend ſeinen Bogen und pfeilerfülleten Köcher,
Und er ſandte Pfeil auf Pfeil den Troiſchen Kriegern.

Kleitos

Kleitos traf er zuerſt den edlen Sohn des Peiſänor,
Pulüdamos Genoſſen, des hohen Pantoiden.
Eben war er ſtarkbeſchäftigt, die Roſſe zu tummlen;
Denn er führte ſie gegen den Lärm des hitzigſten Streites,
Hektor'n und den Troern zu Liebe; da kam das Verderben
Ueber ihn, das keiner von ihm zu treiben vermochte.
Denn ihn traf von hinten ein bittrer Pfeil in den Nacken,
Daß er ſtürzte vom Wagen; es wichen rückwärts die Roſſe,
Ihren leeren raſſelnden Wagen ſchüttelnd. Der König
Pulüdamas ſah's, und ging den Roſſen entgegen,
Uebergab ſie Aſtünoos, dem Protiaonen,
Und ermahnte ihn ſehr, bey ihm mit dem Wagen zu bleiben.
Aber Aſtünoos miſchte ſich in die vorderſten Reihen.

Nun nahm Teukros gegen den erzgepanzerten Hektor
Einen Pfeil, und hätt' ihn gehemmt in der Schlacht bey den Schiffen,
Hätt' ihm mitten in groſſen Thaten die Seele geraubet;
Wäre des nicht worden gewahr Kronion, der Hektors
Hütete, und des Sieges Ruhm dem Teukros verſagte.
Sieh er zerriß die wohlgedrehte Sehne des Bogens,
Als er gegen Hektor ihn ſpannte; da fiel ihm ſeitwärts
Auf die Erde der eherne Pfeil, aus den Handen der Bogen.
Drob erſtarrete Teukros, und ſprach zu ſeinem Bruder:

Ach Geliebter, Gott vereitelt uns jeglichen Anſchlag!
Sieh' er hat mir den Bogen aus meiner Rechte geſchüttelt,
Und die neue Sehne zerriſſen, die ich noch heute
Feſt band, daß ſie viele Pfeile zu ſchnellen vermöchte;

Drauf antwortete ihm der groſſe Telamonide:

O Geliebter,

O Geliebter, laß den Bogen, und laß die Pfeile
Liegen; Gott verdarb dein Geschoß, die Danaer neidend!
Nim den langen Speer in die Hand, den Schild auf die Schultern,
Kämpfe dann, und ermahne zugleich die streitenden Schaaren;
Daß die Troer, so sie auch fliehen, die herrlichen Schiffe
Sonder Müh' nicht erobern. Wohlauf zum tapfern Gefechte!

Also Aias; jener verwahrt den Bogen im Zelte,
Wirft den vierfachdoppelten Schild dann über die Schultern,
Deckt sein starkes Haupt mit einem stattlichen Helme,
Fürchterlich nickte der wallende Roßschweif von oben herunter,
Nahm den starken Speer, mit eherner Schärfe gerüstet,
Eilte dann, und stellte sich neben Aias, dem Bruder.

Hektor, als er ohne die Pfeile den Teukros erblickte,
Rief den Troern und Lükiern zu mit lauter Stimme:

Troer und Lükier, Dardaner, welche streitet von nahem,
Seyd nun Männer, ihr lieben, gedenket der stürmenden Feldschlacht.
Bey den hohlen Schiffen; ich sah wie die Pfeile des stärksten
Griechen durch die Hand Kronions wurden beschädigt.
Leicht wird Gottes Hand erkannt von sterblichen Menschen,
Denen er Sieg verleiht, und die er zu schützen sich weigert;
Wie er uns nun hilft, und schwächt die Kräfte der Griechen.
Streitet dichtgedrängt bey den Schiffen! Welcher der Euren,
Fernher oder von nahem getroffen, sein Schicksal erfüllet,
Solcher sterbe! Es wird ihm nicht zur Schande gereichen,
In des Vaterlands Sache für Weib und Kinder zu streiten;
Daß sein Haus und väterlich Erbtheil den Kindern verbleibe,
Wenn einst die Achaier zurück ins Vaterland ziehen.

Sprach's,

Sprach's, erweckte den Mut und die Stärke jegliches Streiters.
Aias rief von der andern Seite seinen Genossen:

O der Schmach, ihr Männer von Argos! nun müssen wir sterben,
Oder, von den Schiffen den Feind vertreibend, uns retten.
Sieh' ihr hoffet doch nicht, so Hektor die Schiffe gewinnet,
Daß ein jeder werde zu Fuß ins Vaterland kehren?
Höret ihr nicht, wie Hektor die Schaaren der Seinen ermuntert?
Wie sein Mut ihn reizt, an die Schiffe Feuer zu legen?
Nicht zum Tanze ruft er sie auf, er ruft sie zum Kampfe!
Einen Rath allein, Ein Mittel müssen wir wählen:
Mann für Mann, und Faust für Faust, mit dem Feinde zu kämpfen.
Besser zwischen Tod und Leben gleich zu entscheiden,
Als in schwerem Krieg langwieriges Todes zu sterben
Bey den Schiffen, durch schlechtere Streiter, und ungerochen!

Sprach's, erweckte den Mut und die Stärke jegliches Streiters;
Hektor tödtete Schedios, Sohn des Perimädäs,
Der Fokäer Fürsten; es tödtete Aias des Fußvolks
Führer Loadamas, den edlen Sohn des Antänor;
Pulüdamas tödtete Otos aus Küllänä,
Megäs Freund, des Führers der großgesinnten Epeier.
Dieser stürzte gegen den Troer; Pulüdamas
Bückte sich, daß Megäs ihn verfehlte: denn Apollon
Wollte nicht, daß Panthoos Sohn in den Vorderreihen
Würde getödtet. Es traf die Lanze die Brust des Kroismos;
Rasselnd fiel er, ihm riß Megäs von den Schultern die Rüstung.

Auf

Auf Megäs ſprang Dolops zu, der lanzenberühmte,
Lampos Laomedontäs Sohn, des tapferſten Streiters.
Dieſer traf die Mitte des Schildes vom Füleiden,
Aus der Nähe ſtürzend auf ihn; es ſchüzte der dichte
Panzer den Griechen. Füleus, ſein Vater, hatte den Panzer
Aus Efürä hergebracht, vom Strome Selläeis;
Eufätäs gab ihn zum Gaſtgeſchenke, der König,
Daß er im Krieg' ihn trüge zur Schuzwehr gegen die Feinde.
Siehe nun ſchüzt er gegen den Tod den Körper des Sohnes.
Megäs traf mit ſcharfer Lanze die oberſte Wölbung
An des Dolops roßbeſchweiftem ehernen Helme;
In den Staub hin ſtürzte der purpurſchimmernde Helmbuſch.

Weil noch beyde fochten, den Sieg der Troer noch hoffte,
Kam der kriegriſche Menelaos dem Griechen zu Hülfe,
Stellte ſich ſeitwärts hinter den Troer: die dürſtende Lanze
Stürmte durch die Bruſt, und ſtreckte zu Boden den Dolops.
Megäs machte ſich auf und Menelaos, zu rauben
Seine Waffen. Hektor rief mit ſcheltender Stimme
Seinen Vettern, vor allen dem tapfern Sohn Hiketaons,
Melanippos, welcher vordem in Perkotäs Fluren
Rinderheerden hütete, fern vom Schlachtengetöſe;
Aber, als der Danaer Schiffe gen Ilion kamen,
Zog er heim, und ſchimmerte rühmlich unter den Troern,
Wohnte bey Priam, und ward wie ſeine Söhne geehret.
Hektor rief ihm zu mit dieſen ſcheltenden Worten:

So, ſo laſſen wir nach, o Melanippos, vom Kampfe?

Und

V. 523. Megäs war Füleus Sohn.

Und es jammert nicht dein Herz des ermordeten Vetters?
Siehſt du nicht, wie jene der Rüſtung Dolops begehren?
Folg! nun dürfen wir länger nicht mehr entfernt von den Griechen
Kämpfen; nein! wir müſſen ſie tödten: oder ſie ſtürzen
Ilions Burg vom Gipfel herab, und tödten die Bürger.

Sprach's, und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Aber der große Telamonid' ermahnte die Griechen:

O ihr Lieben, ſeyd Männer, und ſcheuet einer den andern!
Scheuet mit Ehrfurcht einer den andern im blutigen Treffen.
Heere, welche ſich ſelber ehren, ſchützen ſich ſelber;
Aber kraftlos ſinken mit Schmach der Fliehenden Schaaren.

Sprach's; ſie aber ſelber begehrten den Feind zu vertreiben.
Dachten an Aias Wort, und umgaben mit eherner Mauer
Rund die Schiffe. Zeus erregte die Schaaren der Troer.
Neſtors Sohne rief der kriegriſche Menelaos:

Antilochos, denn du biſt unter den Edlen der jüngſte;
Keiner der andern iſt ſchneller als du, und ſtärker nicht einer!
Spring hervor, und ſuche der Troer einen zu treffen!

Sprach es, ſchritt zurück, und erregte den Neſtoriden.
Sieh er ſprang hervor, und ſchwang die ſchimmernde Lanze,
Um ſich ſchauend; es bebten zurück die Schaaren der Troer
Vor dem Zielenden. Nicht vergeblich warf er die Lanze;
Denn er traf Melanippos, den mutigen Sohn Hiketaons,
In die Bruſt, der eilete eben der Feldſchlacht entgegen.
Tönend fiel der Troer, von eherner Rüſtung umraſſelt.

Antilochos

Antilochos eilt' auf ihn zu, wie ein Hund auf der Hindin
Zartes Kind, das eben ein Jäger, da es dem Lager
Bang' entsprang, getroffen, und auf die Erde gestreckt hat;
So auf dich, Menalippos, der rüstige Nestoride,
Deine Waffen zu rauben! Das merkte der göttliche Hektor,
Und lief gegen den Griechen zu durch die blutige Feldschlacht.
Antilochos, so tapfer er war, bestand den Troer
Dennoch nicht; er wich zurück, dem reissenden Thiere
Aehnlich, welches den Hund der Heerde, oder den Hirten
Hat getödtet, und flieht, eh sich die Männer versammlen;
Also Nestors Sohn. Es ergossen die Troer und Hektor
Sich mit Pfeilen hinter ihm und lautem Getöse;
Endlich wandt' er sich, als er die Schaar der Genossen erreichte.

Aber die Troer, gleich den thierzerfleischenden Löwen,
Stürzten gegen die Schiff', und erfüllten Kronions Befehle,
Welcher ihren Mut erhub, und die Stärke der Griechen
Schwächte, ihnen den Sieg, die Troer kräftigend, raubte.
Hektorn wollt' er, dem Priamiden, Ehre verleihen,
Daß er in die Schiffe der Griechen verzehrendes Feuer
Würf', und ganz die vermeßne Bitte der Thetis gewährte.

Zeus erwartet den Glanz von einem brennenden Schiffe;
Alsdann wollt' er wieder treiben die Schaaren der Troer
In die Flucht, den Danaern wieder Ehre verleihen.
Solches gedenkend, erreget' er nun bey den hohlen Schiffen
Hektor, Priams Sohn, der selber des Kampfes begehrte.
Gleich dem lanzenschwingenden Arás wütete dieser,
Oder wie ein loderndes Feuer das Waldthal durchwütet.

Seine Lippen schäumten, und Feuer sprühten die Augen
Unter den zürnenden Augenbraunen; es flatterte schrecklich
Hin und her um des kämpfenden Schläfen der wallende Helmbusch.
Denn vom hohen Himmel herab beschützet' ihn selber
Zeus Kronion, ihn verherrlichend, daß er auch einzig
Könnte streiten mit vielen; denn kurz nur sollt' er noch leben,
Schon bestimmte Pallas ihm die Stunde des Todes,
Wann er fallen sollte, gestreckt durch die Hand des Achilleus.

Nun versucht' er zu durchbrechen die Reihen der Männer,
Wo er die dichtesten Haufen sah, und die stärksten Waffen.
Aber das vermocht' er nicht, so hizig er angriff.
In gevierter Ordnung standen sie, ähnlich dem hohen
Grossen Felsen an dem Gestade des grauen Meeres,
Welcher den rauschenden Flug der schnellen Winde bestehet,
Und die gethürmten Wogen, die gegen ihn auf sich wälzen:
So bestanden, ohne zu weichen, die Griechen den Angriff.
Aber stralend rund umher, sprang in die Geschwader
Hektor hinein: wie die Wog' in das schnelle Schiff sich stürzet,
Wenn sie, von Wolken und Stürmen genähret, reissend daherbraust;
Schaum bedeckt das ganze Schiff, der heftige Windstoß
Rauschet im Segel, als klopfet das Herz der zagenden Schiffer,
Denn ganz nahe schweben sie schon dem Untergange:
Also klopfte nun das Herz in der Brust der Achaier.

Hektor, wie ein grimmiger Löw', auf Rinder sich stürzet,
Welche zahllos weiden in grossen gewässerten Auen,
Unter ihnen wandelt ein Hirte; noch unerfahren,
Krummgehörnter Rinder wegen mit Löwen zu kämpfen,

Geht

Geht er bald bey den vordersten, bald bey den hintersten; aber
Eines der mittelsten hascht und zerfleischet der Löwe, die andern
Fliehn erschrocken: so flohn vor Hektor und Zeus Kronion
Alle Danaer. Hektor tödtete Periphätäs
Aus Mükänä, Kopreus Sohn, der ein Bote des Königs
Eurüstheus zum mächtigen Härakläs gesandt ward.
Besser als sein Vater war in jeglicher Tugend
Periphätäs, schneller im Laufe, tapfrer im Kampfe,
Und an Rath der weisesten einer in Mükänä.
Grossen Ruhm verlieh sein Fall dem göttlichen Hektor.
Periphätäs stieß, indem er sich wandt', an des eignen
Schildes Rand, das ihn bis zu den Füßen beschüzte;
Rücklings fiel er, umtönt vom fürchterlich hallenden Helme.
Des ward Hektor gewahr, und lief, und stellte sich zu ihm,
Und durchstieß ihm die Brust mit dem Speer; bey seinen Genossen
Morder' er ihn. Sie waren bekümmert, und konnten ihm doch nicht
Helfen; denn sie scheuten sehr den göttlichen Hektor.

Näher wichen sie nun an die Schiffe, welch' an das Ufer
Waren zuerst gezogen; es schüzten sie diese. Die Troer
Stürmten; von den vordersten Schiffen waren die Griechen
Schon gewichen aus Noth, und blieben stehn bey den Zelten,
Dichtgedrängt, zerstreuten sich nicht; die Furcht und die Schande
Fesselten sie, sie ermahnten einander unablässig.
Nestor vor allen, der hochgeehrte Hüter der Griechen,
Flehte jedem, aus Liebe für seine Aeltern zu streiten:

O ihr Lieben, seyd Männer, gedenkt des guten Gerüchtes
Unter den Menschen! es müsse sich auch ein jeder erinnern
Seiner Kinder und Weiber und Güter und seiner Eltern,
Derer welche noch leben, und derer welche schon todt sind!
Ach bey diesen beschwör' ich euch, die ferne von euch sind,
Tapfer den Feind zu bestehn, und nicht die Flucht zu ergreifen!

Sprach's, erweckte den Mut und die Stärke jegliches Streites.
Ihnen nahm den gottgesandten Nebel Athänä
Von den Augen; sie sahen nun hell von beyden Seiten,
Von der Seite der Schiff', und von der Seite der Feldschlacht.
Hektor sahn, den Starken im Streit, mit seinen Genossen,
Die von ferne standen und sich des Kampfes enthielten,
Und die welche stritten bey ihren schnellen Schiffen.

Nun gefiel nicht mehr dem edelmütigen Aias,
Da zu stehn, wo standen die andern Söhne der Griechen;
Er bestieg das Verdeck des Schiffes. Mit grossen Schritten
Ging er einher, und schwang in seiner mächtigen Rechte
Einen zwey und zwanzig Ellen langen Schiffspeer.

Wie ein Mann, in jeglicher Kunst des Reitens erfahren,
Sich aus einer grossen Zahl vier Rosse erkieset,
Aus dem Felde zur Stadt sie treibet über den Heerweg,
Zwischen bewundernden Reihen von Männern und Weibern; denn sicher
Springt er von einem aufs andre, sie aber fliegen indessen:
So ging über viele Verdecke der schnellen Schiffe
Aias, mit grossen Schritten und himmelerreichender Stimme;
Denn mit lautem Geschrey ermahnt' er die Danaer immer,
Zu vertheidigen Schiff' und Zelt'. Auch Hektor entriß sich
Nur den dichtgewaffneten Reihen der troischen Schaaren.
Wie ein glänzender Adler sich auf befiederter Vögel
Schaaren stürzet, indem sie weiden am Ufer des Stromes,
Gänse, Kraniche, Schwäne mit langgebogenen Hälsen;
So bestürmte der schwärzlichen Schiffe der Priamide
Eins, und vorwärts stieß ihn Kronion mit mächtiger Rechte,

Und

V. 668. Im sechsten Gesange hat Hektor einen elf Ellen langen Speer. Die grossen Schiffspeere bestanden aus zwey zusammengefügten Speeren. In allen Rüsthäusern findet man eben so grosse Waffen unsrer Väter, besonders in der Schweiz.

Digitized by Google

Und erregte hinter ihm die folgenden Schaaren.

Nun entstand von neuem ein scharfes Gefecht bey den Schiffen,
Und du hättest geglaubt, sie könnten nimmer ermüden
In der Schlacht; so hizig fochten sie gegen einander.
Dieses war der Heere Gesinnung: Es meynten die Griechen,
Daß sie sterben würden, und nicht dem Verderben entrinnen;
Aber der Troer hoffte jeder in seinem Herzen,
Daß sie würden die Schiffe verbrennen, die Danaer tödten.
So gedachten die Heer', und widerstanden einander.

Hektor legte die Hand an eines der schönsten und schnellsten
Meerdurchwallenden Schiff'; es brachte Protesilaos
Hin gen Ilion, sollt' ihn nicht wieder ins Vaterland bringen.
Dieses Schiffes wegen stritten Achaier und Troer,
Und ermordeten sich von nahem; zu hizig, den Wurfspieß,
Und, von ferne stehend, den fliegenden Pfeil zu erwarten.
Gleiche Schlachtbegierde brachte sie dicht aneinander,
Und sie fochten mit scharfen Beilen, zwiefachen Aexten,
Grossen Schwertern und zweyschneidigen langen Lanzen.
Manche schönen Schwerter, mit grossen Heften versehen,
Fielen aus den Händen, und andre herab von den Schultern
Streitender Männer; es schwamm im Blute die schwarze Erde.

Hektor, seit er das Hintertheil des Schiffes ergriffen,
Ließ nicht nach, er hielt es fest, und ermahnte die Troer:

Bringet Feuer, und bestürmt in dichten Schaaren die Griechen!
Zeus giebt diesen Tag, der alles wieder ersezet,
Was wir verloren! Wir nehmen die Schiffe, die gegen der Götter

Willen kamen, und durch die Feigheit der Greise Verderben
Auf uns brachten! Sie hielten mich ab, so sehr ich es wünschte,
Bey den Schiffen der Griechen zu streiten, und wehrten dem Heere!
Aber so der donnernde Zeus uns damals bethörte,
O so treibet er nun uns an, gebeut uns zu kämpfen!

Also sprach er; heftiger stürzten sie auf die Argeier.
Aias bestand den Angriff nicht länger, ihn drängten die Lanzen;
Und er glaubte zu sterben, und wich ein weniges rücklings
Zu der Ruderbank, das Verdeck des Schiffes verlassend.
Alda stand er, um sich schauend, jeglichem Troer
Wehrend mit der Lanze, so einer loderndes Feuer
Brachte; und er rief mit schrecklicher lauter Stimme:

O ihr theuren Achaier, geweihte Streiter des Arâs,
Seyd nun Männer, ihr Theuren, gedenket der stürmenden Feldschlacht!
Oder meynt ihr, es werden von hinten Helfer euch kommen?
Glaubt ihr, hinter euch erheben sich schützende Mauren?
Keine Stadt, bewehrt mit Thürmen, ist in der Nähe,
Welche, die Reihen des Heers verstärkend, helfen uns könnte;
Sondern wir stehn im Felde der starkgewaffneten Troer,
Durch das Meer gedrängt, und von der Heimat entfernet.
Unser Heil ist im Arm, und nicht im weichlichen Flechten!

Sprach's, und wütete rund umher mit der scharfen Lanze.
Wo dem ermahnenden Hektor zu Liebe einer der Troer
Bey den hohlen Schiffen ging mit loderndem Feuer,
Den verwundete Aias, ihn mit der Lanze empfangend.
Sieh er verwundete zwölf von nahem, dicht bey den Schiffen.

Ilias.

Sechzehnter Gesang.

Digitized by Google

Ilias.

Sechzehnter Gesang.

Also fochten die Heere beym ruderversehenen Schiffe.
Aber Patroklos stand vor Achilleus, dem Hirten der Völker,
Heisse Thränen vergiessend, ähnlich der schwärzlichen Quelle,
Die vom hohen Felsen ihr dunkles Wasser herabgießt.
Sein erbarmte sich der göttliche schnelle Achilleus,
Und er sprach zu ihm mit diesen geflügelten Worten:

Warum weinst du, Patroklos? Einem kleinen Mägdlein
Gleich, das hinter der Mutter läuft, beym Gewande sie zupfet,
Flehet, sie auf die Arme zu nehmen, die eilende aufhält,
Und mit Thränen emporblickt, bis die Mutter sie aufnimt;
Einer solchen gleich Patroklos vergiessest du Thränen!
Bringst du Botschaft den Mürmidonen, oder mir selber?
Hast du traurige Zeitung allein aus Ftia vernommen?
Sagen doch alle, Menoitios lebe, der Sohn des Aktor,
Und es lebe Päleus unter den Mürmidonen,
Deren beyder Tod uns heftig würde betrüben.
Oder jammerst du wegen der Griechen, die bey den hohlen
Schiffen, ob des eignen Frevels, werden ermordet?
Sprich, verhalte mir nichts, damit wir beyde es wissen!

Du antwortetest tiefaufstöhnend, edler Patroklos:

O Achilleus, Päleione, ſtärkſter Achaier!
Zürne nicht! Ein groſſes Uebel drängt die Achaier!
Alle, welche vordem die ſtärkſten waren im Streite,
Sind in den Schiffen mit Pfeilen verwundet, oder mit Speeren:
Mit dem Pfeil Diomäd, der ſtarke Tüdeide;
Mit dem Speer Odüſſ der kriegriſche, und Agamemnon;
In die Lende traf ein Pfeil den Eurüpülos.
Heilende Aerzte pflegen ihrer, und ſuchen der Wunden
Schmerz zu lindern. Du biſt unerbittlich, Achilleus!
Nimmer ſoll ein Zorn, wie der deinige, mich ergreifen!
Fürchterlicher! wer wird deiner Hülfe ſich freuen,
So du nicht von den Griechen den ſchrecklichen Untergang abwehrſt?
Unbarmherziger! Päleus der Held iſt nicht dein Vater,
Deine Mutter iſt Thetis nicht! Dich haben mit blauen
Wogen ſteile Felſen erzeugt, des biſt du ſo grauſam!
So du eine Weiſſagung ſcheueſt in deinem Herzen,
Und dich, daß du nicht geheſt, Zeus durch die Mutter gewarnt hat;
O ſo ſende zum wenigſten mich; die Mürmidonen
Müſſen mir folgen, ſo kann ich ein Heil den Danaern werden.
Gieb mir deine Waffen zugleich auf den Schultern zu tragen,
Ob vielleicht für dich alsdann die Troer mich halten,
Und uns weichen; es athmen die müden Söhne der Griechen
Dann, die kleinſte Erholung iſt ſchon ein Labſal im Kriege.
Siehe wir friſche können leicht die ermüdeten Feinde
Treiben in die Stadt, von den Schiffen und Zelten der Griechen.

Alſo ſprach er mit flehenden Worten. Thor! ſich ſelber
Sollt' er nun den Tod und das harte Schickſal erflehen!

Unmutsvoll

Unmutsvoll erwiederte ihm der ſchnelle Achilleus:
Wehe mir, du edler Patroklos, was haſt du geſprochen!
Weiſſagungen ſcheu' ich nicht, es hat mir auch keine
Meine göttliche Mutter im Namen Kronions verkündet;
Aber ein tiefer Schmerz hat meine Seele durchdrungen,
Daß ein Mann will ſeines gleichen wieder berauben
Seiner Gabe, weil er ihm iſt an Macht überlegen.
Das iſt's, was mir immer mit Schmerz die Seele belaſtet!
Meine, welche mir die Söhne der Griechen erkieſen,
Die ich in der eroberten Stadt mit dem Speere verdiente;
Solche reißt aus den Armen mir Agamemnon der König,
Atreus Sohn, als wär' ich der niedrigſten Flüchtlinge einer.
Aber laß das Vergangne fahren; denn es geziemt ſich
Nicht, beſtändig im Herzen zu zürnen! Zwar hatt' ich gedräuet,
Nicht von meinem Zorne zu laſſen, bis endlich zu meinen
Schiffen kommen würde der Krieg und der Feldſchlacht Getöſe;
Dennoch rüſte dich nur mit meinen berühmten Waffen,
Und führ' in die Schlacht die kriegriſchen Mürmidonen.
Denn es umgiebt ein ſchwarzes Gewölk von Troern die Schiffe;
Hartgedränget ſtehn die Argeier am Ufer des Meeres,
Und es ſtürzet über ſie her das ganze Troia,
Zuverſichtvoll, dieweil ſie nicht mehr an meiner Stirne
Sehn den ſtralenden Helm. Sie hätten flüchtend mit Leichen
Längſt die Graben gefüllt, wenn Agamemnon der König
Wäre billig geweſen; nun ſtreiten ſie rund um das Lager.
Denn es wütet nicht mehr in den Fäuſten des Tüdeiden
Diomädäs der Speer, vom Heer das Verderben zu fernen;
Und ſie hören nicht mehr des rufenden Agamemnon

Stimme

Stimme von seinen verhaßten Lippen: des mordenden Hektors
Stimme schallet umher, die Troer ermunternd; das ganze
Weite Gefilde hallt vom Geschrey der siegenden Troer.
Dennoch, Patroklos, wehre noch dem Verderben der Schiffe,
Tapfer die Troer bestürmend, daß nicht mit loderndem Feuer
Sie die Schiffe verbrennen, die süße Heimfahrt verhindern.
Aber eins! und merke dir das im innersten Herzen,
Daß du große Ehre mir und Ruhm erwerbest
Vor der Danaer Heer, und sie das liebliche Mägdlein
Wieder mir erstatten mit vielen herrlichen Gaben.
Hast du sie von den Schiffen vertrieben, so kehre! wofern dir
Ruhm der weithindonnernde Gatte Häräs gewähret;
O so laß dich nicht gelüsten, ferner zu streiten,
Ohne mich, mit den kriegrischen Troern! Das würde mich schmähen!
Führe nicht weiter, die Troer ermordend, das jauchzende Kriegsheer
In der blutigen Schlacht bis hin zu Ilions Mauren;
Daß nicht der olümpischen ewiglebenden Götter
Einer komm', es liebt sie der Fernhintreffer Apollon:
Sondern kehre, sobald du Heil den Schiffen gebracht hast;
Jene laß noch ferner streiten im weiten Gefilde.
Wollten Vater Zeus, und Pallas und Foibos Apollon,
Daß kein einziger unter den Troern entrönne dem Tode!
Kein Argeier! wir beyden allein dem Verderben entflöhen,
Wir allein dann stürzten Ilions heilige Zinnen!
Also sprachen Achill und Patroklos untereinander.
Aias hielt nicht Stand, er ward von Pfeilen gedränget;
Ihn bezwangen der Wille Zeus, und die mutigen Troer
Mit Geschoß, es scholl der stralende Helm um die Schläfen

Fürchterlich

Fürchterlich von geworfnen Speeren und Pfeilen, denn immer
Folgen sie auf das gewölbte Erz; auch sank ihm die Rechte
Unter der Wucht des Schildes: sie konnten dennoch von dannen
Ihn nicht treiben, so sehr sie auch mit Pfeilen ihn drängten.
Aber tiefauf keichet' er, überall von den Gliedern
Floß ihm vieler Schweiß, er konnte nicht frey aufathmen,
Ihn umdrängten von allen Seiten verfolgende Uebel.

Saget mir nun, ihr Musen, des hohen Olümpos Bewohner:
Wie verbreitete sich zuerst in den Schiffen das Feuer?
Hektor schlug mit grossem Schwerte die eschene Lanze
Aias, dicht bey ihm stehend, über der Oese des Eisens,
Und durchhieb das Holz. Nun schwang der Telamonide
In der Rechten den blossen Schaft; die eherne Spize
Klang, indem sie fern von ihm auf den Boden dahin fiel.
Aias erkannte die Werke der Götter, und erstarrte,
Als er vernahm, wie Zeus der hochherdonnernde ihm izt
Jeden Entschluß vereitelte, Sieg den Troern gewährte;
Und er wich. Da warfen die Troer loderndes Feuer
In das schnelle Schiff, unlöschbar tobte die Lohe;
So umflammte Feuer das Schiff. Der Päleione
Ward es gewahr; er schlug die Lenden, und sprach zu Patroklos:

Auf! erhebe dich, wagenkundiger, edler Patroklos!
Denn ich seh in den Schiffen die Wut des feindlichen Feuers!
Eil', eh sie nehmen die Schiff', und den Griechen wehren die Rückfahrt,
Zeuch die Rüstung an; ich will die Schaaren versammlen!

Sprach's, Patroklos rüstete sich mit schimmerndem Erze.
Um die Beine legt' er zuerst die ehernen Panzer,

Sauber

Sauber waren dieſe mit ſilbernen Häklein verſehen.
Dann bedeckt' er die Bruſt mit des ſchnellen Aiakiden
Prächtigem Harniſch; er ſtralte von fern, wie die Sterne des Himmels.
Um die Schultern warf er ſein ehernes Schwert; mit Silber
War es gezieret; er griff zum groſſen und ſtarken Schilde.
Seine ſtarke Scheitel deckte die Wucht des Helmes,
Fürchterlich wehte von oben herunter der wallende Roßſchweif.
Seine Fäuſte füllten zwo gewaltige Lanzen.
Nur den einen Speer des trefflichen Aiakiden
Nahm er nicht; ſchwer war er und groß und mächtig, der Griechen
Konnt' ihn keiner, Achilleus allein vermocht' ihn zu ſchwingen.
Dieſer Eſchbaum war auf Pälions Gipfel gewachſen,
Cheiron hatte ihn Achilleus Vater gegeben,
Daß er ſchrecken ſollte die Reihen gewaffneter Krieger.
Automedon hieß er vorzuſpannen die ſchnellen
Roſſ'; ihn liebt' er zunächſt nach dem Schaarendurchbrecher Achilleus,
Denn am treuſten beſtand er mit ihm die Stürme der Feldſchlacht.

Automedon ſpannete vor die ſchnellen Roſſe,
Xantos und Balios, eilend im Laufe, wie Hauche des Windes;
Die Harpüe Podargä gebahr ſie dem Zefüros, als ſie
Weidete auf der Au', am Geſtade des Ozeanes.
Neben den beyden ſpannt' er den trefflichen Pädaſos, welchen
Aus Aetions Stadt Achilleus hatte gewonnen;
Sterblich war er, und lief doch mit unſterblichen Roſſen.

Päleus Sohn durchging die Zelte der Mürmidonen,
Und er rüſtete ſie. Die Fürſten der Mürmidonen
Glichen reiſſenden Thieren von ungeheurer Stärke,

Welche

Welche einen ermordeten Hirsch auf Bergen zerfleischen;
Allen triefet rothes Blut die Mäuler herunter,
Haufenweise gehn sie zusammen, daß sie der Quelle
Mögen schwärzliches Wasser mit ihren dünnen Zungen
Obenhin entschöpfen; es stürzet Blut aus den Rachen,
Unerschrocken schlägt ihr Herz im gedehnten Bauche:
Also eilten die Führer und Fürsten der Mürmidonen
Um den edlen Genossen des schnellen Aiakiden
Muthvoll. Unter ihnen stand der kühne Achilleus,
Er ermahnte die Ross' und schildbewaffneten Männer.

Funfzig waren der schnellen Schiff', in welchen Kronions
Liebling Achilleus hatte gebracht die Schaaren; in jedem
Funfzig Männer, welche die Ruderbänke besezten.
Fünf Hauptmänner hatt' er gesezt, und ihnen betrauet
Zu befehlen; er aber selbst beherrschte sie alle.

Eine Schaar gehorchte Menesthios, Sperchios Sohne,
Sperchios des himmelgenährten göttlichen Stromes;
Päleus Tochter gebahr ihn, die schöne Polüdorä.
Sieh' es schlief das sterbliche Weib beym unsterblichen Gotte;
Boros führte den Vaternamen, der Sohn Periärä,
Denn er hatte die Mutter gefreyt, und reichlich beschenket.

Eudoros, ein Jungfraunsohn und rüstiger Krieger,
Führte den zweyten Haufen; ihn hatte die Tochter des Fülas
Polümälä, die reigenberühmte Schöne gebohren.
Diese hatte geliebt der starke Mörder des Argos,
Da er unter den singenden Jungfraun des tanzenden Reigen

Si:

V. 132. Hermäs.

Sie' erblickte, im Chore der Göttin mit goldenem Bogen;
Alsbald ſchlich der friedſame Gott in des hohen Palaſtes
Kammer, heimlich ſchlief er bey ihr; ſie bracht' ihm den edlen
Eudoras, ſchnell war er im Lauf, und tapfer im Kriege.
Als die helfende Eleithüia das Knäblein hervorzog
An das Licht, und als es erblickte die Stralen der Sonne;
Brachte Aktors Sohn die Mutter, Echeklás der ſtarke,
In ſein Haus, er hatt' ihr gegeben unendliche Gaben.
Fülás der Greis ernährte das Knäblein, und pflegete herzlich
Sein, mit inniger Lieb', als wärs ſein leibliches Söhnlein.

Peiſandros, der kriegriſche, führte die dritte der Schaaren,
Maimalos Sohn; im Kampfe des Speeres war er der ſtärkſte
Unter den Mürmidonen, nächſt dem edlen Patroklos.

Foinix, dem roſſetummlenden Greiſe gehorchte die vierte.
Alkimedon, dem trefflichen Sohn Laerkás, die fünfte.

Als Achilleus hatte die kriegriſchen Reihen geordnet
Unter den Führern, gab er ihnen ſcharfe Befehle:

Mürmidonen, nun müſſe keiner der Worte vergeſſen,
Die ihr bey den Schiffen ſprachet gegen die Troer,
Weil ich zürnte, und mich beſchuldigtet, euer jeder:
Schlimmer Päleione, dich ſäugte die Mutter mit Galle,
Harter, der du hier bey den Schiffen die Krieger zurück hältſt!
Da dein böſer Zorn doch einmal wütet im Herzen,
Möchten wir lieber kehren in meerdurchwallenden Schiffen.
Alſo ſagtet ihr oft; wohlan! die Stund' iſt gekommen

Zu

V. 184. Artemis, Diana.

V. 188. Eine Göttin, welche Gebährerinnen beyſtand.

Digitized by Google

Zu der Feldschlacht, welcher ihr vor diesem begehrtet!
Jeder streite mit mutigem Herzen gegen die Troer!

Sprach's, und erregte den Mut im Herzen jegliches Streiters;
Dichter schlossen sie an einander die kriegrischen Reihen.

Wie ein Mann mit dichtzusammengefügten Steinen
Baut ein hohes Haus, die Macht der Winde vermeidend;
Also stralten Helm' und Schilde neben einander,
Schild an Schild, und Helm an Helm, und Krieger an Krieger.
Durcheinander wehten die nickenden Schweife der Helme.
Vor der Spize machten sich auf zween Männer, Patroklos,
Und mit ihm der gleichgesinnte Automedon,
Vor den Mürmidonen zu kämpfen. Aber Achilleus
Eilet' ins Zelt, und nahm den Deckel vom künstlichgemachten
Kästlein, welches ihm die silberfüssige Thetis
Hatt' aufs Schiff gegeben, und mit Gewanden gefüllet
Und mit windabwehrenden Mänteln und zottichten Decken.
Hier lag auch ein künstlicher Becher, aus welchem noch niemand
Hatte dunkelrothen Wein getrunken, noch niemand
Einem Gotte Wein geopfert ausser Kronion.
Solchen nahm Achill, und reinigte ihn mit Schwefel,
Wusch ihn dann in schönen Strömen von klarem Wasser;
Seine Hände wusch er auch, und schöpfte des Weines.
Auf geweihtem Plaze stand er, und schaute gen Himmel,
Heiligen Wein ausgiessend; ihn hörte der Gott des Donners:

Zeus, du Dodonaischer und Pelasgischer König,
Der du des kalten Dodona walteſt, wo dich die Seller,
Deine Seher, umwohnen mit ungewaschenen Füßen,

Schlafend auf bloſſer Erde! Du haſt vordem mich erhöret,
Mich verherrlicht, und ſehr das Volk der Achaier geſchlagen;
Zeus, du wolleſt auch nun mir meine Bitte gewähren!
Selber bleib' ich zwar alhier bey den Reihen der Schiffe,
Aber ich ſende den Freund mit vielen Mürmidonen
In den Kampf. O Donnerer, ſend' ihm den Sieg zum Begleiter,
Kräftige du ſein Herz im Buſen, daß Hektor vernehme:
Ob mein Kriegsgenoſſe vermag, auch wenn er allein iſt,
Tapfer zu kämpfen; oder nur dann mit wütenden Fäuſten
Streitet, wenn ich gehe mit ihm ins Getümmel des Ares.
Aber wenn er der Feldſchlacht Lärm von den Schiffen entfernt hat;
Laß ihn unverletzet kehren zurück zu den Schiffen,
Mit der Rüſtung und allen dieſen mutigen Kriegern.

Alſo ſprach er flehend, ihn hörte der weiſe Kronion,
Gab ihm der halben Bitte Gewährung, verſagte die halbe:
Abzuwehren die Schlacht von den Schiffen, gewährt' ihm Kronion,
Aber nicht die ſichre Rückkehr ſeines Gefährten.

Als er hatte gebetet, und heiligen Wein gegoſſen;
Ging er ins Zelt, und legte den Becher wieder ins Käſtlein,
Ging dann wieder heraus, und ſtand vor dem Zelte, damit er
Sähe die hitzige Schlacht der Troer und der Achaier.

Jene folgten gerüſtet dem edelgeſinnten Patroklos,
Reihenweiſ', um mutig ſich auf die Troer zu ſtürzen.
Nun ergoſſen ſie ſich, gleich Weſpen, die an dem Landweg
Wohnen, wenn nach kindiſcher Weiſe Knaben ſie reizen,
Allgemeines Uebel empörend durch thörichten Leichtſinn;
Denn wenn wider Willen ein Wandrer, indem er vorbeygeht,

Sie erreget, fliegen sie alle mit mutigem Herzen
Gegen ihn, und wähnen für ihre Kinder zu streiten:
So gesinnet ergossen sich die Mürmidonen
Aus den Schiffen, es brüllte der Feldschlacht lautes Getöse.
Seine Genossen ermahnte mit lauter Stimme Patroklos:

Mürmidonen, Gefährten des Päleionen Achilleus,
Seyd nun Männer, ihr Lieben, gedenket der stürmenden Feldschlacht:
Daß wir Päleus Sohn, den tapfersten aller Argeier,
Bey den Schiffen ehren, als seine kühnen Genossen;
Und Atreidäs erkenne, der herrschende Agamemnon,
Sein Versehen, daß er den stärksten Achaier nicht ehrte!

Sprach's, erregte den Mut und die Stärke jegliches Streiters.
Häufig stürzten sie gegen die Troer, und schrecklich ertönten
Rund umher von lautem Geschrey der Achaier die Schiffe.

Als die Troer den tapfern Sohn des Menoitios sahen,
Ihn und seinen Genossen in ihren schimmernden Waffen;
Wurden die Herzen aller bewegt, es wankte die Heerschaar.
Denn sie meynten, es hätte der schnelle Päleione
Seinem Zorn' entsagt, und begünstige wieder die Griechen;
Jeder blickte umher, wo er dem Verderben entrönne.

Siehe Patroklos schwang zuerst die schimmernde Lanze
Gegen die Mitte des Heers, wo am wildesten tobte die Feldschlacht,
Bey dem Schiffe des edelgesinnten Protesilaos;
Und er traf Püraichmäs, welcher Paioniens Wagen
Von des Axios breitem Strom aus Amüdon führte,
Auf die rechte Schulter. Er fiel zurück in den Staub hin,

Seufzend; rund um ihn entflohen seine Genossen;
Denn Entsezen hatte Patroklos verbreitet, indem er
Mordete ihren Führer, den mutigkämpfenden Krieger.
Von den Schiffen trieb er sie nun, und löschte das Feuer;
Halbverbrannt schon stand das Schiff. Mit wildem Getümmel
Flohen die Troer; es gossen sich nach der Danaer Schaaren
Längst den hohlen Schiffen mit überlautem Getöse.

Wie wenn auf des hohen Berges oberstem Gipfel
Zeus, der Wetterleuchtende, dicke Wolken zerstreuet;
Alle Warten erscheinen und alle Spizen der Berge,
Und der Forst, es öffnet sich weit der unendliche Himmel:
Also athmeten wieder die Griechen, nachdem sie der Feinde
Flammen hatten entfernt; doch ruhten sie nicht von der Feldschlacht.
Denn noch hatten nicht ganz die kriegsgeübten Achaier
In die Flucht, zurück von den Schiffen, die Troer getrieben;
Weichend widerstanden noch diese, vom Schicksal bezwungen.

Einzeln ermordete einer den andern, es stürzten die Feldherrn
Auf die Feldherrn: es warf der tapfre Menoitiade
Seinen scharfen Speer in die Lende des Aräilikos,
Welcher eben sich wandte; es drang die eherne Lanze
Durch und durch, und zermalmte den Knochen; er fiel in den Staub hin.

Menelaos verwundete Thoas über dem Schilde,
Auf entblößter Brust, und streckt' ihn getödtet zur Erde.

Gegen den Füleiden stürzet Amfiklos, doch kam ihm
Füleus Sohn zuvor, und traf die Wade des Troers,

Daß

V. 312. Megäs war des Füleus Sohn.

Daß die Nerven rissen, und Dunkel sein Angesicht deckte.

Tapfer stritten die Nestoriden. Mit spitziger Lanze
Traf Atümnios Bauch Antilochos; sie durchdrang ihn,
Daß er vor ihm fiel. Von nahem stürzete Maris
Auf Antilochos, zürnend ob des ermordeten Bruders,
Seine Leiche schützend. Der göttliche Thrasümädäs
Kam ihm zuvor, den Bruder vertheidigend; Maris Schulter
Traf er; seiner Achsel Nerven theilte des scharfen
Speeres Erz, und zermalmte zugleich den Knochen der Schulter;
Rasselnd fiel der Troer, und Dunkel umhüllte sein Antliz.

Also, von zween Brüdern bezwungen, sanken die beyden
In den Erebos, Sarpädons getreue Genossen,
Kriegrische Söhne des Amisodaros, der die Chimaira
Nährte, die unbezwingbare, vieler Menschen Verderben.

Aias, Oileus Sohn, ging gegen Kleobulos,
Fing ihn im Gedränge, und nahm mit mächtigem Schwerte
Ihm das Leben; das Schwert ward lau vom Blute, des Troers
Augen deckte der blutige Tod und das harte Verhängniß.

Päneleos und Lükon begegnen einander; es fehlten
Beyder Speere, vergeblich ihren Händen enteilend.
Beyde griffen zum Schwert. Des schweifbeschatteten Helmes
Wölbung schlug der Troer, da sprang ihm am Hefte die Klinge.
Päneleos schlug ihn am Nacken unter dem Ohre,
Und tief drang sein Schwert; es hing das Haupt herunter
An der blossen Haut, und Lükons Glieder erstarrten.

Märionäs schlug Akamas, den er laufend erreichte,

An die rechte Schulter, indem er den Wagen hinaufsprang;
Von dem Wagen fiel er, und Dunkel umfloß sein Auge.

Idomeneus traf Erümas mit grausamen Erze;
Seinen Mund durchflog der Speer, und zermalmte die Knochen
Unter dem Schädel, entschüttelte seinem Munde die Zähne,
Füllte die Augen mit Blut; auch athmet' er Blut aus dem offnen
Mund' und aus der Nase; die schwarze Wolke des Todes
Hüllet' ihn ein. So mordeten einzeln die Führer der Griechen.

Wie zerreissende Wölf' auf Lämmer oder auf Ziegen
Fallen, und aus den Heerden sie nehmen, die im Gebürge
Durch Versehn des Schäfers zerstreut sind; wie sie sie sehen,
So zerfleischen sie die schwache Beute: so fielen
Ueber die Troer die Danaer her; die Troer vergassen
Ihrer Kraft, gedachten nur der lärmenden Rückflucht.

Stets begehrte Aias, den erzgepanzerten Hektor
Mit dem Speere zu werfen; doch dieser, kundig des Krieges,
Deckte die breiten Schultern mit seinem Schilde von Stierfell,
Und nahm wahr der zischenden Pfeile, der sausenden Lanzen.
Zwar erkannte der Held, es habe der Sieg sich gewendet;
Dennoch wandt' er sich oft, und rettete seine Genossen.

Wie sich vom Olümpos dunkle Wolken erheben
Zu dem heitren Himmel, wenn Zeus Gewitter bereitet;
So entstand bey den Schiffen, der Troer Flucht und Getümmel.
Sonder Ordnung durchliefen sie nun die Graben; es zogen
Hektorn mit der Rüstung davon die fliegenden Rosse;
Er verließ die Schaaren, welche der Graben noch abhielt.

Viele

Viele schnelle Rosse zerbrachen die Wagen der Fürsten
In dem Graben, und liefen davon, die Fürsten verlassend.

Laut die Schaaren der Griechen ermahnend, verfolgte Patroklos
Unglückssinnend die Troer; sie füllten mit Flucht und Getöse
Alle Wege, weitzerstreuet; staubichte Wolken
Flogen gen Himmel; es liefen die Rosse mit stampfenden Hufen
Wieder zu den Mauren der Stadt von den Schiffen und Zelten.

Dorthin richtet mit grossem Geschrey Patroklos die Rosse,
Wo er der Flucht Getümmel am lautesten höret; es fallen
Unter den Axen rollender Räder die Krieger, und rasselnd
Werden zerbrochene Wagen gewälzt mit lautem Gepolter.

Ueber den Graben sprangen die schnellen unsterblichen Rosse,
Welche die Götter hatten dem Päleus zur Gabe verehret,
Vorwärts strebten sie; herzlich begehrte Patroklos, zu treffen
Hektorn, welcher mit eilenden Rossen vor ihm dahinfloh.

Wie in herbstlichen Tagen die ganze schwarze Erde
Ueberschüttet wird mit stürmendem Ungewitter,
Wenn Kronion am meisten die reissenden Wasser herabstürzt;
Weil er über den Frevel der sterblichen Menschen erzürnt ist,
Die auf Richterstühlen Gesetze fälschlich verdreben,
Und das Recht verdrängen, nicht achtend die Rache der Götter;
Schwellend überfliessen alsdann die Ströme, sie stürzen
Von Gebürgen herab die vorwärts hangenden Spitzen,
Reissend rauschen die Ström' in die schwarzen Wogen des Meeres,
Und verwüsten im jähen Lauf die Arbeit der Menschen:
Also liefen und keichten die Rosse der fliehenden Troer.

Abgeschnitten hatte Patroklos die vordersten Schaaren
Von dem flüchtigen Heer; nun zwang er sie wiederzukehren
Zu den Schiffen, so sehr sie sich auch nach Ilion sehnten.
Zwischen den Mauren der Stadt, dem Strom und den Schiffen der Griechen
Lief er mordend umher, und nahm an vielen die Rache.

Erst ermordet' er Pronoos mit schimmernder Lanze,
Neben dem Schilde traf er die Brust, und streckt' ihn zu Boden;
Rasselnd fiel er. Patroklos stürzet auf Thestor, des Aenops
Sohn; er duckte vor Furcht im schöngeglätteten Wagen;
Denn sein Herz erschrack, den Händen entfielen die Zügel.
Seine rechte Wange durchstach die Lanze Patroklos,
Und zerbrach die Zähn'; es zog ihn vorwärts die Lanze
Bis zum Ring' am Sessel des Wagens. Wie wenn ein Mann sitzt
Auf der Spize des jähen Felsen, und aus dem Meere
Einen Fisch mit der Schnur an dem blanken Erze hervorzieht;
Also zog im Munde die Lanze Patroklos den Troer.
Nun entschüttelt' er ihn; er fiel mit fliehender Seele.

Erûalos eilte gegen Patroklos; der warf ihm
Einen Stein auf den Scheitel, und theilte das Haupt des Troers
In dem schweren Helm; er fiel mit dem Bauch auf die Erde,
Und des entseelenden Todes Schatten umflossen sein Antliz.

Ferner tödtet' er Erûmas, Amfoteros, Epaltâs,
Tlâpolemos den Damastoriden, Echios und Pûrâs,
Iferus, Euippeus, und des Argeas Sohn Polûmâlos;
Einen stürzt' er über den andern hinunter zur Erde

Als Sarpädon sah, wie seine entgürteten Freunde
Wurden unter der Faust des Menoitiaden bezwungen;
Schalt er der göttlichen Lükier Schaaren mit diesen Worten:

O der Schmach! Wo fliehet ihr hin, zum Laufe nur rüstig?
Ich will jenem Manne begegnen; daß ich erfahre,
Wer der Sieger sey, der zum Verderben der Troer
Also wütet, und viele tapfre zu Boden gestreckt hat?

Sprach's, und sprang vom Wagen in voller Rüstung herunter;
Auch entsprang Patroklos dem Wagen, da er ihn sahe.

Wie zween krummgeklaute, krummgeschnabelte Geyer
Auf dem hohen Felsen kämpfen mit klappernden Flügeln;
Also eilten diese schreyend gegen einander.
Beyde sah mitleidend der Sohn des listigen Kronos,
Und er sprach zu Härä, seiner Schwester und Gattin:

Wehe mir, daß Sarpädon, mein Liebling unter den Menschen,
Soll erliegen der Hand Patroklos, des Menoitiaden!
Zwiefach theilt sich noch mein Herz, mit wankendem Vorsaz:
Ob ich ihn lebend entreisse dem thränenerregenden Kampfe,
Und hinüber ihn bringe zu Lükias reichem Volke;
Oder unter die Faust des Menoitiaden ihn thue.

Ihm antwortet die edle Göttin mit grossen Augen:
Schlimmer Zeus, welch Wort ist deinen Lippen entfallen?
Einen sterblichen Mann, dem schon die Tage gezählt sind,
Willst du wieder der Macht des traurigen Todes entreissen?
Thu's! Des werden nicht die übrigen Götter dich loben!

V. 417. αμπροχιτωνας. Der Sinn des Wortes ist ungewiß.

Digitized by Google

Eins nur sag' ich; merke dir das im innersten Herzen:
Wenn Sarpädon lebend in seine Heimat gesandt wird,
So bedenk, ob nicht auch andre Unsterbliche werden
Ihre Söhne wollen entreissen der blutigen Feldschlacht?
Denn es kämpfen viele Söhn' unsterblicher Götter
Um die grosse Stadt des Priam, die würden dir zürnen.
Aber wo er dir wehrt ist, sein dein Herz sich bekümmert;
O so wolleſt du zwar ihn in der blutigen Feldschlacht
Lassen sterben unter der Hand des Menoitiaden:
Aber wenn die Seel' ihn mit dem Leben verlassen,
Uebergieb' ihn dann dem Tod' und dem sanften Schlafe;
Daß sie ihn bis zum Volke des grossen Lükiens bringen.
Seine Brüder werden ihn dort und Freunde bestatten,
Ihm mit Hügel und Grabstein die Ehre der Todten erzeigen.

Also sprach sie, der Väter der Menschen und Götter gehorchte.
Und er träufelte blutige Tropfen auf die Erde,
Seinen theuren Sohn zu ehren, welchen Patroklos
Sollte, fern von der Heimat, im fruchtbaren Troia ermorden.

Als sie nahe waren an einander gekommen,
Siehe, da traf den berühmten Thrasümälos Patroklos,
Der ein tapfrer Genosse war des Königs Sarpädon.
Er durchstach ihm den Bauch, und streckt' ihn nieder zur Erde.
Sarpädon verfehlt den Patroklos mit schimmernder Lanze;
Aber Pädasos traf er, das Roß, auf die rechte Schulter,
Röchelnd fiel's in den Staub, und ihm enteilte die Seele.
Aus einander sprangen mit knarrendem Joche die andern;
Ihre Zügel hatte des Pädasos Fall verwickelt.

Automedon

Automedon bedachte sich des, der Speerberühmte;
Denn er zog sein langes Schwert von der starken Hüfte,
Und erhub sich schnell, und zerhieb die Stränge des Todten;
Beyde Rosse zogen nun wieder in voriger Ordnung,
Und die Helden fochten wieder im blutigen Zweykampf.

Sarpädon verfehlte den Feind mit schimmernder Lanze;
Ueber die linke Schulter Patroklos eilte des Speeres
Schärf', und traf ihn nicht. Da erhub mit mordendem Erze
Sich Patroklos, und nicht umsonst entflog ihm die Lanze;
Sondern traf ihn, wo sich das Herz und das Zwerchfell begegnen.
Wie die Eiche, fiel Sarpädon, oder die Pappel,
Oder die hohe Tanne, die Männer in dem Gebürge
Fällen mit neuen Beilen, auf daß sie nüze zum Schiffbau:
Also lag er gestreckt vor seinem Wagen und Rossen,
Knirschend, und den blutigen Staub mit den Händen ergreifend.

Wie ein Löwe den mutigen edlen Stier aus der Heerde
Hascht, er röchelt sterbend unter den Zähnen des Löwen;
So lag unter Patroklos der kriegrischen Lükier Führer.
Sterbend rief er noch zu seinem werthen Genossen:

Theurer Glaukos, du Edler unter den Streitern, nun mußt du
Tapfer dich zeigen, dich als einen mutigen Krieger!
Bist du kühn, so zeige dich izt des Kampfes begehrend!
Siehe, du mußt zuerst der Lükier Führer ermuntern,
Durch die Reihen wandelnd, für ihren Sarpädon zu kämpfen:
Mußt mich selber alsdann vertheidigen mit dem Erze!
Denn ich würde mit Schmach hinfort dein Angesicht decken
Alle künftigen Tage, wofern mich einer der Griechen

Hier

Hier, im Kampfe für ihre Schiffe, der Rüſtung beraubte.
Auf! ſey ſelber ſtark, und ermuntre der Lükier Schaaren!

Alſo ſprach er; die Hülle des Todes bedeckte ſein Antlitz.
Gegen die Bruſt des Todten ſtämmte den Fuß Patroklos,
Und entzog ihm den Speer mit blutigem Eingeweide;
Mit der Schärfe des Speers entfloh die Seele des Helden.
Neben ihm hielten Mürmidonen die ſchnaubenden Roſſe
Welche der Flucht begehrten, von ihren Führern verlaſſen.

Tiefer Schmerz ergriff den Glaukos, als er Sarpädons
Stimme vernahm, und Gram, daß er nicht helfen ihm konnte;
Und er griff mit der Hand an den Arm, und drückte die Wunde,
Die ihn heftig ſchmerzte. Ihn hatte mit fliegendem Pfeile
Teukros, die hohe Maur und die Seinen ſchüzend, getroffen.
Flehend betete Glaukos zum Fernhintreffer Apollon:

Höre mich, der du vielleicht im reichen lükiſchen Lande
Biſt, vielleicht in Troia; du kannſt aus jeglichem Orte
Einen Bedrängten hören, wie mich der Schmerz nun bedränget!
Eine tiefe Wunde hab' ich und heftige Qualen;
Mir entrinnet das Blut, und lähmt die ermattete Schulter;
Sieh ich kann nicht ſchwingen den Speer, mich nicht auf die Feinde
Stürzen: und doch iſt der tapferſte Krieger gefallen,
Sarpädon, Zeus Sohn, der ſeinem Kinde nicht beyſteht!
Hilf mir, Könia, heile mir dieſe ſchlimme Wunde,
Schlafre die Schmerzen ein, und gieb mir Stärke, damit ich
Mög' ermuntern meine Gefährten, tapfer zu ſtreiten,
Und auch ſelber kämpfen für die Leiche des Freundes.

Alſo

Also sprach er betend; ihn hörte Foibos Apollon,
Stillte gleich die Schmerzen in seiner schweren Wunde,
Hemmte das schwarze Blut, und gab ihm mutige Stärke.

Des ward Glaukos wahr, und freute sich des im Herzen,
Daß der grosse Gott erhöret hätte sein Flehen.
Nun ermahnt er zuerst die Führer der lükischen Schaaren,
Durch die Reihen wandelnd, für Sarpädon zu streiten.
Dann ging er mit grossen Schritten zu den Troern,
Pulüdamas dem Panthoïden, Agánor dem edlen,
Zu Aineias und dem erzgepanzerten Hektor;
Nahe stand er ihnen mit diesen geflügelten Worten:

Hektor, du hast ganz der Bundesgenossen vergessen,
Welche deinetwegen, die Freund' und die Heimat verlassend,
Hier ihr Leben verscherzen; und du willst ihnen nicht beystehn!
Sarpädon liegt dort, der geschildeten Lükier Führer,
Welcher Lükiens waltete mit Gesezen und Kriegsmut;
Unter Patroklos Speer bezwang ihn der eherne Arás.
Auf Geliebte, hinzu! Deß müßtet ihr herzlich euch grämen,
Wenn sie die Rüstung ihm raubten, und wenn die Mürmidonen
Seine Leiche schmähten, die Danaer alle zu rächen,
Welche wir bey den Schiffen mit unsern Speeren erlegten.

Also Glaukos; heftige, daurende Schmerzen ergriffen
Alle Troer. Ein Bollwerk war Sarpädon gewesen
Ihrer Stadt, wiewohl ein Fremdling; es waren ihm viele
Schaaren gefolgt, er war in seinen Schaaren der stärkste.
Kampfbegierig gingen sie gegen die Danaer; Hektor

Führte

Führte sie, zürnend ob Sarpädon. Es erregte der Griechen
Heer Patroklos, Menoitios Sohn, der Unerschrockne.
Beyden Aias rief er zuerst, den hizigen Kriegern:

Aias ihr, ihr müsset nun streiten mit mutigem Herzen,
Tapfer wie vordem, und wo es möglich noch tapfrer;
Denn er liegt, der zuerst erstieg die achaiische Mauer,
Sarpädon! O könnten wir seine Leiche nun schmähen,
Ihm von den Schultern die Rüstung ziehn, und seiner Genossen,
Die ihn schüzen, einige schlagen mit mordendem Erze!

Also sprach er zu ihnen, die schon des Kampfes begehrten.
Siehe, die Heere wurden verstärkt von beyden Seiten,
Troer und Lükier wider Achaier und Mürmidonen.
Gegen einander stürzen sie, um die liegende Leiche,
Fürchterlich schreyend; auch rasselten laut der Streitenden Waffen.

Zeus verbreitet nächtliches Dunkel über die Feldschlacht,
Daß sie um seinen geliebten Sohn verderblicher wüte.

Erst vertrieben die Troer die schwarzgeaugten Achaier;
Denn es ward der tapfersten unter den Mürmidonen
Einer getroffen, Agaklä-Sohn, der edle Epeigeus.
Dieser herrschte vordem im wohlbewohnten Budeion;
Aber seinen Vetter hatt' er erschlagen, da kam er
Flehend zu Päleus und der silberfüßigen Thetis.
Diese sandten ihn mit dem Schaarendurchbrecher Achilleus,
Daß auch er ums roßberühmte Ilion kämpfte.
Hektor der schimmernde warf ihm, da er die Leiche schon faßte,
Einen Stein auf die Scheitel, und theilte das Haupt des Argeiers
In dem schweren Helm; er fiel mit dem Bauch auf die Leiche,

Und

Und des entseelenden Todes Schatten umflossen sein Antlitz.

Schmerz ob seinen gefallnen Freund erfüllte Patroklos.
Durch die Vorderreihen sprang er, ähnlich dem schnellen
Falken, wenn er Dolen und Staare vor sich dahinscheucht;
Also stürztest du, zürnend ob deinen Genossen, Patroklos,
Wagenkundiger, gegen der Troer und Lükier Schaaren.

Sthenelaos warf er, dem Sohn des Ithaimeneus, einen
Großen Stein auf den Nacken, daß seine Nerven zerrissen;
Rückwärts wich mit den vordersten Streitern der schimmernde Hektor.
Ohngefähr so weit, wie einer langen Lanze
Wurf, die in den Spielen ein Mann mit strebender Kraft wirft,
Oder in der Feldschlacht gegen die mordenden Feinde;
Wich das Heer der Troer zurück, von den Griechen getrieben.

Aber Glaukos wandte sich wieder, und mordete Chalkons
Sohn, den edelgesinnten Bathúklás, welcher in Hellas
Wohnte, vor allen Mürmidonen mit Reichthum begabet.
Glaukos wandte sich plözlich im Fliehn, und stieß ihm die Lanze
Durch die Brust, indem er ihn schon zu haschen vermeynte;
Rasselnd fiel er. Heftiger Schmerz ergriff die Achaier,
Ueber des Tapfern Fall; und Freud' erfüllte die Troer.
Dichtgeschlossen umzingelten sie den Todten; die Griechen,
Ihrer Stärke eingedenk, bestürmten die Feinde.

Márionás ermordete einen troischen Krieger,
Laogonos, den kühnen Sohn Onátors, Kronions
Priester; ihn verehrten gleich einem Gotte die Völker.
Unter dem Ohre traf er den Backen; es eilte die Seele

Aus

Aus des fallenden Gliedern, und schreckliches Dunkel umfing ihn.

Gegen Märionäs schwang nun Aineias die Lanze;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wiewohl er hinter dem Schilde
Ging. Der Grieche sah und vermied die eherne Lanze,
Denn er bückte sich vorwärts; siehe, da flog die Lanze
Ueber ihm weg, und drang in die Erde; lange noch bebte
Oben der Schaft, er verlor erst spät die lezten Kräfte.
Weit war in die Erde des Speeres Schärfe gedrungen,
Denn es hatt' ein mächtiger Arm ihn vergebens geworfen.
Tief im Herzen zürnet', und sprach der Anchisiade:

Märionäs, bald hätt' ich, wiewohl du ein trefflicher Tänzer
Bist, dich doch getroffen, und deine Sprünge gehemmet!

Ihm antwortete Märionäs, der Speerberühmte:
Tapfer wie du bist, Aineias, würd' es dir dennoch
Schwer seyn, auszulöschen die Kräfte jegliches Menschen,
Welcher sich gegen dich erhebet; auch du bist sterblich.
Wenn ich dich nun träfe mit dieser geschärften Lanze,
Siehe du würdest, wie sehr du auch deiner Stärke vertrautest,
Ehre mir geben, die Seele dem roßberühmten Aidoneus!

Also sprach er; ihn schalt der tapfre Menoitiade:
Märionäs, so tapfer im Streit, und dennoch so schwazend?
O mein Freund, es werden ob unsrer scheltenden Worte
Nicht die Troer verlassen die Leiche, bis mancher gestreckt liegt.
In den Fäusten ist Kriegsentscheidung, des Raths in der Zunge!
Drum laß fahren die Wort', und mache dich auf zum Gefechte!

Sprach's, und ging voran; ihm folgte der göttliche Streiter.

Wie

Wie im Thal des Gebürges eichenſpaltender Männer
Tönende Schläge des Beils von fernher werden vernommen;
So erſchollen die Panzer der Streiter, die Schilde von Stierfell,
Unter den Hieben der Schwerter, und unter den ſchneidenden Lanzen.

Sieh, es hätte nun keiner erkannt den edlen Sarpädon,
Denn er war, von der Scheitel bis zu den Zehen der Füße,
Ganz mit Pfeilen bedeckt, mit Blut und Staube beſudelt.
Häufig umgaben Krieger die Leiche, ähnlich den Fliegen,
Welche die milcherfüllten Gefäße des Meyers umſummen,
In den Tagen des Lenzes, wenn Milch die Eimer herabtrieft;
So umſchwirrten Krieger die Leiche. Zeus Kronion
Wandte nicht von der blutigen Schlacht die ſtralenden Augen;
Sondern ſchaute die Streitenden an, im innerſten Herzen
Sich bedenkend über den nahen Fall des Patroklos:
Ob ſchon izt ihn morden ſollte der ſchimmernde Hektor,
Sarpädon zu rächen, ſchon izt die Rüſtung ihm rauben;
Oder ob Patroklos noch ſollte manchen ermorden.
Dieſer Rathſchluß ſchien ihm zulezt von beyden der beßte,
Daß der tapfre Genoſſe des Päläiden Achilleus
Wieder die Troer trieb', und den erzgepanzerten Hektor
Zu den Mauren der Stadt, und vielen noch raubte das Leben.

Nun erſchreckte Zeus die Seele Hektors; er eilte
Auf den Wagen, und ermahnte die Schaaren der Seinen
Auch zur Flucht; er erkannte Kronions heilige Wagſchal.
Alle Lükier flohen nun auch; ſie ſahen den König
Mit der Herzenswunde unter dem Haufen der Todten
Liegen, und viele der Ihren um ihn, die all' in den Staub hin

Waren gesunken, als Zeus die Feldschlacht am stärksten empörte.

Siehe, nun rissen jene die eherne schimmernde Rüstung
Von Sarpädons Schultern; der starke Menoitiade
Gab sie den Seinen, auf daß sie in die Schiffe zu trügen.
Da sprach Zeus der Wolkenversammler zu Foibos Apollon:

Auf! geliebter Apollon, geh', entreisse Sarpädon
Izt den Pfeilen, und reinige ihn vom schwärzlichgewölkten
Blute, weit von dannen im Strome des Flusses ihn waschend.
Salb' ihn mit himmlischer Narde; gieb ihm unsterbliche Kleider;
Ueberlaß ihn den Zwillingsbrüdern, dem Schlaf' und dem Tode.
Diese schnellen Ueberbringer werden ihn tragen
Zu dem reichen Volke des grossen lükischen Landes;
Seine Brüder werden ihn dort und Freunde bestatten,
Ihm mit Hügel und Grabstein die Ehre der Todten erzeigen.

Also sprach er; Foibos Apollon gehorchte dem Vater.
Eilend schwebt' er zur blutigen Schlacht vom Ida herunter,
Er entriß den Pfeilen den edlen Sarpädon, und trug ihn
Weit von dannen, und wusch ihn in dem Strome des Flusses;
Salbt' ihn mit himmlischer Narde; gab ihm unsterbliche Kleider;
Ueberließ ihn den Zwillingsbrüdern, dem Schlaf' und dem Tode,
Daß sie eilend ihn brächten zu Lükias reichem Volke.

Seine Ross' und Automedon ermahnte Patroklos,
Troer und Lükier immer verfolgend, zu seinem Verderben,
Thor! ach hätt' er bewahrt die Worte des Päleionen,
Siehe so wär' er dem Schicksal des schwarzen Todes entronnen!
Aber Kronions Rathschluß ist stärker denn sterblicher Menschen,
Der den starken Streiter erschreckt, den Sieg ihm entreisset,

Sonder

Sonder Müh, auch wenn er ihn ſelbſt zu kämpfen entflammte.
Dieſer erregte nun das Herz im Buſen Patroklos.
Welchen erſchlugſt du zuerſt Patroklos, welchen am lezten,
Als die unſterblichen Götter dich beriefen zum Tode?
Adraſtos zuerſt, Autonoos und Echeklos,
Perimos Megas Sohn, Epiſtor und Melanippos.
Ferner Elaſos und Mülios und Pülartäs,
Dieſe tödtet' er; aber die andern ergriffen die Rückflucht.

Sieh' es hätten Achaia's Söhne die hohe Troia
Unter Patroklos erobert, er wütete ſtark mit der Lanze;
Wäre nicht auf dem feſten Thurme Foibos geſtanden,
Unglück ſinnend Patroklos, und Troias Mauren beſchüzend.
Dreymal erhub ſich bis zur Krümmung der Mauer Patroklos;
Dreymal ſtürzte Foibos Apollon ihn wieder herunter,
Mit unſterblichen Händen den ſtralenden Schild erſchütternd.
Als Patroklos, ſtark wie ein Gott, zum viertenmal ſtürmte,
Rief mit drohenden Worten der Fernhintreffer Apollon:

Weiche, edler Patroklos! Dir hat das Schickſal verſaget,
Mit dem Speere die Stadt der kühnen Troer zu tilgen;
Hat's Achilleus verſagt, der doch viel ſtärker, als du biſt.

Alſo Foibos Apollon, und weit zurück ging Patroklos,
Daß er den Zorn des Fernhintreffers möchte vermeiden.

Hektor hielt mit den ſtampfenden Roſſen beym Skaiiſchen Thore,
Sinnend, ob er zum Streit ſie durchs Getümmel der Feldſchlacht
Treiben, oder ſollte das Heer bey der Mauer verſammlen.
Als er des ſich bedachte, ſtellte ſich Foibos Apollon

Neben ihm, in Geſtalt des ſtarken und blühenden Jünglings,
Aſios, des Ohms vom roßbezähmenden Hektor,
Hekabäs ſeiner Mutter Bruders, des Sohnes von Dümas,
Welcher an Sangarios Strom' in Frügien herrſchte.
Dieſem ähnlich ſprach zu Hektorn Foibos Apollon:

Hektor, warum ruhſt du vom Kampf? Es geziemet dir das nicht!
Wär' ich ſtärker wie du, um ſo viel als ich dir weiche;
Siehe, du wärſt zurück gewichen zu deinem Verderben!
Richte gegen Patroklos die Roſſe, ob du vielleicht ihn
Mordeſt? ob vielleicht dir Foibos Ehre verleihe?

Alſo der Gott, und kehrte zurück zum Getümmel der Krieger.
Kebrionäs den kriegriſchen hieß der ſchimmernde Hektor
In die Schlacht die Roſſe zu treiben; Foibos Apollon
Miſchte ſich ein, und erregte Verwirrung unter den Griechen,
Aber die Troer krönt' er mit Ruhm, und den göttlichen Hektor.

Hektor ließ die Danaer hinter ſich, keinen ermordend,
Gegen Patroklos richtet' er nur die ſtampfenden Roſſe.

Gegen über ſprang von ſeinem Wagen Patroklos.
In der Linken hielt er den Speer, und ergriff mit der Rechten
Einen glänzenden eckigten Stein, der die Hand ihm erfüllte.
Dieſen warf er aus aller Kraft; es ſäumte der Stein nicht,
Und entflog ihm nicht umſonſt; den Führer des Hektors
Traf er, Kebrionäs, den unächten Sohn des Priam,
Auf die Stirn', indem er die Zügel hielt in den Händen.
Seine Gebeine zerſchmettert der Stein, es fielen die Augen
Zu den Füßen hin in den Staub, er ſtürzt wie ein Taucher
Von dem künſtlichen Wagenſeſſel, die Seele verläßt ihn;

Und

Und du spottetest sein, Patroklos, Wagengeübter!
Siehe, der Mann ist würklich behende! Wie leicht er hinabtaucht!
Schade daß er nicht ist im fischerfüllten Meere,
Durch den Auserfang vermöcht' er viele zu nähren,
Wenn er immer so leicht, wie nun vom Wagen, hinabtaucht.
Also haben denn auch die Troer treffliche Taucher!
Sprach's, und eilte hinzu auf Kebrionäs den Helden,
Mit des Löwen Ungestüm, der, die Hürde verwüstend,
Wird an der Brust verwundet; es schadet ihm seine Stärke:
Also sprangst du begierig, Patroklos, gegen den Todten.

Hektor sprang auf der andern Seite vom Wagen herunter,
Und sie stritten um Kebrionäs: so streiten zween Löwen,
Die auf Gipfeln des Bergs um eine getödtete Hindin
Streiten, beyde hungrig, und mutiges Herzens beyde:
Also stritten um Kebrionäs die Kampfgeübten,
Hektor der stralende, und der Menoitiade Patroklos!
Jeder wünschte mit grausamen Erze den andern zu treffen.

Hektor hielt die Leiche beym Haupt', und ließ sie nicht fahren,
Bey den Füßen hielt sie Patroklos; die übrigen Streiter,
Troer und Griechen, fochten indessen in blutiger Feldschlacht.

Wie wenn um die Wette stürmen Ostwind und Südwind,
In dem Thal des Gebürges die tiefen Forsten erschütternd;
Buchen beben und Eschen, Kornelen mit zäher Rinde,
Aneinander stossend mit weitverbreiteten Aesten,
Schrecklich rauschend; fernher wird ihr Getöse vernommen:
Also sprangen gegen einander Achaier und Troer
Mordend; keiner von beyden gedachte der schädlichen Rückflucht:
Viele geworfne Lanzen umbebten den liegenden Krieger,
Ihn umzischten häufige Pfeile vom Bogen geschnellet,
Viele mächtige Steine zerschmettern der Streitenden Schilde,

Rund um ihn; er aber lag im Wirbel des Staubes
Ausgeſtreckt, uneingedenk der Kunde des Wagens.
Weil die Sonne noch den hohen Himmel hinaufſtieg,
Trafen die Pfeile beyder Heer', es ſanken die Völker.
Aber als die Sonne ſich neigte zum Untergange,
Waren gegen des Schickſals Schluß die Achaier die ſtärkſten;
Denn ſie entriſſen Kebrionäs, den Helden, den Pfeilen,
Ihn der Troer Getöſ', und erbeuteten ſeine Rüſtung.
Unglückſinnend ſtürzte Patroklos gegen die Troer.
Dreymal ſprang er gegen ſie an, wie der ſtürmende Arás,
Fürchterlich ſchreyend, und neun Männer ermordet' er dreymal.
Als er, ſtark wie ein Gott, zum viertenmal gegen ſie ſtürmte,
Siehe Patroklos, da war dein Ende ſichtbar gekommen!
Denn Apollon begegnete dir in der blutigen Feldſchlacht,
Fürchterlich. Patroklos vernahm ihn nicht im Getümmel,
Denn es war der Gott in nächtliches Dunkel gehüllet.
Hinter ihm ſtand er, und ſchlug ihn zwiſchen den breiten Schultern
Mit geſenktem Arm; da ſchwindelte ſeinen Augen.
Von dem Haupte warf ihm Apollon den Helm herunter;
Fallend erklang er, und rollte dahin vor den Füßen der Roſſe;
Sieh es ward mit blutigem Staube der Haarbuſch beſudelt.
Ach, den roßbeſchweiften Helm befleckte kein Staub ſonſt,
Sondern des göttlichen Mannes Haupt, und die liebliche Stirne
Schützt' er, Achilleus; nun übergab Kronion ihn Hektorn,
Daß er ihn trüg' auf ſeinem Haupt': auch ihm war der Tod nah!
In den Händen Patroklos zerbrach der lange, ſchwere,
Groſſe, mächtige, erzgeſchärfte Speer; von den Schultern
Fiel der lange Schild mit ſeinem Gehenke zur Erde;
Und ihm löſte Foibos, der Sohn Kronions, den Panzer.
Schrecken erfüllte ſein Herz, und löſte die glänzenden Glieder,
Staunend ſtand er; da ſtieß ihn mit der ſpitzigen Lanze

Zwiſchen

V. 765. μεγας μεγαλωστι, wie ſchön! wie unüberſezbar!

Zwischen den Schultern, von nahem, der Dardaner einer, Euforbos,
Panthoos Sohn. Er war geziert vor seinen Genossen
Mit der Kunde des Speers, der Rosse, des flüchtigen Laufes;
Schon als er zuerst im Wagenrennen sich übte,
Hatt' er zwanzig Männer von ihren Wagen gestürzet.
Dieser warf dir die erste Waffe, edler Patroklos!
Doch bezwang er dich nicht; er floh zurück in die Menge,
Aus der Wunde ziehend den eschenen Speer; er bestand nicht
In dem Kampfe Patroklos, der seiner Waffen entblößt war.
Dieser wich, durch den Schlag des Gotts und die Lanze geschwächet,
Rücklings zu den Haufen der Seinen, den Tod zu vermeiden.
Hektor, als er den edelgesinnten Patroklos erblickte,
Rücklings weichend, und mit scharfen Erze getroffen;
Ging er dicht auf ihn zu, durch die Reihen, und stieß ihm die Lanze
Durch die Mitte des Bauchs. Das mordende Erz durchdrang ihn;
Rasselnd fiel er; des grämte sich sehr das Heer der Achaier.
Wie wenn einen mutigen Keuler der Löwe bekämpft hat,
Auf des Gebürges Gipfeln stritten sie, hohes Mutes,
Beyd' um einen kleinen Quell, begierig zu trinken;
Mit Gewalt bezähmte der Löwe endlich den Schnauber:
Also ward dem vielermordenden Menoitiaden
Doch von Priams Sohne zulezt das Leben entrissen,
Und des jauchzete dieser mit geflügelten Worten:
Siehe, Patroklos, du hofftest unsre Stadt zu verwüsten,
Unsern troischen Weibern den Tag der Freyheit zu rauben,
Und sie in Schiffen zu führen zu deiner geliebten Heimat.
Thor! drob widerstreben die schnellen Rosse des Hektors,
Eilendes Fußes im Kampf! Auch bin ich selbst mit der Lanze
Unter den kriegrischen Troern der erst', und ferne der Knechtschaft
Tag von ihnen! Dich werden alhier die Geyer zerreissen!
Unglückseliger! stark wie er ist, stand dennoch Achilleus
Dir nicht bey! Wohl hat er dich beym Scheiden ermahnet:

Kehre mir, o wagenerfahrner Patroklos, nicht wieder
Zu den hohlen Schiffen, bevor du des mordenden Hektors
Blutbetrieften Panzer auf seinem Herzen durchbohrt hast!
Also sagt' er dir wohl; du hofftest mit thörichtem Sinne!
Leisaufröchelnd erwiedertest du, o edler Patroklos:
Hektor, rühme dich immerhin! Dir haben die Götter,
Zeus und Apollon, den Sieg mit leichter Mühe gegeben;
Denn sie rissen mir von meinen Schultern die Rüstung.
Wären mir zwanzig Männer, wie du, im Kampfe begegnet;
Alle wären gefallen, von meinem Speere bezwungen.
Mich hat Läto's Sohn, und das schlimme Schicksal bekämpfet,
Unter den Menschen Euforbos, du dritter erbeutest die Waffen.
Eines sag' ich dir noch, bewahr's im innersten Herzen!
Lange lebst du selber nicht mehr! Es nahen, es stehn schon
Dir zur Seite der Tod, und das unerbittliche Schicksal;
Bald bezwingen sie dich durch die Faust des edlen Achilleus.
Also sprach er; die Hülle des Todes bedeckte sein Antlitz,
Fliehend enteilte den Gliedern die Seele, hinab zu den Schatten;
Ihr Geschick bejammernd, verließ sie Jugend und Stärke.
Todt noch redte ihn an, und sprach der schimmernde Hektor:
Was weissagest du mir, Patroklos, das schlimme Verderben?
Siehe, wer weiß ob nicht Achilleus, der schöngelockten
Thetis Sohn, durch meinen Speer das Leben verlieret?
Also sprach er, und stämmte die Ferse gegen den Todten;
Aus der Wunde zog er die Lanz', und stieß ihn von sich.
Gegen den göttlichen Automedon, des schnellen Achilleus
Kriegsgefährten, wandt' er sich dann mit dem Speer' in der Rechten,
Sein begehrend; den retten die schnellen unsterblichen Rosse,
Welche die Götter dem Päleus zum edlen Geschenke verehrten.

Digitized by Google

Elias.

Siebzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Siebzehnter Gesang.

Nicht verborgen blieb's dem kriegrischen Menelaos,
Daß Patroklos von den Troern im Kampfe besiegt war.
Er durchlief die Vorderreihen mit schimmerndem Erze.
Nun umging er ihn schützend, gleich der Mutter des Kälbleins,
Welche zum erstenmale gebahr, und blöckend umhergeht;
Also schützte der Held mit goldnen Locken Patroklos.
Vor ihm hielt er den runden Schild zugleich mit der Lanze,
Jeden, welcher sich nahen würde, zu treffen begierig.
Panthoos Sohn Euforbos vergaß den gefallnen Patroklos
Nicht; er nahte dem kriegrischen Menelaos, und sagte:

Edler Menelaos Atreidäs, Führer der Völker,
Weiche vom Todten zurück, laß mir die blutige Rüstung!
Unter den Troer und berühmten Bundesgenossen
Hab' ich, in dem blutigen Kampfe, zuerst ihn getroffen!
Laß mich diesen Ruhm erwerben unter den Troern,
Eh ich dich treff', und dir das süße Leben entreisse!

Zürnend erhub die Stimme der Krieger mit goldenen Locken:
Vater Zeus! das ziemet sich nicht, so trozend zu pralen!
Solchen Uebermut zeigt weder Pardel noch Löwe,
Nicht der verderbende Keuler, der vor allen im Angriff

Mutig

Mutig iſt, und flammende Augen trozig umherrollt;
Als der Uebermuth der kriegriſchen Panthoïden.
Dennoch halfen dem roßbezähmenden Hüperänor
Nichts die Kräfte der blühenden Jugend, als er mich ſchmähte,
Sagend, unter den Danaern ſey Menelaos der ſchwächſte.
Sieh' ich meyn', es trugen ihn nicht die Füße von dannen,
Seinem geliebten Weib' und geehrten Eltern zur Freude!
Alſo löſ' ich auch dir die Kräfte, ſo du es wageſt,
Mich zu beſtehn! Ich ermahne dich warnend: weiche von hinnen
In die Schaaren der Deinen zurück, auf daß du entrinneſt,
Ehe dich Unglück ergreift! Der Schaden belehret die Thoren!

Alſo ſpricht er umſonſt; der Panthoïde erwiedert:
Edler Menelaos, nun will ich Rache mir nehmen
Für den Bruder, den du erſchlugſt, ob welchem du trozeſt!
Seine Wittwe haſt du betrübt im neuen Palaſte,
Haſt unendlichen Gram den jammernden Eltern bereitet!
Elend wie ſie ſind, würd' ich im Jammer ſie tröſten,
Wenn ich deine Waffen gewinnend, mit deinem Haupte,
Uebergäbe Panthos Hand, und der göttlichen Frontis.
Auf wohlan! wir wollen anizt die Arbeit verſuchen;
Kraft ſoll unſern Kampf, ihn ſoll Entſezen begleiten!

Sprach's, und ſchlug mit dem Speer die runde Scheibe des Schildes,
Ohne das Erz zu durchbohren; die Schärfe beugte ſich rückwärts,
Prallend von ſtarken Schild'. Es erhub ſich nun mit dem Erze
Menelaos Atreidäs, und flehte zum Vater Kronion.
Siehe, die Kehle des rücklings weichenden traf er, und ſtämmte
Sich dagegen, den Stoß mit ſtarken Händen verſtärkend.

Durch

Durch den zarten Nacken drang die Schärfe des Erzes;
Tönend fiel er, umrasselt von seinen ehernen Waffen.
Seine Haare troffen von Blut, der Grazien Locken
Waren sie ähnlich, eingewunden in Gold und Silber.

Sieh' er glich dem Sprößling des Oelbaums, dessen ein Landmann
Sorgsam pflegt, in einsamer Stäte, wo Quellen ihn nezen;
Lieblich steigt er empor und frisch, von athmender Kühlung
Aller Winde behaucht, mit schwellender weisser Blüthe;
Plözlich brausend wirbelt daher ein wütender Windstoß,
Und entreißt ihn dem Graben, und streckt ihn nieder zur Erde:
Also tödtet den lanzengeübten Panthoïden
Menelaos Atreus Sohn, und raubt ihm die Rüstung.

Wie ein berggenährter Löwe mit trozender Stärke
Eine weidende Kuh, die beßte der Heerden, erhaschet;
Ihren Nacken bricht er, mit starken Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er ihr Blut mit den Eingeweiden hinunter,
Immer zerfleischend; es rufen die Hirten, es bellen die Hunde,
Aber sie stehen von fern, und weigern sich ihm zu begegnen;
Denn es hat sie alle der blasse Schrecken ergriffen:
Also wagten nicht die Herzen im Busen der Troer,
Zu begegnen dem hochberühmten Menelaos.

Sieh' es hätte des Panthoïden schimmernde Rüstung
Leicht davon getragen Atreidäs; aber Apollon
Neidet ihn des, und erregt den Kriegsgottähnlichen Hektor.
In die Gestalt des Mentäs, welcher führt die Kikonen,

Hüllt

V. 70. Er hatte die Rüstung schon dem Todten abgenommen (v. 59); aber sie davon zu tragen durch die umzingelnden Feinde, blieb ihm übrig.

Digitized by Google

Hüllt er sich ein, und spricht zu ihm die geflügelten Worte:

Hektor, warum läufst du, und wirst sie doch nicht erreichen!
Hinter die Rosse des kriegrischen Aiakiden? Es können
Schwerlich sterbliche Menschen sie zähmen, schwerlich sie lenken,
Ausser Achilleus; ihn gebahr die unsterbliche Göttin.
Sieh' indessen hat Menelaos Atreidäs, der starke,
Weil er Patroklos schüzte, den tapfersten Troer ermordet,
Hat gehemmt die Stärke des Panthoiden Euforbos.

Also Foibos, und stürzte sich wieder ins Schlachtengetümmel.
Schwerer Gram erfüllte dem Hektor die Tiefe des Herzens;
Er durchschaute die Reihen umher, und sah Menelaos
Tragen die schimmernden Waffen Euforbos, diesen im Staube
Liegen, und das Blut aus seiner Wunde noch fliessen.
Da durchlief er die Vorderreihen mit schimmerndem Erze,
Lautaufschreyend, er glich Häfaistos Flamme, sie lodert
Unauslöschbar; seines Geschreyes vernahm der Atride,
Und er seufzete tief im edelmütigen Herzen:

Wehe mir, so ich hier die schönen Rüstungen lasse,
Und Patroklos, welcher für meine Ehre gestreckt liegt;
Jeder Danaer würde mir zürnen, welcher mich sähe!
So ich den Tadel scheuend, allein, die Troer und Hektor
Wollte bestehen; würden mich viele zugleich umzingeln.
Hierher führt, mit wehendem Helmbusch, Hektor die Troer!
Aber was bedenk' ich mich des in zweifelndem Herzen?
Unfall wird dem Krieger zu Theil, der gegen den Willen
Eines Gottes den Mann, den er verherrlichet, angreift;
Drum wird mich kein Danaer tadeln, so er mich siehet

Hektorn

Hektorn weichen; Hektorn helfen die Götter im Kampfe!
Könnt' ich hören die Stimme des edlen kriegrischen Aias,
Siehe, so wollten wir beyde vereint der Feldschlacht begegnen!
Käm' ein Gott, wir wollten ihm doch den Todten entreissen,
Ihn Achilleus bringen; das wäre Labsal im Unglück!

Weil er solches noch in seinem Herzen bedachte,
Rückten die Reihen der Troer heran; es führte sie Hektor.
Da wich Menelaos zurück, die Leiche verließ er,
Um sich schauend: gleich dem Löwen mit langen Barte,
Welchen Hund' und Männer zugleich von der Hürde vertreiben,
Mit Geschrey und Spiessen; das Herz des Starken erstarret,
Und unwillig weichet er langsam zurück von der Hürde:
So verließ Menelaos, der goldgelockte, Patroklos,
Oft sich wendend, eh er die Schaar der Seinen erreichte.
Um sich schauend sucht' er den grossen Telamoniden;
Und er sah ihn bald an dem linken Flügel der Feldschlacht,
Seine Genossen ermunternd zum Treffen; Foibos Apollon
Hatte mit gottgesandtem Schrecken die Herzen erfüllet.
Menelaos eilete hin, und sagte zu Aias:

Komm, Geliebter, auf daß wir kämpfen wegen Patroklos,
Ob wir mögen dem Päleionen bringen die nackte
Leiche; seine Rüstung hat Hektor mit wehendem Helmbusch.

Sprach's, und erregte das Herz des kriegrischen Telamoniden;
Durch die Vorderreihen gingen selbander die Helden.

Hektor, als er hatte geraubt die Rüstung Patroklos,
Zog ihn zu sich, daß er das Haupt von den Schultern ihm hiebe,

Und

Und den geſchleiften Rumpf vorwürfe den Hunden von Troia.
Aias nahte ſich, tragend ſein Schild gleich einem Thurme.
Hektor wich zurück in die Schaaren ſeiner Genoſſen,
Sprang auf ſeinen Wagen, und gab die ſchimmernde Rüſtung
Troern, daß ſie ſie ihm zum Ruhm gen Ilion brächten.
Aias deckte mit breitem Schilde den Menoitiaden,
Und ſtand, wie ein Löwe vor ſeinen Jungen ſich hinſtellt,
Welchem, indem er ſie führt, ein Haufe Jäger begegnet;
Siehe, bald rollet er trozend umher die feurigen Augen,
Deckt ſie bald mit niederſinkenden Augenbraunen:
Alſo ſchüzte der Telamonide den Helden Patroklos.

Aber Atreus Sohn, der kriegriſche Menelaos,
Stand auf der andern Seit', und hegte Kummer im Herzen.

Glaukos Hippolochos Sohn, der Führer der lükiſchen Schaaren,
Schaute zürnend auf Hektor, und ſprach mit ſcheltenden Worten:

Hektor, trefflich biſt du von Anſehn; aber es fehlt dir
Kriegsmut; eitel iſt die Ehre, welche dich ſchmücket.
Geh, bedenke, wie du die Burg und Troia erretteſt,
Du mit deinen Kriegern allein aus Ilions Lande!
Denn kein Lükier wird hinfort mit Danaern ſtreiten,
Eure Stadt zu ſchüzen, dieweil es keinem verdankt ward.
Welcher unabläßig kämpfte mit feindlichen Männern.
Welchen geringern wirſt du hinfort erretten im Treffen,
Da du deinen Gaſt Sarpädon, deinen Genoſſen,
Haſt verlaſſen, daß er ein Raub der Danaer würde?
Mächtig hat er dich und Ilions Mauren geſchüzet,
Weil er lebte; nun konnteſt du ihn von den Hunden nicht retten!

Welcher

Welcher Lükier mir zu gehorchen bereit ist, der gehe
Heim; dann kommt gewisses Verderben über die Troer!
Hätten sie unerschrocknen Mut im Busen, wie Männer,
Welche fürs Vaterland streitend entgegen gehn den Gefahren;
Siehe, so würden wir gleich Patroklos gen Ilion ziehen.
So wir ihn dem Treffen entzögen, und seine Leiche
In die große Stadt des Königs Priamos käme;
Alsbald würden die Griechen erstatten die prächtige Rüstung
Sarpädons, dann trügen wir auch die Leiche gen Troia.
Denn es fiel der Gehülfe des Kriegers, welcher der stärkste
Ist vor allen Argeiern und ihren kühnen Genossen.
Du vermochtest nicht den edelmütigen Aias
Zu bestehn, ihm unter die Augen im Treffen zu treten,
Und zu kämpfen mit ihm; er ist viel stärker, als du bist!
Zürnend schaute auf Glaukos der Held mit wehendem Helmbusch:
Edel wie du bist, doch übermütig gesprochen!
O mein Freund, ich meynte, du wärst vor den übrigen allen
Weise, welche Lükiens fruchtbare Ebnen bewohnen;
Aber nach dem, so du eben geredt hast, tadl' ich dich gänzlich,
Der du sagtest, ich scheute den ungeheuren Aias.
Sieh' es schreckt mich nicht die Schlacht und der Rosse Getöse;
Aber mächtiger ist der Rathschluß Zeus Kronions,
Welcher den mutigen Krieger schreckt, des Siegs ihn beraubet,
Sonder Müh, und dann ihn wieder zu kämpfen entflammet.
Aber stelle dich neben mir, Freund, auf daß du seheſt:
Ob ich zagen werde den ganzen Tag, wie du meynteſt;
Oder der Danaer manchen, der sich im Treffen hervorthut,
Hemmen werde, mitten im Kampf für den todten Patroklos.

Alſo ſprach er, und rief den Troern mit lauter Stimme:
Troer und Lükier, Dardaner, welche ſtreitet von nahem,
Seyd nun Männer, ihr theuren, gedenket der ſtürmenden Feldſchlacht,
Bis ich mich mit den ſchönen Waffen des edlen Achilleus
Rüſte, welch' ich mordend erbeutete von Patroklos.

Alſo ſprach der Held mit wehendem Helmbuſch, und eilte
Aus der blutigen Schlacht; er ereilte bald die Genoſſen,
Welche die hochberühmten Waffen des Päleionen
Trugen gen Troia, er war mit ſchnellen Füßen gelaufen.
Hinter der thränenerregenden Feldſchlacht ſtand er, die Waffen
Wechſelnd. Die ſeinen gab er den Troern, daß ſie ſie trügen
Zu der heiligen Ilion; nahm die unſterblichen Waffen,
Welche die himmelbewohnenden Götter des Päleionen
Theurem Vater gegeben: er ſchenkte ſie wieder im Alter
Seinem Sohn; der ward nicht alt in den Waffen des Vaters!

Als der Wolkenverſammler Kronion Hektor erblickte,
Wie er des göttlichen Päleionen Rüſtungen anzog,
Schüttelte Zeus ſein Haupt, und ſprach in der Tiefe des Herzens:

Unglückſeliger, der du nicht des Todes gedenkeſt,
Welcher dir dennoch naht, mit unſterblichen Waffen dich rüſteſt,
Eines Stärkern Waffen, den alle übrigen ſcheuen.
Seinen milden und tapfern Gefährten haſt du erſchlagen;
Haſt ihm ſchmählich von Schultern und Haupt die Rüſtung geriſſen;
Dennoch will ich mächtigen Sieg dir izt noch gewähren,
Weil du doch nicht wieder zurück kehrſt; Andromachä wird nicht
Dieſe prächtigen Waffen des Päleionen empfangen!

Alſo

Alſo Kronion, und winkte mit ſchwarzen Augenbraunen.
Hektorn aber paßte die Rüſtung; der ſchreckliche Arás
Füllte ihm von innen mit Mut und Stärke die Glieder.
Rufend durchging er die Reihen der edlen Bundesgenoſſen;
Allen ſchien er gleich dem mutigen Päleionen,
Da er in der Rüſtung des Helden ſtralend einherging.
Jeden der Häupter ermahnt' er, die kriegriſchen Reihen durchwandelnd:
Meſthlás und Glaukos und Aſteropaios und Medon,
Thersilochos und Deiſánor und Hippothoos,
Forkús und Chromios, Ennomos kundig des Vogelfluges;
Dieſe all' entflammt' er mit geflügelten Worten:

Höret, zahlloſe Schaaren benachbarter Bundesgenoſſen,
Nicht um große Heere zu ſammlen, der Menge begehrend,
Hab' ich jeden von euch aus euren Städten berufen;
Sondern daß ihr mit Luſt die Kinder und Weiber der Troer
Möchtet ſchüzen gegen die kriegsgeübten Achaier.
Darum erſchöpf' ich, euch zu verſehn mit Geſchenken und Speiſe,
Hier die Völker, auf daß ich die Herzen der Euren ergöze.
Jeder ſtelle ſich gegen den Feind, und ſink' in den Staub hin,
Oder werde gerettet; ſo fallen die Looſe der Feldſchlacht.
Welcher Patroklos anizt, wiewohl er todt iſt, herbeyzieht
Zu den roſſetummlenden Troern, und Aias ihm weichet;
Solchem geb' ich die Hälfte der Beute, die Hälfte behalt' ich
Selbſt; auch ſoll er theilen mit mir die Ehre des Sieges.

Sprach's, ſie rückten in voller Heerſchaar gegen die Griechen,
Mit gehobnen Speeren; es hoffte jeder im Herzen,
Zu entreiſſen dem Telamon den die Leiche Patroklos.

Thoren! vielen entriß er die Seele neben der Leiche!

Aber er wandte ſich nun zum kriegriſchen Menelaos:
O mein Freund, du Zögling des Kriegsgotts Menelaos,
Sieh' ich hoffe nicht mehr, daß wir dem Treffen entrinnen.
Weniger fürcht' ich für den Körper des todten Patroklos,
Welchen bald die troiſchen Hund' und Vögel verzehren,
Als ich für mein Leben und für das deine beſorgt bin!
Denn es umziehet uns rund umher mit der Wolke des Krieges
Hektor, und erſcheinet izt gewiſſes Verderben!
Auf und rufe die tapferſten Danaer, ob ſie dich hören!

Alſo ſprach er; der kriegriſche Menelaus gehorchte,
Und er rief mit lauter Stimme den Fürſten der Griechen!

O ihr Freunde, Fürſten und Führer der griechiſchen Völker,
Welche bey Agamemnon und Menelaos, des Atreus
Söhnen, trinket, und deren jedem Schaaren gehorchen;
Welche Ruhm und Sieg, von Zeus gegeben, begleiten!
Sieh' ich kann nicht jeden von euch mit den Augen erkennen,
Denn es iſt zu heftig empört das Getümmel der Feldſchlacht!
Komme, welcher ſchämen ſich würde, wofern wir Patroklos
Liegen lieſſen alhier, den troiſchen Hunden zur Speiſe!

Alſo rief er; ihn hörte der ſchnelle Sohn des Oileus
Aias zuerſt, und lief hervor durch die Reihen des Treffens;
Nach ihm Idomeneus, und Märionäs ſein Genoſſe,
Welcher dem mordenden Enüalios war zu vergleichen.
Wer vermöchte zu nennen die Namen der übrigen allen,

Welche

V. 257. Aräs.

Welche von den Achaiern in dieses Treffen sich mengten?

Häufig strömten die Troer hervor, es führte sie Hektor.
Wie wenn in der Mündung des himmelabstürzenden Flusses
Meereswogen begegnen dem Strom; es brüllen die hohen
Ufer umher, es schäumen und sprüzen die salzigen Fluten:
Also tobte der Troer Geschrey. Es standen die Griechen,
Eines Sinnes sie all', um die Leiche des Menoitiaden,
An einander geschlossen mit ehernen Schilden. Kronion
Goß um ihre stralenden Helme nächtliches Dunkel;
Denn er hatte nicht den Menoitiaden gehasset,
Weil er lebend war und des Aiakiden Gefährte,
Wollt' ihn nun auch nicht den troischen Hunden zur Speise
Lassen; darum hatt' er seine Genossen erreget.

Erst vertrieben die Troer die schwarzgeaugten Achaier.
Diese flohen zurück, die Leiche verlassend; und dennoch
Tödteten keinen der Ihren die blutbegierigen Troer;
Aber sie zogen den Todten zu sich. Doch sollten die Griechen
Lange nicht fern seyn; es wandte sie Aias wieder. Vor allen
War er an Gestalt der schönste, der größte an Thaten,
Unter den Danaern, nach dem trefflichen Päleionen.
Nun durchstürmt' er die vordersten Reihen, stark wie ein Keuler,
Welcher im Gebürge die Hund' und die blühenden Jäger
Sonder Mühe zerstreut, sich plözlich wendend im Dickicht;
So zerstreute Telamons Sohn, der schimmernde Aias,
Wieder sonder Mühe die dichten Haufen der Troer,
Welche schon den Patroklos umgaben, mit hoffenden Herzen,
Ihn zu ihrer Stadt zu ziehn, und Ruhm zu erwerben.

Hippothoos, der ſchimmernde Sohn des Palasgiſchen Läthos,
Zog ihn ſchon durch das blutige Treffen mit einem Riemen,
Den er hatt' um die Knöchel des Fußes Patroklos gebunden,
Hektorn und den Troern zu Liebe. Siehe da kam ihm
Schnell das Verderben, das keiner ihm wehrte, wie ſehr ſie es wünſchten;
Denn es riß ſich hervor der Telamonide, und ſchlug ihn
Mit dem Speere durch des Helmes eherne Wangen.
Siehe, da ward der roßbeſchweifte Helm von dem Speere,
Durch die mächtige Hand des Telamoniden, geſpaltet,
Und das Hirn entſprüzte der Wund' in blutigen Strömen.
Seine Kraft ward aufgelöſt; er ließ aus den Händen
Auf die Erde fallen den Fuß des edlen Patroklos,
Und fiel ſelber auf den Bauch, bey der Leiche des Griechen,
Fern von Lariſſa's fruchtbaren Ebnen. Er konnte den lieben
Eltern nicht die Pflege der frühen Kindheit vergelten;
Jung noch fiel er unter dem Speere des mutigen Aias.

Hektor zielte gegen Aias mit ſchimmerndem Speere,
Aber Aias ſah und vermied die eherne Lanze,
Um ein weniges; Schedios traf ſie, den Sohn des Iſitos,
Der der Fokäer tapferſter in der berühmten Panopeus
Hatte ſeinen Palaſt, und viele Männer beherrſchte.
Seine Kehle durchbohrte das Erz des Priamiden,
Und es drang die äuſſerſte Spize durch die Schulter;
Tönend fiel er zu Boden, von eherner Rüſtung umraſſelt.

Aias ſchlug den kriegriſchen Forkys, den Sohn des Fainops,
Auf die Mitte des Bauches, indem er Hippothoos
Schüzte; er durchbohrte die Wölbung des Panzers, die Lanze

Drang

Drang durch's Eingeweid'; er fiel, und griff nach dem Boden.

Rücklings wich mit den Vorderreihen der ſchimmernde Hektor;
Aber es jauchzten die Griechen, und riſſen zu ſich die Todten,
Forkûs und Hippothoos, von den Schultern die Rüſtungen ziehend.
Siehe nun wären wieder die Troer, durch Feigheit bezwungen,
Heimgeflohen gen Ilios vor den kriegriſchen Griechen,
Und die Argeier hätten auch gegen den Willen Kronions
Ruhm durch Mut und Stärke gewonnen; hätte nicht Foibos
Angenommen die Bildung des Aepûtiden Periſas,
Und Aineias ermuntert. Es war beym Vater des Helden
Grau geworden als Herold der rathberühmte Periſas;
Seine Bildung wählte Foibos, und ſprach zu Aineias:

Aineias, wie wolltet ihr gegen den Willen der Götter
Retten die hohe Ilion, wie ich Männer vordem ſah,
Eigner Kraft und Mut vertrauend, und männlicher Tugend,
Und der Menge des Heers, mit furchtverachtendem Herzen?
Sehet, es gönnet uns Zeus den Sieg, mehr als den Argeiern;
Dennoch fliehet ihr unabläßig, vermögt nicht zu kämpfen.

Sprach's, Aineias erkannte den Fernhintreffer Apollon,
Ihm ins Antliz ſchauend; da rief er mit lauter Stimme:

Hektor, und ihr Führer der Troer und Bundesgenoſſen,
Schändlich iſt es, vor den kriegsgeübten Achaiern
Heim gen Troia zu fliehn, durch unſre Feigheit bezähmet.
Sieh' es ſagte der Götter einer, neben mir ſtehend,
Uns beſchüze der mächtigwaltende Zeus in der Feldſchlacht.

V. 325. Wie wolltet ihr Ilion retten können, wenn die Götter euch zuwider wären; da ihr nun, von den Göttern begünſtigt, doch ſo wenig ausrichtet.

Auf dann, grade gegen die Griechen, daß sie nicht ruhig
Mögen zu ihren Schiffen bringen den todten Patroklos!

Sprach's, und sprang hervor, und stand vor den vordersten Streitern;
Alle wandten sich wieder, und standen gegen die Griechen.
Mit dem Speere verwundet Aineias Leiokritos,
Lükomädäs tapfern Gefährten, den Sohn des Arisbas.
Herzlich jammerte sein den kriegrischen Lükomädäs;
Sieh er trat hinzu, und zielte mit schimmernder Lanze,
Und traf Hippasos Sohn Apisaon, den Hirten der Völker,
In die Leber, und löste die Kraft der sinkenden Kniee.
Aus den fruchtbaren Fluren Paioniens war Apisaon
Hergekommen, im Kampfe der stärkste nach Asteropaios.
Herzlich jammerte sein den kriegrischen Asteropaios,
Und er riß entflammt sich hervor, mit den Griechen zu kämpfen;
Aber umsonst, die Danaer standen um den Patroklos,
Mit aneinander geschloßnen Schilden und drohenden Lanzen.
Aias wandelte rund umher, beständig ermahnend,
Keinem gestattend, rückwärts zu weichen von der Leiche,
Keinem gestattend, vorzuspringen um einzeln zu kämpfen;
Sondern in der Nähe befahl er Patroklos zu schüzen.

Also that der ungeheure Aias. Die Erde
Ward mit purpurnem Blute benezet; neben einander
Fielen Leichen der Troer, berühmter Bundesgenossen,
Und der Danaer; denn auch diese wurden getroffen.
Doch viel weniger fielen der Ihren; denn sie bedachten,
Einer von dem andern zu fernen das grause Verderben.

Siehe sie kämpften wie lodernde Flammen. Du hättest gezweifelt,

Ob

Ob auch unverlezet blieben der Mond und die Sonne!
Dunkel umgab die Streitenden alle, wie viele der Edlen
Standen rund umher um die Leiche des Menoitiaden.

Aber die andern Troer und fußgeharnischten Griechen
Fochten bey hellem Tag', im verbreiteten Scheine der heissen
Sonne; kein Gewölk erschien im ganzen Gefilde,
Auf den Gebürgen keins. Sie stritten in wechselnden Haufen,
Aus einander gehend, die seufzererregenden Pfeile
Zu vermeiden. Schmerzen erlitten die in der Mitte,
Von dem Dampf und dem Dunkel; die edelsten Streiter erlagen
Nun dem grausamen Erz. Zween hochgepriesene Männer,
Thrasümädäs und Antilochos, hatten noch immer
Nichts von dem Tode des edlen Patroklos vernommen; sie wähnten
Immer noch, er kämpf' im Vordertreffen der Troer.
Diese, als sie den Tod und die Flucht der Genossen bemerkten,
Stritten gesondert; denn also hatte Nestor befohlen,
Als er sie zum Kampf bey den schwarzen Schiffen ermahnte.

Heftig stritten jene den ganzen Tag in der sauren
Feldschlacht; ihre Knie und Bein' und Füße bedeckte,
Und die Augen, Staub und heisser Schweiß der Ermattung,
Um den edlen Genossen des rüstigen Päleionen.

Wie wenn eines Stieres Fell, das mit Fette getränkt ward,
Auszuspannen übergiebt dem Gesinde der Landmann;
Viele stellen sich rund umher, von allen Seiten
Ziehend; die Feuchtigkeit dringet heraus, und das Fett, so er drauf goß,
Ziehet hinein, wenn das Fell von allen Seiten gespannt wird:

V. 376. Nestors Söhne.

Alſo zogen dieſe den Todten hierhin und dorthin,
Eingeſchränkt in engem Raum, mit hoffenden Herzen:
Dieſe, ihn zu bringen gen Ilion; aber die Griechen,
Ihn zu den hohlen Schiffen zu bringen. Wildes Getümmel
Tobte umher; der Völkerempörer Arás und Athänä
Hätten nicht, und wären ſie noch ſo zornig geweſen,
Dieſes Treffen getadelt; denn um Patroklos erregte
Zeus, in blutiger Schlacht, der Roß' und der Männer Getöſe.

Noch nicht wußte Achilleus der edle den Tod des Patroklos;
Denn es ſtritten weit von den ſchnellen Schiffen die Heere,
Unter Ilions Mauren. Er glaubte nicht, daß er todt ſey;
Sondern er meynte, ſo bald er hätt' erreichet die Thore,
Würd' er wiederkehren. Denn gänzlich war er verſichert,
Daß ohn' ihn Patroklos die Stadt nicht würde zerſtören,
Auch nicht mit ihm; ſo hatte die Mutter ihm oft, im Verborgnen,
Zeus Kronions, des mächtigen Gottes, Willen verkündigt.
Dennoch hatte nicht ihm dieſes Unglück enthüllet
Seine Mutter, daß fallen ſollte ſein liebſter Genoſſe.

Jen' umgaben mit erzgeſchäften Speeren den Todten,
Immer gegen einander dringend, und mordend einander.
Alſo ſagte mancher der erzbewehrten Achaier:

O ihr Lieben, der Schmach, ſo wir nun wollten von hinnen
Kehren zurück zu den hohlen Schiffen! Die ſchwarze Erde
Möge lieber uns hier verſchlingen! Das wäre doch beſſer,
Als daß wir die Leiche den roßbezähmenden Troern
Ueberlieſſen, zur Stadt zu bringen, und Ruhm zu erwerben!

Alſo ſagte mancher der hochgeſinneten Troer:

O ihr

O ihr Lieben, wär' uns auch allen zusammen bestimmet,
Hier bey diesem zu fallen; doch müßte nicht einer nun weichen!

Also sagte mancher, den Mut der Genossen entflammend.
Heftig kämpfen die beyden Heere; eisern Getöse
Stieg den ehernen Himmel hinan durch die Wüsten des Luftreichs.

Siehe die Rosse des Aiakiden standen noch seitwärts,
Weinend, seit sie hatten vernommen, ihr Führer Patroklos
Läg' in den Staub gestreckt durch die Hand des mordenden Hektors.
Aber Automedon, der starke Sohn des Dioräs,
Traf sie mit wiederholten Schlägen der schnellenden Geissel,
Redte sie oftmal kosend an, und oftmal auch dräuend.
Weder zu den Schiffen des breiten Helläspontos
Wollten sie, noch auch gehen in der Danaer Feldschlacht;
Sondern wie ein Pfeiler auf eines Todten Grabmal,
Blieben unbewegt sie stehn vor dem prächtigen Wagen.
Ihre Häupter sanken zur Erde; heisse Thränen
Flossen herab von den Augenwimpern der Jammererfüllten,
Welche nach ihrem Führer sich sehnten; die wallenden Mähnen
Hingen über das Joch bis zu den Boden herunter.
Diese schaute Zeus Kronion, ihn jammerte ihrer,
Und er schüttelt sein Haupt, und spricht in der Tiefe des Herzens:

Warum gaben wir euch dem sterblichen Könige Päleus,
Unglückselige, die ihr unalternd seyd und unsterblich!
Daß ihr mit den unseligen Menschen Leiden ertrüget?
Denn von allem, so auf der Erde kreucht und athmet,
Ist doch nirgends ein Wesen so elend, als es der Mensch ist!
Aber daß er mit euch und eurem prächtigen Wagen

Prange,

Prange, will ich nicht dem Priamiden gestatten!
Hat er nicht schon die Rüstung, und rühmet sich dessen vergebens?
Eure Kniee will ich kräftigen, Mut euch geben,
Bis ihr Automedon rettet, bis ihr ihn bringet
Zu den Schiffen. Noch will ich Sieg den Troern verleihen,
Daß sie morden, bis sie die prächtigen Schiffe erreichen,
Wenn die Sonne sinket, und kommt die heilige Dämmrung.

Also Zeus, und beseelte mit frischem Mute die Rosse.
Von den Mähnen schütteln sie den Staub auf den Boden,
Folgen mit eilendem Wagen alsdann durch die Troer und Griechen.
Automedon stritt vom Wagen; und ob er wohl traurte
Um den Gefährten, so stürzet' er dennoch hervor mit den Rossen,
Wie ein Geyer unter Gänse von oben herabstürzt:
Sonder Müh' entrann er hier dem Getümmel der Troer,
Sonder Müh verfolgt' er dort die dichtesten Haufen.
Aber er mordete nicht, indem er eilend verfolgte;
Denn er konnte nicht allein vom heiligen Wagen
Schwingen seinen Speer, und tummlen die flüchtigen Rosse.
Aber bald erblickte ihn sein Freund mit den Augen,
Alkimedon, der Sohn des Aimoniden Laerkäs;
Hinter dem Wagen stand er, und sprach zu Automedon:

Automedon, welcher der Götter hat in das Herz dir
Eitlen Rath gegeben, und deine Sinne bethöret,
Daß du kämpfest allein im Vordertreffen der Troer;
Da dein Freund doch ward erschlagen, und Hektor pranget
Mit des Aiakiden Rüstung auf seinen Schultern?

Ihm antwortete Automedon, der Sohn des Dioräs:

Alkimedo

Alkimedon, wer vermag von allen Achaiern,
So wie du, den Mut der unsterblichen Rosse zu zähmen;
Ausser Patroklos, der götterähnliche, weil er noch lebte?
Aber ihn hat nun die Hand des Todes getroffen!
Auf ergreife die schimmernden Zügel, ergreife die Geissel,
Uebernim die Führung der Rosse; damit ich kämpfe!

Alkimedon sprang auf den kampfgerüsteten Wagen,
Schnell ergriff er die Zügel, ergriff mit den Händen die Geissel;
Automedon sprang herab. Der schimmernde Hektor
Sah's, und nahete sich mit diesen Worten Aineias:

Aineias, du Rath der erzgepanzerten Troer,
Sieh ich sehe, die Rosse des rüstigen Aiakiden
Schimmern hervor, und werden von schwachen Führern geleitet;
Und ich hoffe sie nun zu fahen. So du mir treulich
Beystehst, werden jene den Angriff von uns beyden
Festes Fusses wohl nicht zu bestehen vermögen.

Hektor sprach's, der edle Sohn des Anchisäs gehorchte.
Beyde gingen, die Schultern bedeckt mit Schilden von dürren
Starken Fellen, überlegt mit ehernen Scheiben.
Chromios folgt', und mit ihm Arätos ähnlich den Göttern;
Diese hofften im Herzen, die beyden Griechen zu tödten,
Und Achilleus hochgehalsete Rosse zu rauben;
Thoren! dennoch sollten sie, ohne Blut zu verlieren,
Nicht von Automedon kehren. Er flehte dem Vater
Zeus, da ward sein Herz mit Mut erfüllet und Stärke;

Und

Und er sprach zum treuen Gefährten Alkimedon:

Alkimedon, halte nicht in der Entfernung die Rosse,
Laß auf meine Schultern sie schnauben; denn ich meyne,
Hektor, Priams Sohn, wird nicht entsagen dem Kampfe,
Bis er die schönen Rosse des Aiakiden gewinnet,
Uns ermordend, und verfolgend die Reihen der Griechen,
Oder bis er selbst im Vordertreffen dahin sinkt.

Sprach es, rufte die beyden Aias und Menelaos:
Hört ihr Aias, Führer der Griechen, und Menelaos,
Ihr müßt anvertraun die Leiche den tapfersten Streitern,
Daß sie sie schützen, und von sich stoßen die Reihen der Feinde.
Ihr müßt von uns Lebenden fernen die Stunde des Todes.
Denn dort stürzen gegen uns her, zum schrecklichen Kampfe,
Hektor und Aineias, die tapfersten unter den Troern.
Siehe das Siegsglück liegt verborgen im Schooße der Götter.
Ich will schwingen den Speer; Kronion walte des Kampfes!

Sprach's, und schwang und warf die weithinschattende Lanze,
Und traf auf die runde Scheibe des Schildes Anatos.
Nicht vermochte der Schild zu widerstehen dem Erze;
Sondern es drang hinein in den Bauch durch den Gürtel die Lanze.

Wie mit scharfer Axt ein Mann, in blühender Jugend,
Einen geweideten Stier auf den Nacken hinter den Hörnern
Trifft, die Sehnen zerschneidend; es springet der Stier, und fällt dann:
Also sprang auch dieser; und stürzte rücklings; der scharfe
Speer durchbebte sein Eingeweid', und löste die Glieder.

Gegen

Gegen Automedon zielt Hektor mit schimmerndem Speere.
Aber dieser sah und vermied die eherne Lanze,
Denn er bückte sich vorwärts; siehe, da flog die Lanze
Ueber ihm weg, und drang in die Erde; lange noch bebte
Oben der Schaft, er verlor erst spät die lezten Kräfte.

Gegen einander wären sie nun mit den Schwertern gestürzet,
Hätten die hizigen nicht die beyden Aias geschieden,
Die auf ihres Genossen Ruf die Schaaren durchgingen.
Hektor und Aineias und Chromios ähnlich den Göttern
Wichen wieder zurück, als sie die kommenden sahen.
Ach sie liessen Arätos mit zerrissenem Herzen
Liegen; Automedon, ähnlich dem rüstigen Aräs,
Raubte diesem die Waffen, und sprach mit trozenden Worten:

Ha! ein wenig kühlt' ich mein Leid ob den todten Patroklos,
Diesen ermordend, wiewohl er dem Helden nicht zu vergleichen!

Also sprach er, und legte die blutige Rüstung des Troers
Auf den Wagen, bestieg ihn; ihm troff von Händen und Füßen
Blut, dem Löwen gleich, der vom ermordeten Stier kommt.

Wieder begann der scharfe Kampf um die Leiche Patroklos,
Blutig und thränenwehrt. Es war vom Himmel gekommen
Pallas, von Kronion gesandt, die Schlacht zu erneuen,
Und zu entflammen die Griechen; schon hatte sein Sinn sich gewendet.

Wie Kronion Zeus am Himmel den purpurnen Bogen
Spannet, daß er den Sterblichen sey ein Zeichen des Krieges,
Oder des kalten Winters, welcher die Arbeit der Menschen
Auf dem Felde vereitelt, und ihre Heerden beschädigt;

Also

Alſo kam, gehüllet in eine purpurne Wolke,
Pallas herab, und entflammte den Mut von jedem Achaier.
Sie ermahnte zuerſt den mächtigen Sohn des Atreus,
Menelaos; dieſer ſtand ihr am nächſten: des Foinix
Bildung nahm ſie, und nahm die ſtarke Stimme des Foinix:

Menelaos, es würde dir Schande bringen und Vorwurf,
Wenn des edlen Päleionen treuen Genoſſen
Unter Ilions Mauren die Hunde von Troia zerriſſen;
Darum wolleſt du ſtandhaft ſeyn, und die Schaaren entflammen.

Drauf antwortete ihr der kriegriſche Menelaos:
Vater Foinix, Greis der Vorzeit, wollte mir Pallas
Kraft verleihen, und fernen von mir die fliegenden Pfeile;
Siehe, dann wollt' ich mich neben euch ſtellen, und ſchützen die Leiche:
Denn es hat mir Patroklos Tod die Seele durchdrungen.
Aber Hektor wütet wie Flammen, unabläßig
Mit dem Erze mordend; denn Zeus verleihet ihm Ehre.

Sprach's, es freute ſich die blaugeaugte Athänä,
Daß er ſie nennte zuerſt vor allen übrigen Göttern.
Sie verlieh ihm Kraft in ſeine Schultern und Kniee,
Und gab ihm in die Bruſt die Dreiſtigkeit einer Fliege,
Welche, wie oft ſie auch ein Menſch vom Leibe geſcheucht hat,
Dennoch zu ſtechen begehrt, nach ſüßem Blute ſich ſehnend:
Solche Kühnheit erfüllte das Herz des Sohnes von Atreus.
Zu Patroklos ging er, und ſchwang die ſchimmernde Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn Aections, Podäs,
Reich und tapfer; ihn ehrte vor andern unter dem Volke

Hektor,

V. 572. Dieſer Aection muß nicht mit Aection dem Vater der Andromachä verwechſelt werden.

Hektor, er war sein Gefährt und täglicher Tischgenosse:
Den traf durch den Gürtel der Held mit goldenen Locken,
Da er zur Flucht sich erhub; die eherne Lanze durchdrang ihn;
Rasselnd fiel er. Aber Atreidäs Menelaos
Riß aus dem Haufen der Troer den Todten hinan zu den Seinen.

Aber neben Hektorn stellte sich Foibos Apollon,
In Gestalt des Fainops, des Sohnes von Asios, welcher,
Ihm von allen Gästen der liebste, Abydos bewohnte;
Diesem gleichend sprach der Fernhintreffer Apollon:

Wer wird künftig, o Hektor, dich scheuen unter den Griechen,
Der du rückwärts bebtest vor Menelaos, der dennoch
Immer ein schwaches Krieger war? Nun reißt er den Todten
Zu sich, er allein, und schlug ihn, deinen Genossen
Podäs, Aetions Sohn, den tapfren, im vordersten Treffen.

Hektors Antliz bedeckte die schwarze Wolke des Grames,
Er durchging die vordersten Reihen in schimmerndem Erze.

Siehe nun griff zum stralenden Schilde Zeus Kronion,
Mit Gewölken überhüllend Ida's Gebürge,
Blizte, donnerte laut; den mächtigen Schild erschütternd,
Gab er den Troern Sieg, und schreckte das Heer der Achaier.

Päneleos begann die Flucht zuerst, der Boioter;
Denn, indem er immer das Antliz gegen die Troer
Richtete, traf ihm ein Speer die Schulter, bis an den Knochen
Ihn verwundend, die Lanze des nahen Pulydamas.

Läitos, des edlen Alektruons Sohn, verwundet
Hektor an der Hand, und hemmt ihn mitten im Kampfe;
Rücklings wich er, um sich schauend, nicht hoffend im Herzen,
Jemals wieder, den Speer in der Hand, mit den Troern zu kämpfen.

Idomeneus traf Hektor über der Brust auf den Harnisch,
Als sich dieser eben erhub, auf Läitos zu stürzen;
An der Oese zerbrach die lange Lanze; die Troer
Schrieen. Gegen Idomeneus, den Deukalionen,
Welcher stand auf dem Wagen, warf Hektor die Lanze; sie fehlte
Um ein kleines, und traf den Führer und Kriegsgefährten
Märionäs, den Koiranos, der ihm von Lüktos gefolgt war,
Und zu seinem Heile nun kam, den Tod von ihm fernend,
Aber selber das Leben verlor, durch den mordenden Hektor.
Unter dem Ohr und dem Backen traf die Spize des Speeres,
Und entschüttelte ihm, die Zunge durchschneidend, die Zähne;
Aus dem Wagen fiel er, zur Erde fielen die Zügel.
Märionäs ergriff sie, und sprach zum König von Kräta:

Idomeneus, nun treibe die Rosse, daß wir die Schiffe
Mögen erreichen; du siehst ja, der Sieg verläßt die Achaier.

Sprach's, der König trieb die Rosse mit glänzenden Haaren
Zu den hohlen Schiffen; ihn hatte Schrecken ergriffen.

Aias und Menelaos erkannten den Willen Kronions,
Daß er den wechselnden Sieg anizt den Troern verliehe;
Da begann zu reden der grosse Telamonide:

Ach

Ach nun könnte wohl ein Blödgeſinnter erkennen,
Daß izt Vater Zeus den Sieg den Troern verleihet!
Ihr Geſchoß trifft immer, wie viel ſie deſſen verſenden,
Aus der ſtarken und ſchwachen Fauſt; Zeus richtet die Waffen.
Unſre Speere fallen vergebens hin auf den Boden.
Aber wohlan, wir müſſen das beßte Mittel erſinnen:
Wie wir den Todten zu uns ziehen, und wie wir noch lebend
Mögen kehren zurück, zur Freude der theuren Genoſſen;
Welche, ſich härmend, auf uns ſchauen, und nicht mehr hoffen,
Daß wir werden die Kraft des ſiegenden Hektors beſtehen;
Sondern glauben, wir ſtürzen uns bald in die ſchwarzen Schiffe.
O ſo einer wollte dem Päleionen verkünden!
Denn ich meyn', er hörte noch nicht die traurige Botſchaft,
Daß ſein theurer Genoſſe Patroklos im Tode dahin ſank.
Aber keinen von den Achaiern kann ich erblicken,
Alle ſind in Nacht mit ihren Roſſen gehüllet.
Vater Zeus, entreiſſe der Nacht die Söhne der Griechen,
Laß uns nur das Licht mit unſern Augen erblicken,
Und verdirb uns bey Tage, wenn ſo beſchloſſen dein Sinn hat!

Alſo ſprach er; des Weinenden jammerte Vater Kronion.
Er zerſtreute das Dunkel, und trieb von ihnen den Nebel,
Daß die Sonne ſchien, und die ganze Feldſchlacht erhellte.
Da ſprach Telamons Sohn zum kriegriſchen Menelaos:

Edler Menelaos, forſche, ob du noch lebend

Siehst Antilochos, den mutigen Nestoriden;
Und ermahn ihn, schnell dem rüstigen Päleionen
Zu verkündigen, daß da fiel sein liebster Gefährte.

Aias sprach's; der kriegrische Menelaos gehorchte.
Wie ein Löwe ging er, welcher, nachdem er die Hunde
Und die Hirten lange gereizt hat, endlich die Hürde
Wieder, ermüdet, verläßt; die Nachtdurchwachenden wehrten
Ihm, das Fett der Heerde zu rauben; Fleisches begierig
Stürzt er, aber umsonst, auf sie zu; denn häufige Spiesse
Fliegen, und lodernde Fackeln, aus starken Händen geworfen
Gegen ihn; er weichet zurück im hizigsten Angriff,
Und geht in der Dämmrung von dannen mit traurigem Herzen:
Also ging unwillig der kriegrische Menelaos
Von Patroklos, und fürchtete sehr, ihn möchten die Griechen
Ueberlassen aus Furcht den feindlichen Männern zur Beute.
Drum ermahnt' er Märionäs und die beyden Aias:

Märionäs und beyde Aias, Führer der Griechen,
Nun gedenke jeder der Milde des armen Patroklos!
Denn wie mildes Sinnes er war, das wußten wir alle,
Weil er lebte; nun hat ihn der Tod und das Schicksal ergriffen.

Also sagte der Held mit goldnen Locken, und eilte,
Um sich schauend: wie ein Adler, von welchem sie sagen,
Daß er am schärfsten sehe vor allen Vögeln des Himmels;
Ihm ist nicht, wie hoch er auch fleugt, ein Hase verborgen,
Welchen die dichte Staude bedeckt: er stürzet von oben

Auf ihn zu, und haſcht ihn bald, und entreißt ihm die Seele:
Alſo, edler Menelaos, drehten ſich deine
Stralenden Augen rund umher durch die Schaar der Genoſſen,
Ob du möchteſt lebend den Neſtoriden erblicken.
Und bald ſah er ihn, am linken Flügel der Feldſchlacht
Seine Genoſſen ermahnen, und ſie zu kämpfen entflammen;
Nahe ſtellte ſich ihm der Held mit goldenen Locken:

Komm, Antilochos, Zögling Kronions, daß du vernehmeſt
Traurige Botſchaft! O wäre nicht das Unglück geſchehen!
Sieh ich meyne, du ſiehſt mit deinen eigenen Augen,
Daß Gott izt den Danaern groſſes Unglück zuwälzt,
Und den Troern den Sieg. Es fiel Patroklos, der Griechen
Tapferſter! Ihm vermiſſet ſehr das Heer der Argeier.
Aber laufe ſchnell zu der Danaer Schiffen, Achilleus
Zu verkünden; ob er vielleicht die Leiche des Nackten
Rette. Seine Rüſtung hat Hektor mit wehendem Helmbuſch.

Sprach's. Ein Schauer ergriff Antilochos, da er die Worte
Hörte; lange blieb er ſprachlos, ſeine Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, im Munde ſtockt' ihm die Stimme:
Dennoch verſäumt' er nicht die Befehle des Menelaos,
Sondern eilte; die Waffen gab er dem edlen Gefährten
Laodokos, welcher die Roſſe neben ihm lenkte.
Seine Füße trugen den Weinenden aus der Feldſchlacht,
Daß er brächte traurige Botſchaft dem Päleionen.

Menelaos, Kronions Zögling, du wollteſt indeſſen
Nicht den ermüdeten Streitern helfen, welche verlaſſen

Hatte Neſtors Sohn, den die Pülier herzlich vermißten.
Aber er ſandte ihnen den göttlichen Thraſümädäs.
Selber kehrt' er wieder zurück zum Helden Patroklos,
Neben die Aias trat er hin, und ſagte zu ihnen:

Jenen hab' ich nun zu den ſchwarzen Schiffen geſendet,
Botſchaft zu bringen dem ſchnellen Achilleus. Aber er wird nicht
Kommen, ſo ſehr er auch zürnen wird dem göttlichen Hektor;
Denn wie kann er waffenlos kämpfen mit den Troern?
Darum müſſen wir das beſte Mittel erſinnen,
Wie wir die Leiche zu uns ziehen, und wie wir ſelber
Aus dem Getöſe der Troer dem Tod und dem Schickſal entrinnen.

Drauf antwortete ihm der groſſe Telamonide:
Wohlgeſprochen, o hochberühmter Menelaos!
Faſſe ſchnell mit Märionäs den todten Patroklos,
Hebt ihn in die Höh, und tragt ihn von hinnen. Wir beyde
Kämpfen mit Troern indeſſen und Hektor dem edlen,
Wir, die, Eines Namens Genoſſen und gleiches Mutes,
Schon vordem die blutige Schlacht miteinander beſtanden.

Alſo ſprach er, ſie huben in ihren Armen den Todten
Hoch in die Höh. Da ſchrieen hinten die Schaaren der Troer
Laut empor, als ſie ſahn die Achaier den Todten erheben,
Hinter ihnen eilten ſie her: wie Hunde den Keuler
Treiben, welchen jagende Jünglinge haben verwundet;
Anfangs laufen ſie zwar, und hoffen ihn bald zu zerreiſſen;

Aber

Digitized by Google

Aber so bald er, sich vertrauend, sich gegen sie wendet,
Weichen sie rückwärts, vor ihm fliehend, hierhin und dorthin:
So verfolgten schaarenweis' im Anfange die Troer,
Mit den Schwertern treffend und mit zweyschneidigen Lanzen;
Aber so oft die beyden Aias sich gegen sie wandten,
Und still standen, wurden sie bleich, und keiner vermochte,
Sich hervor zu wagen, und um die Leiche zu kämpfen.
Also trugen sie eilig den Körper aus dem Gefechte
Zu den hohlen Schiffen, und hinter ihnen erhub sich
Hitziger Streit. Wie wachsendes Feuer den Städten entlodert;
Plözlich entsteht es, es stürzen in schrecklicher Lohe die Häuser,
Und es rauschet der tobende Wind durch die wehenden Flammen:
So verfolgte nun die beyden eilenden Aias
Rasselnd Getöse der Ross' und der speergewapneten Männer.
Starken Mäulern gleich, die mit vereinigten Kräften,
Vom Gebürg' herab, und über steinichte Stege,
Ziehen einen Balken oder ein grosses Schiffholz;
Arbeit und Schweiß beschwert zugleich die angestrengten:
Also trugen sie angestrengt den Todten. Von hinten
Hielten sie ab die Troer, gleich einem waldichten Hügel,
Welcher übers Gefilde gestreckt die Wasser zurück hält:
Sieh' er hemmt die reissenden Fluten der starken Ströme,
Rückwärts sie stoßend, daß sie entlang dem Gefilde fliessen;
Denn sie vermögen ihn nicht, mit ihrer Wut zu durchbrechen:
Also wehrten von hinten die Aias dem Anfall der Troer.

Diese folgten immer; zween Krieger aber am nächsten,
Aineias Anchisäs Sohn, und der schimmernde Hektor.

Gleich der Wolke von ziehenden Schaaren oder von Dohlen,
Welche fliegen mit hellem Geschrey, so bald sie den Falken
Sehn; denn dieser bringet den Tod dem kleinem Gevögel:
Also flohen mit lautem Geschrey die Söhne der Griechen,
Vor Aineias und Hektor, des Widerstands nicht mehr gedenkend.
Viele schöne Waffen der fliehenden Danaer fielen
In den Graben und rund umher in rastloser Feldschlacht.

Digitized by Google

Elias.

Achtzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Achtzehnter Gesang.

Also kämpften die beyden Heere, gleich lodernden Flammen.
Aber Antilochos kam als Bote zum schnellen Achilleus;
Vor den Schiffen fand er den Päleionen, der eben
Das in seinem Herzen gedachte, was würklich geschehn war;
Denn er sagte seufzend in der Tiefe des Herzens:

Wehe mir, was werden die hauptumlockten Achaier
Wieder erschrocken zurückgejaget über's Gefilde?
Haben mir nur die Götter nicht den Jammer bereitet,
Welchen mir einst die Mutter verkündete, da sie mir sagte,
Unter den Händen der Troer würde der Mürmidonen
Tapferster, weil ich lebe, das Licht der Sonne verlassen.
Ach, wohl ist gestorben der tapfre Menoitiade!
Unglückseliger! ich befahl ihm, das feindliche Feuer
Abzuwehren, zu kehren, und nicht mit Hektor zu kämpfen!

Als er in der Tiefe des Herzens solches bewegte,
Kam indessen der Sohn des edlen Nestor ihm näher,
Heisse Thränen vergiessend, mit dieser traurigen Botschaft:

Wehe mir, Sohn des kriegrischen Päleus, traurige Botschaft
Wirst du hören; o wär' es nicht geschehen! Patroklos
Liegt; sie kämpfen nun um die nackte Leiche des Helden;

Denn

Digitized by Google

Denn es raubte die Waffen Hektor mit wehendem Helmbusch.

Sprach es; jenen deckte die schwarze Wolke des Grames.
Sieh' er faßte mit beyden Händen Staub von der Erde,
Goß ihn über sein Haupt und übers göttliche Antliz;
Und sein Purpurgewand ward überstäubet mit Asche.
Ausgestreckt, bedeckt er selber den staubichten Boden,
Und zerrauft mit eignen Händen sein lockichtes Haupthaar.
Mägde, welche er und Patroklos hatten erbeutet,
Heulten laut mit traurigen Herzen; aus den Gezelten
Liefen sie um den kriegrischen Helden, schlugen mit Händen
Ihre Busen, und sanken all' in Ohnmacht nieder.

Auch Antilochos jammerte; heisse Thränen vergiessend,
Hielt er die Hände des tiefaufschluchzenden Päleionen,
Daß er mit dem Erze sich nicht die Kehle durchschnitte.
Fürchterlich schrie er empor; ihn hörte die göttliche Mutter
In der Tiefe des Meers bey ihrem Vater dem Greise.

Alsbald weinte sie laut: die Göttinnen sammlen sich alle
Um sie herum, wieviel der Töchter Nåreus im Meere
Warey; hier war Glaukå, Thaleia, und Kümodokå,
Näseia, Speio, mit grossen Augen Hälià,
Thoå, Kümothoå, und Aktoiå, und Limnoreia,
Melitå, Janairå, und Amfithoå und Agauå,
Doto, Dünamenå und Proto und Ferusa,
Deramenå, Amfinomå, und Kallianeira,
Galateia die hochberühmte, Panopå und Doris,
Nåmertås, und Apseudås und Kallianassa;

Hier

V. 36. Wieder das unübersezbare μεγας μεγαλωστι.

Hier war Klümenä, Janeira und Janassa,
Maira, Orcithüia, Amatheia die schöngelockte,
Und noch andre Näräiden, des Meeres Bewohner.
Sie erfüllten die silberschimmernde Halle, jede
Schlug sich den Busen; Thetis begann die traurige Rede:

Höret mich, Schwestern, Näräiden, auf daß ihr alle
Wisset, welche Schmerzen meine Seele betrüben!
Wehe mir unglückseligen! wehe mir Heldenmutter!
Die ich den trefflichen Sohn, den starken habe gebohren,
Ihn den kühnsten der Helden! Er schoß empor, wie ein Sprößling,
Und ich pflegte der Pflanze mit Sorgfalt in fruchtbarem Boden;
Sandte ihn dann in krummen Schiffen gen Ilion, daß er
Mit den Troern stritte! Ich werd' ihn nimmer empfahen,
Wiederkehrend zum väterlichen Palaste des Päleus;
Und so lang er lebend das Licht der Sonne noch schauet,
Wird er geängstet: dennoch vermag ich ihm nicht zu helfen.
Aber nun geh' ich, zu sehn den Geliebten, und von ihm zu hören,
Welcher Schmerz ihn, da er den Krieg verlassen hat, heimsucht.

Also sprach sie, verließ die Halle; weinend begleiten
Sie die Schwestern; es theilt sich vor ihnen die Woge des Meeres.
Als sie die fruchtbaren troischen Fluren erreichten, bestiegen
Sie das Ufer in Ordnung, wo der Mürmidonen
Häufige Schiffe standen um den schnellen Achilleus.

Hin zum tiefaufstöhnenden trat die göttliche Mutter,
Lautaufweinend umfaßt sie das Haupt des geliebten Sohnes,
Jammert, und spricht zu ihm mit diesen gefügelten Worten:

Kind, was jammerst du? welcher Kummer hat dich ergriffen?

Sprich,

Sprich, verhehle mir nichts! Dir hat ja alles gewähret
Zeus, was du mit aufgehabnen Händen gefleht hast;
Bey den Schiffen hat er die Griechen alle gedranget,
Daß sie, dein bedürfend, schmähliches Uebel ertrügen.

Tiefaufstöhnend antwortete ihr der schnelle Achilleus:
Meine Mutter, das hat der Olümpier alles vollendet.
Aber was ist mir das alles, nachdem mein theurer Genosse
Fiel, Patroklos, welchen ich liebte vor allen Gefährten,
Wie mich selbst? Den hab' ich verloren! Der mordende Hektor
Nahm ihm die ungeheure Rüstung, ein Wunder zu schauen,
Wie sie schön ist! Die Götter schenkten sie Päleus zur Gabe,
Damals als sie dich legten ins Bett des sterblichen Mannes.
Wärst du doch geblieben bey deinen unsterblichen Schwestern,
Und es hätte mein Vater ein sterbliches Weib genommen!
Nun erfüllt unendlicher Gram dir immer die Seele
Deines Sohnes wegen, den du nicht kehrend zur Heimat
Wirst empfangen! Auch heischet mein Herz nicht längeres Leben,
Länger nicht der Menschen Gesellschaft, wo ich nicht Hektorn
Unter meinem Speere zuerst das Leben entreisse,
Und mich räche wegen Patroklos, des Menoitiaden!

Ihm antwortete Thetis wieder, Thränen vergiessend:
Ach nun stirbst du bald, mein Kind, nach dem was du sagest;
Denn nach Hektorn ward dir gleich die Stunde bestimmet!

Schwerseufzend antwortete ihr der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sterben! da ich nicht dem sterbenden Freunde
Helfen konnte, welcher entfernt vom Lande der Väter

Fiel,

Fiel, nach mir sich sehnend, daß ich den Tod von ihm fernte!
Sieh' ich kehre nicht wieder zurück zur geliebten Heimat,
Bin Patroklos nicht zum Heile gewesen, den andern
Auch nicht, deren viele dem edlen Hektor erlagen;
Hier siz' ich bey den Schiffen, umsonst die Erde belastend,
Obgleich stark, wie keiner der erzgepanzerten Griechen,
In der Schlacht; als Redner im Rathe sind andre berühmter.
Würde doch unter Göttern und Menschen die Zwietracht vertilget,
Und der Zorn, der auch die Herzen der Weisen empöret!
Süßer scheinend im Anfang, als niederträufelnder Honig,
Steiget er, wallend wie Rauch, empor im Busen der Menschen.
Mich empört' er gegen den König Agamemnon!
Aber ich laß das Vergangne fahren, wiewohl ich gekränkt bin,
Meinen Zorn aus Noth in meinem Herzen bekämpfend;
Und ich gehe, daß ich des theuren Freundes Vertilger
Hektorn finde. Freudig will ich sterben, wofern mir
Diesen Wunsch Kronion gewährt und die übrigen Götter.
Denn es ist dem Tode nicht Hêraklês entronnen,
Der doch war der geliebteste Sohn von Zeus Kronion;
Ihn hat Hêrâs schwerer Zorn und das Schicksal bekämpfet.
So auch ich, wenn mir ein gleiches Schicksal bestimmt ist,
Werde liegen, gestreckt vom Tode; noch such' ich mir Ehre!
Noch soll manche der Troerinnen mit schwellenden Brüsten
Sich von ihren zarten Wangen mit beyden Händen
Thränen wischen; ich werde zu häufigen Seufzern sie zwingen.
Daß ich vom Kampfe lange rastete, sollen sie fühlen!
Liebende Mutter, wehre mir nicht; du kannst mich nicht hindern!

Drauf

Drauf antwortete ihm die silberfüßige Göttin:
Ja mein Kind, das alles ist wahr! Es ist nicht übel,
Von gedrängten Freunden das schlimme Verderben zu fernen.
Aber ist nicht die schöne, eherne, schimmernde Rüstung
In den Händen der Troer, die Hektor mit wehendem Helmbusch
Anzog, und frohlockend nun trägt? Zwar wird er nicht lange
Des frohlocken; es nahet ihm schon die Stunde des Todes!
Aber stürze dich noch nicht ins Getöse des Arās,
Bis du mit den Augen mich wiederkehrend erblickest.
Morgen komm' ich früh, zugleich mit der steigenden Sonne,
Von Hāfaistos dem Könige schöne Waffen dir bringend.

Also sprach sie, wandte sich wieder von ihrem Sohne,
Kam zu ihren Schwestern, und sprach zu ihnen die Worte:

Tauchet wieder hinein in den breiten Busen des Meeres,
Daß ihr wiedersehet in seinem Palaste den Meergreis,
Unsern Vater, und alles ihm saget. Auf den Olümpos
Geh' ich, zum kunstberühmten Hāfaistos, ob er wolle
Schöne glänzende Waffen meinem Sohne verehren.

Also sprach sie, sie tauchten alsbald in die Wogen des Meeres.
Zum Olümpos ging die silberfüßige Göttin,
Daß sie dem wehrten Sohne schöne Rüstungen brächte;
Schnelle Füße trugen sie hin. Es flohen indessen
Mit unendlichem Fluchtgeschrey vor dem mordenden Hektor,
Bis sie die Schiff' und den Hellāspontos erreichten, die Griechen.
Und auch hatten noch nicht die Achaier den troischen Waffen
Zu entreissen vermocht die Leiche des edlen Patroklos;

Denn

Digitized by Google

Denn es erreichte sie immer der Feind mit Männern und Rossen,
Und der flammenähnliche Sohn des Priamos, Hektor.
Dreymal ergriff ihn bey den Füßen der stralende Hektor,
Sein begehrend, und rufte laut den troischen Schaaren;
Dreymal stiessen die beyden Aias, umgürtet mit Stärke,
Ihn von der Leiche zurück. Er, seiner Stärke vertrauend,
Stürmte bald durchs Getöse des Streites, bald stand er wieder
Lautaufschreyend still; doch rücklings wich er nicht einmal.
So wie nächtliche Hirten den hungrigen grimmigen Löwen
Nicht vom Körper, den er zerfleischt, zu treiben vermögen;
So vermochten auch nicht die beyden rüstigen Aias,
Abzuschrecken Priams Sohn vom todten Patroklos.
Sieh' er hätt' ihn erbeutend unendlichen Ruhm erworben,
Wäre nicht auf Füssen des Windes die eilende Iris
Vom Olümpos gekommen zum Päleionen, damit er
Sich erhübe. Härä sandte sie heimlich, Kronion
Und die Götter wußten es nicht; sie sprach zu Achilleus:

Päleion', erhebe dich, fürchterlichster der Menschen,
Schüze Patroklos, um welchen die Feldschlacht heftig erregt ist
Bey den Schiffen. Die Krieger vertilgen sich untereinander:
Diese, daß sie retten die Leiche des todten; und jene,
Daß sie mögen ihn hin zur windigen Ilion ziehen.
Heiß ist der Angriff der Troer, vor allen des stralenden Hektors,
Dessen Herz gelüstet, das Haupt des Menoitiaden
Abzuhaun vom Nacken, auf einen Pfal es zu heften.
Auf! erhebe dich, Graun erfülle dein Herz beym Gedanken,
Daß Patroklos soll werden ein Raub für die Hunde von Troia!

Denn dein iſt die Schmach, mit welcher die Leiche gehöhnt wird.

Drauf antwortete ihr der göttliche ſchnelle Achilleus:
Welches Gottes Geſandte, o Iris, biſt du gekommen?

Ihm antwortete wieder die Göttin mit Füßen des Windes:
Härä ſandte mich, die hohe Gattin Kronions,
Des weiß nichts der hochgethronte Kronion, und keiner
Aller Götter, des ſchneebedeckten Olümpos Bewohner.

Drauf antwortete ihr der Held mit fliegenden Füßen:
Aber wie kann ich gehn in die Schlacht? Sie haben die Waffen.
Meine Mutter verbot mir, mich zum Streit zu erheben,
Bis ich ſie wiederkehrend mit dieſen Augen erblickte;
Denn ſie verhieß mir prächtige Waffen, die Arbeit Häfaiſtos.
Sieh ich kenne keinen, des Waffen tragen ich könnte,
Ausgenommen den Schild von Aias, dem Telamoniden.
Aber ich hoff', er kämpfet ſelbſt in den vorderſten Reihen,
Mit dem Speere mordend, für meinen todten Patroklos.

Drauf antwortete ihm die Göttin mit Füßen des Windes:
Siehe wir wiſſen deine Waffen in Händen der Feinde,
Dennoch gehe zum Graben, und zeige dich nur den Troern;
Ob ſie vielleicht, dich fürchtend, ſich des Streites enthalten.
Aufzuathmen vermöchten alsdann die ermatteten Griechen,
Und die kleinſte Erholung iſt ſchon ein Labſal im Kriege.

Alſo ſprach, und ſchied die Göttin mit Füßen des Windes.
Aber Achilleus erhub ſich, Kronions Liebling. Athänä
Hielt vor ſeinen ſtarken Schultern die prächtige Aigis,

Und

V. 204. Kronions Schild.

Und mit einer goldenen Wolke kränzte die hohe
Göttin sein Haupt; ein leuchtendes Feuer loderte drüber.

Wie von einer Stadt der Rauch den Himmel hinanwallt,
Fern aus einem Eilande, welches Feinde bekriegen;
Siehe, sie streiten den ganzen Tag in schrecklicher Feldschlacht,
Stürzend aus den Thoren; sobald die Sonne hinabsinkt,
Brennen häufige Fackeln umher; die steigenden Flammen
Lodern hell, auf daß die benachbarten Völker sie sehen,
Und als Retter vielleicht zu ihnen kommen in Schiffen:
Also stieg gen Himmel der Glanz vom Haupte Achilleus.
Bis zum Graben ausser der Mauer ging er; er mischte
Sich nicht unter die Griechen, der Mutter Befehle verehrend.
Alda stand er, und schrie, auch schrie besonders Athänä,
Und unendlicher Schrecken ergriff die Schaaren von Troia.

Wie die schallende Stimme von hellen Drometen ertönet,
Um die Mauren der Stadt, die schreckende Heere belagern;
So erscholl die laute Stimme des Aiakiden.
Als sie hörten die eherne Stimme des Aiakiden,
Wurden aller Herzen erregt; die glänzenden Rosse
Wandten mit ihren Wagen sich um, und ahndeten Unglück.
Ihre Führer erschracken, als sie die strebende Flamme
Lodern sahn auf dem Haupte des mutigen Päleionen,
Welche angezündet hatte Pallas Athänä.
Dreymal rufte über den Graben der edle Achilleus;
Dreymal ergriff Entsezen die Troer und Bundesgenossen.
Hier verloren das Leben zwölf der mutigsten Streiter,
Durch der eignen Wagen Sturz und befreundete Lanzen.

Froh entriſſen die Griechen Patroklos den feindlichen Waffen,
Legten auf eine Bahre ihn nieder. Die wehrten Genoſſen
Standen klagend umher, mit ihnen der edle Achilleus,
Heiſſe Thränen weinend, da er den treuen Gefährten
Liegen ſah auf der Bahre, vom ſcharfen Erze zerriſſen.
Ach! er hatt' ihn mit Wagen und Roſſen geſandt in die Feldſchlacht;
Aber ſollte nicht ihn wieder lebend empfangen!

Härä ſandte nun die nie ermüdete Sonne
In die Fluten des Meeres; ungern gehorchte ſie, dennoch
Ging ſie unter; es ruhten nun die edlen Achaier
Von der blutigen Feldſchlacht des gefahrerfüllten Krieges.

Auch die Troer wichen zurück aus dem ſcharfen Gefechte,
Löſend von den Wagen ihre flüchtigen Roſſe.
Sie verſammleten ſich, eh ſie des Mahles gedachten.
Aufgerichtet ſtanden ſie alle; keiner wagte
Sich zu ſezen; alle bebten, weil Achilleus
War erſchienen, der lange geraſtet hatte vom Kampfe.
Unter ihnen begann der weiſe Panthoïde
Pulüdamas; er allein ſah Vorzeit und Zukunft,
Hektors Gefährte, mit ihm in Einer Nacht gebohren,
Einer durch Reden berühmt, und durch die Lanze der andre;
Pulüdamas begann mit dieſen Worten der Weisheit:

Ueberleget alles, ihr Lieben; aber ich rathe,
In die Stadt zu gehen, die heilige Morgenröthe
Nicht zu erwarten hier bey den Schiffen, fern von der Mauer.
Weil noch jener Mann dem göttlichen Agamemnon
Zürnte, waren minder furchtbar im Kriege die Griechen,

Und

Und ich übernachtete selber froh bey den schnellen
Schiffen, in der Hoffnung, wir würden sie alle gewinnen.
Heftig fürcht' ich nun den rüstigen Päleionen.
Sieh ich kenne den stolzen Sinn! Er wird im Gefilde
Nicht verweilen, wo bisher die Troer und Griechen
Theilten die Gefahren des Aräs untereinander,
Sondern um unsre Stadt wird er kämpfen, und unsre Weiber.
Glaubet mir, und geht in die Stadt, denn so wird es gehen!
Eben hat die süsse Nacht Achilleus gehemmet.
Wenn er sich morgen gerüstet erhebt, und hier uns findet;
O so wird ihn mancher erkennen, und freudig entrinnen
Zu der heiligen Burg, wofern er dem Helden entrinnet.
Viele der Troer werden die Hund' und Geyer zerreissen.
Immer bleibe solches von meinen Ohren entfernet!
So ihr meinen Worten, wiewohl mit Kummer, gehorchet;
So versammlen wir uns die Nacht auf dem Markte; die Stadt wird
Durch die Thürme geschützt und die hohen Thoren mit festen
Grossen, wohlgeglätteten und einpassenden Flügeln.
Früh mit der Morgenröthe stehen wir alle gewaffnet
Auf der Maur; schwer wird es ihm werden, wofern ihn gelüstet,
Von den Schiffen kommend, mit uns um die Mauren zu kämpfen.
Rückwärts wird er treiben die hochgehalseten Rosse
Zu den Schiffen, ermüdet vom stadtumirrenden Laufe.
Einzudringen wird sein Mut ihm nimmer gestatten,
Nimmer verwüstet er Troia; eh sollen die Hunde ihn fressen!
Zürnend schaute Hektor auf ihn mit wehendem Helmbusch:
Pulüdamas, du ratheſt uns nicht nach meinem Herzen,
Der du ermahnest zur Stadt zu kehren, uns einzuschliessen.

Ward ihr nicht lange genug in euren Mauren geſperret?
Ehmals ward von allen Menſchen, als reich an Golde,
Und als reich an Erz, die Stadt des Priam geprieſen;
Nun ſind alle Kleinodien aus den Häuſern geſchwunden.
In dem ſchönen Maionien und in Frügien wurden
Viele verkauft, dieweil der groſſe Kronion uns zürnte.
Nun hat mir der Sohn des liſtigen Kronions gegeben,
Ruhm zu erwerben, und dicht zu drängen ans Meer die Achaier.
Darum wolleſt du, Thor, dem Volke ſolches nicht rathen!
Keiner der Troer wird dir gehorchen, ich werd' es nicht dulden!
Aber wohlan, gehorchet mir alle, wie ich euch rathe:
Haltet ſchaarenweiſe nun im Lager die Mahlzeit,
Und gedenket der Hut, und bleibet munter ein jeder.
Wenn ob ſeiner Habe ſich mancher Troer noch ängſtet;
Ey der gebe ſie Preis den Genoſſen; denn es iſt beſſer,
So des einer der Unſern froh wird, als ein Achaier!
Früh bey der Morgenröthe wollen wir alle gerüſtet
Bey den hohlen Schiffen die ſcharfe Feldſchlacht erwecken.
Hat der edle Achill ſich bey den Schiffen erhoben;
Deſto ſchlimmer für ihn; ich werd' ihn warlich nicht fliehen,
In der wildertönenden Schlacht, ich will ihn beſtehen:
Daß er mich, wo nicht, ich ihn beſiege; denn Arás
Waltet beyder, und hat ſchon oft den Sieger getödtet.

Alſo redete Hektor, und Beyfall riefen die Troer.
Thoren! es hatte Pallas Athänä die Herzen bethöret:
Hektorn, welcher übel rieth, gewährten ſie Beyfall;
Pulïdamas nicht, wie gut er hatte gerathen.

Schaarenweiſe

Schaarenweise hielten sie nun das Mahl. Die Achaier
Seufzten und beklagten die ganze Nacht den Patroklos.
Päleus Sohn begann die jammervolle Klage.
Auf die Brust des Freundes legt er die mördrischen Hände,
Häufig seufzend: gleich dem starkgebarteten Löwen,
Dem ein hirschverfolgender Jäger aus dichtem Gebüsche
Seine Jungen geraubt hat; er grämt sich, wenn er zurück kommt,
Viele Thale durchwandelt er, spürend die Tritte des Mannes,
Ob er endlich ihn finde; denn grimmiger Zorn ergreift ihn!
So sprach seufzend Achilleus zu den Mürmidonen:

O des eitlen Worts, so ich jenes Tages gesprochen,
Als ich dem Helden Menoitios Mut einsprach im Palaste,
Sagend, ich würde, mit Ruhm gekrönt, ihm wieder gen Opus
Bringen seinen Sohn, mit reicher Beute von Troia.
Aber Kronion vereitelt manche Gedanken der Menschen;
Uns ward beyden bestimmt, dieselbe Erde zu röthen
Hier vor Ilion! Mich auch wird nicht wieder empfangen
Im Palaste der rossetummlende alte Päleus;
Meine Mutter nicht; hier wird die Erde mich decken.
Aber Patroklos, da ich später sink' in die Erde,
Will ich dich nicht eher bestatten, bis ich dir bringe
Hektors, deines stolzen Mörders, Haupt und Rüstung;
Vor dem Scheiterhaufen will ich der blühenden Krieger
Ilions zwölf, ob deines Todes zürnend, ermorden.
Bis dahin sollst du liegen bey meinen geschnäbelten Schiffen,
Troerinnen, dardanische Weiber mit schwellendem Busen,
Sollen dich des Nachts und dich des Tages beweinen,

Die wir selber mit Macht und groſſen Speeren gewannen,
Als wir reiche Städte des troiſchen Landes verheerten.

Alſo ſprach der edle Achill, und befahl den Genoſſen,
Einen groſſen Dreyfuß über Feuer zu ſtellen,
Daß ſie den blutigen Staub abwüſchen von Patroklos.
Dieſe ſtellen den Dreyfuß alsbald auf glühendes Feuer,
Gieſſen Waſſer hinein, und drunter zünden ſie Holz an;
Rund umflammte das Feuer den Dreyfuß, heiß ward das Waſſer.
Aber, da es ſiedete nun im ſchimmernden Keſſel,
Wuſchen ſie, und ſalbten mit fettem Oele Patroklos;
Seine Narben füllten ſie mit neunjähriger Salbe,
Legten ihn auf Betten, bedeckten vom Haupt bis zum Fuße
Ihn mit feiner Leinwand, und weiſſem Teppich darüber.
Während der ganzen Nacht beklagten die Mürmidonen,
Seufzend mit dem rüſtigen Päleionen, Patroklos.
Da ſprach Zeus Kronion zu ſeiner Schweſter und Gattin:

Hohe Härä mit groſſen Augen, es iſt dir gelungen,
Haſt den ſchnellen Achilleus erregt; faſt glaub' ich, entſproſſen
Sey aus dir das Volk der hauptumlockten Achaier.

Ihm antwortete Härä, die hohe mit groſſen Augen:
Schlimmer Zeus, welch Wort iſt deinen Lippen entfallen?
Kann doch wohl ein Menſch gedräutes Uebel erfüllen,
Welcher ſterblich iſt, und nicht ſo reich an Erfindung;
Und ich, die mich rühme zu ſeyn der Göttinnen erſte,
Beydes durch Geburt, und weil ich ſtolz bin, zu heiſſen
Deine Bettgenoſſin, der du die Götter beherrſcheſt,
Sollte, wenn ich es will, nicht Unglück ſtiften den Troern?

Also sprachen Zeus und Härä untereinander.
Thetis kam mit silbernen Füßen zu Häfaistos
Nimmeralterndem, stralendem, prächtigem, ehernem Hause,
Welches der hinkende Gott sich selber hatte erbauet.
Bey den Blasebälgen fand sie ihn schwizend und äusig;
Denn er hatte zwanzig Dreyfüße eben vollendet,
Daß sie stünden an der Wand der prächtigen Halle.
Diese liefen auf goldenen Rädern, daß sie von selber
Zu der göttlichen Schaar der Gäste zu rollen vermöchten,
Und auch wieder zurück; es war ein Wunder zu schauen.

So weit waren sie eben fertig, die künstlichen Henkel
Wollt' er daran befestigen nun, und hämmerte Stifte.
Als er dieses alles mit weisem Sinne besorgte,
Siehe, da kam die silberfüßige Göttin ihm nahe.
Charis mit schimmerndem Hauptgeschmucke ging ihr entgegen,
Charis, die schöne Gattin des hinkenden Hochberühmten,
Diese nahm die Hand der kommenden Göttin, und sagte:

Thetis mit langem Gewande, du kommst zu unserm Palaste,
Die du lieb und hochgeehrt uns selten besuchtest?
Gehe weiter, auf daß ich dir Gastgeschenke verehre.

Also sprach sie, und leitete weiter die edle Göttin,
Ließ auf einen silbergezierten, künstlichen, schönen
Sessel sie sizen; ein Schemel stand ihr unter den Füßen;
Rief alsdann den kunstberühmten Häfaistos, und sagte:

Trit, Häfaistos, hervor; die göttliche Thetis bedarf dein.
Drauf antwortete ihr der hinkende Hochberühmte:

Ey in meinem Palaſte, du wehrte, innig geehrte
Göttin! welche mich rettete, als ich nach tiefem Falle
Schmerzen erlitt, durch den unverſchämten Willen der Mutter,
Die verbergen mich wollte, dieweil ich lahm war; da hätt' ich
Gräßliche Schmerzen erduldet, wo nicht in ihrem Schooſſe
Eurünomä und Thetis mich hätten aufgefangen,
Eurünomä die Tochter des flutenden Okeanos.
Dieſen ſchmiedete ich neun Jahr lang künſtliche Werke,
Spangen, Ohrengehenke, Nadeln und Halsgeſchmeide,
In gewölbter Halle; des unermeßlichen Meeres
Wogen rauſchten ſchäumend umher; es kannte die Halle
Keiner der Götter, es kannte ſie keiner der ſterblichen Menſchen;
Eurünomä und Thetis nur, die mich hatten gerettet.
Du kommſt nun in meinen Palaſt, und darum iſt billig,
Daß ich, Schöngelockte, dir dankende Gaben verehre.
Seꝛ', o Charis, indeſſen der Göttin ein prächtiges Mahl vor,
Weil ich die Blaſebälg' aus dem Feuer nehm' und das Werkzeug.

Alſo ſprach der glühende groſſe Gott, und erhub ſich
Hinkend; unter ihm wankten ſeine ſchwächlichen Beine.
Aus dem Feuer nahm er die Blaſebälg' und das Werkzeug,
Und ſchloß alles ein in einen ſilbernen Kaſten;
Beyde Hände wuſch er alsdann, das Geſicht und den ſtarken
Nacken, nebſt der haarichten Bruſt, mit einem Schwamme;
Nahm Gewand und Zepter, und ging heraus aus der Thüre
Hinkend; goldene Mägde begleiteten ſtüzend den König:
Lebenden Menſchen waren ſie gleich, und blühten wie Jungfraun,
In ſie hatten Verſtand und Stimme des Menſchen und Kräfte,

Hatten

Hatten von den unſterblichen Göttern Künſte gelernet;
Dieſe unterſtüzten den König; mühſam ſchreitend
Kam er zu Thetis, und ſezte ſich auf den glänzenden Thron hin,
Nahm dann bey der Hand mit dieſen Worten die Göttin:

Thetis mit langem Gewande, was kommſt du zu unſerm Palaſte
Die du, wehrt und geehrt, uns dennoch ſelten beſuchteſt?
Sprich, was iſt dein Wunſch? Denn meine Seele befiehlt mir,
Für dich alles zu thun, was meine Kräfte gewähren.

Drauf antwortete ihm die Göttin, Thränen vergieſſend:
Hat wohl eine einzige Göttin des hohen Olümpos
So viel traurigen Kummer in ihrem Herzen erlitten,
Als Kronion Zeus auf meine Seele gehäuft hat?
Einem Manne unterwarf er mich, die Göttin,
Päleus Aiakos Sohn'; ich legte mich wider Willen
In ſein Bett. Er liegt, gedrückt von ſchwerem Alter,
Heim in ſeinem Palaſt; des Jammers gab mir Kronion
Mehr. Zwar ließ er mich den Sohn gebähren, den ſtärkſten
Aller Helden; er ſchoß empor, wie ein grünender Sprößling,
Und ich pflegte ſein, als wüchſ' er in fruchtbarem Boden,
Sandte dann ihn gen Ilion in geſchnäbelten Schiffen,
Mit den Troern zu kämpfen; ich werd' ihn immer empfangen
Wiederkehrend zur heimiſchen Burg des alten Päleus!
Weil er lebend noch des Lichts der Sonne genieſſet,
Härmt er ſich, und ich vermag in nichts ihm zu helfen.
Ihm erkieſten jüngſt die Achaier ein Mägdlein zur Gabe,
Dieſe riß aus den Händen ihm Agamemnon der König.
Solcher Kummer verzehrte ſein Herz Es drängten die Troer

Bey

Bey den Schiffen indeſſen die Griechen, daß ſie nicht vorwärts
Rücken durften; da flehten ihm argeiiſche Greiſe,
Und verhieſſen ihm viele prächtige Gaben: er wollte
Dennoch ſelber nicht von ihnen den Untergang wenden;
Sondern ſandte ihnen, in ſeiner Rüſtung, Patroklos,
Welchem folgten zahlreiche Schaaren der Mürmidonen.
Dieſe fochten einen Tag vor den ſkaiiſchen Thoren,
Und des Tages hätten ſie Troia verheeret, wo Foibos
Nicht den ſtarken Sohn des Menoitios hätte getödtet,
In den Vorderreihen, und Hektorn die Ehre gegeben.
Darum fall' ich dir zu den Knieen, daß du wolleſt
Schild und Helm und Panzerſtiefeln mit Häcklein verſehen
Geben und einen Harniſch dem früheſterbenden Sohne;
Seine vorigen Waffen verlor ſein treuer Genoſſe,
Als er den Troern erlag. Er liegt auf dem Boden, und härmt ſich.
Drauf antwortete ihr der hinkende Hochberühmte:
Sey getroſt, und laß nicht dieſes das Herz dir bekümmern!
O daß ich vor dem ſchrecklichen Tode ſo ihn verbergen
Könnte, wenn auch ihm das harte Schickſal herannaht;
Als ich ſchöne Waffen ihm werde geben, die jeder
Wird anſtaunen, wer ſie erblickt von ſterblichen Menſchen.
Sprach es, ließ die Göttin, und ging zu den Blaſebälgen.
Dieſe richtet' er gegen das Feuer, und hieß ſie zu blaſen.
Zwanzig Blaſebälge blieſen gegen die Tiegel,
Und ſie athmeten alle feuererweckende Hauche;
Eilender athmeten ſie, wenn des Gottes Befehle ſie trieben;
Oder blieſen langſam zu langſamer Arbeit.
Alsdann warf er hartes Erz und Zinn in das Feuer,

Und

Und gepriesnes Gold und Silber; richtete ferner
Seinen grossen Ambos, und ergriff mit der einen
Hand den starken Hammer, mit der andern die Zange.

Erst verfertigte er den grossen Schild und den starken,
Schön mit künstlicher Zierde geschmücket; dreyfach und schimmernd
War sein weisser Rand, und silbern war das Gehenke.
Aus fünf über einander liegenden Scheiben bestand er.
Auf der obersten bildet' er manches nach weiser Erfindung.

Sieh er bildete erst die Erde, das Meer und den Himmel,
Und den vollen Mond und die unermüdete Sonne,
Rund um diese herum die himmelkränzenden Sterne,
Plejaden, Hyaden und den starken Orion,
Und die Bärin, welche das Volk den Wagen nennet,
Die in kleinen Kreisen sich dreht, Orion betrachtend,
Und nicht in die Fluten des Ozeanes sich tauchet.

Ferner bildet' er zwo von Menschen bewohnte schöne
Städte; Hochzeitfeyer und Schmäuse in der einen.
Aus den Kammern wurden Bräute mit leuchtenden Fackeln
Durch die Stadt geführt, bey schallendem Brautgesange;
Jünglinge tanzten in Kreisen umher, es tönten die Flöten
Und die Saiten der Leyer; es standen staunende Weiber,
Jede in dem Vorsaal ihres eigenen Hauses.

Auf dem Markte drängten sich Haufen; denn es war ein
Zwist entstanden zwischen Männern ob einer Buße
Wegen eines ermordeten: dieser bezeugte dem Volke,
Alles hab' er bezahlt; und jener leugnete solches.

Beyde

Beyde wünschten den Streit durch einen Richter zu enden,
Beyden erschollen begünstende Rufe des hörenden Volkes.
Herolde schweigten nun das Volk; es sezten sich Greise
Rund umher in heiligem Kreis' auf geglättete Steine;
In den Händen hielten sie der Herolde Zepter,
Richteten dann sich auf, und sprachen nach einander.
Unter ihnen lagen zwey Pfunde Goldes, damit sie
Der empfinge, welcher das Recht am billigsten spräche.

Glänzende Heere lagen vor den Mauren der zwoten
Stadt: das Heer der Belagernden, und der schüzenden Bürger.
Jene heischten die Hälfte der sämtlichen Güter, und drohten,
Zu verheeren die Stadt, wofern sie nicht solches gewährte;
Diese weigerten sich, und sandten laurende Schaaren.
Ihre Mauren bewachten indessen Weiber und zarte
Kinder, nebst den Männern, welche das Alter schon drückte.
Jene gingen; es führten sie Arás und Pallas Athánä.
Beyde waren von Gold, in goldnen Gewanden gekleidet,
Schön in ihrer Rüstung und groß; sie stralten als Götter
Sichtbar empor, doch nur ein wenig grösser als Menschen.
Als sie an die Stäte kamen, die ihnen die beßte
Schien zum Hinterhalt, wo das Vieh zur Tränke geführt ward,
Lagerten sie sich am Fluß mit ihren schimmernden Waffen.

Aber das Heer der Belagernden hatte Späher gesendet,
Aufzulauren den Rindern, und den Heerden der Schafe.
Bald erschienen Heerden, geführt von Hirten, die beyde
Sich mit Flöten ergözten, ohne Argwohn zu hegen.
Eilend stürzten Krieger hervor, entführten die Rinder

Und

Und die Schafe, nachdem sie die Hirten hatten ermordet.
Da die Schaar am Flusse vernahm das laute Getöse,
Sprangen die Krieger auf flüchtige Roß', und erreichten die Feinde,
Bey den Ufern des Flusses standen sie nun, und stritten,
Schwingend erzgeschärfte Lanzen gegen einander.
Eris war bey ihnen, Kudoimos, und die harte
Kär, die einem, wiewohl verwundeten, dennoch das Leben
Fristete, aber jenen todt bey den Füßen davon zog.
Ihre Schultern bedeckt ein Mantel, triefend vom Schlachtblut.
Lebenden sahen die Bilder gleich, als stritten sie würklich,
Und als zögen sie würklich zu sich die Leichen der Ihren.

Ferner bildet Häfaistos ein fettes und weiches Brachfeld,
Das zum drittenmale gepflügt ward. Viele Pflüger
Trieben auf und ab die angespannten Stiere;
Und so oft ein jeder erreichte das Ende des Ackers,
Reicht' ein Mann ihm einen Becher voll süsses Weines;
Eilig wandte sich jener dann wieder zur neuen Furche,
Wieder wünschend ans Ende des breiten Neubruchs zu kommen.
Dunkler schien die Erde hinter dem Pfluge, wiewohl sie
Golden war; gewiß es war ein Wunder zu schauen!

Hier erhub ein Acker sich mit wankenden Staaten.
Schnitter hielten in den Händen die scharfe Sichel;
Reihenweise fielen die Schwade hintereinander,
Und drey Garbenbinder banden sie ämsig zusammen;
Hinter den Schnittern sammleten Knaben, und brachten's den Bindern

Unab-

V. 535. Eris, die Zwietracht. Kudoimos, der Streitenden Lärm. Kär, das Schicksal, die Parze.

Unabläſſig in vollen Armen. Der König ſtand ſchweigend
Mit dem Scepter unter ihnen, und freute ſich herzlich.
Unter einer Eiche bereiteten Diener die Mahlzeit,
Einen großen geſchlachteten Stier; geſchäftige Weiber
Rührten weiſſes Mehl zum Abendſchmauſe der Schnitter.

Nun verfertigt er einen großen güldenen Weinberg,
Welcher reichlich war mit ſchwarzen Trauben behangen;
Reihenweiſe ſchlangen ſich Reben um ſilberne Pfäle.
Schwarz lief rund umher ein Graben, über dem Graben
Ein Gehege von Zinn; ein Fußſteig führte zum Weinberg,
Dieſen betraten die Träger, wenn ſie die Weinleſe hielten.
Frohgeſinnte Mägdlein und Buben trugen die ſüße
Honigfrucht der Reben in wohlgeflochtenen Körben.
Unter ihnen ſtand ein Knabe mit tönender Leyer,
Lieblich ſpielend, hell erklangen die bebenden Saiten;
Ihn begleiteten Geſang und Jauchzen und tanzende Füße.

Eine hochgehörnte Heerde verfertigt Häfaiſtos,
Einige Rinder waren von Gold, und von Zinn die andern.
Brüllend liefen ſie aus dem Stalle zu der Weide,
Längſt dem rauſchenden, reiſſenden, ſchilfumſäuſelten Strome;
Vier aus Gold gemachte Hirten folgten der Heerde,
Und ſie wurden von neun flüchtigen Hunden begleitet.
Zween erſchreckliche Löwen ſtürzten gegen die Heerde,
Faßten einen ſtöhnenden Stier, und zogen ihn; dieſer

Brüllte

Brüllte heftig, es folgten die Hund', es folgten die Hirten.
Aber die Löwen zerrissen das Fell des großen Stieres,
Schlürfend in schwarzem Blute sein Eingeweide; die Hirten
Folgten umsonst, und hezten umsonst die eilenden Hund' an;
Diese scheuten sich zu beissen die Löwen, sie sprangen
Dicht hinan und bellten, sie dennoch immer vermeidend.

Eine Waldtrift bildete dann der hochberühmte
Hinkende Gott. Da sah man Heerden von weissen Schafen,
Ställe sah man und Hütten und vollgedrängte Hürden.

Einen Reigen bildet der hinkende Hochberühmte,
Jenem ähnlich, welchen vordem in der grossen Knossos
Daidalos für Ariadnä ersann, die lieblichgelockte.
Sieh es tanzten Jünglinge hier und schöne Jungfraun,
Bey den Händen sich haltend; in feinen Gewanden von Leinwand
Waren die Jungfraun gekleidet; ein feiner schliessender Leibrock,
Welcher glänzte von Oel, bedeckte der Jünglinge Leiber.
Schöne Kränze schmückten die Jungfraun; goldene Schwerter,
Hangend an silbernen Riemen, zierten der Jünglinge Hüften.
Kreisend liefen sie bald einher mit schwebenden Füssen,
Schnell wie die kreisende Scheib' in den drehenden Händen des Töpfers;
Bald auch liefen sie reihenweise gegeneinander.
Dichte Haufen des Volks umstanden den lieblichen Reigen
Hochergözt; zween wackre Tänzer waren darunter,
Die den Gesang anstimmten, und durch die Reihen sich drehten.

Endlich bildet Häfaistos am äusserſten Rande des ſchönen
Schildes noch die mächtigen Fluten des Ozeanes.

Als er den groſſen Schild, den ſtarken, hatte vollendet,
Schmiedete er den Harniſch; er ſtralte wie flammendes Feuer;
Und den ſtarken Helm, Achilleus Schläfen zu ſchüzen;
Schön und künſtlich war er, umweht vom goldenen Helmbuſch.
Panzerſtiefeln ſchmiedet' er auch aus feinem Zinne.

Als Häfaistos hatte vollendet die ganze Rüſtung,
Nahm er ſie auf, und übergab ſie der Mutter Achilleus.
Wie ein Falke flog ſie vom ſchneebedeckten Olümpos,
Ihrem Sohne überbringend die ſtralenden Waffen.

Digitized by Google

Ilias.

Neunzehnter Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Neunzehnter Gesang.

Aus den Fluten des Meers erhub sich im Safrangewande,
Um den Göttern und Menschen zu leuchten, die Morgenröthe.
Thetis kam zu den Schiffen, bringend die Gaben des Gottes.
Heftig weinend fand sie den Sohn, auf dem todten Patroklos
Liegend; viele seiner Genossen jammerten mit ihm.
Siehe da stellte sich unter sie hin die göttliche Thetis,
Nahm ihn bey der Hand, und sprach mit freundlichen Worten:

Liebes Kind, den lassen wir liegen, wiewohl wir betrübt sind;
Einmal hat ihn der Wille der ewigen Götter gefället!
Nim die herrlichen, nim die schönen Waffen Häfaistos;
Solche hat kein Sterblicher noch auf den Schultern getragen.

Also sprach die Göttin, und legte nieder die Waffen
Vor Achilleus; da schollen laut die künstlichen Waffen.
Schrecken ergriff die Mürmidonen; keiner vermochte
Sie zu betrachten; alle bebten. Aber Achilleus
Wandelte stärkrer Zorn an, da er sie schaute, entsezlich
Stralten unter den Augenwimpern, gleich Flammen, die Augen;
Froh ergriff und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Als er hatte sein Herz durch den schönen Anblick ergözet,
Wandt' er sich zur Mutter mit diesen geflügelten Worten:

Meine Mutter, die Waffen, so mir Häfaistos gegeben,
Konnte nur ein Gott, kein Sterblicher konnte sie machen.
Nun will ich mit ihnen mich rüsten. Aber ich fürchte
Sehr, daß dieser Tage den starken Menoitiaden
Mögen Fliegen befallen, die in die Wunden sich schleichen,
Daß sie Maden zeugen, und seine Leiche noch schänden,
Bis den ganzen Körper Patroklos Verwesung ergreife.

Drauf antwortete ihm die silberfüßige Göttin:
Kind, das müssest du nicht in deinem Herzen besorgen.
Ich will selber von ihm die Ungeziefer entfernen,
Welche sonst die schlachterschlagnen Menschen verzehren.
Ja, wofern er ein ganzes Jahr auch liegen noch sollte,
Sollte doch frisch sein Körper bleiben, und frischer noch werden.
Aber rufe nun die Helden Achaia's zusammen,
Und entsage dem Zorne gegen den Hirten der Völker,
Rüste dich dann, und gürte dich dann mit deiner Stärke.

Also sprach sie, den Sohn mit Heldenkühnheit beseelend.
Aber Ambrosia träufelte sie dem Patroklos und Nektar
In die Nase, vor der Verwesung den Körper zu schüzen.

Aber Achilleus der edle ging am Gestade des Meeres
Fürchterlich schreyend, und erregte die Helden Achaia's.
Siehe da kamen auch Männer, die sonst die Schiffe der Griechen
Nicht verliessen, die Steurer, welchen die Sorge des Ruders
War betrauet, und mit ihnen die Schaffner der Speise;
Diese gingen mit zur Versammlung, denn Achilleus
War erschienen, nachdem er hatte so lange gerastet.
Hinkend kamen zween Diener des Arás, der schlachterfahrne

Tüdeide,

Digitized by Google

Tydeïde, und mit ihm Odüsseus der edle,
Sich auf Speere stützend; es schmerzten noch ihre Wunden;
Diese sezten sich, da sie den Ort der Versammlung erreichten.
Agamemnon kam zulezt, der König der Menschen,
Schwerverwundet; es hatt' ihn in der wütenden Feldschlacht
Koon, Antänors Sohn, mit ehernem Speere getroffen.

Als nun die Achaier sich alle hatten versammlet,
Da erhub sich unter ihnen der rasche Achilleus:

Sohn des Atreus, wäre nicht diese Gesinnung uns beyden
Besser gewesen in der Stund', in welcher wir heftig
Zürnten im herzzernagenden Zwiste wegen des Mägdleins?
Hätten sie Artemis doch mit ihren Pfeilen getödtet,
Jenes Tages, an welchem ich Lürnässos verheerte;
O dann hätten nicht, dieweil ich zürnte, so viele
Danaer, von den Feinden bezwungen, die Erde gebissen!
Des gewannen die Troer und Hektor; aber die Griechen
Werden, meyn' ich, lange sich unsres Zwistes erinnern.
Aber laß das Vergangne fahren, wiewohl wir betrübt sind,
Und aus Noth die Herzen in unsern Busen bezähmen!
Meinem Grimm' entsage ich nun, auch ist es nicht billig
Immerfort zu zürnen; du aber eil' und errege
Zu der Feldschlacht nun die hauptumlockten Achaier:
Daß ich wieder möge den Troern begegnen, und sehen,
Ob sie wollen die künftige Nacht bey den Schiffen verbleiben,
Sieh' ich meyne, froh wird mancher die Kniee zur Ruhe
Beugen, so er der Schlacht entrinnet und dieser Lanze.

Sprach's, es freuten sich die fußgeharnischten Griechen,
Daß der edle Päleion' entsagte dem Zorne.

Nun erhub sich der König der Menschen Agamemnon,
Aber blieb beym Sessel, und schritt nicht in die Versammlung:

O ihr Lieben, Danaer Helden, Genossen des Arás,
Wollet, weil ich stehe, mich hören! Denn es gezieмt sich
Nicht zu unterbrechen, wie viel auch wisse der Störer.
Wer vermag zu hören die lauten Menschengedränge?
Wer zu reden, und wär' er auch ein mächtiger Redner?
Sieh ich wende mich zu Päleus Sohne, ihr andern
Merket auf, damit ihr meine Meynung verstehet.
Oftmal hab' ich von den Achaiern Vorwurf erduldet,
Wenn sie mich schalten; und dennoch bin ich an solchem nicht schuldig,
Sondern Erinnûs die Schattennumwandelnde, Zeus und das Schicksal,
Welche mir bösen Sinn eingaben in der Versammlung,
Jenes Tages, als ich Achilleus der Gabe beraubte.
Ach was sollt' ich thun? Es thut ja alles die Göttin
Atá, Kronions furchtbare Tochter, die jeglichen kränket.
Leichtes Fußes geht sie einher, und berührt nicht den Boden,
Sondern sie wandelt auf den Häuptern der Menschen, und trachtet
Schadend hie und da zu bestricken der Sterblichen einen.
Siehe, sie hat sogar Kronion geschadet, wiewohl er
Ueber Götter ist erhaben und Menschen; denn ihn hat
Hárá die weibliche Gottheit sogar durch Ränke betrogen,
Jenes Tages, an welchem Alkmánà den starken Háraklás
In der schönummauerten Thábá sollte gebähren;

Denn

V. 87. Die Furie.

Denn er hatte ſtolz zu allen Göttern geſprochen:

Höret mich, ihr Götter, und hört, ihr Göttinnen alle,
Daß ich ſage, was mir mein Herz zu ſagen gebietet.
Heute bringet ans Licht die begünſtende Eileithüia
Einen Knaben, der wird die benachbarten Völker beherrſchen,
Deren Menſchen einer, die ſtammen aus meinem Blute.

Liſtenſinnend antwortete ihm die erhabne Härä:
Zeus, du redeſt nicht wahr, und wirſt nicht ſolches erfüllen!
Oder wohlan, Olümpier, ſchwöre mir ſtarken Eidſchwur,
Daß da die benachbarten Völker werde beherrſchen,
Welches Knäblein heute dem Schooſſe der Mutter entſtürzet,
Deren Menſchen einer, die ſtammen aus deinem Blute.

Alſo ſprach ſie, und keinen Argwohn hegte Kronion,
Schwur den groſſen Eid, und mußte büßen des Eides.
Denn es entſchwang ſich Härä dem Gipfel des hohen Olümpos,
Und erreichte ſchnell das achaiiſche Argos; da kannte
Sie des Sthenelos edles Weib, des Sohnes von Perſeus.
Dieſe trug ein Knäblein, das war im ſiebenten Monde,
Solches brachte Härä ans Licht, wiewohl es noch klein war,
Hemmte ferner Alkmänäs Geburt und die Eileithüien.
Alsdann brachte ſie ſelber Botſchaft zu Kronion:

Vater Zeus, ſchnellblizender, höre, was ich dir ſage!
Eben ward der Argeier tapfrer Beherrſcher gebohren,
Eurüſtheus, des Sthenelos Sohn, des Sohnes von Perſeus,
Deines Blutes, und wehrt, daß er die Argeier beherrſche.

V. 103. Die Göttin, welche bey der Geburt der Menſchen waltet.

Alſo ſprach ſie; Gram erfüllte ihm die Tiefe des Herzens,
Alsbald faßt' er die Atä bey den glänzenden Locken,
Zürnend in ſeinem Herzen, und ſchwur mit feyerlichem Eide,
Daß den Olümpos nicht und nicht den ſternichten Himmel
Wieder Atä ſollte beſteigen, die jeglichem ſchadet.

Sprach's, und ſchleuderte ſie vom ſternichten Himmel herunter
Mit geſchwungner Hand; ſie erreichte die Wohnung der Menſchen.
Spät noch ſeufzte Zeus Kronion, wenn er den wehrten
Sohn ſah ſchmähliche Dienſte fröhnen dem König Eurüſtheus.
So auch ich, als Hektor der große mit wehendem Helmbuſch,
Bey den vorderſten Schiffen das Heer der Argeier vertilgte,
Konnte nimmermehr der ſchädlichen Atä vergeſſen.
Weil ſie mich verführte, und Zeus mir raubte die Weisheit,
Will ich dir zur Sühnung verehren unendliche Gaben.
Auf erhebe dich nun, und errege die Schaaren der Streiter!
Ich will dir die Gaben verehren, welche dir neulich
Hat in deinem Gezelte verheiſſen der edle Odüſſeus.
Willſt du ſie erwarten, wiewohl du eileſt zum Streite;
Siehe ſo ſollen ſie meine Genoſſen aus meinem Schiffe
Bringen, daß du ſeheſt, ich gebe dir prächtige Gaben.

Drauf antwortete ihm der Held mit fliegenden Füßen:
Ruhmgekrönter Sohn des Atreus, König der Menſchen,
Ob du willſt die Geſchenke geben, wie es ſich ziemet,
Oder behalten, ſtehet bey dir. Nun laß uns die Feldſchlacht
Gleich beginnen; denn es gebührt uns nicht, länger zu zaudern;
Viel iſt zu vollenden uns übrig. Es ſollen die Feinde
Wieder in den Vorderreihen ſehen Achilleus

Mit

Mit dem ehernen Speere die troischen Reihen vertilgen.
Euer sey nun jeder bereit zum mutigen Kampfe!

Sprach's, und ihm antwortete drauf der weise Odüsseus:
Nicht so, götterähnlicher Päleione; du wollest,
Tapfer wie du auch bist, doch nicht die nüchternen Griechen
Gegen Ilions Mauren erregen. Die Feldschlacht wird lange
Dauren, wenn sich erst die kriegrischen Schaaren begegnen,
Und von beyden Seiten ein Gott mit Mut sie beseelet.
Heisse bey den schnellen Schiffen nun die Achaier
Speis' und Wein geniessen; denn das giebt Leben und Stärke.
Denn kein Streiter vermag ungessen den ganzen Tag lang
Bis zu Sonnenuntergang beständig zu fechten.
Wenn ihn auch sein mutiges Herz ermuntert zum Kampfe,
Sinken doch ermattet die Glieder, und es ergreift ihn
Hunger und Durst, auch schwanken die ermüdeten Kniee.
Aber wer sich zuvor mit Wein und Speise gelabt hat,
Solcher vermag den ganzen Tag mit Feinden zu kämpfen;
Mutig ist sein Herz im Busen, ihm wanken die Kniee
Nicht, bis endlich alle zugleich den Kampfplaz verlassen.
Drum laß aus einander das Volk, und laß sie das Frühmahl
Zu sich nehmen. Die Gaben wird Agamemnon, der König,
Bringen in die Versammlung, auf daß die Danaer alle
Sie mit Augen sehen, und du dich ihrer erfreuest.
Aufgerichtet schwöre der König vor den Argeiern,
Daß er nimmer noch nach Weise der Männer und Weiber
Hat der Briseis Bette bestiegen, sie niemal umarmt hat.
Auch dein Herz sey mild in deinem Busen, Achilleus!

Dich

Dich soll Atreus Sohn in seinem Zelte mit reichem
Mahle bewirten, damit es an nichts dir möge gebrechen.
Atreus Sohn, du wirst auch gegen andre, von nun an,
Billig seyn; wohl stehet es an selbst Königen, wenn sie
Einen Mann beleidigten, daß sie wieder ihn sühnen.

Drauf antwortete ihm Agamemnon, der König der Menschen:
Sieh ich freue mich deiner Rede, Sohn des Laertäs,
Wohl hast du gesprochen, und alles weislich erwehnet.
Ich bin willig zu schwören den Eid, die Seele gebeut mir's,
Und, bey den Göttern! ich schwöre nicht fälschlich. Aber Achilleus
Bleibe hier, wie heftig er auch zur Feldschlacht entflammt ist;
Ihr auch müsset hier verweilen, bis die Geschenke
Aus dem Zelte kommen, und wir das Bündniß beschwören.
Sieh ich heisse dich für dieses sorgen, Odüsseus:
Wollest unter den edelsten Jünglingen selber erlesen,
Daß sie aus meinem Schiffe bringen, was wir Achilleus
Haben versprochen, und daß sie zu uns die Mägdlein auch führen.
Aber Thaltübios soll aus dem grossen Lager der Griechen
Einen Eber uns bringen, zu opfern der Sonn' und Kronion.

Drauf antwortete ihm der Held mit fliegenden Füßen:
Ruhmgekrönter Sohn des Atreus, König der Menschen,
Möchten wir lieber ein andermal das alles besorgen,
Wenn einmal in ruhiger Frist uns solches vergönnt ist,
Und nicht dieser Zorn in meinem Herzen mehr wütet.
Noch noch liegt Patroklos durchstochen, welchen erlegt hat
Hektor, Priams Sohn, als Zeus den Sieg ihm gewährte.

Auf

Auf dann, lasset essen die Schaaren — zwar ich würde
Nüchtern und ungessen erregen die Söhne der Griechen
Mit den Troern zu kämpfen; beym Untergange der Sonne
Möchten sie, nach gerächter Schmach, die Mahlzeit bereiten.
Eh' soll weder Speise noch Trank durch die Kehle mir gleiten,
Wegen meines erschlagnen Genossen, der im Gezelte
Lieget, ausgestreckt, von scharfem Erze verwundet,
Mit den Füßen gegen die Thüre. Seine Genossen
Stehen klagend umher; ich kann nichts anders gedenken,
Als nur Mord und Blut, und seufzendes Menschengewimmer.

Sprach's, und drauf antwortete ihm der weise Odüsseus:
O Achilleus, Päleus Sohn, du stärkster Achaier,
Tapfrer, und nicht um ein kleines tapfrer, als ich, mit dem Speere,
Bist du; am Rathe möcht' ich vielleicht dich weit übertreffen,
Bin auch älter als du, und habe vieles gelernet.
Drum laß dieses nur bey meinem Vorschlag bewenden.
Siehe Menschen ermüden bald des Menschengewürges;
Viele Halmen mähet das Erz herab auf den Boden
In gar kurzer Zeit, wenn Zeus Kronion die Wagschaal
Sinken läßt; denn Zeus Kronion waltet des Krieges.
Nicht mit dem Bauche sollen die Griechen den Todten betrauren;
Denn es sinken ja täglich so viele hinter einander
Auf die Erde; wer könnte sich dann des Schmerzes erholen?
Welcher fällt, der werde begraben; die Noth gebietet
Hartes Herzens zu seyn, und Einen Tag nur zu weinen.
Alle, welche noch übrig läßt die schreckliche Feldschlacht,
Müssen des Tranks und der Speise gedenken, auf daß wir gestärket

Wieder

Digitized by Google

Wieder unablässig kämpfen mit feindlichen Männern,
In der ehernen Rüstung gewaffnet. Keiner der Streiter
Bleibe hier, zu erwarten neue Befehle; sie werden
Unglück bringen dem, der bey den Schiffen zurückbleibt.
Bald erheben wir, dichtgedrängt, uns gegen die Troer!

Sprach's, und erkieste sich zu Gefährten die Söhne des Nestors,
Megäs, Füleus Sohn, und Märionäs und Thoas,
Lükomädäs, Kreiontäs Sohn, und Melanippos.
Diese gingen ins Zelt des Agamemnon Atreidäs,
Und schnell, wie es gesprochen war, ward alles vollendet.

Sieben versprochne Dreyfüße brachten sie aus dem Gezelte,
Zwanzig schimmernde Opferkessel und zwölf Rosse,
Führten sieben treffliche Weiber, mancherley Künste
Kundig, die rosenwangigte Briseis war die achte.
Mit zehn dargewognen Talenten ging Odüsseus
Vor den Jünglingen her; sie trugen andre Geschenke,
Brachten sie mitten in die Versammlung. Da erhub sich
Agamemnon; Thaltübios mit der göttlichen Stimme
Hielt mit den Händen den Eber, und stand beym Hirten der Völker.
Mit der Rechten griff Agamemnon Atreidäs zum Messer,
Welches ihm immer hing an der grossen Scheide des Schwertes,
Schnitt vom Kopfe des Ebers Borsten, flehte Kronion
Dann mit aufgehabnen Händen; es sassen die Griechen
Nach der Sitte schweigend umher, dem Könige horchend;
Dieser schaute betend empor zu dem weiten Himmel:

Sey des Zeuge, Vater Zeus, du mächtigster, bester!
Und du Erde! du Sonne! Erinnen! die unter der Erde

Straft

Strafet jeglichen Mann, der einen Meineid geschworen:
Daß ich meine Hand an Brises Tochter nicht legte,
Nicht zum Beyschlaf, nicht zu irgend einer Begierde;
Daß sie unberühret blieb in meinem Gezelte!
Wenn ich fälschlich schwöre, so mögen die Götter mir Jammer
Häufen, wie sie pflegen zu thun dem Schwörer des Meineids!

Sprach's, und durchschnitt die Kehle des Ebers mit grausamem Erze;
Diese warf in die weiten Fluten des grauen Meeres
Schleudernd Thaltübios, den Fischen zur Speise. Achilleus
Richtete sich empor in der kriegrischen Danaer Kreise:

Vater Zeus, du verwickelst in schweres Uebel die Menschen,
Denn sonst hätte nicht Agamemnon so heftig erreget
Meinen Zorn, und hätte mir nicht das Mägdlein entrissen,
Wider meinen Willen und unerbittlich; Kronion
Aber wollte der Danaer vielen den Tod bereiten.
Gehet zum Mahl, auf das wir nachher die Feldschlacht beginnen.

Also sprach er, und ließ die Versammlung auseinander.
Sie zerstreuten sich, zu seinem Schiffe ging jeder.
Agamemnons Geschenke besorgten die Mürmidonen,
Alles bringend ins Schiff des göttergleichen Achilleus.
In die Gezelte leiteten sie die Weiber, es führten
Edle Kriegsgenossen die Rosse zur übrigen Heerde.

Aber Briseis, ähnlich der goldenen Afroditä,
Als sie Patroklos sah vom scharfen Erze zerrissen;
Goß sie sich um ihn, und jammerte laut, zerriß mit den Händen
Ihre Brüste, den zarten Hals und die rosichten Wangen.
Also klagte sie weinend, und schön wie der Göttinnen eine:

Ach Patroklos! wie liebte ich dich, elende, ſo herzlich!
Als ich ging aus dieſem Gezelte, verließ ich dich lebend,
Und nun find' ich dich todt alhier, du Führer des Heeres!
Alſo harret mein beſtändig Unglück auf Unglück!
Meinen Gatten, welchem mich gaben mein Vater und Mutter,
Hab' ich geſehn vor der Stadt mit ſcharfem Erze zerriſſen,
Nebſt drey Brüdern, mit mir von Einer Mutter gebohren,
Welche alle zugleich das Ziel des Todes erreichten.
Dennoch wollteſt du nicht, als meinen Gatten Achilleus
Tödtete, und die Stadt des göttlichen Münäs verheerte,
Weinen mich ſehn; du ſagteſt, du würdeſt dem edlen Achilleus
Mich zum blühenden Weibe geben, und mich in Schiffen
Bringen gen Ftia, dort die Hochzeitfeyer zu halten.
Unabläßig werd' ich dich weinen, du Mildegeſinnter!

Alſo ſprach ſie weinend, die andern Weiber beſeufzten
Dich, Patroklos, zum Schein, in der That den eigenen Jammer.

Um Achilleus ſammleten ſich die Greiſe der Griechen,
Baten ihn, Speiſe zu nehmen; er weigerte deſſen ſich ſeufzend:

So ihr wolltet gefällig ſeyn, ihr wehrteſten Freunde,
O ſo hieſſet ihr nicht mit Speiſ' und Trank mich zu laben;
Denn ein heftiger Schmerz hat meine Seele getroffen.
Wohl ertrag' ich zu harren, bis die Sonne ſich ſenket.

Alſo ſprach er, und ließ von ſich die Führer der Griechen.
Atreus Söhne nur blieben und Odüſſeus der edle,
Neſtor, Idomeneus, und der roſſetummlende Foinix.
Dieſe ſuchten zu tröſten den innigbetrübten; doch ward er

Nicht

Nicht getröstet, bis er ins Heer der Feinde sich stürzte.
Immer seines Patroklos gedenkend, seufzt' er und sagte:

Ach unseeliger, bester von meinen Genossen! du hast mir
Sonst in diesem Gezelt das liebliche Frühmal bereitet,
Aemsig oft und schnell wenn die Griechen eilten, der Feldschlacht
Jammer über die roßbezähmenden Troer zu bringen.
Nun liegst du durchstochen alhier; und dich vermissend,
Kann ich nicht des Tranks und nicht der Speise genieſſen.
Sieh es könnte mir kein gröſſrer Jammer begegnen,
Selbst nicht, wenn ich den Tod von meinem Vater vernähme,
Welcher helle Thränen vielleicht in Ftia vergiesset,
Einen solchen Sohn vermissend, der fern in der Fremde
Wegen der schlimmen Helena kämpft mit den Schaaren von Troia;
Oder wenn ich den Tod von meinem Sohne vernähme,
Wenn er etwa noch lebet, der göttliche Neoptolemos.
Ehmals hoffte dieß Herz in meinem Busen beständig,
Ich nur würde sterben entfernt vom fruchtbaren Argos,
Hier in Troia; du würdest wiederkehren gen Ftia,
Würdest meinen Sohn in einem eilenden Schiffe
Holen von Skûros, und zu Ftia sein Erbtheil ihm zeigen,
Meine Habe, den hochgewölbten Palast und die Knechte.
Denn ich vermute, Päleus sey schon lange gestorben,
Oder er lebt vielleicht noch ein kleines, betrübt, und von schweren
Jahren gedrückt, und immer von mir die traurige Botschaft
Bang' erwartend, ich sey vor Troia's Mauren gefallen.

Also sprach er weinend; es seufzten die Fürsten der Griechen,
Derer gedenkend, die jeder zu Hause hatte gelassen.

Diese sah mit erbarmenden Blicken Vater Kronion,
Und er rief Athänä mit diesen geflügelten Worten:

Meine Tochter, du hast den Edlen völlig verlassen!
Ist Achilleus ganz in deinem Herzen vergessen?
Schau ihn, wie er sizet vor den geschnäbelten Schiffen,
Immer klagend um seinen Freund. Die übrigen Fürsten
Gingen zum Frühmal; er nur ist ungessen geblieben.
Geh und träufl' Ambrosia ihm und lieblichen Nektar
In die Brust, auf daß ihn nicht der Hunger entkräfte.

Also sagte Kronion, die willige Göttin erregend.
Aehnlich dem helleschreyenden breitgeflügelten Adler,
Flog sie vom Olümpos herab durch die Lüfte; im Lager
Rüsten sich schon die Achaier zum Streit; sie träufelt Achilleus
In die Brust Ambrosia und lieblichen Nektar,
Daß nicht seine Kniee der herbe Hunger entkräfte.
Alsdann kehrte sie wieder in ihres mächtigen Vaters
Hohes Haus; die Achaier ergossen sich aus den Schiffen.

Wie wenn häufige Flocken von Schnee den Wolken entfallen,
Unter dem kalten Wurf des himmelerheiternden Nordwinds;
Also stralten die häufigen glänzenden Helme der Griechen,
Ihre hochgewölbten Schild' und Panzer und Speere.
Siehe der Schimmer stieg himmelempor; es lachte die Erde
In des Erzes Glanz, und erscholl von den Füßen der Männer.

In der Mitte rüstete sich Achilleus der edle;
Seine Zähne knirschten; es flammten wie loderndes Feuer
Seine Augen; heftiger Schmerz erfüllt' ihm die Seele.
Grimmig zürnend gegen die Troer nahm er des Gottes

Gabe,

Digitized by Google

Gabe, die schönen Waffen, die ihm Häfaistos geschmiedet.
Seine Beine deckt' er zuerst mit den Panzerstiefeln,
Sauber waren diese mit silbernen Häcklein versehen;
Seine Brust bedeckte der Harnisch; er warf um die Schultern
Dann sein ehernes Schwert, mit silbernem Hefte gezieret.
Endlich griff er zur Wucht des grossen und schweren Schildes,
Welches fernhin schimmerte, wie das Antlitz des Mondes.

Wie wenn weit im Meere den Schiffern der Schimmer erscheinet
Eines flammenden Feuers; es lodert hoch auf der Warte
Eines einsamen Bergs; sie werden von Stürmen geworfen,
Tief in die Wogen des fischreichen Meeres, fern von den Freunden;
Also strahlte gen Himmel der Glanz des künstlichen, schönen
Schildes Achilleus. Er deckte sein Haupt mit dem schweren Helme,
Welcher strahlte, wie ein Gestirn, vom wallenden Roßschweif,
Und von niederflatternden goldnen Faden umwehet.

Nun versuchte sich in den Waffen Achilleus der edle,
Ob sie ihm paßten, und leicht sich seine Glieder bewegten:
Siehe sie waren wie Flügel, und huben den Hirten der Völker.

Aus dem Gehäuse zog er alsdann die mächtige, grosse,
Schwere Lanze des Vaters; es konnte sie keiner der andern
Griechen schwingen; nur Achilleus konnte sie schwingen,
Diese Esche: Chejron hatte sie seinem Vater
Auf des Pälion Gipfel, zum Tode der Krieger, gehauen.

Automedon und Alkimos spannten dann vor den Wagen
Seine schöngeschirrten Rosse, sie schnallten die Zäume
Ueber Köpf', und zogen die Zügel rückwärts zum Sessel
Seines Wagens; es griff Automedon zur glänzenden Geissel,
Und sprang auf den Wagen. In voller Rüstung gewaffnet,
Stellte sich hinter ihm, wie die Sonne strahlend, Achilleus,
Schalt mit diesen Worten alsdann die Rosse des Vaters:

Xantos und Ballos, ihr der Podargä berühmte Kinder,
Sehet zu, daß ihr dießmal den Führer lebend zurückbringt
Zu der Danaer Heer, wenn wir nun kehren vom Kampfe,
Daß ihr ihn nicht, wie Patroklos, todt auf dem Felde zurücklaßt!

Vor dem Wagen antwortete ihm der rüstige Xantos,
Mit gesenktem Haupt, es floß die wallende Mähne
Uebers Joch auf die Erde; Härä gab ihm die Stimme:

Ja wir bringen dich lebend zurück, du starker Achilleus,
Aber es nahet dir schon der Tag des Todes; wir sind nicht
Schuldig, sondern ein grosser Gott und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsre Langsamkeit, nicht durch unsre Säumniß
Rissen die Troer die Rüstung herab von den Schultern Patroklos;
Sondern der mächtige Sohn der lieblichlockichten Läto
Schlug ihn im Vordertreffen, und schenkte Hektor die Ehre.
Siehe wir würden im Laufe des Zefüros Odem ereilen,
Welcher schneller als alles ist; doch ward dir bestimmet,
Einem Gott' und sterblichen Manne zu unterliegen.

Xantos sprach's; die Erinnen schlossen ihm wieder die Stimme.
Unmutsvoll antwortete ihm der schnelle Achilleus:

Was weissagest du mir den Tod, o Xantos? Dir ziemet
Solches nicht. Ich weiß mein Schicksal: hier soll ich fallen,
Fern von meinem Vater und Mutter; aber ich werde
Doch nicht rasten, ich werde die Troer immer verfolgen!

Sprach's, und trieb mit Geschrey die Rosse gegen die Feinde.

V. 396. Zefüros hatte diese Rosse mit der Harpüe Podargä erzeugt, sie waren unsterblich wie die Eltern. S. d. 16ten Gesang.

Digitized by Google

Ilias.

Zwanzigster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Zwanzigster Gesang.

Also rüsteten sich bey den krummen Schiffen die Krieger,
Sohn des Päleus um dich, du unersättlicher Streiter!
Gegen über die Troer auf abwärtshangendem Felde.

Zeus befahl der Themis, die Götter zu der Versammlung
Vom vielgipflichten Scheitel des hohen Olümps zu berufen;
Themis ging und berief sie ins Haus des Vaters der Götter.
Siehe da fehlte nicht einer der Götter, nur Okean fehlte;
Keine der Nümfen, welche da wohnen in lieblichen Hainen,
Im beblümten Gefild' und an den Quellen der Flüsse.
Und sie traten in den Palast des Wolkenversammlers,
Sezten sich auf Throne, von stralenden Säulen gestüzet,
Welche die Arbeit und Kunst des Häfaistos dem Vater verehret.
Alle waren gekommen; sogar der Erschüttrer der Erde,
Hatte verlassen das Meer, und gehorchte der rufenden Göttin,
Saß in der Mitte des Kreises, und forschte den göttlichen Rathschluß:

Schleuderer zückender Blize, was hast du die Götter berufen?
Hast du dich wegen des Krieges der Griechen und Troer entschlossen?
Denn nicht lange, so wird die Schlacht von neuem entflammen.

Also sprach er; und Zeus antwortet, der Wolkenversammler:
Erderschüttrer, du weißt, was ich im Herzen beschlossen,

Weißt, warum ich euch rief; mich jammert der fallenden Troer.
Dennoch bleib' ich allein auf dem Gipfel des hohen Olümpos,
Siz' und schau' und ergöze mein Herz. Nun gehet ihr andern
Zu den Achaiern und Troern, und schaltet, wie jedem gelüstet.
Wenn Achilleus allein im Treffen den Troern begegnet,
So bestehen sie alle nicht lange den rüstigen Helden;
Denn sie zitterten schon, wenn sie von fern ihn erblickten:
Nun da wütender Schmerz ob seinen Patroklos ihn entflammt,
Fürcht' ich, daß er auch gegen das Schicksal die Mauren zertrümmre.

So sprach Zeus, verderblichen Krieg erregend. Die Götter
Eilten, zwiefach getheilt, hinunter ins Waffengetümmel:
Härä ging zu den Schiffen; mit ihr ging Pallas Athänä,
Und Poseidaon der Geskadumgürter und Hermäs,
Hermäs, Geber des Reichthums, unerschöpflich an Ränken;
Unter diesen ging, mit schwachen wankenden Knieen
Hinkend, Häfaistos, mit rollendem Troz in entflammenden Augen.
Zu den Troern der Kriegsgott mit rauschendem Federbusch, Foibos
Mit jungfräulichen Wangen, und Artemis stolz auf den Köcher,
Läto, Xantos der Fluß, Afroditä mit lächelnden Lippen.

Weil noch die Götter beyseit von den sterblichen Menschen sich hielten,
Schimmerten rühmlich die Griechen hervor: denn ihren Achilleus
Sahen sie, welcher so lange von blutigen Schlachten geruhet.
Aber ängstliche Schrecken durchbebten die Glieder der Troer,
Da sie wieder mit stralender Rüstung und triefendem Blute,
Furchtbar wie Aräs, erblickten den Päleionen.

Da die Olümpier nun in die sterblichen Schaaren sich stürzten,

Tobte

Tobte die völkerentflammende Wut; es ſtellte ſich Pallas
Nun mit lautem Geſchrey an den Graben auſſer der Mauer,
Dann mit lautem Geſchrey ans wiederhallende Ufer.

Brauſend wie ſtürmende Strudel, gehüllt in Schrecken der Nächte,
Schrie von Ilions thürmender Burg der Kriegsgott herunter,
Lief dann ſchreyend an Simoeis Ufer bis Kallikoloné.

So entflammten die Götter die beyden Heere zum Kampfe.
Fürchterlich donnerte Zeus, der Vater der Götter und Menſchen
Oben herab; von unten erſchütterte Poſeidaon
Die unendliche Erde bis zu den Häuptern der Berge;
Alle Füße wankten des quellenſtrömenden Ida
Bis zu den Gipfeln; es wankte die Stadt und die Schiffe der Griechen.
Da erſchrack in der Tiefe der Schattenbeherrſcher Aidoneus,
Bebend entſprang er dem Thron, lautrufend, daß nicht von oben
Poſeidon, der Geſtaderſchüttrer, die Erde zerreiſſe,
Daß nicht erſcheine den Menſchen, daß nicht den Göttern erſcheine
Seine düſtre Behauſung, für die auch Olümpier grauet.

Solch Getümmel erregte der Streit der unſterblichen Götter.
Gegen Poſeidon, den mächtigen Herrſcher des Meeres,
Stellte ſich Foibos Apollon mit ſeinen gefiederten Pfeilen;
Gegen Arás Athánà mit blauen rollenden Augen;
Artemis, welche das Jagdgeſchrey liebt und die goldenen Pfeile,
Artemis, ſtolz auf den Köcher, des Fernhertreffenden Schweſter,
Artemis wagte zu widerſtehen der oberſten Göttin;
Láto betrat mit Hermás, dem Geber des Reichthums, die Kampfbahn;
Gegen Háfaiſtos der unter ſich ſtrudelnde groſſe Skamandros,
Von den Menſchen Skamandros genannt, und Xantos im Himmel.

Digitized by Google

Also gegen Götter die Götter. Aber Achilleus
Sehne sich mitten im Haufen der Feinde Hektor zu finden;
Laut gebot ihm sein Herz, mit dem Blute des Sohnes von Priam
Dich zu tränken, Arás, du unüberwindlicher Krieger!

Aber der Völkererhalter Apollon erreget Aineias
Gegen Páleus Sohn, und giebt ihm göttliche Stärke;
Hüllet sich in die Gestalt des Priamiden Lúkaon,
Nahet so sich dem Helden, und spricht mit der Stimme des Jünglings:

Aineias, du Rath der Troer, wo bleibt die Verheissung,
Welche du Ilions Fürsten beym Becher des Mahles gegeben,
Zu bestehen die Lanze des Páleionen Achilleus?

Also Foibos Apollon, und ihm erwiedert Aineias:
Priamide, was heischest du von mir, wider mein Wollen
Gegen den überwallenden Mut Achilleus zu kämpfen?
Heute würd' ich zuerst den schnellverfolgenden Helden
Nicht erfahren; er hat vordem mit drohender Lanze,
Eh' er gegen Lúrnássos und Pádasos siegend sich wandte,
Mich vom Ida gejagt, um meine Rinder zu rauben.
Hätte mir Zeus nicht Kraft und fliegende Füße verliehen,
O so wär' ich unter der Faust Achilleus gefallen
Und Athánä's, welche vor ihm die Fackel des Sieges
Schwang, und mit ehernem Speere die Troer zu tödten entflammte!
Sterbliche Menschen vermögen es nicht, mit Achilleus zu kämpfen;
Ein die Gefahren entfernender Gott ist immerdar um ihn.
Sicher trifft sein Geschoß, und rastlos fliegen die Pfeile,
Bis sie sich tauchen in Blut! O daß der Unsterblichen einer
So mich schützte! Fürwahr, er sollte mich schwerlich besiegen,

Wär'

Wär' er bis zu der Ferſe vom Scheitel geſchmiedet aus Eiſen!

So Aineias; ihm erwiederte Foibos Apollon:
Held, was ſäumeſt du noch, zu den ewigen Göttern die Stimme
Zu erheben? Du biſt ja Sohn der Göttin von Kûpros,
Und Achilleus Sohn der geringern Göttin des Meeres;
Jene Tochter des Zeus, und dieſe des alternden Nâreus.
Edler, wohlauf! und ſchwinge die unüberwundene Lanze
Mutig umher, und laſſe dich nicht durch Dräuungen ſchrecken!

Sprach's, und beſeelte mit Mut das Herz des Hirten der Völker,
Welcher, mit ſchimmerndem Erze gewaffnet, die vorderſten Reihen
Schnell durchlief. Ihn ſah die Göttin mit weiſſen Armen,
Als er gegen Achilleus durch feindliche Haufen ſich drängte,
Und berief die Götter: Poſeidon und Athânâ
Schaut und bedenkt; Aineias, geſandt von Foibos Apollon,
Geht, mit ſchimmerndem Erze bewaffnet, gegen Achilleus!
Kommt, vertreibt den Sohn Afroditâ's! Oder gelüſtet
Unſer einen, Achilleus zu helfen? Kraft ſeinem Arme,
Mut zu geben dem Herzen; auf daß er ſichtbar erkenne,
Wie die mächtigſten Götter ihm beyſtehn, andre denn jene,
Welche mit kraftloſer Rechte dem Falle von Ilion ſteuren?
Siehe darum verlieſſen wir alle den hohen Olümpos,
Um noch heut vor jeder Gefahr den Helden zu ſchüzen!
Ach, die Stunde nahet ihm doch; bald wird er erdulden,
Was am Tage ſeiner Geburt mit gleitendem Faden
Ins Gewand des Lebens die grauſamen Schweſtern ihm webten.
So der Unſterblichen Mund nicht Schuz Achilleus verheiſſet,
Wird ihn Schrecken befallen, wenn einer der Götter im Kampfe

Gegen

Gegen ihn angeht; fürchterlich iſt's, die Götter beſtehen!

Ihr antwortete Poſeidon, der Erſchütterer der Erde:
Härä, es ziemet nicht dir, vergeblich zu zürnen; die Götter
Möcht' ich, da wir ſtärker als jene, zum Kampfe mich reizen.
Gönne den ſterblichen Menſchen die Sorge des Krieges; wir wollen
Nun verlaſſen die Schlacht, und ſelbander die Warte beſteigen.
Wenn Aräs zu ſtreiten beginnt, wenn Foibos Apollon,
So ſie hindern Achilleus, ihm nicht zu kämpfen verſtatten;
Göttin, dann wird unſer der Kampf! Ich meyne, ſie werden,
Bald getrennt, und bald von unſerm Arme gezähmet,
Kehren zurück zur Götterverſammlung, zurück zum Olümpos!

Alſo ſprach der dunkelgelockte Poſeidon, und führte
Zu der hohen Mauer des edlen Häraklä's die Götter,
Zu der Mauer, welche die Troer und Pallas Athänä
Bauten, daß er entflöhe dem Ungeheuer des Meeres,
Welches den Helden vom Ufer bis ins Gefilde verfolgte.
Alda ſaſſen mit Poſeidon die übrigen Götter,
Und verhülleten ſich in undurchdringlichen Nebel.

Auf den Gipfeln Kallikolonä's ſezten ſich jene
Um den Städtevertilger Aräs und Foibos Apollon.
Alſo hielten ſie Rath von beyden Seiten, und ſäumten,
Deinem kampfgebietenden Donner, o Zeus, zu gehorchen.

Aber von drängenden Streitern, von ſtampfenden Roſſen erbebte
Seufzend die Erd', und ſchimmerte weit von flammendem Erze.

Angefeuert von heiſſer Begierde zu kämpfen, entriſſen
Sich der Mitte des Heers die beyden edelſten Helden:

Aineias

Aineias der Anchiſiad', und der groſſe Achilleus.

Dräuend ſchreitet zuerſt mit gemeſſnen Tritten Aineias,
Vorwärts ſchüttelnd ſein Haupt mit ſchwerem Helme: die Linke
Hielt den Schild vor der Bruſt, in der Rechten ſchwang er die Lanze.
Stürmend ſtürzet ſich ihm der Sohn des Päleus entgegen;
Gleich dem verderbenden Löwen, nach deſſen Leben ein ganzer
Hauſe trachtet: da geht er einher, und achtet der Schaar nicht;
Aber wenn ihn die Lanze des rüſtigen Jünglings verwundet,
Krümmt er ſich wütend; es triefen vom Schaum des geöffneten Rachens
Ihm die Zähn', es ſtöhnt ſein Herz in der ſchwellenden Seite;
Seine Ribben geiſſelt der Schweif, und geiſſelt die Nieren
Rechts und links, und reizet ihn ſelbſt zum blutigen Kampfe;
Vorwärts ſchießt er mit flammenden Augen, wütet und tödtet,
Wem er begegnet, oder ſtürzt hin in die vorderſten Lanzen:
So entbrannte der Mut und die Kraft des groſſen Achilleus,
Gegen den edelmütigen Sohn Anchiſäs zu kämpfen.
Da ſie ſich naheten, ſprach der Held mit geflügelten Füßen:

Warum läuft du ſo weit durch die vorderſten Haufen, Aineias,
Gegen mich an? Gebeut dir dein Herz, mit Achilleus zu kämpfen?
Hofft du dereinſt zu beherrſchen die roſſetummlenden Troer,
Wie ſie Priam beherrſcht? Und ob du mich tödteteſt, Jüngling,
Würde dennoch nicht Priam dir ſolche Würde verleihen.
Seiner Söhne ſind viel, und feſtes Sinnes ihr Vater.
Haben die Troer vielleicht dir ein köſtliches Erbe verheiſſen,
Reich an Weinſtock und Hain, mit fruchtbaren Aeckern verſehen,
So du mich tödteſt? Ich meyne, du werdeſt es ſchwerlich vollbringen.
Siehe mich deucht, ich habe dich ſchon mit dem Speere geſcheuchet.

Iſt

Iſt dir entfallen, wie ich, da du bey den Rindern allein warſt,
Dich von den Gipfeln des Ida mit fliegenden Füßen verfolgte?
Ha wie du eilteſt, und ſahſt dich nicht einmal in zagender Flucht um,
Bis du Lürnäſſos erreichteſt! Ich aber zerſtörte Lürnäſſos,
Durch die Hülfe der Pallas und ihres Vaters Kronion;
Vielen Weibern entriß ich die Freyheit, und führte ſie mit mir:
Zeus Kronion rettete dich und die übrigen Götter.
Aber ſie retten dich heute gewiß nicht, wenn dich der Dünkel
Deines Herzens verleitet! Noch warn' ich dich: weiche von hinnen,
Eil' in die Menge zurück, und wage nicht, mich zu beſtehen,
Ehe dich Unfall ergreift; der Schaden belehret auch Thoren.

Ihm antwortete Aineias: O hoffe nicht, wie ein Knäblein
Mich durch Worte zu ſchrecken! Ich könnte durch Worte mich rächen.
Held, wir kennen unſer Geſchlecht, die Eltern von beyden,
Durch das weitberühmte Gerücht der ſterblichen Menſchen.
Du haſt nicht die meinen geſehn, und ich nicht die deinen.
Alle ſagen, du ſeyſt vom trefflichen Päleus entſproſſen,
Und von Thetis, der ſchönen Nümfe mit wallenden Locken;
Ich bekenne mit Stolz, zu ſeyn des groſſen Anchiſäs
Sohn, zu ſeyn der Sohn der unſterblichen Afroditä.
Heute noch werden mich dieſe, wo nicht, dich jene beweinen;
Denn ich hoffe doch nicht, daß kindiſche Theidinge beyde
Werden trennen, und daß wir umſonſt die Kampfbahn verlaſſen.
So dich gelüſtet, zuvor den Stamm meiner Ahnen zu lernen;
Zwar von vielen Menſchen gekannt; wohlauf denn, und höre!
Dardanos ward von Zeus, dem Wolkenverſammler, gezeuget;
Dardanä hat er gegründet; die heilige Ilios war noch
Nicht im Felde gebaut, noch wohnten die Väter der Troer

Rundumher

Rundumher an dem Hange des quellenſtrömenden Ida.
Dardanos war der Vater des Königes Erichthonios
Der begüterter war, als alle ſterbliche Menſchen.
Seiner Stuten weideten in gewäſſerten Auen
Dreymaltauſend, es prangten die Mütter mit lieblichen Füllen;
Boreas ſah ſie, liebte die ſchönſten, und wandelte ſchnell ſich
In ein wieherndes Roß mit dunkelwallender Mähne,
Und zwölf Stuten gebahren von ihm zwölf ähnliche Füllen.
Wenn ſie mit flüchtigen gleitenden Füßen die Aecker berührten,
Streiften ſie leiſe die nickenden Aehren, und brachen den Halm nicht;
Wenn ſie mit flüchtigen gleitenden Füßen die Fluten berührten,
Netzten ſie eben den Huf in der oberſten Fläche der Wellen.
Erichthonios zeugete Tros, den König der Troer.
Edle Helden ſproßten aus ihm: drey treffliche Söhne,
Ilos und Aſſarakos und der göttliche Ganümädäs;
Ganümädäs, der ſchönſte von allen ſterblichen Menſchen.
Ihn entriſſen der Erde die Götter, weil er ſo ſchön war,
Täglich zu füllen den Becher Kronions, zu wohnen bey Göttern.
Ilos war Laomedons Vater, des trefflichen Sohnes,
Und Laomedon zeugte viel Söhne: Tithonos und Priam,
Lampos und Klütios und Hiketaon, den Zögling des Kriegsgotts.
Aſſarakos war Vater des Kapüs, Kapüs Anchiſäs
Vater, Anchiſäs der meine, und Priam des göttlichen Hektors.
Solches Stammes bin ich, aus ſolchem Blute gebohren!
Aber Zeus giebt Stärke den Sterblichen, giebt ſie und nimt ſie,
Wie ihn gelüſtet; bey ihm iſt aller Stärke die Fülle!
Auf denn, Achilleus, wohlan! nicht mehr der kindiſchen Worte;
Denn wir ſtehn vor den vorderſten Haufen der ſtreitenden Heere!

Viel

Viel zu schwazen iſt leicht, und Schimpf mit Schimpf zu vergelten;
Flüchtig iſt die Zunge des Menſchen, vielfach die Reden
Aller Art, und groß das Gebiet der ſtreifenden Worte;
Welcherley Wort du ſprichſt, magſt du auch wieder vernehmen.
Keineswegs ſey unſer der Zank! Was ſollen wir Helden
Scheltwort wechſeln gegeneinander, gleich müſſigen Weibern,
Welche ſich auf der Straſſe begegnen, und kränkende Worte
Ueber die Lippe gieſſen, wie ihnen die Galle gebietet?
Deine Worte ſchrecken mich nicht aus dem Kampfe zurücke,
Eh du gegen mich ſchwingeſt den Speer! Wohlan denn, wir wollen
Jeder die Lanze des andern und ihre Schärfe verſuchen!

Sprach's, und warf den trozenden Schild mit der ehernen Lanze;
Donnernd hallte der tönende Schild, von der Spize getroffen.
Staunend hielt ihn der Päleione mit nervichter Linke
Weit von ſich ab; er wähnte, des mutigen Anchiſiaden
Lange Lanze möchte den Schild und den Panzer durchdringen;
Thor, uneingedenk der Götter und ihrer Geſchenke,
Die den ſchwachen Kräften der ſterblichen Menſchen nicht weichen!
Siehe darum vermochte des kampferfahrnen Aineias
Stürmender Speer nicht ganz das Göttergeſchenk zu durchdringen;
Aber dennoch durchdrang er zwo Schichten des Schildes; die goldne
Hielt ihn tönend zurück, zwo eherne waren durchbohret.
Denn fünf Schichten hatte dem Schilde Häfaiſtos gegeben:
Auſſen zwo eherne Schichten, von Zinn die inneren beyde,
Die in der Mitte von Gold; es prallte von dieſer der Speer ab.

Nun erhub ſich Achill, und ſchwang die furchtbare Lanze
Gegen die runde Fläche des Anchiſiadiſchen Schildes,

Sie

Sie durchbohrte das oberſte Erz, durchbohrte die ſtarke
Stierhaut, und dumpf tönte das Fell, von der Lanze durchſtochen.

Aineias erſchrack, und bückte ſich ſchnell, mit der Linken
Hielt er von ſich den Schild; die blutbegierige Lanze
Sauſt unwillig, und bebet noch, tief in die Erde geſunken.
Aber Aineias richtet ſich auf, entganzen dem Tode.
Wallende Dämmrung umſchwebt des erſchrocknen Achiſiaden
Auge, da er ſo nahe den Speer des Griechen erblickte.
Päleus Sohn ſtürmt gegen ihn an mit flammendem Schwerte,
Fürchterlich ſchreyend. Aineias ergreift einen Stein von der Erde,
Den in unſerm erſchlafften Jahrhundert zween Männer nicht trügen;
Aber er ſchleudert ihn leicht. Den wütenden hätt er gefället,
Oder ſeinen Helm und ſchüzenden Schild getroffen;
In dem Augenblick hätt' ihn Achilleus gehauen;
Wenn nicht der Erderſchüttrer Poſeidon die Kämpfer geſehen,
Welcher zu den unſterblichen Göttern alſo ſich wandte:

Götter, mich jammert das Schickſal des edlen Anchiſiaden,
Wenn Achilleus ihn trifft, und er zu den Schatten hinabſinkt.
Thor! dich haben die Worte des göttlichen Schüzen getäuſchet;
Dennoch wird Fojbos dich nicht den Gefahren des Todes entreiſſen.
Aber Götter, warum ſoll heut der Schuldloſe büßen
Andrer Verbrechen? Er hat ja doch ſtets die Altäre beſchenket
Aller Unſterblichen, welche den weiten Olümpos bewohnen.
Drum wohlan, wir wollen ihn noch erretten vom Tode,
Ehe Kronidäs zürnt, wofern Achilleus ihn tödtet.
Denn ſein Wille gebeut das Leben des Anchiſiaden,
Daß nicht ohne Samen des Dardanos Abkunft erlöſche,

Dardanos, den Kronidäs vor allen Söhnen geliebt hat,
Welche ſterbliche Weiber dem Vater der Götter gebohren.
Lang ſchon hat Zeus den Stamm des Priam gehaſſet,
Und bald wird nach ihm Aineias die Troer beherrſchen,
Und des Sohnes Sohn und ſeine ſpäteſten Enkel.

Die erhabne Härä mit groſſen Augen erwiedert:
Erderſchüttrer, da ſehe du zu, und ſchalte nach deinem
Eignen Willen, ob du den Anchiſiaden erretteſt,
Oder ihn, gut wie er iſt, der Hand Achilleus dahingiebſt.
Zwo Göttinnen haben gedoppelte Eide geſchworen,
Unter allen Unſterblichen, ich und Pallas Athänä:
Nicht von einem Troer den Tag des Todes zu fernen,
Dann noch nicht, wenn Ilion ſchon von Mauer zu Mauer
Lodert in meiner tapfren Achaier verzehrenden Flammen!

Als der Erderſchüttrer Poſeidon dieſes vernommen,
Eilt' er durch's Getümmel der Schlacht, durch ſauſende Lanzen,
Steht ſchon bey Aineias, und beym berühmten Achilleus.
Plözlich geußt er über die Augen des Päleionen
Nächtliches Dunkel; darauf entreißt er die eſchene Lanze
Dem durchbohrten Schilde des großgeſinnten Aineias,
Und legt wieder ſie hin zu den Füßen des Päleionen.
Aber den Troer hebt er empor, und ſchwingt den gehobnen.
Ueber viele Reihen der Helden und Reihen der Roſſe
Fleugt der troiſche Held, von der Rechte des Gottes geſchleudert.
Bald erreicht er die Grenzen des äuſſerſten Waffengetöſes,
Wo die Kaukonen gerüſtet entgegen dem Tode ſich ſtellen.
Und Poſeidon nahet ſich ihm mit fliegenden Worten:

Welcher

Welcher Gott, Aineias, hat dich bethörten geheiſſen,
Gegen den Päläiden im wilden Kampfe zu fechten?
Er iſt ſtärker als du, wird mehr geliebt von den Göttern.
Weich ihm immer zurück, ſo oft er gegen dich angeht,
Daß du nicht gegen den Willen der Götter zum Aidäs hinabſinkſt.
Aber ſobald das Schickſal des Todes Achilleus gefaßt hat,
Magſt du kühn in die vorderſten Haufen der Streiter dich mengen;
Denn der andern Achaier wird dich nicht einer beſiegen.

Sprach's, und ließ den gewarnten Aineias hinter ſich, eilte
Wieder hin zu Achilleus, um ſeine Augen vom Nebel
Zu befreyen. Es ſieht nun der Held mit deutlichen Blicken,
Seufzet im innerſten Herzen, und zürnt, und ſpricht zu ſich ſelber:

Traun ein Ebentheuer mit dieſen Augen geſehen!
Hier liegt auf der Erde vor mir die Lanze; den Streiter
Seh ich nicht, dem ich ſie warf, ihn auf dem Boden zu ſtrecken.
Wird denn auch Aineias geliebt von unſterblichen Göttern?
Sieh' ich wähnt', er hätte ſich des vergebens gerühmet.
Laß ihn fahren! Es wird hinfort an Mut ihm gebrechen,
Mich zu verſuchen; froh entrann er des Todes Gefahren.
Aber wohlauf, nun will ich die kriegriſchen Griechen entflammen,
Und will ſelber den übrigen Troern entgegen mich ſtürzen!

Sprach's, ermahnte jeglichen Streiter, und ſprang in die Reihen:
Bleibt ſo weit von den Troern nicht ſtehn, ihr edlen Achaier;
Eilet Mann gegen Mann mit heiſſer Begierde zu ſtreiten!
Stark wie ich bin, iſt's dennoch zu ſchwer dem einen Achilleus,
Immer mit allen zu fechten, und alle zugleich zu verfolgen.

Selbſt der unſterbliche Kriegsgott und Pallas Athänä vermöchten
Nicht allein mit ſolchem unendlichen Heere zu fechten.
Was die Kräfte des Arms und meiner Füße vermögen,
Und des beſeelenden Muts, des will ich keines verſäumen.
Auf! ich ſpring' in die Mitte der Feinde! Keiner der Troer
Wird ſich freuen, wofern er meinem Speere ſich nahet.

Alſo ſpricht er, die Griechen ermahnend: der göttliche Hektor
Ruft ermahnend wie er, und verſpricht mit Achilleus zu kämpfen:

Edelgeſinnte Troer, ihr müßt Achilleus nicht ſcheuen;
Denn mit Worten will ich auch gegen Unſterbliche kämpfen,
Aber nicht mit dem Speer; denn ſie ſind ſtärker als Menſchen.
Wahrlich Achilleus wird nicht jede Dräuung erfüllen,
Dieſe wird er erfüllen, und jener wird er entſagen.
Sieh' ich eil' auf ihn zu, und wäre ſein Arm eine Flamme,
Wäre ſein Arm eine Flamme, ſein Mut ein glühendes Eiſen!

Alſo ſprach er ermunternd; und ſchnell erhuben die Troer
Mit dem Feldgeſchrey und vereintem Mut ihre Speere.
Aber Apollon nahet ſich Hektorn, und ſpricht zu dem Helden:

Hüte dich, Hektor, allein mit dem Päläiden zu kämpfen!
Geh und mord' im mittelſten Haufen des Waffengetümmels,
Daß dich nicht treffe ſein Speer, daß nicht ſein Schwert dich ergreife!

Alſo Foibos; der Held erkannte die Stimme des Gottes,
Und erſchrack, und ſprang in die dichten Reihen der Feinde.

Aber umgürtet mit Kraft ſtürmt gegen die Troer Achilleus,
Fürchterlich ſchreyend. Er tödtet zuerſt den mutigen Streiter

Iſition,

Ifition, den Sohn des Otrüntäs, den Führer der Völker:
Naïs die Nümfe gebahr ihn dem Städtevertilger Otrüntäs
Auf dem schneeigen Tmolos, in Hüdäs reichen Gefilden.
Rüstig eilt' er Achilleus entgegen: da warf ihm Achilleus
Seine Lanze durch's Haupt, und theilte den Schädel des Jünglings;
Tönend fällt er; da jauchzet ob ihm der grosse Achilleus:

Lieg du hier, du Sohn des Otrüntäs, furchtbarer Streiter!
Hier dein Tod! Es stammt dein Geschlecht vom gügäischen Seee;
Dort erwartet dich schon das blühende Erbe der Väter,
Zwischen dem strudelnden Hermos und Hüllos fruchtbar an Fischen.

Trozig sprach er es. Nacht bedeckte die Augen des Jünglings;
Seinen Körper zerrissen die Räder und Rosse der Griechen
In dem vordersten Treffen. Dem Sohn Antänors, dem edlen
Rüstigen Streiter Dämoleon, warf Achilleus die Lanze
Grad' in den Schlaf, durch die ehernen Wangen des Helmes; es stürmte
Durch den Schädel der Speer, und sprüzte blutiges Hirn aus.

Hippodamas springet vom Wagen; es eilet Achilleus
Hinter ihm mit dem Speer, und stößt ihn zwischen den Schultern;
Brüllend athmet er von sich den Geist: so brüllt der gebundne
Stier, den Jünglinge um den Altar des Meergottes ziehen;
Des erfreut sich der Gott: so entfuhr die Seele dem Jüngling.

Weiter ging Achill zum göttlichen Polüdoros,
Priams Sohn. Ihm wollte noch nicht der Vater gestatten,
Sich in's Treffen zu mengen, weil er der jüngste von allen
Und geliebteste war, im Laufen war er der schnellste.
Thörichte Lust zu zeigen, was seine Füße vermögen,

Jagt' ihn durch's vorderſte Treffen, bis er ſein Leben verſcherzet.
Denn ihm wirft der ſchnellere Grieche, da er vorbeyläuft,
Seine Lanze grad' in den Rücken, wo ſich des Gürtels
Goldne Spangen begegnen, und ſeinen Panzer verdoppeln.
Panzer und Rücken durchfleugt bis zu dem Nabel die Lanze;
Schreyend fällt er auf's Knie; die Nacht des Todes umhüllet
Schnell ſein Haupt; er fällt und faßt mit der Hand ſein Gedärme.
Hektor ſieht den Bruder in ſeinem Blute ſich wälzen;
Dämmernde Nebel umſchwimmen ſein Auge: nun kann er nicht länger
In der Entfernung ſich halten; er reißt ſich, wie lodernde Flammen,
Mit der drohenden Lanze dem Päleionen entgegen.
Ihn erblickt Achilleus, und zürnt und ſpricht zu ſich ſelber:
Siehe den Mann, der mich bis an die Seele verwundet,
Als er meinen Patroklos erſchlug! Nun werden wir nicht mehr
In den Reihen der Schlacht, der eine den andern, vermeiden!
Trozend ſieht er ihn an, und ſpricht zum göttlichen Hektor:
Näher! daß du ſchneller das Ziel des Todes erreicheſt!
Sonder Furcht antwortete ihm der göttliche Hektor:
Sohn des Päleus, hoffe nicht mich durch Worte zu ſchrecken,
Wie ein Knäblein! Ich könnte ja leicht durch Worte mich rächen.
Sieh ich weiß, wie tapfer du biſt, viel tapfrer als ich bin!
Aber es liegt im Schooſſe der Götter der Ausgang des Kampfes,
Ob ich vielleicht, zwar ſchwächer wie du, dir dennoch das Leben
Raube; dieſer Speer ward auch zum Tode geſchärfet!
Sprach's, und ſchwang und warf die Lanze. Aber Athänä
Hauchte mit leiſem Athem zurück die fliegende Lanze
Vom berühmten Achilleus; ſie kehrte zum göttlichen Hektor,
Und fiel nieder zu ſeinen Füßen. Aber Achilleus
Reißt ſich ihm entgegen mit heiſſer Begierde zu tödten,
Fürchterlich ſchreyend. Da kommt und entreißt den Händen Achilleus
Foibos Apollon den Priamiden, und hüllt ihn in Nebel.

Dreymal

Dreymal ſtürzet fliegend auf ihn der edle Achilleus,
Mit dem ehernen Speer, und dreymal trifft er den Nebel;
Als er mit göttlicher Kraft zum viertenmal gegen ihn anlief,
Rief er zürnend mit donnernder Stimme die fliegenden Worte:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund; doch ſchwebte ſchon Unglück
Ueber dein Haupt, wofern dich nicht Foibos Apollon gerettet!
Gelt! du gelobeſt ihm viel, bevor die Lanzen erklingen?
O ſo einer der Götter auch mir als Helfer ſich nahte,
Wollt' ich ohnfehlbar dich tödten, ſobald ich dich wieder begegne;
Aber nun tödt' ich die übrigen Troer, ſo viel ich erhaſche.
Alſo ſprach er, und warf in der Mitte des Nackens den Dryops
Mit dem fliegenden Wurfſpieß; er fiel zu den Füßen des Helden.
Dämuchos, Filätors Sohn, dem edlen, dem groſſen,
Warf er den Speer ans Knie, und nahm mit dem Schwert ihm das Leben.
Dardanos und Laogonos, beyde Söhne des Bias,
Stürmt er vom hohen Wagen zugleich zur Erde hinunter,
Tödtet den mit dem Speer, und den mit dem fliegenden Wurfſpieß.
Tros, Alaſtors Sohne, fällt zu den Knien Achilleus,
Ob er ihn ſchone vielleicht, und lebend ſende von dannen,
Ob ſich der Jüngling vielleicht des flehenden Jünglings erbarme.
Ach bethörter! du wähnteſt durch Flehn ſein Herz zu erweichen;
Aber nicht mildes Sinnes, nicht weiches Herzens iſt dieſer
Schreckliche Mann. Zwar hielt der Jüngling mit bebenden Händen
Flehend ſein Knie; da ſtieß er das Schwert ihm tief in die Leber,
Daß mit ſchwarzem quellenden Blute die Leber entſtrömte.
Finſterniß deckte des Seelloſen Blick. Dem Mulios wirft er
Seine Lanze durch's Ohr; es dringt die eherne Lanze
Auch durch's andere Ohr. Den Sohn Agänors, Echeklos,
Haut er mit ungeheurem Schwerte tief in den Scheitel,
Daß von ſtrömendem Blute die Klinge dampfet; es ſchlieſſet

Seine Augen der blutige Tod und das harte Verhängniß.

Päleus Sohn verwundet Deukalion, wo sich die Sehnen
Seines Ellenbogens verbinden; die eherne Lanze
Hatte den Arm durchbohrt, und beschwerte die sinkende Rechte.
Ruhig erwartet der Troer den Tod; da senkt ihm Achilleus
In den Nacken das Schwert, daß mit dem Helme sein Haupt fleugt;
Seinem Rückgrad entsprüzte das Mark; gestreckt fiel er nieder.
Gegen Rhigmos, den Peireiden, eilet Achilleus,
Rhigmos, welchen die fruchtbaren Fluren von Thrazien sandten;
Diesem wirft er den Speer in den Bauch, und stürzt ihn vom Wagen.
Aräithoos, den Kriegsgefährten des Peireiden,
Stieß er zwischen den Schultern, indem er lenkte die Rosse,
Daß vom Wagen er fiel; da schäumten sich bäumend die Rosse.

Wie die Flamme des Himmels im waldichten Thal des Gebürges
Wütet durch alternde Stämme; von Grund aus lodert der Wald auf,
Hierhin, dorthin athmet der Sturm die wehende Lohe:
So Achill, verfolgend und tödtend mit blizendem Speere,
Stark wie ein Gott! Es schwimmet der schwarze Boden im Blute.

Wie wenn zween breitstirnige Stiere der fleißige Landmann
An einander gejocht, in der flachen Tenne zu dreschen;
Hüpfend fliegt um die Tritte der starken Thiere das Korn auf:
Also stampften die starkgehuften Rosse Achilleus
Leichen und Rüstung zugleich. Die Axen der rollenden Räder
Werden von unten besprüzt, mit ihnen der Sessel des Wagens;
Blutige Tropfen sprüzen empor von den Hufen der Rosse,
Staub und Blut von den Rädern empor; er dürstet nach Ehre;
Blutiger Staub bedeckt die unbezwingbaren Hände.

Digitized by Google

Ilias.

Ein und zwanzigster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Ein und zwanzigster Gesang.

Als sie die Fuhrt des lautern strudelnden Xantos erreichten,
Xantos, den der unsterbliche Zeus Kronion gezeugt hat;
Trennte der Päleione das Heer der Troer. Die Hälfte
Jagt' er über's Gefilde zur Stadt, wo voriges Tages
Hatte mit dem Speere gewütet der stralende Hektor;
Siehe sie gossen sich aus in die Flucht; es breitete Hära
Dicke Nebel aus, um sie zu hemmen. Die andern
Warfen sich in die Tiefen des silberstrudelnden Stromes;
Mit Getöse stürzten sie sich in die Fluten; die Wasser
Rauschten, und es schollen die Ufer; mit jammernder Stimme
Schwammen sie hie und dort, von wirbelnden Wogen getragen.

Wie Heuschrecken sich aus Furcht des Feuers erheben,
Und zum Strome fliegen; es lodert die strebende Flamme,
Plözlich angezündet im Felde; sie fallen ins Wasser:
Also ward der rauschende Strom des strudelnden Xantos
Vor Achilleus erfüllt mit Rossen und Männern der Troer.
Aber der Göttliche ließ den Speer am Gestade, und lehnte
Ihn an Genstgesträuch; er sprang mit Stärke der Götter
In den Strom, das Schwert in der Hand, Verderben ersinnend.
Hie und dorthin schlug er; es röchelten ächzende Laute
Schwerterschlagner, es rötheten sich die Wogen des Stromes.

Wie

Wie den ungeheuren Delfin die übrigen Fiſche
Fliehn, und in den ſchüzenden Klüften der Bucht ſich verbergen,
Voller Furcht; denn jeden verſchlingt er, den er erhaſchet:
Alſo ſuchten die bebenden Troer des hohen Geſtades
Schuz. Als ſeine mordende Fauſt begann zu ermüden,
Wählt' er noch zwölf lebende Jünglinge in dem Strome,
Daß ſie büßen ſollten den Tod des Menoitiaden.
Sieh' er brachte die Starren ans Ufer, wie bebende Rehe,
Band dann hinter den Rücken die Hände mit zierlichen Riemen,
Welche ſie ſelber trugen um ihre ſchuppichten Panzer,
Gab ſie ſeinen Genoſſen alsdann in die Schiffe zu führen;
Denn er eilte wieder zum Strom, begierig zu morden.

Da begegnete er dem Priamiden Lükaon,
Welcher den Fluten eben entrann. Ihn hatte Achilleus
Einmal ſchon gefangen, als er mit nächtlichen Füßen
Ueber den Acker des Vaters ging, mit ſchneidendem Erze
Sproſſen des Feigenbaumes zu hauen, zum Reife des Wagens.
Damals begegnete unverhofft ihm der edle Achilleus,
Führte ihn in Schiffen zur wohlgebaueten Lämnos,
Und verkaufte ihn; da kauft' ihn der Sohn des Jäſon.
Endlich löſete ihn ſein Gaſt Aetion wieder,
Imbriens König, und ſandt' ihn hin zu den Mauren Arisba's;
Dort entrann er, und kam zum väterlichen Palaſte.
Sieh' er hatt' elf Tage lang ſich ſeiner Befreyung
Mit den Freunden gefreut; am zwölften warf ihn der Götter
Einer wieder entgegen den Händen Achilleus, der ſollt' ihn

Wider

V 42. Dieſer Aetion muß nicht mit dem Vater des Andromachä verwechſelt werden, welcher Hüpoplatos beherrſchte. S. d. 6ten Geſang.

Wider ſeinen Willen hinunter ſenden zum Aidäs.
Als ihn nun der göttliche Held mit fliegenden Füßen,
Wehrlos, ohne Helm und Schild und Lanze erblickte;
(Alles hatt' er von ſich geworfen, ermattet vom Schweiſſe,
Als er dem Strom entfloh mit mühſamwankenden Knieen,)
Sprach er zu ſich ſelber in ſeinem mutigen Herzen:

Traun ein Ebentheuer mit dieſen Augen geſehen!
Siehe, nun werden die mutigen Troer, die ich getödtet
Habe, wieder ſich aus dem ſchattichten Dunkel erheben;
So wie dieſer wiedergekommen dem grauſamen Schickſal
Iſt entflohen, wiewohl ich ihn in der lieblichen Lämnos
Habe verkauft; es hielten ihn nicht die Wogen des grauen
Meeres, welches doch viele wider Willen zurückhält.
Aber er ſoll nun koſten von meinem Speere die Schärfe,
Daß ich ſehe mit meinen Augen, daß ich vernehme,
Ob er auch von dannen entrinnen, oder ihn halten
Wird die allnährende Erde, die auch den Starken zurückhält.

Alſo ſpricht er, den Troer erwartend. Der naht ſich erſchrocken,
Zu umfaſſen die Kniee Achilleus; er wünſchte ſo herzlich,
Zu entrinnen dem ſchlimmen Tod und dem harten Verhängniß.
Schon erhub den groſſen Speer der edle Achilleus,
Ihn zu treffen; Lükaon duckte unter den Speer hin;
Ueber den Rücken des Jünglings flog er, und blieb in der Erde
Bebend ſtecken, des menſchlichen Blutes immer noch dürſtend.
Jener umfaßte mit der Hand die Kniee des Helden,
Mit der andern hielt er den ſcharfen Speer des Achilleus,
Und ſprach flehend zu ihm mit dieſen geflügelten Worten:

Sieh ich liege zu deinen Füßen; erbarme dich meiner,
Edler! ich suche Zuflucht bey dir; du müssest mich hören!
Denn ich habe bey dir der Dámátár Früchte gegessen,
Jenes Tages, da du mich griffst im Acker des Vaters,
Und mich fern vom Vater und meinen Freunden verkaufte st,
Hin gen Lámnos, den Preis von hundert Stieren erwerbend,
Dreymal theurer würde mein Vater mich lösen! Es ist mir
Dieß der zwölfte Morgen, seitdem ich in Ilion ankam,
Nachdem ich so vieles erlitten. Das grausame Schicksal
Giebt mich wieder in deine Hand; der Vater Kronion
Muß mich hassen! Es hat mich für kurzes Leben gebohren
Meine Mutter Laothoá, die Tochter des Greisen
Altás, welcher der kriegrischen Leleger Stámme beherrschet,
In der hohen Pádasos wohnend, am Strom Satnioeis.
Seine Tochter nahm Priam nebst andern Weibern zur Ehe,
Und zween Söhne sproßten aus ihr; die mordest du beyde.
Denn du hast in den Vorderreihen des Fußvolks getödtet
Polúdoras, den göttergleichen, mit spiziger Lanze;
Und mein harret der Tod alhier. Ich darf ja nicht hoffen,
Deiner Hand zu entrinnen, nachdem ein Gott mich dir brachte.
Nur ein Wort noch laß mich dir sagen, und dieses bedenke.
Tödte mich nicht; es gebahr mich nicht die Mutter des Hektors,
Welcher den starken Patroklos erschlug, den mildegesinnten.

Also sprach mit flehenden Worten des Königes Priam
Schimmernder Sohn; da hört' er die unerbittliche Stimme:

Thörichter Jüngling, schwaze mir nicht von lösendem Golde!

Ehe

V. 77. Ceres.

Ehe Patroklos noch den Tag des Todes erreichte,
War mir oftmal zum Schonen in meinem Herzen zu Mute;
Viele Troer hab' ich gefangen, und wieder verkaufet.
Nun iſt unter allen nicht einer, welcher entrinnen
Darf dem Tode, wofern ihn vor Ilion einer der Götter
In die Hände mir wirft, vor allen nicht Priamos Söhne!
Darum, Lieber, ſtirb auch du! Was klagſt du vergebens?
Auch Patroklos ſtarb, der doch viel ſtärker als du war.
Siehſt du nicht, wie ſchön ich bin und wie groß, eines edlen
Vaters Sohn, der Sohn von einer unſterblichen Mutter?
Doch iſt mir auch einſt der Tod und das harte Verhängniß
Schon beſtimmt, am Morgen, am Abend, oder am Mittag;
Dann wird in der Schlacht mir einer das Leben entreiſſen,
Mit der Lanze, oder vielleicht mit dem Pfeile des Bogens.

Sprach es; Schrecken durchbebte das Herz und die Glieder des Troers,
Fahren ließ er den Speer, und breitete knieend die beyden
Händ' aus. Aber Achilleus griff zum ſchneidenden Schwerte,
Und durchhieb ihm den Nacken; die zwiefach geſchärfte Klinge
Drang tief, und er fiel mit dem Bauch auf die Erde; ſo lag er
Ausgeſtreckt, mit ſchwarzem Blute die Erde benezend.
Bey dem Fuß ergriff ihn Achilleus, warf ihn hinunter
In den Strom, und rief mit dieſen trozenden Worten:

Liege du nun dort bey den Fiſchen; ſie werden dir ſorglos
Aus den Wunden lecken das Blut! Es wird dich die Mutter
Nicht auf Leichenbetten beweinen; aber Skamandros
Wird in den weiten Schooß des Meeres ſtrudelnd dich tragen.

Mancher

Mancher Fiſch wird den dunklen Wirbeln des Stromes enthüpfen,
Einen feiſten Biſſen an dir, Lükaon, zu finden.
Sterbt ihr! eh wir Ilions heilige Mauren erreichen,
Flüchtlinge, die ich alle mit ſtürmendem Angriff verfolge!
Euch wird nicht der ſilberwirbelnde breite Skamandros
Retter, wiewohl ihr ihm oft ſchon habet Stiere geopfert,
Und lebendige Roſſ' in ſeine Strudel geworfen.
Schweres Todes werdet ihr ſterben, bis daß ihr alle
Habt den Mord des Patroklos gebüßt, und den Tod der Achaier,
Die ihr, eh ich kämpfte, habt bey den Schiffen getödtet.

Alſo ſprach er, und heftig zürnte der Gott des Stromes;
Da bedacht' er bey ſich, wie er den edlen Achilleus
Wollte hemmen im Kampf, und ſteuren der Troer Verderben.

Aber Päleus Sohn ſprang mit weitſchattender Lanze
Und Begierde zu morden, gegen Aſteropaios,
Pälegons Sohn. Des lauterwallenden Axios Gottheit
Hatte mit der älteſten Tochter des Akeſſamenos,
Periboia, Pälegon gezeugt; der mächtige Strudler
Hatte das ſterbliche Weib umarmt. Auf Aſteropaios
Stürzt' Achilleus; jener trat aus den Fluten, und ſtand nun
Mit zween dräuenden Speeren: es gab ihm Mut in die Seele
Xantos; denn er zürnte wegen der blühenden Krieger,
Welche ſonder Erbarmen Achilleus hatte getödtet.
Als ſie nahe waren aneinander gekommen,
Rufte zuerſt der edle Achill mit fliegenden Füßen:

Welches Stammes du? und wer? der du wagſt, zu beſtehen
Mich, dem nur der Unglückſeligen Söhne begegnen?

Drauf

Drauf antwortete ihm der ſchimmernde Pälegonide:
Edler Päleione, was forſcheſt du meiner Geburt nach?
Fernher kommend aus Paioniens fruchtbaren Fluren,
Führ' ich die langgeſpeerten Paioner; dieß iſt mir die zwölfte
Morgenröthe, ſeitdem ich gen Ilion bin gekommen.
Vom breitſtrömenden Fluſſe Axios bin ich entſproſſen;
Dieſer zeugte den ſpeerberühmten Pälegon; Pälegons
Sohn bin ich. Nun laß uns kämpfen, edler Achilleus!

Alſo ſprach er, und dräute. Da hub der edle Achilleus
Seine Eſche; zwo Lanzen warf Held Aſteropaios,
Der geübt war, Lanzen aus beyden Händen zu ſchwingen.
Mit der einen traf er den Schild; ſie vermochte den Schild nicht
Zu durchdringen; ihr wehrte das Gold, die Gabe des Gottes.
Mit der andern ſtreifte er am Ellenbogen den rechten
Arm, dem ſchwarzgewölktes Blut entſprützte; dann blieb ſie
In der Erde ſtecken, des Heldenblutes noch dürſtend.

Siehe, nun warf Achill die gradefliegende Eſche
Gegen Aſteropaias, ihn zu tödten begierig;
Aber er fehlte ihn, und traf des Stromes hohes Geſtade,
Daß mit dem halben Schafte der Speer die Erde durchbohrte.

Nun griff Päleus Sohn zum ſcharfen Schwert an der Hüfte,
Und ſprang ſtürmend auf ihn, der nicht die Eſche des Helden
Konnte mit nervichter Fauſt dem hohen Ufer entreiſſen.
Dreymal erſchüttert er ſie, begierig ſie auszuziehen;
Dreymal ließ er ſie fahren; das viertemal wollte er biegend
Brechen den gewaltigen Speer des Aiakiden,
Aber Achilleus nahm ihm mit dem Schwerte die Seele:

Denn er ſchlug ihn auf den Bauch an den Nabel; zur Erde
Fielen die Eingeweid', und Dunkel deckte ſein Auge;
Röchelnd ſtarb er. Achilleus ſtämmte gegen des Todten
Bruſt den Fuß, und nahm ihm mit jauchzenden Worten die Rüſtung:

Lieg hier, denn es iſt ſchwer, auch für die Enkel der Ströme,
Mit dem Geſchlecht des mächtigen Zeus Kronion zu kämpfen.
Ha, du rühmteſt dich abzuſtammen vom breiten Strome,
Und ich rühme mich abzuſtammen vom groſſen Kronion!
Denn mich hat der Beherrſcher zahlloſer Mürmidonen
Päleus gezeuget, Aiakos Sohn, des Sohnes Kronions.
Wie viel mächtiger Zeus, als alle rauſchende Ströme;
So viel ſtärker iſt ſein Geſchlecht, als die Söhne der Flüſſe.
Floß nicht neben dir ein gewaltiger Strom, und vermochte
Doch nicht dir zu helfen? Denn Zeus kann keiner beſtehen.
Ihm vergleichet ſich nicht der herrliche Acheloios,
Nicht die tiefbinbrauſende Kraft des Okeanos,
Aus dem alle Ström' und alle Meere doch ſtammen,
Dem die Quellen entquillen, und dem die Brunnen entflieſſen;
Dennoch ſcheuet auch er den Donner des groſſen Kronions,
Seinen ſchrecklichen Bliz, wenn Zeus vom Himmel herab kracht.

Sprach's, und entriß dem hohen Geſtade die eherne Lanze.
Jenen ließ er daſelbſt, nachdem er ihn hatte getödtet,
Liegen, im Sande des Ufers, von ſchwarzen Wogen benezet.
Fröſche ſammleten ſich um ihn und Aale des Fluſſes,
Daß ſie über den Nieren das Fett vom Körper ihm fräſſen.

Aber Achilleus ging zur reiſigen Schaar der Paioner,

Die

V. 195. Ein Fluß in Theſſalien.

Die erschrocken flohen am Ufer des wirbelnden Stromes,
Als sie den tapfersten Krieger sahn im blutigen Kampfe
Unter der Faust und dem Schwerte des Aiakiden bezwungen.
Päleus Sohn erhaschte Thersilochos, Astüpülos,
Müdon, Mnäsos, Thrasios, Ainios, Ofelestäs;
Und er hätte noch viele Paionische Krieger ermordet,
Hätte nicht der zürnende und tiefwirbelnde Xantos
Menschliche Bildung genommen, und aus dem Strudel gerufen:
O Achill, du wütest und thust entsezliche Thaten,
Uebermenschlich! es stehen dir die Götter zur Seite!
Hat dir, sie zu vertilgen, Zeus die Troer gegeben;
O so treibe sie wieder aus mir, und wüt' im Gefilde!
Meine lieblichen Fluten sind angefüllet mit Leichen,
Und ich kann ins heilige Meer die Wasser nicht wälzen;
Denn ich werde von Leichen gedrängt, du wütest verderblich!
Ach, laß ab! es ergreifet mich Graun, du Führer der Völker!
Drauf antwortete ihm der Held mit fliegenden Füssen:
Himmelgenährter Skamandros, es soll dein Wille geschehen.
Eh will ich vom Morde der stolzen Troer nicht rasten,
Bis ich sie hab' in die Stadt getrieben, und bis ich versuche
Hektorn, ob er mir, ob ich ihm raube das Leben?
Sprachs, und stürmte gegen die Troer mit göttlicher Stärke;

V. 213. Xantos und Skamandros sind zween Namen eines Stromes, Bey den Menschen Skamandros genannt, und Xantos im Himmel. Ges. 20. v. 73.

V. 224. Nemlich daß er die Troer aus den Fluten treiben, und im Gefilde sie tödten wollte.

Siehe da rief zu Foibos Apollon der ſtrudelnde Xantos:

Ach Kronions Sohn mit ſilbernem Bogen! du biſt nicht
Eingedenk der Befehle des Vaters: er hat dich geheiſſen,
Beyzuſtehn den troiſchen Schaaren, bis des Abends
Dämmerung käme, die fruchtbare Erde überſchattend.

Alſo ſprach er; Achilleus ſprang in die Mitte des Stromes
Von dem hohen Ufer herab. Da flutete wütend,
Seine getrübten Waſſer verſammlend, Skamandros; er wälzte
Häufige Krieger dahin, die Achilleus hatte getödtet,
Warf ſie brüllend, wie ein Stier, hinan ans Geſtade,
Und verbarg in tiefen Strudeln die lebenden Troer.
Schrecklich umrauſchte die trübe Woge den Päleionen,
Stieß an den Schild, und ſtieß an die Füſſe. Nun konnt' er nicht länger
Stehen; da umfaßt' er eine mächtige, hohe
Ulme, zog ſie heraus mit den Wurzeln; das ganze Geſtade
Riß ſie auseinander, und hemmte die ſchönen Gewäſſer
Mit dem dichten Gezweig', und ward dem Strome zur Brücke.

Aber erſchrocken entſprang Achilleus der Tiefe, mit ſchnellen
Füſſen flog er übers Gefilde: noch ruhte der groſſe
Xantos nicht; er machte ſich auf in ſchwärzlicher Wallung
Seiner Waſſer, damit er den edlen Achilleus im Kampfe
Möchte hemmen, und von den Troern den Untergang fernen.
Eines Speerwurfes weit entlief ihm der Päleione,
Mit dem Ungeſtüm des ſchwarzen raubenden Adlers,
Welcher der ſtärkſte zugleich von allen Vögeln und ſchnellſte:
Alſo eilte Achill; ihm raſſelte ſchrecklich der Panzer
Auf der Bruſt. Nun lief er zur Seiten, und bückte ſich; aber

Ihn

Ihn verfolgte Skamandros mit lauten rauschenden Wassern.

Wie wenn ein wasserleitender Mann aus dem schwärzlichen Borne
Eine Rinne führt durch seine Saaten und Gärten,
Und mit der Schaufel die hemmenden Stein' aus dem Graben heraus wirft;
Siehe nun fleußt das Wasser hervor, es löset die Kiesel,
Weil es von der Höhe mit rieselnder Welle herabrollt;
Bald ereilt es, nun läuft es zuvor dem leitenden Manne:
So erreichte, wie schnell er auch war, den Päleionen
Doch des Stromes Flut; denn Götter sind stärker als Menschen.
Und wie oft der göttliche starke Achill es versuchte,
Stille zu stehn, und um sich zu schauen, ob ihn die Götter
Alle, des weiten Himmels Bewohner, hätten verlassen;
So oft überspülte die Flut des mächtigen Stromes
Seine Schultern. Es sprang Achilleus wieder von dannen,
Herzlich bekümmert; der Strom ermattete seine Kniee,
Reissend fliessend, den Sand ihm unter den Füssen entziehend;
Endlich seufzte Päleus Sohn, und schaute gen Himmel:

Vater Zeus, ach keiner der Götter übernimmt es,
Mich vom Flusse zu retten; sonst will ich alles erdulden.
Aber keiner unter den Göttern ist dessen so schuldig,
Als die liebe Mutter, die mich durch Lügen getäuscht hat,
Als sie sprach, ich würde unter der kriegrischen Troer
Mauer fallen, durch das Geschoß des Foibos Apollon.
Hätte mich Hektor doch, der tapferste Troer, getödtet,
Siehe, so hätt' ein Starker dem Starken die Rüstung genommen.
Ach nun ward mir bestimmt, des schmählichsten Todes zu sterben,

Ueberflutet vom Strom, gleich dem ſäuehütenden Buben,
Den ein Regenbach im ſpäten Herbſte dahinrafft.

Alſo ſprach Achill. Poſeidaon und Athänä
Kamen ſchnell, und ſtanden bey ihm in menſchlicher Bildung,
Faßten ihn bey der Hand, und ſprachen ſtärkende Worte.
So begann zu reden der erderſchütternde König:

Päleione, du wolleſt nicht zagen, den Xantos nicht ſcheuen;
Denn wir beyde ſind als ſchüzende Götter gekommen,
Mit Kronions Erlaubniß, ich und Pallas Athänä.
Dir ward nicht vom Schickſal beſtimmt, im Strome zu ſterben,
Und bald wirſt du ihn ruhig ſehn. Nun höre den weiſen,
Nüzlichen Rath; wir geben ihn dir; du wolleſt gehorchen!
Laß nicht ab, mit den Fäuſten im wütenden Streite zu morden,
Bis du in den heiligen Mauren von Troia der Feinde
Flüchtlinge eingeſchloſſen, und Hektorn das Leben geraubt haſt.
Kehre dann zu den Schiffen zurück; wir geben dir Ehre!

Alſo ſprach er: ſie gingen nun beyde zurück zu den Göttern.
Aber Achilleus erreichte, geſtärkt durch die Stimme des Gottes,
Nun die Ebne; ſie war ganz überſchwemmet mit Waſſer.
Vieler ſchwerterſchlagner blühender Jünglinge Waffen
Schwammen und Leichen; es ſprang mit ſtarken Knieen Achilleus
Grade gegen des Stürmenden Lauf: ihm konnte nicht länger
Wehren der breite Strom, ihn kräftigte Pallas Athänä.

Aber Skamandros raſtete nicht, er zürnte nur ſtärker
Gegen den Päleionen; mit hochaufſchwellender Woge
Hub er ſich, rufend dem Simoeis zu mit lauter Stimme:

Lieber

Lieber Bruder, wir werden doch beyde die Kräfte des Mannes
Hemmen? Sonst wird er die grosse Stadt des Königes Priam
Bald vertilgen, ihn können nicht mehr die Troer bestehen!
Aber komm, und hilf mir schnell: erfülle die Fluten
Mit den Wassern der Quellen, und rufe die Bäche zusammen,
Hebe mächtige Wogen empor mit lautem Geräusche
Uferentrißner Stämm' und Steine, zu steuren dem wilden
Uebermächtigen Mann, der wie die Unsterblichen schaltet.
Ihm soll seine Kraft nicht frommen, nicht frommen die Bildung,
Nicht die prächtige Rüstung; sie wird im Grunde der Tiefe
Liegen, mit Schlamm bedeckt. Ich will des Sandes am Ufer
Und zahlloser Kiesel die Menge über ihn schwemmen,
Daß nie die Achaier vermögen seine Gebeine
Aufzusammlen; ich will ihn überschlämmen mit Unrat.
Dieser soll sein Grabmal seyn; so kann er entbehren
Eines Ehrenhügels, wenn ihn die Achaier bestatten!

Sprach's, und wütete trübeschwellend gegen Achilleus,
Lautrauschend mit Schaum, mit Blut und schwimmenden Leichen.
Dunkel hub sich empor und stand des himmelgenährten
Stromes Flut; schon wankten die Kniee des Päleionen.
Aber Härä schriee, sie furchte, ihren Achilleus
Möchte zu sich reissen der grosse mächtige Strudler;
Und sie redte Häfaistos an mit diesen Worten:

Mache dich auf, mein Kind Häfaistos! Den strudlenden Xantos
Kannst du, meyn' ich, wohl mit gleicher Stärke bestehen.
Eil' Achilleus zu Hülf', und zeige lodernde Flammen!
Ich will unterdessen den West und den eilenden Südwind

Bitten, aus dem Meere brauſenden Sturm zu erregen,
Welcher die Körper zugleich und die Rüſtung der Troer verzehre,
Flammen wehend. Verbrenne du am Ufer des Xantos
Alle Bäum', ihn ſelbſt laß ſieden; durch ſchmeichelnde Worte
Laß dich nicht, dich nicht durch ſeine Dräuungen ſtören!
Deine Kräfte laß nicht raſten, bis ich dir ſelber
Laut zurufe; hemme dann dein loderndes Feuer.

Hära ſprach's. Häfaiſtos ſchleuderte ſchreckliche Flammen;
Sieh es brannte erſt das Feld, es brannten die Leichen,
Welche weit umher Achilleus hatte verbreitet;
Ausgetrocknet ward die Ebne, das Waſſer gehemmet.
Wie der herbſtliche Nord den friſchberegneten Garten
Leicht austrocknet; es freuet ſich ſein die Seele des Gärtners:
So ward ausgetrocknet das Feld, es brannten die Leichen.

Aber nun wandte gegen den Strom Häfaiſtos die Flamme.
Und nun brannten die Ulmen, es brannten Geniſten und Weiden,
Mit dem Lotos brannte das Schilf, es brannte der Kalmus,
Deren Gewächſe häufig die Ufer des Stromes umſproßten;
In der Tiefe wurden die Aal' und Fiſche geängſtet,
Zappelnd ſprangen ſie hin und her im ſchönen Gewäſſer,
Unter dem heiſſen Hauche des liſtenreichen Häfaiſtos.
Heftig litt nun Xantos ſelber, und ſagte zum Gotte:

Keiner der Götter kann dir widerſtehn, o Häfaiſtos;
Ich auch möchte nicht mit dir, du lodernder, kämpfen:
Drum laß ab! Es mag der edle Achilleus die Troer
Treiben aus der Stadt! Was kümmern mich Treffen und Beyſtand?

Leidend ſprach er's; es warfen Blaſen die ſchönen Gewäſſer.

Wie

Wie ein Keſſel ziſcht, durch vieles Feuer gehizet,
Voll vom ſchmelzenden Fette des wohlgepflegeten Maſtſchweins;
Ueber dem dürren Holze ſiedet das Waſſer und brauſt auf:
Alſo ſchäumten kochend die lieblichen Waſſer des Stromes.
Vorwärts konnt' er nicht flieſſen, ihm wehrte mit hizendem Qualme
Und mit Gewalt der Arm des kunſterfahrnen Häfaiſtos;
Endlich rief er mit ſchnellen und fliegenden Worten zu Härä:

Warum quält mich, o Härä, dein Sohn vor den übrigen allen,
Meinen Strom verfolgend? Ich bin ja weniger ſchuldig,
Als die andern Götter, die Troia's Mauren beſchirmen.
Ich will gern ablaſſen vom Schuze, ſo du gebieteſt;
Nur er laſſe gleichfalls noch: ſo will ich dir ſchwören,
Nimmer den Untergang von Troia's Volke zu fernen,
Dann auch nicht, wenn Ilion einſt in flammendem Feuer
Lodert, angeſteckt durch die kriegriſchen Söhne der Griechen.

Als die Göttin mit weiſſen Armen ſolches vernommen,
Rief ſie mit dieſen Worten zu ihrem Sohne Häfaiſtos:

Höre, berühmter Häfaiſtos, laß ab, mein Sohn; es geziemt ſich
Nicht, der Sterblichen wegen der Götter einen zu quälen.

Alſo ſprach ſie; Häfaiſtos löſchte die tobende Lohe:
Rückwärts wallten die ſchönen Gewäſſer in ihre Geſtade.
Als nun Xantos gebändiget war, da ruhten ſie beyde;
Härä ließ ſie ruhen, wiewohl ſie immer noch zürnte.
Aber heftiger Zwiſt entflammte die übrigen Götter,
Denn der Unſterblichen Herzen waren zwiefach geſinnet.
Mächtig rauſchten ſie gegen einander; es krachte die weite
Erde; der Himmel erſcholl. Da lächelte hoch vom Olümpos

Zeus, als er die Götter gegen einander erblickte.
Lange ſtanden ſie nicht getrennt: der Durchbrecher der Schilde
Arás begann; er ſtürzte zuerſt auf Pallas Athánä
Mit dem ehernen Speer, und rief mit ſchmählichen Worten:

Unverſchämte Fliege, durch deine Dreiſtigkeit treibſt du
Gegen einander die Götter, vom ſchwellenden Herzen getrieben.
Weiſſeſt du noch, wie du den Tüdeïden erregteſt,
Mich zu treffen? Du faßteſt ſelber die ſchimmernde Lanze,
Stürmteſt gegen mich an, und verwundeteſt meinen Körper;
Siehe das alles ſollſt du nun büſſen, womit du mich kränkteſt!

Alſo ſprach er, und ſtieß mit dem Speer die ſchreckliche Aigis,
Welche nicht zu zertrümmern vermöchten die Blize Kronions;
Dieſe ſtieß der Blutbetriefte mit mächtigem Speere.
Rückwärts wich ſie; hub auf einen eckichten ſchwarzen
Groſſen Stein, zur Grenze geſezt von Männern der Vorzeit,
Traf den Nacken des ſtürmenden Arás, und warf ihn zu Boden.
Sieben Morgen Landes bedeckt' er fallend; ſein Haupthaar
Ward beſtäubt, die Rüſtung raſſelte. Pallas Athánä
Lachte ſein, und rief mit frohen geflügelten Worten:

Thor, noch hatteſt du nicht bedacht, wie viel ich im Kriege
Stärker bin als du, und wagteſt mich zu beſtehen!
Alſo wirſt du büſſen der zürnenden Mutter Verwünſchung,
Welche Uebel dir erſinnet, weil du die Griechen
Haſt verlaſſen, das treuloſe Volk der Troer zu ſchüzen.

Alſo ſprach ſie, und wandte von ihm die ſtralenden Augen.
Ihn ergriff bey der Hand Afroditä, die Tochter Kronions,

Als er kaum zu sich selber kommend schwer aufseufzte.

Da ihn Hárá die Göttin mit weissen Armen erblickte,
Rief sie diese geflügelten Worte zu Pallas Athánâ:

Schau, o reine Tochter des Gottes mit furchtbarem Schilde,
Wie die unverschämte Fliege den mördrischen Arás
Durch die kriegrischen Haufen führet; geh' und verfolge!

Sprach's; Athánâ verfolgte sie eilend mit freudigem Herzen,
Stürmte gegen sie an, und schlug mit nervichter Rechte
Ihre Brüste; da schwankte sie athemlos hin auf den Boden.
Also lagen sie beyd' auf der allernährenden Erde.
Aber Athánâ rief mit frohen geflügelten Worten:

Möchten alle Beschirmer der Troer also fallen,
Wenn sie streiten gegen die rüstigen Schaaren der Griechen!
Möchten sie mutig seyn und stark wie Afroditâ,
Als sie meine Rechte bestand, um Arás zu schützen!
Siehe so rasteten wir schon lang von der Arbeit des Krieges,
Hätten Ilions prächtige Stadt schon lange zerstöret!

Sprach's; es lächelte ihr die Göttin mit weissen Armen.
Aber der erderschütternde König sprach zu Apollon:

Foibos, warum stehen wir beyde so weit von einander?
Siehe, nun geziemet uns nicht, da die andern begannen,
Ohne Kampf zurück zum hohen Olümpos zu kehren.
Fang an, du bist jünger als ich; mir wär es nicht rühmlich
Zu beginnen, denn ich bin älter als du, und erfahrner.
Thor, uneingedenk des Unrechts, welches wir beyde
Haben erlitten um Ilions Mauren, als wir ein Jahr lang

Dienten

Dienten Laomedon dem ſtolzen, geſandt von Kronion,
Für beſtimmten Lohn, und ſeinen Befehlen gehorchten.
Damals hab' ich die Stadt und die Mauren von Troia erbauet,
Groß und ſchön, auf daß ich unzerſtörbar ſie machte;
Und du haſt indeſſen des Königs Rinder geweidet,
In des vielfachgebirgten Ida's waldichten Thalen.
Als uns nun die willkommnen Horen die Zeit der Bezahlung
Brachten, da entzog mit Gewalt der ſchreckliche König
Uns den ganzen Lohn, und ſandt' uns dräuend von dannen.
Sieh' er dräute, dir die Füß' und die Hände zu binden,
Und in weitentlegne Eilande dich zu verkaufen;
Ja er verhieß, mit dem Erz uns beyden die Ohren zu rauben.
Damals gingen wir beyde zurück mit zürnenden Herzen,
Höchſtunwillig wegen des Lohnes, des er uns täuſchte;
Gleichwol ſchüzeſt du nun ſein Volk, ſtatt dich zu vereinen
Mit uns übrigen, zu vertilgen die treuloſen Troer,
Rein mit ihren Kindern und ihren züchtigen Weibern?

Drauf antwortete ihm der Fernhintreffer Apollon:
Erderſchüttrer, du würdeſt ja ſelber des Unſinns mich zeihen,
So ich kämpfen wollte mit dir, der elenden Menſchen
Wegen, welche grünen, gleich Blättern an Bäumen, der Erde
Früchte genieſſend, und dann gleich Blättern an Bäumen verwelken.
Drum laß uns entſagen dem Kampf, laß Sterbliche fechten.

Alſo ſprach Apollon, und wandte ſich, weil er ſich ſcheute,
Gegen ſeines Vaters Bruder den Arm zu erheben.
Des ſchalt ſeine Schweſter ihn, die Göttin des Wildes,

Artemis

V. 447. Göttinnen der Zeit, der Jahrs-Zeiten, der Stunden.

Artemis; sie rief mit diesen schmählichen Worten:

Fernhintreffer, du fleuchst, und hast dem Poseidaon
Ganz den Sieg gelassen? umsonst ihm Ehre gegeben?
Thor! vergebens trägst du auf deinen Schultern den Bogen.
Daß ich nur hinfort dich nicht im Palaste des Vaters
Pralen höre, wie vormals in der Götter Versammlung,
Du vermöchtest zum Kampfe Poseidon zu begegnen!

Ihr antwortete nicht der Fernhintreffer Apollon,
Aber es zürnte die hohe Bettgenossin Kronions;
Also schalt sie die Göttin, die ihrer Pfeile sich freuet:

Dreiste Hündin! du unterstehst dich, mir zu begegnen?
Sieh es wird dir sauer werden, mich zu bestehen!
Bogenträgerin, welche Kronion unter den Weibern
Hat zum Löwen gesezet, zu morden, wie dich gelüstet.
Traun es wäre dir besser, die wilden Thiere zu tödten
Und die Hirsche, als mit mächtigen Göttern zu kämpfen!
Hast du Lust, des Kampfes zu kosten; wohlan, so erfahre,
Wie viel stärker ich bin, wenn du es wagest zu trozen!

Sprach's, und ergriff mit der Linken die beyden Hände der Göttin,
Mit der Rechten riß sie ihr von den Schultern den Köcher,
Gab mit den eignen Pfeilen auf beyde Wangen ihr Streiche;
Artemis wandte sich hin und her, es fielen die Pfeile.
Weinend floh die Göttin, gleich einer schüchternen Taube,
Die, vom Falken verfolgt, in eine Felsenkluft flüchtet,
Denn noch will das Schicksal ihr das Leben erhalten;
Weinend floh sie, und ließ zurück die Pfeil' und den Köcher.

Aber

Aber Hermäs, der Mörder des Argos, sagte zu Láto:
Láto, ich will nicht kämpfen mit dir; mir würd' es nicht frommen,
Anzugreifen die Weiber des Wolkenversammlers Kronion.
Darum magst du dich nur vor allen unsterblichen Göttern
Rühmen, daß du mich durch deine Kräfte besiegt hast.

Láto nahm von der Erde den Bogen, und raffte der Tochter
Pfeile zusammen; sie lagen zerstreut in staubichtem Kreise;
Alsdann ging sie von dannen, zu ihrer Tochter zu kommen,
Welche schon den Palast Kronions hatte erreichet.

Auf dem Schooße des Vaters saß die weinende Jungfrau;
Duftend zittert' ihr Stralengewand die Glieder herunter;
Zeus Kronion umarmte sie freundlichlächelnd, und sagte:

Liebes Kind, wer hat dich von allen Himmelsbewohnern
Also behandelt, als hättest du öffentlich Frevel verübet?

Ihm antwortet die schöngekränzte Göttin des Waldes:
Vater, es hat mich Härä, dein Weib, so übel behandelt;
Denn sie ist die Quelle der Zwietracht unter den Göttern.

Also sprachen die Himmelsbewohner untereinander.
Foibos Apollon ging durch des heiligen Ilions Thore,
Sorgend für die Mauer der wohlgebaueten Troia,
Daß nicht gegen das Schicksal die Griechen sie nun schon zerstörten.
Zum Olümpos kehrten die andern ewigen Götter:
Einige sezten sich zürnend, die andern freudig und siegreich,
Um den dunkelumwölkten Vater. Aber Achilleus
Mordet' indessen die Troer und ihre stampfenden Rosse.

Wie aus einer brennenden Stadt den Himmel hinanwallt

Schwar-

Schwarzer Rauch, empor geſandt von zürnenden Göttern;
Allen Bewohnern bringt er Kummer, einigen Jammer:
Alſo brachte Kummer Achilleus den Troern und Jammer.

Nun ſtand Priam der Greis auf einem heiligen Thurme,
Schaute den ungeheuren Achill, und ſchaute die Troer;
In Verwirrung flohn ſie den Päleionen und mutlos.
Siehe da ſtieg er weinend vom Thurm auf die Erde herunter,
Und gab dieſen Befehl den wackern Hütern der Thore:

Haltet offen die Flügel der Thore, ſo lange noch Schaaren
Fliehender kommen zur Stadt; der ſtürmende Päleione
Iſt uns nah, und ich meyn', uns dräue grauſes Verderben.
Aber ſo bald ſie ſich innerhalb der Mauren erholen,
Schaget wieder zu die wohleinpaſſenden Flügel;
Denn ſonſt, fürcht' ich, ſtürmet herein der gräuliche Krieger.

Spricht's; ſie ſtoſſen die Riegel zurück, und öffnen die Thore.
Offen retteten ſie das Heer; den Kommenden eilte
Foibos Apollon entgegen, der Troer Verderben zu fernen.
Dieſe liefen grad' auf die Stadt zur thürmenden Mauer,
Ausgetrocknet von Durſt und ſtaubicht, übers Gefilde;
Jener verfolgte mit drohendem Speere; ihm tobte im Buſen
Unbezwingbare Wut und heiſſe Siegesbegierde.

Und nun hätten die Griechen die thürmende Troia erobert,
Hätte nicht Foibos Apollon den edlen Agánor erreget,
Deinen Sohn, Antánor, den tadelloſen und ſtarken.
Kühnheit gab er ihm in die Bruſt, und ſtellte ſich ſelber
Neben ihm, abzuhalten die ſchweren Hände des Todes,

An

An die Buche gelehnt, mit vielem Nebel umhüllet.
Jener, da er den Städtevertilger Achilleus erblickte,
Stand er still, und bewegte vieles im flutenden Herzen;
Seufzend sprach er endlich zu seiner mutigen Seele:

Wehe! was soll ich thun? So ich nun den starken Achilleus
Flöhe, hier wo sich bebend vor ihm die Schaaren zerstreuen;
Würd' er dennoch, mich fahend, als einen Feigen mich würgen.
Aber so ich jene dem drängenden Päleionen
Ueberliess', und flöh von der Mauer mit eilenden Füssen
Ueber Troia's Gefilde, bis ich die buschichten Thale
Ida's erreichte, dort mich unter Stauden verbürge;
Siehe, so könnt' ich den Abend, im lautern Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweisse, zur heiligen Ilion kehren.
Doch was will ich solches in meinem Herzen erwägen?
Wenn er mich fliehen sieht von der Stadt her über's Gefilde;
Wird er bald mich erreichen, mit eilenden Füssen verfolgend;
Und dann kann ich nicht mehr dem Tod' und den Kären entrinnen,
Denn er ist der stärkste von allen sterblichen Menschen.
So ich vor den Mauren der Stadt entgegen ihm gehe;
Siehe, so weiß ich, auch er ist mit dem Erze zu treffen.
Denn auch sterblich ist er, hat eine einzige Seele;
Aber der waltende Zeus Kronion verleihet ihm Ehre!

Sprach's, den Päleionen erwartend; die mutige Seele
War entschlossen zum Kampf. So steht im dicken Gebüsche
Gegen den Jäger ein Pardel; ihn schrecken die bellenden Hunde
Nicht, und hätt' ihn auch der Pfeil des Jägers getroffen,

Würd'

V. 561. Kären, Göttinnen des Schicksals, Parzen.

Würd' er dennoch, vom Pfeile durchbohrt, dem Jäger nicht weichen,
Bis er ſich auf ihn ſtürzte, oder ſein Leben verlöre:
Alſo wollte der mutige Sohn des edlen Antänor
Auch nicht fliehen, eh er den Päleionen verſuchte.
Vor ſich hielt er die Scheibe des gleichgerundeten Schildes,
Hub den Speer empor, und rufte mit lauter Stimme:

Stralender Päleione, du haſt im Herzen gehoffet,
Heute zu verheeren die Stadt der mutigen Troer;
Thor! noch wird ſie Jammer um ihre Mauren verbreiten!
Denn noch ſind der Streitenden viel, und tapfer ein jeder,
Unſre Eltern zu ſchüzen und unſre Weiber und Kinder;
Aber dich wird hier die Hand des Todes ergreifen,
Furchtbar wie du biſt, und unerſchrocken im Kriege.

Sprach's, und warf den ſcharfen Speer mit der nervichten Rechte,
Und verfehlte Achilleus nicht; er traf auf das Bein ihn,
Unter dem Kniee; da ſcholl das Zinn am Beine des Helden
Laut, es ſprang die Lanze zurück vom Geſchenke des Gottes.

Nun erhub ſich Achilleus gegen den göttergleichen
Sohn Antänors; da ließ ihn Apollon den Sieg nicht gewinnen;
Riß Agänor hinweg, in dunkle Nebel ihn hüllend,
Und ließ unverlezt ihn aus dem Kampfe entrinnen.

Aber den Päleionen entfernt' er durch Liſt von den Troern,
Siehe, der Fernhintreffer nahm die Bildung Agänors,
Lief vor Achilleus; Achilleus verfolgt' ihn mit eilenden Füſſen.
Als Achilleus ihn nun auf Waizenfluren verfolgte,
Hingewandt zum ſtrudelnden Strom des tiefen Skamandros;

Lief dicht vor ihm her, und täuschte durch List ihn Apollon,
Daß er beständig noch hoffte, in eilendem Lauf ihn zu haschen.

Haufenweis' entrannen indeß die fliehenden Troer
Freudig in die Stadt; von Flüchtlingen ward sie erfüllet.
Keiner hatte das Herz, vor der Stadt und ausser der Mauer
Zu erwarten die andern, und auszuspähen im Haufen,
Welcher ermordet wäre, welcher entronnen; sie gossen
Alle sich hinein, durch eilende Füsse gerettet.

Digitized by Google

Ilias.

Zwey und zwanzigster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Zwey und zwanzigster Gesang.

Siehe, gejagt wie junge Hirsche, wischten sich diese
Von den Gliedern den Schweiß, und löschten den brennenden Durst sich,
An die schönen Mauren gelehnet; aber die Griechen
Rückten hinan an die Stadt, durch ihre Schilde geschirmet.

Hektorn zwang zurück zu bleiben das böse Verhängniß
Ausser Ilions Mauren, vor dem skäischen Thore;
Aber zum Päleionen rufte Foibos Apollon:

Päleus Sohn, was läufst du mir nach mit eilenden Füssen,
Sterblich dem unsterblichen Gotte? Aber du hast mich,
Meyn' ich, nicht erkannt, indem du mich mühsam verfolgtest;
Und die Troer kümmern dich nicht. Die du eben noch jagtest,
Sind nun in der Stadt; du hast dich selber entfernet;
Und mich wirst du nicht morden, ich bin dem Tode nicht dienstbar.

Ihm antwortete seufzend der Held mit fliegenden Füssen:
Fernhintreffer, du hast mich getäuscht, du schlimmster der Götter,
Hast mich von der Mauer entfernt! Noch hätten der Troer
Viele, eh sie die Stadt erreichten, den Boden geküsset.
Grossen Ruhm entrissest du mir, und rettetest jene
Sonder Mühe, frey von aller künftigen Strafe!

Digitized by Google

Ach du ſollteſt mir büſſen, wofern ich rächen mich könnte!

Sprach es, und eilte hohes Mutes gegen die Mauren
Ilions: wie ein Roß, das viele Palmen gewonnen,
Ausgedehnt mit fliegendem Wagen die Laufbahn durcheilet;
Alſo lief Achilleus einher mit fliegenden Füſſen.

Sein ward Priam der Greis gewahr, er ſah ihn im Felde
Laufen: ſchimmernd wie der Stern der herbſtlichen Tage,
Welcher in dunkler Nacht vor allen Geſtirnen hervorſtralt,
Und Orions Hund von ſterblichen Menſchen genannt wird;
Zwar er iſt der glänzendſte Stern, doch iſt er ein böſes
Zeichen, und bringet Hize den mühbeladenen Menſchen:
Alſo ſtralte das Erz an der Bruſt des laufenden Helden.
Ach es weinte der Greis, und ſchlug ſein Haupt mit den Händen,
Rufte mit lauter Stimme dann herunter zum lieben
Sohne, der vor den Thoren ſtand, und kampfbegierig
Auf Achilleus harrte. Er ſtreckte flehend die Händ' aus:

Hektor, liebes Kind, du wolleſt nicht jenen erwarten,
Von den andern geſondert; daß nicht der Tod dich ereile
Unter den Händen des Päleionen, denn er iſt ſtärker.
O des Wütenden! Würd' er ſo von den Göttern geliebet,
Als von mir; ſo fräſſen ihn bald die Hund' und die Geyer,
Und es wäre mein Herz des ſchweren Kummers entladen!
Vieler Kinder hat er mich und tapfrer beraubet,
Dieſe mordend, jen' in ferne Inſeln verkaufend.
Nun vermag ich auch Lükaon und Polüdoros,
Welche Laothoä mir, die ſchöne, gebohren,
Unter den eingeflüchteten Troern nicht zu erblicken.

Wenn

Wenn sie nur bey ihm in seinem Lager noch leben,
O so kann ich mit Erz und Gold sie lösen; denn vielen
Reichthum schenkte Altäs, der hochberühmte, der Tochter.
Sind sie aber todt und im Palaste des Aidäs,
So werd' ich mich des, und ihre Mutter, zwar herzlich
Grämen; aber geringer wird seyn der Kummer des Volkes,
So nur du nicht stirbst, von Achilleus Händen bezwungen.
Komm in die Stadt, mein Kind, auf daß du die Troer errettest,
Und die Troerinnen, und nicht dem Sohne von Päleus
Mögest Ruhm verleihen, und dir das Leben verkürzen.
Ach du wollest dich mein, des Unglückseligen, weil ich
Lebe, noch erbarmen, den auf der Schwelle des Alters
Zeus in Elend verwickelt, und der viel Jammer noch sehn wird:
Meine Söhne getödtet, und die Töchter geraubet,
Ausgeplündert meine Gemächer, die stammelnden Kinder
In der Verheerung Gräuel auf den Boden geworfen,
Und die Schnüre geschleppt durch die grausamen Hände der Griechen.
Endlich werden mich zulezt in den vordersten Thoren
Hungrige Hunde zerfleischen, nachdem auch mir mit dem Erze
Einer, hauend oder werfend, das Leben geraubt hat.
Hunde, die ich an meinem Tische zu Hütern mir nährte,
Werden saufen mein Blut, und dann mit wütendem Grimme
Liegen in meinem Vorsaal. Dem schwertermordeten Jüngling
Stehet es wohl, mit scharfem Erze zerrissen, zu liegen,
Auf dem Boden gestreckt, und alle Glieder zu zeigen;
Aber wenn die Hunde die graue Scheitel, den grauen
Bart des Greisen zerreissen, und seine Lenden entblössen,
Ach das ist den elenden Menschen der schrecklichste Anblick!

Also flehte der Greis, und raufte sich aus der Scheitel
Graues Haar; und dennoch vermocht' er nicht, Hektorn zu rühren.
Auf der andern Seite klagte die weinende Mutter,
Riß das Gewand vom Busen, wies mit der Hand auf die Brüste,
Und sprach weinend zu ihm mit diesen geflügelten Worten:

Hektor, um dieses Anblicks willen wollest du meiner
Dich erbarmen! Wenn ich dir weinenden jemals die Brust gab,
Des erinner' dich nun, und entrinne dem schrecklichen Manne,
Kommend in die Stadt; ach stelle dich ihm nicht entgegen!
Unglückseliger, so er dich mordet, werd' ich, du theurer
Sprößling, den ich gebahr, dich nicht auf Betten beweinen,
Auch Andromachä nicht; dich werden dann bey den Schiffen,
Fern von uns, die schnellen Hunde der Griechen verzehren!

Also riefen diese den Sohn, mit jammernder Stimme
Flehend: aber dennoch bewegten sie Hektors Entschluß nicht;
Sondern er harrte des kommenden ungeheuren Achilleus.

Wie ein wilder Drache, genährt von giftigen Kräutern,
In der Höhle laurend, den kommenden Wandrer erwartet;
Vor sich schaut er mit grimmigen Augen, und rollt sich in Kreise:
So ergriff der Zorn den Priamiden. Er wich nicht,
Lehnte den schimmernden Schild an einen Thurm von der Mauer,
Und sprach unmutsvoll im edelmütigen Herzen:

Wehe mir! so ich nun durch die Thore von Ilion ginge,
Würde mich Polydamas mit höhnenden Worten empfangen,
Der mir rieth, das Heer gen Troia zu führen, in jener
Schrecklichen Nacht, da zum Kampf sich erhub der edle Achilleus.
Aber ich hört' ihn nicht, viel besser wär' es gewesen!

Nun

Nun ich habe das Heer durch meine Thorheit verloren,
Scheu' ich die Troer und Troerinnen mit langen Gewanden,
Daß da irgend der ſchwächeren einer ſagen mir möchte:
Seiner Stärke vertrauend hat Hektor die Schaaren verloren!
Alſo würden ſie ſagen; mir aber wäre viel beſſer,
Wieder zurück zu kehren vom überwundnen Achilleus,
Oder rühmlich von ihm vor der Stadt ermordet zu werden.
So ich von mir legte den Schild mit gewölbtem Nabel,
Und den ſchweren Helm, und lehnte den Speer an die Mauer,
Ginge dann entgegen dem tadelloſen Achilleus,
Und verſpräche, Helena mit den ſämtlichen Schäzen,
Welche Alexandros in hohlen Schiffen gen Troia
Brachte, (Helena war die erſte Urſach des Zwiſtes!)
Wiedergugeben des Atreus Söhnen, und mit den Achaiern
Alle Schäze zu theilen, die Ilions Häuſer verwahren,
Noch dazu die Männer von Troia heilige Eide
Schwören zu laſſen, nichts zu verbergen, alles zu theilen,
Was die liebliche Stadt mit ihren Mauren umſchlieſſet —
Aber wie kann ich ſolches in meinem Herzen erwägen?
Flehend muß ich ihm nicht begegnen; er würde ſich meiner
Nicht erbarmen, und wär' ich gleich wehrlos, dennoch mich tödten,
Sonder Müh', als wär' ich ein Weib. Wie Jüngling und Jungfrau,
Kann man nicht vom Felſen mit ihm, von der Eiche nicht ſchwazen,
Wie in ſüſſem Geſpräch ſich Jüngling und Jungfrau ergözen.
Beſſer iſt's, ihm gleich zu begegnen, je eher je lieber
Zu erfahren, welchem den Sieg Kronion verleihet.

Alſo dachte Hektor, und blieb. Ihm nahte Achilleus,

Enüalios gleich, mit fürchterlich nickendem Helme;
Ueber der rechten Schulter bebte Pälions Esche;
Fernhin ſtralte von ihm, gleich Blizen, der Schimmer des Erzes,
Aehnlich loderndem Feuer, oder dem Sonnenaufgang.

Hektor ſah ihn, zitterte, durfte den Päleionen
Nicht erwarten, und floh, die Thore hinter ſich laſſend.
Hinter ihm ſtürmte mit eilenden Füſſen der Päleione.

Wie ein Falk im Gebürge, von allen Vögeln der ſchnellſte,
Leicht mit mächtigem Schwung der ſchüchternen Taube ſich nachſchwingt;
Jen' entſchlüpfet ihm ſeitwärts; aber mit tönenden Flügeln
Schießt er immer ihr nach, von wilder Begierde getrieben:
Alſo ſtürmte vorwärts Achilleus. Der fliehende Hektor
Lief nun längſt der troiſchen Mauer mit eilenden Füſſen.
Vor dem wehenden Feigenbaum, und vorbey vor der Buche,
Liefen ſie auf der Heerſtraß beyde neben der Mauer,
Kamen zu den lieblichen Bornen, welchen die beyden
Quellen des ſilberwirbelnden Xantos rauſchend entſprudeln.
Eine flieſſet mit warmem Gewäſſer, ihr entdampfen
Immer ſteigende Rauche, wie von brennendem Feuer;
Aber kalt wie Hagel fleußt im Sommer die andre,
Wie des Winters Schnee, und wie das Eis auf dem Waſſer.
Allhier waren ſchöne, ſteinerne Badewannen,
Wo der Troer Weiber vordem und die lieblichen Töchter

Ihre

V. 129. Aräs.

V. 130. Cheiron hatte den Schaft zu Achilleus Lanze auf Pälions Gebürge gehauen.

Ihre Schimmergewande wuſchen in Tagen des Friedens.
Dieſen liefen vorbey der Jagende und der Verfolgte.
Sieh' ein ſtarker floh, ein noch viel ſtärkrer verfolgte
Schnell. Kein Opferthier, kein Stierfell ſuchten die beyden
Zu gewinnen, wie ſonſt im Wettſtreit der Füſſe; ſie liefen
Um die Seele des roßbezähmenden Priamiden.

So wie ſieggewohnte, hufgeflügelte Roſſe
Eilend umlaufen das Ziel, für einen ſtattlichen Kampfpreis,
Ein Weib, oder Dreyfuß, einem Erſchlagnen zur Ehre;
Alſo liefen dieſ' in eilendem kreiſenden Laufe
Um des Priamos Mauer. Es ſchauten ſie alle Götter;
Da begann zu reden der Vater der Götter und Menſchen:

Ach was ſeh' ich dort! Verfolgt um Ilions Mauren
Läuft ein Mann, den ich liebe, und es jammert mich herzlich
Sein! Wie hat mir Hektor ſo oftmal Lenden der Stiere
Auf den Gipfeln des vielfachgebürgten Ida's, und oftmal
Auf der Iliſchen Burg geopfert! Nun verfolgt ihn
Rund um Priams Stadt der göttliche ſchnelle Achilleus.
Aber wohlan, bedenket euch noch, ihr Götter, und rathet:
Ob wir ihn erretten vom Tode; oder, wiewohl er
Gut iſt, doch ihn übergeben der Hand des Achilleus?

Drauf antwortete ihm die blaugeaugte Athänä:
Blizeſchleudernder, dunkelummölkter Vater, was ſagſt du?
Einen ſterblichen Mann, dem ſchon die Tage gezählt ſind,
Willſt du wieder der Hand des gräulichen Todes entreiſſen?
Thu wie du willſt, des werden nicht alle Götter dich preiſen.

Drauf antwortete ihr der Wolkenſammler Kronion:

Sey

Sey getroſt, mein liebes Kind! Ich redete eben
Nicht im Ernſte; dir will ich mich gütig erzeigen.
Raſte nicht, und handle nur nach Herzens Gelüſten.

Sprach's, und erregte noch mehr die ſchon entflammte Athänä;
Sie entſchwang ſich eilend den Gipfeln des hohen Olümpos.

Unabläſſig verfolgte der ſchnelle Achilleus den Hektor:
Wie den jungen Hirſch ein Hund im Gebürge verfolget,
Durch die Thäler den aufgejagten, durch Triften ihn treibend;
Ob ſich auch der erſchrockne Hirſch in Stauden verbürge,
Würd' ihn dennoch der jagende ſuchen, bis er ihn fände:
Alſo konnte Hektor dem eilenden Päleionen
Nicht entrinnen. So oft er zu den Dardaniſchen Thoren
Wollte laufen, und zu den wohlgegründeten Thürmen,
Hoffend, die Seinen würden von dannen mit Pfeilen ihn ſchüzen;
Kam ihm immer Achilleus zuvor, und wandte ihn abwärts
Gegen das Feld, unfern der Mauer ſelber verbleibend.

Wie man oft in Träumen nicht den Fliehenden haſchen
Kann, und weder entrinnen, noch den andern verfolgen;
Alſo konnte nicht Hektor entrinnen, Achilleus nicht haſchen.
Ach wie wäre Hektor dem Schickſal des Todes entronnen,
Wäre nicht etwa Foibos Apollon zulezt noch gekommen,
Seine Kniee zu kräftigen, und den Mut ihm zu heben?

Päleus Sohn verbot mit winkendem Haupte den Griechen,
Herbe Pfeile zu ſchieſſen gegen den Priamiden:
Daß ihm keiner käme zuvor, den Ruhm ihm entriſſe.
Aber da ſie zum viertenmal die Quellen erreichten;

Siehe

Siehe da hielt der Vater empor die goldene Wage,
Legt' hinein zwey Loose des schlummergebenden Todes,
Eins Achilleus, eins des rossetummlenden Hektors;
Faßte dann bey der Mitte die Wage: des Priamiden
Todesloos sank bis zum Aidäs; Foibos verließ ihn.

Zu Achilleus nahte die blaugeaugte Athänä,
Stellte sich neben ihm hin, mit diesen geflügelten Worten:

Stralender Päleione, Kronions Liebling, wir werden,
Hoff' ich, grossen Ruhm bey den Schiffen der Griechen erwerben,
So wir Hektor ermorden, den unersättlichen Krieger.
Unsern Händen soll er nun nicht wieder entrinnen,
Ob für ihn auch vieles thät' Apollon und litte,
Zu den Knieen des Vaters mit furchtbarem Schilde sich würfe!
Aber bleibe du stehn, und hole Athem; so will ich
Zu ihm gehen, auf daß ich ihn bewege zu kämpfen.

Also sprach sie; Achilleus gehorchte, blieb stehen, und stüzte
Sich auf seinen eschenen Speer, und freute sich herzlich.

Pallas verließ ihn, und erreichte den göttlichen Hektor,
Nahm die Bildung, nahm die Stimme des Däifobos,
Und stand neben ihm mit diesen geflügelten Worten:

Lieber Bruder, es dränget dich sehr der schnelle Achilleus,
Dich mit eilenden Füssen um Priams Mauren verfolgend;
Aber laß uns bleiben, auf daß wir beyd' ihn bestehen.

Ihr antwortete Hektor, der grosse mit wehendem Helmbusch:
Däifobos, unter Priams und Hekabäs Kindern
Bist du mir schon lang der liebste Bruder gewesen;

Und nun werd' ich noch mehr in meinem Herzen dich ehren,
Der du weinetwegen dich wagteſt, Ilions Mauren
Zu verlaſſen; daheim ſind alle die andern geblieben.

Drauf antwortete ihm die Göttin mit blauen Augen:
Lieber Bruder, es bat mich der Vater, es bat mich die Mutter,
Meine Kniee umfaſſend, es baten mich unſre Genoſſen,
Dort zu bleiben; (beym Anblick Achilleus beben ſie alle!)
Aber es ward mein Herz von herbem Kummer genaget.
Drum wohlauf zum mutigen Kampf! Wir wollen der Lanzen
Nicht mehr ſchonen, wollen den Päläiden verſuchen:
Ob er uns ermordet, und blutige Rüſtung zurück bringt
Zu den Schiffen; oder ob du mit dem Speer ihn ermordeſt.

Pallas ſprach es, und ging voran, durch Täuſchung ihn lockend.
Als ſie nahe waren an einander gekommen;
Redte Hektor zuerſt, der groſſe mit wehendem Helmbuſch:

Päleus Sohn, ich werde vor dir von nun an nicht fliehen.
Dreymal bin ich rund um Ilions Mauren gelaufen,
Durfte dir nicht begegnen; nun aber treibt mich mein Herz an,
Dich zu beſtehn, getödtet zu werden, oder zu tödten.
Aber laß uns der Götter gedenken, ſie werden die beßten
Zeugen immer ſeyn und Hüter jedes Vergleiches.
Deinen Körper will ich nicht ſchmählich höhnen, wofern mir
Zeus den Sieg verleiht, ich dir das Leben entreiſſe;
Sondern ſobald ich dir habe die ſchöne Rüſtung geraubet,
Geb' ich die Leiche den Griechen: du müſſeſt ein gleiches verſprechen.

Zürnend ſchaute auf ihn, und ſprach der ſchnelle Achilleus:

Hektor,

Hektor, Verhaßter, du wolleſt mir nicht von Bündniſſen ſchwazen!
Wie ſich Löwen nicht mit Menſchen vergleichen; wie Lämmer
Niemals ſich zu Wölfen in friedlicher Eintracht geſellen,
Sondern beſtändig gegeneinander feindlich geſinnt ſind:
Alſo werden wir nimmer uns verbünden, zu keiner
Sach' uns jemals vergleichen, bis einer von beyden gefallen
Hat mit ſeinem Blute getränkt den wütenden Arás.
Brauche jeglicher Kampfeskunde! Siehe, nun mußt du
Lanzengeübt, und mußt dich unerſchrocken beweiſen!
Nun entrinnſt du nicht mehr; es wird dich Pallas Athänä
Unter meiner Lanze bezwingen! Meiner Genoſſen
Tod, die du ſchlugſt mit tobendem Speere, ſollſt du nun büſſen!

Sprach es, und ſchwang und warf die weithinſchattende Lanze.
Dieſe ſah und vermied der ſchimmernde Priamide;
Denn er knieete; über ihn flog die eſchene Lanze,
Blieb in der Erde ſtecken. Da riß ſie Pallas Athänä
Wieder heraus, und gab ſie Achilleus. Der Hirte der Völker,
Hektor, ſah die Göttin nicht, und ſprach zu Achilleus:

Haſt gefehlt, du göttergleicher Achilleus. Kronion
Offenbarte dir nicht mein Schickſal, wie du dich rühmteſt;
Aber pralend warſt du in deinen Worten und liſtig,
Hoffend, ich würde dich ſcheuen, und meiner Stärke vergeſſen.
Dennoch wirſt du mir fliehenden nicht den Rücken durchbohren!
Auf, durchſtoß mir die Bruſt, (ich ſtürze dir mutig entgegen!)
So ein Gott den Sieg dir verleiht; doch trachte zu meiden
Dieſen ehernen Speer! O daß er ganz dich durchdränge!
Leichter würde dann um vieles der Kampf für die Troer,

So

So du fielſt; denn du biſt Ilions gröſstes Verderben!

Sprach es, und ſchwang und warf die weithinſchattende Lanze,
Fehlte nicht, und traf den groſſen Schild des Achilleus;
Weitab prallte vom Schilde der Speer. Der Priamide
Zürnte, unter ſich ſchauend, daß vergebens entflogen
Wäre der Speer; er hatte nun keinen. Da rief er mit lauter
Stimme dem weißgeſchildeten Bruder Däifobos,
Seine Lanze fodernd; der Bruder war ihm nicht nahe.
Da erkannte den Trug der Priamide, und ſagte:

Ach ſo haben mich nun die Götter zum Tode gerufen!
Denn ich meyn', es wäre bey mir der Held Däifobos;
Aber er iſt in der Stadt; mich täuſchte Pallas Athänä!
Nun iſt der verderbliche Tod mir nahe gekommen;
Hier iſt kein Entrinnen! Sonſt hat es oftmals Kronion,
Seinem fernhintreffenden Sohne oftmals gefallen,
Günſtig mich zu erretten; nun aber haſcht mich das Schickſal.
Auf dann, feige will ich nicht, und ruhmlos nicht ſterben,
Will noch Thaten thun, der ſich die Enkel erinnern!

Alſo ſprach er, und riß ſein ſcharfes Schwert aus der Scheide,
Welches groß und ſtark ihm von der Hüfte herabhing,
Wandte ſich ungeſtüm, wie ein hochfliegender Adler,
Welcher durch ſchwarze Wolken ſich auf die Ebne herabſtürzt,
Einen zitternden Haſen, oder ein Lämmchen zu rauben;
Alſo und mit geſchwungnem Schwerte wandte ſich Hektor.
Stürmend riß ſich ihm Achilleus entgegen, mit wilder
Ueberſchwellender Wut im Herzen; mit prächtigem Schilde
Deckt' er die Bruſt, und ſtralende Schimmer entblizten dem Helme,

Welcher

Welcher vorwärts nickte, mit goldnen Mähnen umwallet,
Die auf den oberſten Gipfel Häfaiſtos hatte geheftet.

Wie in dunkler Nacht vor andern Sternen hervorſtralt
Heſperos, der am Himmel von allen Sternen der ſchönſte;
Alſo ſtralte die Schärfe des Speeres, welchen Achilleus
Schwang mit der Rechten, Verderben erſinnend dem göttlichen Hektor,
Spähend, wo er könnte den Körper des Schönen verwunden.
Zwar ihn ſchien die prächtige Rüſtung ganz zu bedecken,
Die er, als er ſchlug den Patroklos, hatte erbeutet;
Doch war eine Stelle noch offen zwiſchen den Schultern
Und dem Halſ' an der Kehle, die tödtlichſte Stelle des Körpers.
Stürmend traf ihn hier der göttliche Päleione,
Und den zarten Nacken durchdrang die Spize der Lanze;
Doch zerriß ihm die erzgeſchärfte Lanze die Kehle
So nicht, daß er nicht hätte vermocht noch Worte zu wechſeln.
In den Staub hin ſank er; da jauchzte der edle Achilleus:

Hektor, da du Patroklos erſchlugſt, die Rüſtung ihm raubteſt,
Meynteſt du ſicher zu ſeyn, und furchteſt mich nicht in der Ferne!
Thor! ich war bey den Schiffen zurückgeblieben, ein ſtärkrer
Krieger, und ſollte rächen an dir Patroklos Ermordung!
Deine Kniee löſet' ich dir; dich werden die Geyer,
Dich zerreiſſen die Hunde; jenen beſtatten die Griechen.

Schwachaufathmend erwiederte ihm der Priamide:
Ich beſchwöre bey deiner Seele, bey deinen Knieen,
Ich beſchwöre dich bey deinen Eltern, Achilleus:
Gieb mich nicht bey den Schiffen den Hunden der Griechen zur Speiſe
Wolleſt nehmen des Erzes, und die Gaben des Goldes,

Welche mein Vater dir und die edle Mutter wird bieten.
Sende meine Leiche zurück, auf daß mir die Troer
Und die Troerinnen die Ehre des Feuers erweisen.

Zürnend schaut' auf ihn, und sprach der schnelle Achilleus:
Hund, beschwöre mich nicht bey meinen Knieen und Eltern!
O daß mich der Zorn in meinem Herzen bewegte,
Dein zerhacktes Fleisch für deine Frevel zu essen!
Keiner soll mir die Hunde von deinem Körper vertreiben,
Wög' er mir dar zehnfältige, zwanzigfältige Lösung,
Und verhiesse noch mehr! Und wollte Priam, dein Vater,
Dein Gewicht erstatten an Gold; doch sollte die edle
Mutter, die dich gebahr, dich nicht auf der Bahre beweinen;
Hunde sollen dich, dich sollen Geyer zerreissen!

Drauf antwortete ihm der sterbende Priamide:
Sieh' ich kenne dich, und ich ahndete selber, ich würde
Nicht dich erweichen; denn dein Herz im Busen ist eisern.
Sinn' ihm nach, wenn meinetwegen die Götter dir zürnen,
Jenes Tages, da Paris dich tödtet und Foibos Apollon!
Fallen wirst du, wie tapfer du bist, im skäischen Thore!

Also sprach er, die Hülle des Todes bedeckte sein Antliz,
Fliehend enteilte den Gliedern die Seele hinab zu den Schatten,
Ihr Geschick bejammernd verließ sie Jugend und Stärke.
Todt noch redte ihn an der göttliche Päleione:

Stirb! mein Schicksal werd' ich erfüllen, wenn es Kronion
Und gefallen wird den andern unsterblichen Göttern!

Also sprach er, und riß den ehernen Speer aus der Leiche,

Stell'

Stellt' ihn ſeitwärts, und zog von den Schultern die blutige Rüſtung
Hektors. Da umgaben ihn bald die Söhne der Griechen,
Staunend über den Wuchs und das Antliz des göttlichen Hektors.
Alle, die ihn umſtanden, verwundeten ſeine Leiche;
Mancher wandte ſich zu ſeinem Genoſſen, und ſagte:

Traun, er iſt nun weicher anzufühlen, als vormals,
Da er unſre Schiffe mit loderndem Feuer beſuchte!

Alſo ſagte mancher, den Körper des Schönen verwundend.
Als ihn Achilleus der göttliche hatte der Rüſtung beraubet,
Sprach er zu den Achaiern dieſe geflügelten Worte:

O ihr Lieben, ihr Führer und Fürſten achaiiſcher Völker,
Da mir die Götter dieſen Mann in die Hände gegeben,
Welcher mehr, als die übrigen alle, uns Schaden gethan hat;
Auf, ſo laßt uns die Stadt in voller Rüſtung umwandeln,
Daß wir nun den Sinn und den Mut der Troer erforſchen:
Ob ſie werden verlaſſen die Burg, da dieſer gefallen;
Oder ob ſie wagen es werden, uns doch zu beſtehen.
Aber wie kann ich ſolches in meinem Herzen erwägen?
Liegt nicht unbeweint und unbegraben Patroklos
Bey den Schiffen? Ich werde nicht ſein vergeſſen, ſo lang' ich
Unter den Lebenden bin, und meine Kniee ſich regen!
Ob auch im Aïdäs die Todten der Todten vergäſſen,
Dennoch würd' ich mich dort des geliebten Freundes erinnern!
Auf, ihr Jünglinge Griechenlands! den Siegsgeſang ſingend,
Laßt uns kehren zurück zu den hohlen Schiffen mit Hektorn!
Groſſen Ruhm erwarben wir nun, den göttlichen Hektor
Mordend, auf den ſich die Troer, wie auf die Götter, verlieſſen.

Sprach's, und verübte schändlichen Frevel an Hektor dem edlen.
Sieh, er durchbohrt' ihm hinten zwischen der Ferf' und dem Knöchel
Beyde Füß', und zog durch die Wunden Riemen von Stierfell,
Band ihn an seinen Wagen, das Haupt des Todten zu schleifen;
Stieg in den Wagen, und heftete dran die erbeutete Rüstung,
Schlug die Rosse dann; sie flogen mit williger Eile.
Ach es umwölkte Staub den Geschleiften! mit schwarzen Locken
Ward sein ganzes Haupt im Sande geschleifet. Kronion
Uebergab den Feinden das sonst so liebliche Antlitz,
Daß sie in seinem Vaterland' es schmählich verhöhnten.
Also ward sein Haupt ganz überstäubt. Die Mutter
Riß die Haare sich aus, und warf den glänzenden Schleyer
Weit von sich weg, sie sah auf den Sohn mit schreyendem Jammer.
Kläglich jammerte auch der Vater; es heulten die Völker
Rund umher; es ward die Stadt mit Klagen erfüllet,
Weniger nicht, als würde sie ganz vom obersten Gipfel
Bis zum tiefsten Grunde verzehrt von feindlichen Flammen.
Kaum vermochten die Troer den jammernden Alten zu steuren,
Denn er begehrte herauszugehen durch Ilions Thore;
Sieh er wälzte sich in den Staub mit flehender Klage,
Nannte jeden besonders bey seinem Namen, und sagte:

Laßt mich, ihr Lieben, wehret mir nicht, wie sehr ihr besorgt seyd;
Laßt mich gehn aus der Stadt, und zu den Schiffen der Griechen;
Laßt mich, daß ich flehe dem wilden, entsezlichen Manne:
Ob er, meine Jahre verehrend, vielleicht sich erbarme
Meines Alters. Auch er hat einen Vater, wie ich bin,
Päleus, welcher ihn zeugte, und nährte zum Unglück der Troer.

Aber

Aber vor allen hat er mir viel Kummer gegeben,
Denn er hat mir ermordet ſo viele blühende Söhne,
Derer aller ich weniger klage, wie ſehr ich betrübt bin,
Als des einen, des Schmerz mich hinunter ſtürzet zum Aidäs,
Hektors! Wär' er noch in meinen Armen geſtorben;
O ſo hätten wir uns mit Klagen und Thränen geſättigt,
Ich, ſein Vater, und ſie, die unglückſelige Mutter!

Alſo ſagt' er weinend, um ihn ſeufzten die Bürger.
Hekabä aber begann die Wehklag' unter den Weibern:

Kind, was ſoll ich ferner, ich Unglückſelige, leben,
Da du todt biſt, du, für den ich des Nachts und des Tages
Flehte zu den Göttern! Du warſt die Stüze von allen
Troern und Troerinnen der Stadt! Wie einer der Götter
Ehrten ſie dich; und lebteſt du nur, du würdeſt mit Ehre
Sie noch krönen. Nun hat dich der Tod und das Schickſal ergriffen!

Alſo ſagte ſie weinend. Andromachä wußte der keines,
Denn ihr hatte noch nicht einmal ein Bote verkündigt,
Daß er auſſer der Stadt auf dem Felde wäre geblieben.
Einſam ſaß ſie, ein Tuch von bleudender Weiſſe mit bunten
Bildern durchwebend, im innerſten Zimmer des hohen Palaſtes.
Eben befahl ſie den ſchöngelockten Mägden des Hauſes,
Einen groſſen Dreyfuß am Feuer zu ſtellen, zum warmen
Bade für Hektor, wenn er nun bald vom Streite zurück käm.
Ach, die Arme! noch wußte ſie nicht, daß fern von den Bädern
Ihn durch die Hände des Achills Athänä hätte geſchlagen!
Siehe, da hörte ſie lautes Geſchrey und Klagen vom Thurme:
Ihre Kniee wurden erſchüttert; es fiel ihr das Webſchiff

Aus den Händen, und ängſtlich rief ſie den Mägden des Hauſes:

Kommt, zwo müſſen mir folgen, damit ich geh und erkunde!
Denn ich hörte die Stimme von meiner Schwieger; auch hüpft mir
In dem Buſen das Herz bis an den Hals, und es ſtarren
Mir die Knie! Es droht ein Unfall Priamos Söhnen!
O es müſſe nicht werden erfüllet! Aber ich fürchte,
Daß der ſtarke Achill den edelmütigen Hektor,
Ausgeſchloſſen von Ilion, im Gefilde herumtreibt.
Ach, ſchon hat er vielleicht gehemmt die verderbliche Kühnheit,
Welche Hektorn immer beſeelte; er wolte nicht bleiben
In der Menge, lief immer voran, er ſcheute nicht einen.

Alſo ſprach ſie, dem Hauſ' entſtürzend, als wäre ſie raſend,
Mit hochklopfendem Herzen, von zwo Mägden begleitet.
Aber als ſie den Thurm und die Menge der Menſchen erreichte,
Stand ſie auf der Mauer, und ſchaute um ſich, und ſchaute
Hektorn, welchen eilende Roſſ' um Ilion ſchleiften.
Ach ſie ſchleiften ihn ſorglos zu den Schiffen der Griechen!
Ihre Augen wurden mit nächtlichen Schatten umhüllet,
Rücklings ſank ſie hin auf den Boden, der Odem entging ihr;
Ihren Haaren entfiel der Schmuck, die ſchimmernden Binden,
Und die Haub' und der güldne Schleyer, den Afroditä
Ihr des Tages verehrte, da Hektor mit wehendem Helmbuſch
Heim ſie führt' aus Aetions Hauſ', und ſie reichlich beſchenkte.
Hektors Schweſtern ſtanden um ſie, und die Weiber der Brüder,
Hielten ſie in den Armen, die, wie im Tode, betäubt lag.
Als ſie wieder athmete, und die Seele zurück kam;
Sprach ſie tiefaufſchluchzend und weinend unter den Weibern:

Hektor,

Hektor, ich Unſelige! Ach wir wurden zu gleichem
Schickſal gebohren: du in Priams Palaſte zu Troia,
Ich zu Thäbä in dem waldichten Hüpoplakos,
Auf Aetions Burg. Er nährte mich, weil ich noch klein war,
Unglückſelig er die Unglückſelige! Hätte
Doch mein Vater mich nicht zu ſolchem Jammer erzeuget!
Zu Aïdäs Behauſung in den Tiefen der Erde
Geheſt du, und läſſeſt mich hier in nagendem Jammer,
Eine Wittwe, zurück; und unſerm ſtammelnden Söhnchen,
Welches wir unſelige Eltern haben erzeuget,
Wirſt du nicht zum Schuz, er nie zur Stüze dir dienen.
So er auch entrönne dem herben achaiiſchen Kriege,
Dennoch würde dein Tod ihm Müh' und Kummer erregen;
Denn es werden Fremde ſein Erbtheil ſchmälern. Die Stunde,
Die ein Kind des Vaters beraubt, beraubt es der Freunde!
Niedergeſchlagen geht es einher, mit Thränen im Antliz;
Dürftig wendet es ſich zu ſeines Vaters Gefreundten,
Faſſet flehend beym Mantel den einen, den andern beym Kleide.
Wenn ſich einer erbarmt, ſo reicht er dem Knaben ein Schälchen,
Daß er ſeine Lippen und nicht den Gaumen ihm neze.
Ach ein Kind noch blühender Eltern ſtößt ihn vom Gaſtmahl,
Schlägt ihn mit der Hand, und ſagt ihm ſchmähliche Worte:
Hebe dich weg! du ſiehſt, es ſchmauſet dein Vater nicht mit uns!
Weinend gehet das Knäblein dann zur verwittweten Mutter,
Aſtüanax, der ehemals auf den Knieen des Vaters
Nur vom Fette der Lämmer und nur vom Marke ſich nährte,
Der, ſo bald er, ermüdet vom Spiel, des Schlafes begehrte,
Sanft auf Betten ſchlummerte, in den Armen der Amme,

Und in weichen Küſſen, mit freudenfülletem Herzen.
Ach was wird er leiden, des theuren Vaters beraubet!
Er, den Aſtüanax die Männer von Ilion nannten;
Denn du, Hektor, retteteſt ihre Mauren und Thore.
Aber es werden dich nun bey den Schiffen, fern von den Eltern,
Nege Maden verzehren, wenn endlich die Hunde verlaſſen
Deine nackte Leiche. Du haſt daheim im Palaſte
Schimmernde feine Gewande, gewebt von weiblichen Händen;
Aber ich will ſie all' in loderndem Feuer verbrennen.
Denn was nüzen ſie ferner? Sie werden dich nicht mehr bekleiden;
Aber flammend ſollen ſie dir zur Ehre gereichen!

Alſo ſagte ſie weinend; es ſeufzten Ilions Weiber.

V. 502. Aſtüanax, Stadtbeherrſcher.

Digitized by Google

Ilias.

Drey und zwanzigſter Geſang.

Digitized by Google

Ilias.

Drey und zwanzigster Gesang.

Also seufzten Troia's Bewohner. Aber die Griechen,
Da sie hatten die Schiff' und den Hellespontos erreichet,
Gingen auseinander, zum Schiffe der Seinen ein jeder;
Nicht die Mürmidonen: es wehrte ihnen Achilleus
Sich zu zerstreun, er sprach zu seinen tapfern Genossen:

Führer eilender Ross', ihr meine wehrten Gesellen,
Löset von den Wagen noch nicht die stampfenden Rosse,
Sondern laßt mit Rossen und Wagen uns nahen der Leiche,
Zu beweinen Patroklos; das ist die Ehre der Todten.
Aber, so bald wir uns haben am traurigen Schmerze gesättigt,
Wollen wir lösen die Ross', und alle den Abendschmaus nehmen.

Also sprach er, sie jammerten nach dem Beyspiel Achilleus,
Dreymal trieben sie klagend ihre glänzenden Rosse
Um den Todten; Thetis erregte die Sehnsucht der Klage;
Thränen fielen herab auf den Sand, herab auf der Krieger
Rüstung; sie vermißten den schreckenverbreitenden Helden.
Päleus Sohn begann die herzliche Wehklag, legte
Seine mordenden Händ' auf die Brust des Freundes, und sagte:

Sey gegrüßt, Patroklos, auch in der Behausung des Aidäs!
Alles werd' ich vollenden, was ich dir habe versprochen:
Hektorn schleif' ich her, ihn sollen die Hunde zerfleischen;

Und

Und zwölf edle Söhne der Troer werd' ich bey deinem
Scheiterhaufen ermorden, ob deines Todes noch zürnend.

Sprach's, und verübte schändlichen Frevel an Hektor dem edlen;
Streckt' ihn auf den Bauch, vor der Leiche des Menoitiaden
In den Staub. Nun legten die eherne glänzende Rüstung
Alle Krieger ab, und lösten die stampfenden Rosse,
Sezten sich dann beym Schiffe des rüstigen Aiakiden,
Zahllos; denn er ließ sie das prächtige Trauermahl halten.
Viele Stiere stöhnten unter dem mordenden Eisen,
Viele Schafe wurden geschlachtet, meckernde Ziegen,
Und weißzahnichte Säue, bedeckt mit glänzendem Fette,
An der bratenden Flamme Häfaistos ausgedehnet.
Blutige Ströme flossen rund um die Leiche Patroklos.

Aber es führten nun den rüstigen Päleionen
Zu dem göttlichen Agamemnon die Fürsten der Griechen,
Ueberredend mit Müh; er zürnte wegen des Freundes.
Als sie hatten das Zelt des Agamemnon erreichet,
Da befahl der König den Herolden, einen grossen
Dreyfuß auf Feuer zu sezen, ob sie vielleicht den Achilleus
Könnten bereden, den blutigen Staub von den Gliedern zu waschen;
Aber er weigerte des sich standhaft, mit kräftigem Eide:

Nein, bey Zeus dem höchsten und dem besten der Götter!
Nein es geziemet mir nicht, die Glieder in Bäder zu tauchen,
Eh' ich Patroklos habe verbrannt, ein Mal ihm erhoben,
Und geschoren mein Haupt! Nie wird ein ähnlicher Kummer
Wieder treffen mein Herz, so lang ich mit Sterblichen lebe.
Kommt, auf daß wir nun dem traurigen Gastmahl uns nahen!

Frühe

Frühe wolleſt du morgen, o König der Menſchen, befehlen,
Holz zuſammen zu raffen, und herzubringen, wie billig
Unſerm Todten gebührt, wenn er zu den Schatten hinabſinkt.
Unermüdetes Feuer müſſe die Leiche Patroklos
Unſern Augen entziehn; dann rüſten die Völker ſich wieder.

Alſo ſprach Achill, die Fürſten der Griechen gehorchten.
Alle waren beſchäftigt, das Mahl zu bereiten; dann ſchmauſten
Alle, keinem gebrach die herzerfreuende Speiſe.
Aber da die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Legten ſie ſich zur Ruh, ein jeder in ſeinem Gezelte.

Tiefaufſtöhnend lag, von Mürmidonen umringet,
Päleus Sohn, am Ufer des wogenrauſchenden Meeres,
Auf der bloſſen Erde, wo Wellen das Ufer beſpülten.
Nun ergriff ihn der Schlaf, und löſte die Sorgen des Herzens,
Sanft um ihn gegoſſen. Er hatte die Glieder ermüdet,
Als er Hektor rund um die hohe Ilion jagte.
Siehe da kam zu ihm die Seele des armen Patroklos,
War an Gröſſe, war mit ſchönen Augen ihm völlig
Gleich, und an der Stimm', und in gleichen Gewanden gekleidet;
Dieſe ſtellte ſich neben dem Haupt Achilleus, und ſagte:

Ach du ſchläfſt, und gedenkeſt mein nicht mehr, o Achilleus!
Zwar im Leben ehrteſt du mich, den Todten verſäumſt du!
Auf begrabe mich, laß mich durchwandeln die Thore des Aidäs!
Denn es fernen die Seelen mich noch, die Schatten der Todten;
Jenſeit des Stromes darf ich mich noch nicht unter ſie miſchen,
Sondern ich umirre des Aidäs hohe Behauſung.
Gieb mir die Hand, ich beſchwöre dich jammernd; ich kehre nicht wieder

Von

Von den Schatten zurück, ſo bald ihr die Leiche verbrannt habt.
Ach wir werden nicht mehr, von unſern Freunden geſondert,
Sizen, um Rath zu halten; mich hat das grauſame Schickſal,
Welches bey der Geburt mir ſchon beſtimmt ward, ergriffen.
Sieh, es harret auch dein, du göttergleicher Achilleus,
Dir bey der Mauer der edlen Troer das Leben zu rauben.
Aber, Achilleus, noch eins; ich bitte, du wolleſt mich hören:
Laß nicht mein Gebein vom deinigen werden geſondert;
Sondern wie ich mit dir in eurem Palaſte genährt ward,
(Seit mich, weil ich noch klein war, aus Opus Menoitios brachte,
Hin zu euch; er floh ob einer traurigen Mordthat,
Denn er hatte den Sohn des Amfidamas getödtet,
Wider Willen, zankend mit ihm, beym Spiele der Würfel;
Freundlich nahm mich auf der roſſetummlende Päleus,
Und erzog mich mit Sorgfalt, und nannte mich deinen Geſellen:)
So laß einſt die goldene Urne, welche dir deine
Edle Mutter gab, die Gebeine beyder umſchlieſſen!

Drauf antwortete ihm der Held mit fliegenden Füſſen:
Warum biſt du zu mir, o mein Geliebter, gekommen,
Mir das alles empfehlend? Ich werde alles erfüllen!
Komm! die vergönnten Augenblicke wollen wir beyd' uns
Zärtlich umarmen, uns an ſehnender Wehmut ergözen!

Alſo ſprach er, und ſtreckte nach ihm verlangende Händ' aus;
Ach umſonſt! es ſank die Seele ziſchend hinunter,
Wie ein Rauch; erſchrocken entſprang dem Lager Achilleus,
Schlug die Hände zuſammen, und ſprach mit klagender Stimme:

Alſo ſind denn gewiß auch im Palaſte des Aidäs

Seelen

Seelen und Schatten, allein der Kräfte ſind ſie beraubet!
Ja es ſtand in der Nacht bey mir des armen Patroklos
Seele, klagend ſtand ſie hier und Thränen vergieſſend;
Vieles trug ſie mir auf, und völlig war ſie ihm ähnlich.

Alſo ſprach er, Sehnſucht nach Schmerz bey allen erregend,
Weil ſie noch den thränenwerthen Todten beklagten,
Kam die roſichte Morgenröthe. Agamemnon
Sandte Mäuler und Männer aus den Gezelten des Lagers,
Holz zu holen; zugleich erhub ſich der rüſtigſten einer,
Märionäs, der Kriegsgenoſſe des Königs von Kräta.
Dieſe gingen, mit wohlgeflochtnen Stricken und ſcharfen
Beilen verſehen; es wurden vor ihnen die Mäuler getrieben.
Alſo gingen ſie auf und ab, in die Queer, in die Richte.
Als ſie erreichten die Höhen des quellenſtrömenden Ida,
Hieben ſie ämſig die hochgewipfelten Eichen mit ſcharfem
Erze, bis ſie mit krachendem Lärme ſtürzten zur Erde.
Ihre Stämme ſpalteten dann die Söhne der Griechen,
Und beluden die Mäuler; mit heim verlangendem Gange
Schritten dieſe zum Lager zurück durch dichte Gebüſche.
Auch die Männer trugen Stämme; ſo hatte befohlen
Märionäs, der Kriegsgenoſſe des Königs von Kräta.
Reihenweiſ' entluden ſie ſich am Ufer; Achilleus
Hatte dort für Patroklos und ſich die Grabſtät' erkieſet.

Als ſie hatten zuſammengebracht unendliches Brennholz,
Blieben ſie bey einander, und ſezten ſich. Aber Achilleus
Gab Befehle den kriegriſchen Schaaren der Mürmidonen,
Zu umgürten die Rüſtung, und vor den Wagen zu ſpannen

Ihre

Ihre Roſſe; ſie machten ſich auf, und erſchienen gerüſtet.

Auf die Wagen ſtiegen Kämpfer und Führer der Roſſe,
Dieſe fuhren voran; es folgte die Wolke des Fußvolks
Zahllos; im mittelſten Haufen trugen Freunde die Leiche,
Jeder bedeckte mit abgeſchornen Locken den Körper;
Traurig folgt', und hielt in den Händen das Haupt des Patroklos,
Päleus Sohn, den tadelloſen Genoſſen beſtattend.

Als ſie die angewieſne Stäte hatten erreichet,
Gezten ſie nieder die Bahr', und häuften ämſig das Holz auf.
Da beſchloß noch etwas der Held mit fliegenden Füſſen:
Bey dem Scheiterhaufen beſchor er ſein goldenes Haupthaar,
Deſſen Locken waren dem Strom Spercheios gelobet;
Seufzend ſprach er, und blickte hinab auf die Wogen des Meeres:

Spercheios, umſonſt hat dir mein Vater verheiſſen,
Daß er, käm' ich wieder zum wehrten Lande der Väter,
Wollte opfern mein Haar mit heiliger Hekatombe,
Und noch funfzig Widder an deinen Quellen dir ſchlachten,
Wo dir ein eigner Hain und duftender Altar geweiht iſt.
So gelobet der Greis; du wirſt ſein Flehn nicht erhören!
Nun ich alſo nicht zum wehrten Vaterland kehre,
Will ich weihen mein Haar zum Geleite des Helden Patroklos.

Alſo ſprach er, und legte ſein Haar in die Hände des theuren Freundes; bey allen Genoſſen erregt' er ſehnende Wehmut.
Und nun wäre die Sonne den Klagenden untergegangen,
Hätte nicht Päleus Sohn zu Agamemnon geſprochen:

Atreus Sohn, dir werden die Völker am erſten gehorchen.

Siehe

Siehe, ſie können immer hinfort nach Herzensluſt klagen:
Aber nun ſende ſie weg vom Scheiterhaufen, und laß ſie
Nun bereiten das Mahl; wir werden dieſen beſorgen,
Welche die Leiche angeht; auch müſſen die Fürſten hier bleiben.

Sprach's, der König ſandte das Heer zurück zu den Schiffen.
Leichenbeſorger blieben, und häuften zum Scheiterhaufen
Auf einander das Holz, je hundert Fuß ins Gevierte;
Trauriges Herzens legten ſie auf den Gipfel die Leiche;
Viele feiſte Schafe und Stiere mit krummen Hörnern
Schlachteten ſie vor dem Scheiterhaufen; mit ihrem Felle
Deckte von Haupt zu Fuß der edle Achilleus den Todten,
Häufte rund umher alsdann die geſchlachteten Körper.
Ferner ſezt' er groſſe Gefäſſe voll Oeles und Honigs
Neben dem Leichenbette; vier hochgehalſete Roſſe
Warf er tiefaufſtöhnend und angeſtrengt auf den Haufen.
Täglich nährte Achill an ſeinem Tiſche neun Hunde;
Deren durchſchnitt er zween die Kehlen, und warf ſie auf's Brennholz.
Auch zwölf ſtarke Söhne der edelmütigen Troer
Mordet' er mit dem Erze, grauſame Rache verübend.
Endlich zündet' er an die allverzehrende Flamme,
Jammerte dann, und rief bey ſeinem Namen den Todten:

Sey, Patroklos, gegrüßt, auch in der Behauſung des Aidäs!
Sieh' ich vollend' es alles, was ich dir habe verheiſſen.
Auch zwölf ſtarke Söhne der edelmütigen Troer
Soll zugleich das Feuer verzehren; den Priamiden
Hektor nicht, den geb' ich den Hunden, und nicht der Flamme.

Alſo ſprach er dräuend. Doch blieben die Hunde von Hektorn;

Dieſe fernte von ihm Afroditä, die Tochter Kronions,
Tag und Nacht; ſie ſalbete ihn mit himmliſcher Roſen
Oele, daß auch ſchleifend ihn nicht Achilleus verlezte.
Foibos Apollon umhüllt' ihn mit einem ſchwarzen Gewölke,
Welches hoch vom Himmel bis auf die Erde herab hing,
Und den Todten bedeckte; daß nicht die Hize der Sonne
Möchte dörren ſein Fleiſch an allen Gliedern und Nerven.

Aber es loderte nicht der Scheiterhaufen des Todten.
Des bedachte ſich ſchnell der Held mit fliegenden Füſſen;
Stellte ſich ſeitwärts, und betend thät er Gelübde den Winden,
Boreas und dem Zefür; gelobend heilige Opfer.
Flehend goß er heiligen Wein aus goldenem Becher,
Daß ſie flammenwehend die Leiche möchten verzehren,
Und verbrennen das Holz; es hörte die eilende Iris
Seine Gelübde, und flog als Bote hin zu den Winden.
In des ſauſenden Zefürs Halle ſaſſen ſie eben
Alle beym Schmauſ'; es blieb die laufende Iris ſtehen
Auf der ſteinernen Schwelle. So bald ſie die Göttin erblickten,
Standen ſie alle auf, es nöthigte jeder ſie zu ſich;
Aber die Göttin weigerte des ſich, und ſagte zu ihnen:

Nein ich kann nicht; ich kehre zurück zu des Ozeans Fluten,
Zu dem Lande der Aithiopen, welche den Göttern
Hekatomben opfern, auf daß ich theile die Ehre.
Aber, Boreas und ſauſender Zefür, euch bittet
Päleus Sohn, und verheiſſet dazu noch heilige Opfer,
Anzuzünden den Scheiterhaufen, auf welchem Patroklos
Liegt, den allzumal die Männer Achaia's beſeufzen.

Alſo

Alſo ſprach ſie, und ſchied von ihnen. Wolkenwälzend
Machten ſich Zefür und Boreas auf mit mächtigem Rauſchen;
Sie erreichten blaſend das Meer; da erhub ſich die Woge
Unter ihrem gewaltigen Odem; ſie kamen gen Troia,
Zu dem Scheiterhaufen; da ſauſte die wehende Lohe.
Während der ganzen Nacht erhuben ſie wankende Flammen
Blaſend; auch goß die ganze Nacht Achilleus mit rundem
Becher, aus einer goldenen Urne, Wein auf die Erde,
Unermüdet rufend der Seele des armen Patroklos.

Wie ein Vater jammert, wenn er verbrennt die Gebeine
Eines verlobten Sohns, der ſterbend die Eltern betrübt hat;
Alſo jammerte Päleus Sohn, die Gebeine verbrennend,
Und umſchlich den Scheiterhaufen mit ſteigenden Seufzern.

Als der tagverkündende Stern der Erde ſich zeigte,
Und im Safranmantel Aeos die Wogen verſchönte;
Da begann zu ſinken und ſchwand almählig die Flamme.
Und die Winde machten ſich auf, zur Heimat zu kehren,
Ueber's thraziſche Meer; es ſtöhnte mit wütenden Fluten.

Päleus Sohn entfernte vom Scheiterhaufen ſich ſeitwärts,
Legte matt ſich nieder, und ſüſſer Schlummer umfing ihn.
Aber viele Griechen umgaben den Sohn des Atreus,
Deren Gang und Getöſe den Schlummernden wieder erweckte;
Und er richtete ſich empor, und ſagte zu ihnen:

Hör', o Atreus Sohn, und hört, ihr Fürſten der Griechen:
Laſſet dunkeln Wein auf den Scheiterhaufen uns gieſſen,
Wo die Flamme wütete; laßt uns dann die Gebeine
Von Patroklos, dem Menoitiaden, zuſammen ſammlen,

Wohl sie unterscheidend; und diese sind leicht zu erkennen:
Denn in der Mitte des Haufens brannten sie, aber am Rande
Brannten untereinander vermischt die Männer und Rosse.
Laßt uns sein Gebein in eine güldene Urne
Legen, und mit Sorgfalt in doppeltes Fett sie wickeln,
Bis auch ich dereinst hinunter sinke zum Aidäs.
Ein geziemendes Mal, kein hohes, laßt uns erheben;
Höher werdet ihrs einst vielleicht und grösser uns bauen,
Wenn ich todt bin, und ihr noch bey den Schiffen zurück bleibt.

Sprach es; sie gehorchten dem rüstigen Päleionen,
Löschten mit rothem Wein den glimmenden Scheiterhaufen,
Wo nach der Flamme Verwüstung die Asche zusammen gestürzt war.
Weinend sammleten sie in einer goldenen Urne
Ihres Freundes Gebeine, mit doppeltem Fette sie umwickelnd,
Brachten sie ins Gezelt, und breiteten Leinwand darüber.
Sie bereiten den runden Plaz des Grabmals, und legen
Um den Haufen den Grund, und schütten Erde darüber.

Alle wollten nun gehen von dannen. Aber Achilleus
Hielt das Volk zurück, und ließ es sizen im Kreise,
Ließ aus seinen Schiffen bringen Preise der Kämpfe,
Dreyfüsse, Opferkessel, Mäuler, gewaltige Stiere,
Schöngegürtete Weiber, und blankgeglättetes Eisen.

Erst bestimmt er dem schnellsten der Wagenführer ein schönes
Tadelloses Weib, geübt in Werken der Hände,
Und noch einen grossen zwiefachgehenkelten Dreyfuß.
Eine ungezähmte und sechsjährige Stute,

Die

Die ein Maulthier trägt im Leibe, ſoll werden dem zweiten.
Aber dem dritten ein Keſſel, den noch kein Feuer berührte;
Glänzend war er und ſchön, vier Maaß an Gröſſe enthaltend.
Zwey Talente Goldes ſoll der vierte bekommen;
Eine Schale der fünfte, die noch kein Feuer berührt hat.

Aufgerichtet ſtand Achill, und ſprach zu den Griechen:
Hör', Atreidäs, hört, ihr fußgepanzerten Griechen:
Dieſe Preiſe ſtehen und harren der Führer des Wagens.
So wir einem andern zur Ehre kämpften um dieſe,
O ſo trüg' ich den erſten Preis nach meinem Gezelte;
Meine Roſſe, das wißt ihr, ſind von allen die beßten,
Auch ſind ſie unſterblich, es hat ſie Poſeidaon
Meinem Vater, und mir mein Vater Päleus verehret.
Aber ich bleibe zurück mit meinen ſtampfenden Roſſen;
Denn ſie haben den trefflichen Führer des Wagens verloren!
Freundlich ſalbte Patroklos mit glänzendem Oele die Mähnen,
Wenn er eben ſie hatte mit klarem Waſſer gewaſchen.
Ach, ſie ſtehn und vermiſſen ihn nun; von ſinkenden Häuptern
Flieſſen bis zur Erde herab der Traurenden Mähnen.
Aber wohlauf zum eilenden Wettkampf, welcher der Griechen
Seinen ſchnellen Roſſen und ſeinem Wagen vertrauet!

Alſo Päleus Sohn; es erhuben ſich rüſtige Helden,
Unter allen zuerſt der König der Menſchen Eumälos,
Sohn des Admätos, trefflich geübt in der Kunde des Wagens.
Tüdeus Sohn nach ihm, der gewaltige Diomädäs;
Dieſer führte Troiſche Roſſe, welch' er Äneias
Raubte, da Foibos Äneias aus ſeinen Händen befreyte.

Menelaos erhub sich dann mit goldenen Locken,
Atreus edler Sohn, mit schnellen trefflichen Rossen,
Seines Bruders Aithä und seinem eignen Podargos.
Jene hatt' Anchisäs Sohn Agamemnon gegeben,
Echepolos, daß er nicht müßte gen Ilion ziehen,
Sondern daheim ergözen sich könnte; mächtigen Reichthum
Hatte in der grossen Sikyon Zeus ihm gegeben.
Diese Aithä sehnte sich sehr nach dem eilenden Wettlauf.
Antilochos, der treffliche Sohn des mutigen Nestors,
Machte sich bereit mit glänzenden Pylischen Rossen,
Diese waren eilend im Lauf; es stellte sich Nestor
Neben ihm mit Rath, wiewohl erfahren auch er war.

Sohn, dich haben die Götter, wiewohl du noch jung bist, geliebet,
Zeus und Poseidon, und die ganze Kunde des Wagens
Dich gelehrt; du bedarfst auch nicht, daß ich vieles dir sage.
Wohl weißt du zu lenken ums Ziel; allein im Laufe
Sind am schwersten deine Rosse; drum fürcht' ich den Ausgang.
Jener Rosse sind schneller, als deine; aber sie selber
Keineswegeſ erfahrner, als du, den Wagen zu führen.
Darum, liebes Kind, bewahre, was ich dir rathe,
Tief im Herzen, auf daß dir nicht entgehen die Preise.
Mehr vermag durch Rath der Fäller der Bäum', als durch Stärke;
Und der Steurer führet durch Rath auf den Wogen des Meeres
Sein von Winden geworfnes Schiff in eilendem Laufe;
Auch durch Rath führt einer den Wagen besser, als andre.
Denn wer, seinen Rossen und seinem Wagen vertrauend,
Unbesonnen weit umlenkt von Seite zu Seite,

Dessen

Deſſen Roſſe irren umher, nicht weislich gerichtet.
Wer geringre Pferde führt, des Kampfes erfahren,
Schaut beſtändig aufs Ziel, und lenkt kurz um; auch weiß er
In derſelben Richtung beſtändig die Zügel zu halten,
Und ſchaut immerfort auf den, der vor ihm einherfährt.
Deutlich will ich das Ziel dir bezeichnen, du kannſt's nicht verfehlen:
Einer Klaſter hoch ſteht über dem Boden ein dürrer
Hölzerner Pfahl, von Fichtenholz, oder vom Holze der Eiche,
Welcher nimmermehr vom Regen des Himmels verfaulet.
Groſſer Steine ſtehen zween auf beyden Seiten,
In der engen Wendung, wo glatt die Bahn ſich umherkrümmt;
Ob es iſt ein Mal von einem vormals Erſchlagnen,
Oder ob ſchon Männer der Vorzeit zum Ziel es beſtimmten,
Weiß ich nicht; nun hat's zum Ziel Achilleus geſezet.
Trachte dicht hinan die Roſſ' und den Wagen zu treiben;
Beuge dich dort, und halte dich links auf dem Seſſel des Wagens,
Mit nachſchieſſenden Zügeln und Dräuung und Streichen das rechte
Roß ermunternd; es drehe ſich kurz das linke Roß um,
Daß da ſcheine die Axe des wohlgegründeten Rades
Zu berühren das Ziel. Doch müſſeſt du klüglich vermeiden,
Zu verwunden die Roſſ', und zu zerbrechen den Wagen;
Denn es würde ſolches zur Schmach dir ſelber, und andern
Nur zur Freude gereichen. Wohlan, bedenke das alles.
Haſt du zuerſt vorbey dem Ziele die Roſſe getrieben,
O ſo wird dich keiner ereilen, keiner vorbey fliehn;
Ob er hinter dir auch treibe den edlen Areion,

V. 342. Areion iſt das Roß, welches Poſeidon hervorbrachte, da er die Erde mit dem Dreyzack ſchlug.

Welcher göttlichen Urſprungs iſt, das Roß des Adräſtas,
Oder trieb' er die edlen Laomedontiſchen Roſſe.

Alſo Neſtor, Näleus Sohn, und ſezte ſich wieder,
Als er hatte den Sohn auf alles weislich bereitet.

Märionäs bereitete auch die glänzenden Roſſe.
Alle beſtiegen die Wagen, und warfen die Zeichen der Looſe
In Achilleus Helm. Das Loos des Neſtoriden
Kam zuerſt, alsdann das Loos des Königs Eumälos,
Dann des ſpeerberühmten Atriden Menelaos,
Märionäs nach ihm, und endlich von allen das lezte
Diomädäs Loos; er war der ſtärkſte von allen.
Alle ſtellten ſich nun in Ordnung; es zeigte Achilleus
Ihnen auf dem Felde das Ziel in der Ferne; dann ſezt' er
Zum Aufſeher des Kampfs den Kriegsgenoſſen des Vaters,
Foinix den göttlichen, alles zu ſehn, und zu ſagen die Wahrheit.

Alle ſchwangen zugleich die Geiſſel über die Roſſe,
Schlugen mit den Riemen, und ſchrieen ermunternde Worte,
Eifrig entflammt; es flogen die Roſſe über's Gefilde.

Siehe ſchon waren ſie fern von den Schiffen; Staub erhub ſich
Wie ein Gewölk' um ſie, als würd' er von Stürmen gewirbelt.
Aufwärts flatterten nun im Winde die Mähnen der Roſſe;
Bald berührten die Wagen die allernährende Erde,
Und bald flogen ſie hoch in die Luft; die Führer der Wagen
Standen vor den Seſſeln, und jeglichem klopfte der Herzſchlag
Siegbegehrend, jeder ermahnte ſchreyend die Roſſe,
Welche mit ſtäubenden Sprüngen das lange Gefilde durchflogen.

Als die zwote Hälfte des Laufs die Roſſe nun liefen,

Wieder zurück zum grauen Meer; da zeigte ſich jedes
Roſſes Kraft. Es erſchienen zuerſt des Färätiaden
Schnelle Stuten; es kamen nach ihnen des Diomädäs
Troiſche Hengſte, nicht fern von jenen, nah bey Eumälos;
Denn es ſchien, als würden ſie ſeinen Wagen beſteigen,
Und von ihrem Odem ward der Rücken Eumälos
Mit den breiten Schültern gewärmt; ſie berührten ihn immer.
Und ſie wären vorbey geeilet, oder ſie hätten
Zweifelhaft für beyde gemacht die Ehre des Sieges,
Hätte nicht Foibos Apollon dem Diomädäs gezürnet,
Und ihm aus den Händen die glänzende Geiſſel geriſſen.
Sieh es ſtürzten Thränen aus des Zürnenden Augen,
Als er jene ſo weit voran, und der Geiſſel beraubet
Folgen ſah die ſeinen. Der ſchadende Foibos entging nicht
Pallas Blicken; ſie eilte ſchnell zum Hirten der Völker,
Gab die Geiſſel ihm wieder, und kräftigte ſeine Roſſe.
Zürnend ging die Göttin nun zum Sohn des Admätos,
Und zerbrach der Roſſe Joch; da liefen die Stuten
Hin und her auf der Bahn, es fiel die Deichſel zur Erde.
Neben dem Rade ward Eumäl aus dem Wagen gewälzet;
Seine Ellenbogen wurden verwundet, die Naſe
Und die Stirn' und der Mund; es erfüllten Thränen ſein Auge,
Und in ſeiner Kehle ſtockte ihm die Stimme.
Diomädäs flog vorbey, mit eilenden Roſſen,
Weit voraus vor den andern; es kräftigte Pallas Athänä
Seine Roſſ', und krönte den Helden ſelber mit Ehre.
Dann kam Menelaos der goldgelockte Atreidäs.

V. 371. Eumälos war des Admätos Sohn, des Sohnes Färetus.

Antilochos rief, und schalt die Rosse des Vaters:

Eilet, eilet, dehnet euch aus in fliegendem Laufe!
Ich begehre nicht, daß ihr noch kämpfet mit jenen
Rossen des kriegrischen Tüdeiden, welchen Athänä
Eben Schnelligkeit gab, ihn selber krönend mit Ehre;
Aber eilt zu erreichen die Rosse des Menelaos,
Eilet, daß euch nicht mit Schmach und Schande bedecke
Althä, die Stute! Fort, ihr edlen! Was säumet ihr hinten?
Ich verkünd' euch zuvor, und traun es würde geschehen:
Keine Pflege würde hinfort beym Hirten der Völker,
Nestor, euer harren; er würd' euch mit schneidendem Eisen
Morden, so mir durch eure Schuld der Preise geringster
Würde. Darum lauft, was eure Kräfte vermögen!
Lasset mir die übrige Sorge; ihn immer betrachtend
Will ich, auch auf engem Wege, vorüber ihm eilen.

Also sprach er; es scheuten die Rosse die Dräuung des Jünglings,
Liefen angestrengter und schneller. Der Nestoride
Ward nun einer Enge gewahr in gehöhltem Wege,
Wo von einem Regenguße gesammletes Wasser
Hatte die Erde zerrissen, die ganze Stäte vertiefend;
Hier fuhr Menelaos, die andern Wagen vermeidend.
Antilochos richtete seine stampfenden Rosse
Ausser dem Wege neben ihm, kurzbeugend ihm folgend.
Des erschrack Menelaos, und rief zum Sohne des Nestors:

Schau, verwegen führst du den Wagen! Halte die Rosse
In der Enge des Wegs; du kannst mich nach diesem ereilen!
Hüte dich anzustossen, und beyde Wagen zu brechen!

Also

Alſo ſprach er; des trieb nur ſchneller der Jüngling die Roſſe,
Mit dem Stachel ſie reizend, als hätt' er nicht jenen gehöret.

Weit wie die Scheibe fliegt im mächtigen Schwunge des Armes,
Wenn ein Jüngling ſie wirft, die Kräfte der Jugend verſuchend,
Folgen die Hengſte vorbey den Stuten des Menelaos,
Welcher mit Fleiß ſie anhielt, daß die ſtampfenden Roſſe
Nicht aneinander ſtoſſen in dieſer Höhlung des Weges
Möchten, und umſtürzen die prächtigen Wagen, und werfen
Tief hinab in den Sand die ſiegbegehrenden Führer.
Aber ſcheltend rief der Held mit goldenen Locken:

Antilochos, ſchlimmer als du iſt der Sterblichen keiner!
Geh', es rühmen dich nicht mit Recht die Achaier als weiſe!
Aber du ſollſt mir ohne zu ſchwören den Preis nicht gewinnen!

Alſo ſprach er, dann rief er mit lauter Stimme den Roſſen:
Weilet nicht, und ſtehet nicht ſtill, wiewohl ihr betrübt ſeyd;
Jenen werden eher als euch die Glieder ermüden,
Denn ſie haben beyde nicht mehr die Kräfte der Jugend.

Alſo ſprach er; die Stuten furchten den ſcheltenden König,
Liefen angeſtrengt, und kamen nah zu den andern.

Aber es ſaſſen indeß im Kreiſe die Griechen, und ſchauten
Auf die Wagen, die ſtäubendes Rades die Ebne durcheilten.
Idomeneus erkannte zuerſt die kommenden Roſſe,
Denn er ſaß am höchſten von allen auſſer dem Kreiſe;
Dieſer erkannte, wie fern er auch war, des Rufenden Stimme,
Und der Roſſe eins, das kennbar war vor den andern;
Denn von Farbe war es ein Fuchs, und hatt' auf der Stirne

Eine

Eine gerundete weisse Blässe, ähnlich den Monde.
Idomeneus erhub sich, und sagte zu den Argeiern:

O ihr Lieben, Führer und Fürsten Argeiischer Schaaren,
Kenne nur ich der Kommenden Rosse, oder auch andre?
Nun sind andre Rosse voran, als eben noch waren,
Und ein andrer Führer erscheint. Die Stuten Eumälos
Wurden irre vielleicht auf der Ebne; sie waren die schnellsten,
Und ich sah sie zuerst ums Ziel sich drehen; nun kann ich
Sie nicht selm, wie weit auch mein Auge die Ebne durchschauet.
Sind vielleicht die Zügel der Hand des Führers entfallen,
Bey dem Ziele? Hat er vielleicht nicht glücklich gelenket?
Denn ich meyn', er fiel aus dem Wagen, oder zerbrach ihn,
Und es liefen seitwärts die Rosse, wild und erschrocken.
Aber richtet euch auf und schaut, ich kann mit Gewisheit
Nicht erkennen: ich meyne zu sehn den Aitolischen Helden,
Welcher hohes Mutes führt die Argeiischen Schaaren,
Diomädäs, den Sohn des rossetummlenden Tüdeus.

Aias erwiederte scheltend, der schnelle Sohn des Oileus:
Idomeneus, du warst beständig ein Schwäzer; es kommen
Mit hochfliegenden Füssen die Stuten Eumälos gelaufen!
Siehe du bist nicht der jüngste unter den Griechen,
Deine Augen sehen gewiß nicht schärfer als andre;
Aber schwazhaft bist du, wiewohl es dir gar nicht geziemet,
So zu plaudern; hier sind stärkre Krieger, als du bist!
Siehe noch sind die Rosse voran, die im Anfang es waren,
Und ich kann Eumälos von hier, den Führer, erkennen.

Da erwiederte ihm der zürnende König von Kräta:

Aias.

Aias, du Schmäher, im Zanke der größte, in jeglicher Tugend
Kleiner als die andern, und leicht zum Zorn zu bewegen!
Laß um einen Dreyfuß oder Keſſel uns wetten,
Und Agamemnon Atreus Sohn zum Richter erkieſen,
Welche Roſſe voran ſind, auf daß du es büſſend erfahreſt.

Sprach's, da erhub ſich wieder der ſchnelle Sohn des Oileus,
Zürnend, und bereit zu erwiedern mit ſcheltenden Worten;
Und nun hätten ſie beyde noch mehr gezanket, wofern nicht
Päleus Sohn mit dieſen Worten erhoben ſich hätte:

Wollet unter einander nicht wechſeln zürnende Worte,
Idomeneus und Aias; es ziemet ſolches euch gar nicht;
Jeden andern würdet ihr ſchelten, welcher es thäte.
Aber bleibet ſizen im Kreiſ', und ſchaut auf die Roſſe,
Welche des Sieges begehrend und ſchnell uns werden erreichen;
Dann wird jeder die erſten Roſſ' und die folgenden kennen.

Alſo ſprach er; es kam der Tüdeide nun nahe,
Schlug mit geſchwungner Geiſſel die Schultern der Roſſe; ſie eilten
Ueber die Ebne, ſchnell mit hochaufſliegenden Füßen,
Immer ihren Führer mit ſtaubichtem Regen bedeckend.
Hinter den eilenden Roſſen rollte der prächtige Wagen,
Welcher mit Zinn geſchmückt war und Gold; in der ſtaubichten Laufbahn
Blieb kein tiefes Gleis zurück von den Schienen der Räder,
Denn es eilten die Roſſe mit leichthinſchwebenden Füßen.
Mitten im Kreiſe hielt er ſtill; von den Nacken der Roſſe
Und von ihrer Bruſt rann heiſſer Schweiß auf die Erde;
Selber ſprang er vom ſchimmernden Wagen herab auf den Boden,
Lehnte dann die Geiſſel ans Joch. Sein tapfrer Genoſſe,

Stenelos,

Digitized by Google

Stenelos, ſäumte nicht, den erſten Preis zu ergreifen;
Seinen wackern Geſellen übergab er das Mägdlein
Und den gehenkelten Dreyfuß; er löſte ſelber die Roſſe.

Antilochos kam alsdann: der Enkel des Näleus
War zuvorgekommen durch Liſt dem Sohne von Atreus;
Dennoch trieb dicht hinter ihm Menelaos die Roſſe.
Wie weit von dem Rande das Roß, das ausgedehnet
Eilet über die Ebne dahin mit rollenden Wagen;
Seines Schweifes äuſſerſte Haare berühren die Schienen:
So weit war Menelaos vom trefflichen Neſtoriden,
Da er einer Scheibe Wurf im Anfang entfernt war.
Und ſo nahe war er ihm bald gekommen; es wuchſen
Immer noch im Lauf die Kräfte der glänzenden Aithä.
Wäre länger geweſen die Bahn, ſo hätt' er gewonnen,
Oder zweifelhaft gemacht die Ehre des Sieges.

Eines Speerwurfs weit vom berühmten Menelaos,
War Märionäs, der Genoſſe des Königs von Kräta;
Seine ſchöngehaarten Roſſe waren die ſchwerſten,
Und des Wettlaufs war er ſelbſt am wenigſten kundig.

Endlich kam von allen zulezt der Sohn des Admätos,
Treibend ſeine Roſſe mit nachſchleppendem Wagen.
Sieh es jammerte ſein den edlen ſchnellen Achilleus,
Und er ſprach zu den Griechen dieſe geflügelten Worte:

Seht, es kommt zulezt der beſte Führer der Wagen;
Dennoch wollen wir ihm der Preiſe zweyten vergönnen,
Denn der erſte gehört dem edlen Sohne des Tüdeus.

Alſo

Alſo ſprach Achill, und alle gaben ihm Beyfall.
Und nun hätt' er das Roß dem König Eumälos gegeben,
Hätte nicht Antilochos, der Sohn des mutigen Neſtors,
Mit dem Päleionen Achilleus alſo gerechnet:

O Achill, ich würde dir zürnen, ſo du erfülleteſt
Dieſes Wort; du würdeſt ja mich des Preiſes berauben,
Weil des andern Wagen und Roſſe wurden beſchädigt.
Zwar er ſelber iſt groß in der Kunde des Wagens; doch hätt' er
Sollen flehn zu den Göttern; ſo wär' er gewiß nicht der lezte.
So dich jammert ſein, und ſo es dir alſo gefällig;
(Siehe du haſt in den Zelten des Goldes viel und des Erzes,
Haſt auch Vieh und Knecht' und Roſſe mit ſtampfenden Hufen;)
O ſo kannſt du ein gröſſer Geſchenk von dannen ihm geben,
Und gleich, wenn du willſt, auf daß die Achaier dich preiſen.
Aber die Stute laß ich nicht fahren; wen da gelüſtet,
Der verſuche drob mit mir im Kampfe zu fechten!

Sprach's; es lächelte ihm der edle ſchnelle Achilleus,
Sein ſich freuend; er liebt' ihn, als einen wehrten Genoſſen,
Und erwiederte ihm mit dieſen freundlichen Worten:

Antilochos, ſo du befiehlſt, aus meinen Gezelten
Ein Geſchenk Eumälos zu geben; ſo ſoll es geſchehen.
Einen ehernen Panzer, geſchmückt mit zinnernen Streifen,
Will ich ihm geben, ich hab' ihn von Aſteropaias erbeutet;
Wehrt wird dieſer ſeyn dem edlen Färatiaden.

Sprach's, und befahl dem lieben Genoſſen Automedon,
Aus dem Zelte den Panzer zu holen; er eilte und bracht' ihn,
Uebergab ihn Eumälos; der nahm ihn, und freute ſich herzlich.

Mene-

Menelaos erhub ſich nun mit traurigem Herzen,
Heftig zürnend dem Neſtoriden; es gab ihm ein Herold
In die Hand den Zepter, und ſchweigte rufend der Griechen
Menge; da begann der göttliche Mann zu reden:
Antilochos, weiſe vordem, was haſt du begangen?
Meine Wagenkunde beſchämt, die Roſſe verhindert,
Deine durch Ränke treibend zuvor, die ſchlechter doch waren!
Aber, wohlan, ihr Führer, wohlan ihr Fürſten der Griechen,
Wollet nicht nach Gunſt, nach Billigkeit wollet ihr ſchlichten;
Daß nicht ſage einer der erzgepanzerten Griechen:
Menelaos hat Unrecht gethan dem Sohne des Neſtor,
Und nun trägt er die Stute davon; zwar waren im Wettlauf
Seine Roſſe geringer, doch mächtiger iſt er und ſtärker.
Aber laſſet ſelber mich richten; ich meyne, es werde
Mich nicht einer der Danaer tadeln, mein Spruch ſoll gerecht ſeyn.
Antilochos, Zögling Kronions, komm nach der Sitte,
Stehe vor deinen Wagen und Roſſen, und halt in der einen
Hand die ſchwanke Geiſſel, die andre berühre die Roſſe;
Alſo ſchwöre beym uferumgürtenden Erderſchüttrer,
Daß du meinen Wagen nicht habeſt mit Vorſaz gehindert.
Drauf erwiederte ihm der weiſe Neſtoride:
Zürne nicht! du ſiehſt, wie viel ich jünger als du bin,
König Menelaos, du biſt viel älter und beſſer.
Aber du weißt, hochfahrend iſt der Jünglinge Weſen,
Uebereilend ihr Herz, ihr Rath aus dünnem Gewebe;
Darum wolleſt du mir verzeihen. Ich will dir die Stute
Wiedergeben, die ich empfing; und ſoll ich was beſſers
Dir aus meinen Gezelten noch geben, ſo thu' ich es lieber,

Als aus deinem Herzen zu fallen, Zögling Kronions,
Und ein ſchwerer Sünder zu werden gegen die Götter.

Alſo ſprach der Sohn des edelmütigen Neſtors,
Uebergebend das Roß; da freute ſich Menelaos:
Wie wenn glänzender Thau ſich über Aehren verbreitet,
Wenn die wachſende Saat in allen Aeckern emporſtarrt;
Alſo ward dein Herz, o Menelaos, erheitert.
Und er ſprach zum Jünglinge dieſe geflügelten Worte:

Antilochos, ich gebe dir nach, wiewohl ich noch eben
Zürnte. Thöricht biſt du und leicht geſinnet vordem auch
Nicht geweſen; es hatte dich dießmal die Jugend verleitet.
Siehe du wirſt hinfort vermeiden, die ſtärkern zu täuſchen.
Traun es hätte mich ſchwerlich ein andrer Achaier erweichet;
Aber du haſt vieles gethan und vieles gelitten
Meinetwegen, mit dir dein trefflicher Vater und Bruder:
Darum geb ich dir Flehenden nach, und will dir die Stute
Geben, wiewohl ſie mein iſt; damit auch dieſe erkennen,
Daß nicht übermütig mein Herz, nicht unerbittlich.

Sprachs, und gab Noämon, des Neſtoriden Genoſſen,
Wegzuführen das Roß. Er nahm den ſchimmernden Keſſel.

Zwey Talente Goldes bekam in der Ordnung der vierte,
Märionäs. Es blieb der fünfte der Preiſe noch übrig,
Eine groſſe Schale; die gab Achilleus dem Neſtor,
Trug ſie zu ihm hin durch den Kreis der Argeier, und ſagte:

Nimm die Schale, Greis, du müſſeſt ſie immer verwahren
Zum Andenken Patroklos; ihn wirſt du unter den Griechen

Nicht mehr sehen! nimm dieß Kleinod, ohne zu kämpfen.
Denn du wirst mit Fäusten nicht fechten; wirst nicht ringen,
Weder schiessen mit Pfeilen, noch mit flüchtigen Füssen
Laufen; denn es drücket dich schon die Bürde des Alters.

Also sprach er, und gab ihm die Schale; es freute sich herzlich
Nestor, und sprach zu Achilleus diese geflügelten Worte:

Wohlgesprochen, o liebes Kind! Es sind mir die Glieder
Aller Festigkeit beraubt, die Füß' und die Hände;
Schwer von den Schultern herab kommt meiner Arme Bewegung.
Wär' ich jung, wie ehmals, und stark in männlichen Kräften,
Wie ich in Bupraſion war, beym Begräbniß des Königs
Amarünkeus: es sezten die Söhne Preise zum Kampf aus,
Und da war mir keiner gleich, der Epeier nicht einer,
Keiner der Pülier, keiner der hochgesinnten Aitoler.
Klütomädäs, Aenops Sohn, besiegt' ich mit Fäusten;
Pleurons Sohn, Ankaias, der gegen mich aufstand, im Ringen;
Ifiklos, wie schnell er auch war, besiegt' ich im Wettlauf;
Mit dem Wurfe des Speers den Polüdoras und Füleus.
Nur mit Wagen überwanden die Aktorionen,
Durch den Vortheil der Zahl; (sie begehrten eifrig des Sieges,
Diesem Kampfe waren die größten Preise gesezet;)
Denn sie waren zween: der eine führte den Zügel,
Und es trieb der andre mit schwanker Geissel die Rosse.
So war ich vordem; nun mögen Jünglinge kämpfen!
Mir geziemet izt, zu gehorchen dem traurigen Alter;
Ehmals war auch ich berühmt in Spielen der Helden!
Aber geh, und ehre des todten Freundes Gedächtniß

Wieder

Wieder durch Kämpfe; die Schal' empfang ich mit herzlicher Freude.
Siehe du weißt, wie ſehr ich dich lieb'; auch denkeſt du immer
An die Ehre, die mir gebühret unter den Griechen;
Dafür müſſen dich die unſterblichen Götter belohnen!

Alſo ſprach er. Achilleus ging durch den Haufen der Griechen,
Als er hatte ſein Lob vom Näleïaden gehöret.

Nun beſtimmt' er die Preiſe des ſchrecklichen Kampfes der Fäuſte:
Ein ſechsjähriges, ſchwer zu zähmendes, ſtarkes Maulthier
Bindet er feſt, es ſollte den Ueberwinder belohnen;
Einen Becher ſezet er aus für den Ueberwundnen.
Aufgerichtet ſtand er, und ſprach zum verſammleten Kreiſe:

Atreus Söhne, und ihr wohlgerüſteten Griechen,
Ich ermahne nun zween Männer von mächtigen Kräften,
Mit geſchwungnen Fäuſten zu kämpfen. Welchem Apollon
Augenſcheinlichen Sieg vor allen Achaiern verleihet,
Soll in ſein Gezelt das geduldige Maulthier führen;
Aber den runden Becher nehme der Ueberwundne.

Alſo ſprach er; da erhub ſich ein groſſer und edler,
Dieſes Kampfes kundig, der Sohn Panopeus, Epeios,
Legte ſeine Hand aufs geduldige Maulthier, und ſagte:

Näher komme, welcher des runden Bechers begehret!
Denn ich meyne, das Maul wird keiner mir abgewinnen
Mit der Fauſt; ich bin in dieſem Kampfe der beßte.
Iſt's nicht gnug, daß andre im Treffen ſtärker? Man kann nicht
Als der erſte beſtehn in der Kunde jegliches Kampfes.
Aber ich ſag' es voraus, und werd' es wahrlich erfüllen:

Hart werd' ich den Gegner verwunden, Gebeine ihm brechen.
Leichenbesorger müssen hier seyn, daß sie ihn tragen
Aus dem Kreise, wenn er durch meine Hände gestreckt liegt.

Also sprach Epeios; sie aber alle verstummten.
Eurýalos erhub sich allein, der göttergleiche
Sohn Mákisteus, und des Königes Talaos Enkel,
Welcher nach Thébä vordem zu des schwerterschlagnen Oidipus
Spielen kam, und alle Kadmeionen besiegte.
Diesen rüstete Tydeus Sohn, der Lanzenberühmte,
Stärkte ihn mit Worten, und wünscht' ihm die Ehre des Sieges:
Einen Gürtel gab er ihm erst; dann gab er ihm ferner
Wohlgeschnittene Riemen von einem gewaltigen Stierfell.
Beyde traten gegürtet hervor in die Mitte des Kreises,
Beyd' erhuben gegen einander mächtige Fäuste,
Schwangen sie dann mit schwerem Gewichte gegen einander.
Fürchterlich klappert der Kampf um beyder Backen, und Schweiß floß
Aus den Gliedern. Nun schwang sich hervor der edle Epeios,
Schlug des um sich schauenden Wange, daß er nicht länger
Konnte stehn; es stürzten die schönen Glieder zu Boden.

Wie am meergrasvollen Ufer, wenn Boreas wehet
Aufspringt noch ein Fisch, ihn wieder die Woge bedecket;
So sprang auf der Geschlagne, und fiel. Ihn richtet Epeios
Bey den Händen auf; es standen um ihn die Genossen,
Welche durch der Schauenden Kreis den wankenden führten.
Blut ausspeyend ging er, ihm hing das Haupt auf die Schulter;
Und sie setzten ihn zwischen sich nieder, betäubt und kraftlos;
Einige aber gingen, den runden Becher zu nehmen.

Aber

Aber den Danaern zeigete nun der Päleione
Neue belohnende Preiſe für Kämpfer im ſchweren Ringen:
Einen feuerausharrenden Dreyfuß dem Ueberwinder,
Welchen unter ſich zwölf Stiere wehrt die Achaier
Schäzten; dem Ueberwundnen ein Weib, in mancherley Arbeit
Wohlgeübt, vier Stiere wehrt von den Griechen geſchäzet.
Aufgerichtet ſtand Achill, und ſprach zu den Griechen:

Richtet euch auf, damit ihr dieſes Kampfes verſuchet.
Alias hub ſich empor, der groſſe Telamonide;
Dann Odüſſeus der weiſe, reich an mancherley Liſten;
Beyde traten gegürtet hervor in die Mitte des Kreiſes.
Jeder faßte mit mächtigen Händen die Arme des andern,
Sparren des hohen Hauſes gleich, die ein trefflicher Zimmrer
Wohlgefugt hat, daß ſie widerſtehen den Winden.
Unter dem Streich der ſtarken Hände knirſchten die Rücken,
Und der naſſe Schweiß lief von den Gliedern herunter,
Viele Striemen mit ſtockendem Blut entſchwollen den Seiten
Und den Schultern; ein jeder wünſchte den prächtigen Dreyfuß.
Weder konnte Odüſſ den andern ſtürzen zur Erde,
Noch auch Alas ihn, der aus allen Kräften ſich wehrte.
Schon ermüdet der Anblick die fußgepanzerten Griechen;
Da erhub die Stimme der groſſe Telamonide:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odüſſeus,
Einer hebe den andern; des übrigen walte Kronion.

Sprach's, und erhub ihn. Aber Odüſſ entſagte der Liſt nicht,
Stieß ihn hinten ans Bein, erſchütterte ſeine Glieder,

Und warf ihn auf den Rücken; es fiel der Laertiade
Auf die Bruſt; das ſahen, und ſtaunten des, die Achaier.
Nun erhub den andern der edle Dulder Odüſſeus
Von der Erd' ein wenig; doch konnt' er nicht hoch ihn erheben,
Bog ihm aber das Knie; da fielen beyd' auf den Boden
Neben einander, und wurde beyde mit Staube beſudelt.
Siehe, ſie hätten das drittemal zum Kampf ſich erhoben,
Hätte ſie davon nicht zurückgehalten Achilleus:

Kämpfet nun nicht länger; ihr würdet zu ſehr euch ermatten!
Da ihr habet beyde geſiegt, empfanget auch beyde
Gleiche Preiſe. Nun müſſen kämpfen andre Achaier.

Alſo ſprach Achill; die beyden Helden gehorchten,
Wiſchten den Staub ſich ab, und nahmen ihre Gewande.

Nun ſezt Päleus Sohn die Preiſe des eilenden Wettlaufs.
Einen ſechs Maaß haltenden künſtlichen ſilbernen Becher
Bracht' er, der war ſchön vor allen Bechern der Erde;
Denn ihn hatten wackre Sidonier prächtig gezieret,
Und foiniziſche Männer über die Wogen geführet,
In den Hafen gebracht, und Thoas zur Gabe verehret;
Dieſen hatte dem Helden Patroklos Eunäos gegeben,
Um Lükaon von ihm, den Priamiden, zu löſen;
Und Patroklos zur Ehre ſezt ihn Achilleus zum Kampfpreis
Dem, der wäre der ſchnellſt. im Lauf der eilenden Füſſe.
Einen groſſen und feiſten Stier beſtimmt er dem zweyten;
Und ein halbes Talent an Geld ſoll werden dem dritten.
Aufgerichtet ſtand Achill, und ſprach zu den Griechen:

Mache

Mache ſich auf, wer dieſes Kampfs zu verſuchen begehret:
Aias machte ſich auf, der ſchnelle Sohn des Oileus,
Und der liſtenreiche Odüſſ, und der Neſtoride
Antilochos, unter den Jünglingen war er der ſchnellſte.
Siehe ſie ſtanden bereit; es zeigte der Päleione
Ihnen das Ziel; ſie entliefen den Schranken. Der Oiläide
War voran; es folgte ihm Odüſſeus der edle:
Wie dicht an der Bruſt des ſchöngegürteten Weibes
Fleugt das hin und her geworfne eilende Webſchiff,
Wenn ſie den Eintrag mit Faden bewebt, und dicht an der Bruſt hält:
Eben ſo nahe war Odüſſ dem Aias, in ſeine
Stapfen tretend, eh wieder der Sand zuſammen ſtürzte;
Seinen Oden hauchte Odüſſeus ſtets auf des Aias
Haupt, in eilendem Lauf. Dem ſiegbegehrenden riefen
Laut die Griechen zu, und ermahnten noch mehr den entflammten.
Als ſie liefen den lezten Theil des Laufes, da flehte
Zur blauäugigten Göttin in ſeinem Herzen Odüſſeus:

Wolleſt, gute Göttin, mich hören, und hülfreich erſcheinen!
Alſo ſprach er betend; ihn hörte Pallas Athänä,
Seine Glieder machte ſie leicht, die Füß' und die Hände.
Als ſie eben nun die Preiſe ſollten ereilen,
Da glitt Aias und fiel, ihn hinderte Pallas Athänä.
Von geſchlachteten Stieren, welche Patroklos zur Ehre
Hatt' Achilleus getödtet, lag auf der Erde noch Unflat;
Hier fiel Aias, den Mund und ſeine Naſe beſudelnd.
Nun ergriff den Becher der edle Dulder Odüſſeus,
Denn er kam zuvor; den Stier der ſchimmernde Aias,

Faßte ihn beym Horn, und speyte immer noch Koth aus,
Wandte sich dann mit diesen Worten zum Kreis der Achaier:

Traun, mich hat die Göttin gehindert, welche beständig
Einer Mutter gleich Odüsseus hülfreich begleitet.

Also Aias; aber die Griechen lachten von Herzen.
Antilochos ergriff zulezt der Preise geringsten;
Lächelnd wandte er sich zum Kreis der Achaier, und sagte:

Was ich sagen werd', ihr Lieben, wisset ihr alle:
Sieh' die unsterblichen Götter ehren die älteren Menschen.
Aias ist um einige Jahre älter, als ich bin;
Aber Odüsseus ist schon eines frühern Geschlechtes:
Alle müssen bekennen, wie frisch er noch ist; und es könnte
Keiner der andern schneller laufen; Achilleus nur kann es.

Also sprach er, und rühmte den schnellen Päleionen;
Da antwortete ihm mit diesen Worten Achilleus:

Antilochos, du hast mich nicht vergebens gerühmet,
Nimm ein halbes Talent an Gold noch ausser dem Kampfpreis.

Also sprach er, und reicht' es ihm dar; er freute sich herzlich.
Eine lange Lanze brachte der Päleione
Nun, und einen Helm und einen Schild in den Kampfplaz,
Welche Patroklos hatte von Sarpädon erbeutet;
Aufgerichtet stand er, und sagte zu den Argeiern:

Ich ermahne nun zween Männer, welche die stärksten
Sind, in voller Rüstung mit scharfem Erz zu erscheinen,
Daß der eine des andern auf diesem Kampfplaz versuchte.

Welcher

Welcher von beyden zuerſt den Körper des andern verlezet
Durch die Rüſtung, und ſchwarzes Blut entlocket der Wunde,
Solchem geb' ich dieß ſchöne thraziſche ſilbergezierte
Schwert; ich hab' es ſelber von Aſteropaios erbeutet.
Aber die Waffen Sarpädons ſollen beyde beſizen;
Auch bereit' ich ihnen ein Mahl in meinem Gezelte.

Sprach's. Da erhub ſich Aias, der groſſe Telamonide;
Tüdeus Sohn nach ihm, der ſtarke Diomädäs.
Dieſe ſonderten ſich vom Haufen, beyde ſich rüſtend,
Schritten kampfbegierig dann in die Mitte des Kreiſes,
Fürchterlich blickend; Staunen ergriff den Haufen der Griechen.
Als ſie nahe waren an einander gekommen,
Stürmten ſie dreymal mit Speeren gegen einander.
Aias traf zuerſt die runde Scheibe des Schildes,
Aber nicht den Körper; ihm wehrte der ſchüzende Panzer.
Diomädäs ſuchte mit ſeiner ſchimmernden Lanze
Zu berühren den Hals des Aias, über dem Schilde;
Siehe da begannen die Griechen für Aias zu fürchten,
Hieſſen beyde vom Kampfe zu ruhn, und zu nehmen die Preiſe.
Päleus Sohn verehrte das groſſe Schwert Diomädäs,
Mit der Scheid' und mit dem ſchöngezierten Gehenke.

Eine groſſe eiſerne Scheibe brachte Achilleus,
Welche Aection ehmals, der ſtarke, hatte geworfen;
Dieſen hatte getödtet der ſchnelle edle Achilleus,
Und die Scheib' in die Schiffe gebracht mit der übrigen Beute.
Aufgerichtet ſtand er, und ſagte zu den Argeiern:

Mache ſich auf, wer dieſes Kampfs zu verſuchen begehret!

Wer die Scheibe gewinnt, wird nicht begehren des Eisens
In fünf Jahren zu kaufen; und hätt' er gewaltige Aecker,
Er wird nicht des Eisens bedürftig senden den Pflüger,
Oder den Schäfer zur Stadt; er wird an andre verkaufen.

Sprach's. Es erhub sich der schlachtbeharrende Polüpoitäs;
Dann die mutige Kraft des göttergleichen Leonteus;
Aias dann, der Telamonid'; und Epeios der edle.
Als sie geordnet standen, ergriff Epeios die Scheibe,
Schwang und schleuderte sie; da lachten alle Achaier.
Dann warf sie der Sprößling des Arás, der starke Leonteus;
Aias warf sie nun, der grosse Telamonide,
Mit gewaltiger Hand, und über die Zeichen der andern.
Endlich ergriff sie der schlachtbeharrende Polüpoitäs:
Weit, wie der Hirtenstab des küheweidenden Mannes
Aus geschwungner Hand die irrenden Rinder erreichet,
Flog die Scheibe über den Kampfplaz; es schrien die Achaier.
Da erhuben sich des mächtigen Polüpoitäs
Freund', und trugen hin zu den Schiffen den Kampfpreis des Königs.

Ferner sezte Preise den Bogenschüzen Achilleus:
Zehn zweyschneidige scharfe Beile, und zehn Aexte.
Eines schwarzen Schiffes Mastbaum ließ er errichten
In den Sand, und hieß sie nach einer schüchternen Taube
Schiessen; mit dünnem Faden war sie am Maste gebunden.
Welcher nun von beyden träfe die schüchterne Taube,
Sollte alle die Beile tragen nach seinem Gezelte;
Aber welcher träfe den Faden, des Vogels verfehlend,
Solcher sollte tragen die Aexte nach seinem Gezelte.

Sprach's;

Digitized by Google

Sprach's. Es erhub ſich in ſeiner Stärke Teukros der edle;
Märionäs nach ihm, der Genoſſe des Königs von Kräta.
Beyde nahmen aus ehernem Helme geſchüttelte Looſe;
Und das erſte war Teukros Loos. Da ſpannt' er den Bogen
Stark; allein er vergaß, zu geloben Foibos Apollon
Eine ſtattliche Hekatombe von Erſtlingslämmern.
Auch verfehlt' er den Vogel, ihm zürnte Foibos Apollon;
Aber dicht am Fuſſe der Taube durchſchoß er den Faden.
Aufwärts ſchwang ſich die Taub'; es hing der Faden herunter;
Und es jauchzten laut empor die ſchauenden Griechen.

Märionäs entriß der Hand des Teukros den Bogen,
Legte den Pfeil hinein, den er ſchon lange bereit hielt,
Und gelobete gleich dem Fernhintreffer Apollon
Eine ſtattliche Hekatombe von Erſtlingslämmern.
Siehe, noch ſah er unter den Wolken die ſchüchterne Taube;
Und er ſchoß ihr, mitten im Schwung, den kreiſenden Flügel
Durch und durch; es fiel der Pfeil zurück auf die Erde,
Und blieb ſtecken im Boden, vor ſeinen Füſſen. Der Vogel
Senkte ſich auf den Maſtbaum nieder, mit hangendem Haupte,
Breitete aus, und ließ die beyden Flügel ſinken,
Fiel und flatterte; weit vom Maſt verließ ihn die Seele.
Sieh es ſtaunte des der Kreis des ſchauenden Volkes.
Märionäs gewann die zwiefachſchneidenden Beile;
Teukros aber trug zu ſeinen Schiffen die Aexte.

Eine lange Lanze brachte der Päleione
Nun, und einen blumenverzierten Keſſel, der eines
Stieres wehrt war; er war noch nie im Feuer geweſen.

Da

Da erhuben ſich zum Wurfſpießkampfe die Helden:
Atreus Sohn zuerſt, der mächtige Agamemnon;
Märionäs nach ihm, der Genoſſe des Königs von Kräta.
Da begann zu reden der ſchnelle edle Achilleus:

Atreus Sohn, wir wiſſen, du biſt vor allen erhaben,
Und im Wurfſpießkampfe biſt du von allen der ſtärkſte;
Darum gehe mit dieſem Preiſe hinab zu den Schiffen.
Märionäs dem Helden laß uns ſchenken die Lanze,
So es dir alſo gefällt; es ſcheinet ſolches mir billig.

Alſo ſprach er, es ſtimmte ihm bey der König der Menſchen.
Märionäs bekam die eherne Lanze, Atreidäs
Uebergab Thaltübios den prächtigen Kampfpreis.

Digitized by Google

Ilias.

Vier und zwanzigster Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilias.

Vier und zwanzigster Gesang.

Aus einander ging die Versammlung; sie eilten nun alle
Zu den Schiffen, den Abendschmaus zu bereiten, auf daß sie
Dann des süssen Schlafes genössen. Aber Achilleus
Weinte, eingedenk des lieben Freundes; ihn faßte
Nicht der allbezähmende Schlummer; auf und nieder
Wälzet' er sich, und gedachte des Muts und der Kräfte des Freundes,
Und wie viel er mit ihm gethan, wie manches erlitten
In den Kriegen und auf den wilden Fluten des Meeres:
Des gedacht' Achilleus, heisse Thränen vergiessend;
Auf die Seite legt' er sich bald, und bald auf den Rücken,
Bald auf den Bauch, dann sprang er auf; voll trauriges Unmuts
Irrt' er am Gestade des Meers, als über den Wogen
Und den hohen Ufern die Morgenröthe sich zeigte.

Vor dem Wagen spannte er nun die eilenden Rosse,
Band den Priamiden voran, auf daß er ihn schleifte.
Dreymal schleift' er ihn um das Grab des Menoitiaden,
Und dann ruht er in seinem Gezelte; aber im Staube
Ließ er auf dem Bauch den Helden liegen. Apollon
Jammerte sein, wiewohl er todt war; sorgsam erhielt er
Seines Körpers Schöne, mit goldnem Schilde ihn deckend,
Daß auch nicht die Haut im Schleifen würde verlezet.

So

So verübte Frevel Achill an Hektor dem edlen;
Dieſes ſahn, und erbarmten ſich des, die ſeligen Götter.
Da gefiel den übrigen allen, den Mörder des Argos
Zu erregen, die Leiche des Hektors Achilleus zu rauben;
Härä nur und Poſeidon und Pallas Athänä
Widerſtanden. Dem heiligen Ilion waren ſie immer
Noch gehäſſig, dem Volk und dem König, wegen des Frevels
Paris, als er in ſeinem Gezelte die Göttinnen ſchmähte,
Jener den Vorzug gebend, die ſeine Begierden ergözte.

Als die zwölfte Morgenröthe den Himmel verſchönte,
Sagte zu den unſterblichen Göttern Foibos Apollon:

Hart ſeyd ihr und ungerecht, ihr Götter! Hat nimmer
Hektor erleſner Rinder und Ziegen Lenden geopfert?
Daß ihr ſeine Leiche ſogar nicht retten, nicht gönnen
Wollet dem Weibe, der Mutter, dem Kind', ihn noch einmal zu ſehen,
Und dem Vater Priam und ſeinem Volke? Sie würden
Dann ihn ſchnell verbrennen, und Ehre dem Todten erweiſen.
Alles gewähret ihr dem verderblichen Päleionen,
Deſſen Herz unbillig iſt, und ſtarr ſein Vorſaz!
Wütend wie ein Löwe iſt er, welchen die Wildheit
Gegen die Heerden antreibt, daß er den Hunger ſich ſtille.
Kein Erbarmen kennet Achilleus, kennet die Scham nicht,
Welche ſo oft dem Menſchen ſchadet, ſo oft ihm nüzet.
Mag doch mancher mehr, als ſeinen Genoſſen, verlieren,
Seinen eignen leiblichen Bruder, oder ſein Söhnlein;
Endlich wird der Weinende doch dem Jammer entſagen,

Denn

V. 24. Hermäs.

Denn das Schickſal gab den Menſchen geduldige Herzen.
Dieſer, nachdem er hat den edlen Hektor getödtet,
Bindet ihn an den Wagen, und ſchleift ihn rund um das Grabmal
Seines Freundes. Das ziemet ihm nicht, und wird ihm nicht frommen;
Denn wir mögen, ſo tapfer er iſt, wohl dennoch ihm zürnen,
Daß er in ſeinem Grimme die todte Erde mißhandelt.

Ihm erwiederte zürnend Hárá mit weiſſen Armen:
Ja du hätteſt Recht, o Schütze mit ſilbernem Bogen,
Wären Achilleus und Hektor gleicher Würde Genoſſen.
Hektor iſt ſterblich, und ſog die Bruſt des ſterblichen Weibes;
Aber Achilleus iſt Sohn der Göttin, welche ich ſelber
Nährte, erzog und gab zur Bettgenoſſin dem Manne
Päleus, welcher wehrt iſt allen unſterblichen Göttern.
Wart ihr Götter nicht all' auf ſeiner Hochzeit? Du ſchmauſteſt
Auch, in der Hand die Leyer, du falſcher Geſelle der Böſen!

Nun erhub die Stimme der Wolkenverſammler Kronion:
Hárá, zürne nicht ſo ſehr den unſterblichen Göttern!
Hektors Würde bleibt immer geringer; aber auch Hektor
War den Göttern wehrt vor allen Menſchen in Troia.
So auch mir; er verſäumte nimmer, Geſchenke zu bringen;
Nimmer hat mein Altar des Opfermahles ermangelt,
Nimmer des Tranks und des Fettes, wodurch die Menſchen uns ehren.
Dennoch wollen wir nicht die Leiche des mutigen Hektors
Heimlich dem Päleionen entreiſſen; auch wär' es nicht möglich,
Denn es kommt die Mutter zu ihm des Nachts und des Tages.
Aber ſo der Götter einer riefe die Thetis,
Wollt' ich weiſen Rath ihr geben, auf daß Achilleus

Möchte Geschenke nehmen von Priam, und geben die Leiche.
Also sprach er; Iris erhub sich auf Füssen des Windes;
Zwischen Samos und der felsenzackichten Imbros
Sprang sie hinab in die blauen Wogen, es scholl die Tiefe:
Gleich dem runden Bley, das an dem Horne des Stieres
In die Tiefe fährt, den Fischen Untergang bringend.
Iris fand die Göttin in einer gewölbten Halle;
Ihre Schwestern umgaben sie häufig; sie saß und weinte
Ihres trefflichen Sohnes Schicksal, welchem bestimmt war,
Fern vom Vaterland' in Troia's Fluren zu sterben.
Nahe stellte sich ihr die Göttin mit schwebenden Füssen:

Auf, es ruft dich der Gott, der ewige Rathschlüsse heget!
Drauf antwortete ihr die silberfüssige Thetis:

Was befiehlt der grosse Gott? Zwar werd' ich mit Scheu mich
Unter die Götter mischen, es haben mich Schmerzen umgeben;
Dennoch geh' ich; kein Wort soll ihm vergebens entfallen.

Also die edle Göttin. Einen dunklen Schleyer
Nahm sie; kein Gewand ist jemals schwärzer gewesen;
Und sie ging, es führte die Göttin mit Füssen des Windes.
Ihnen öffneten sich die getrennten Wogen des Meeres;
Sie bestiegen das Ufer, und schwangen sich beyde' gen Himmel.
Alda fanden sie Zeus, den schrecklichen Donnrer; es standen
Rund um ihn herum die seligen ewigen Götter.

Neben Kronion sezte sich Thetis; es wich ihr Athänä.
Einen schönen goldenen Becher reichet' ihr Härä,
Freundlich sie begrüssend; sie trank, und gab ihn ihr wieder.
Da begann zu reden der Vater der Götter und Menschen:

Zum

Zum Olümpos biſt du, wiewohl bekümmert, gekommen,
Unvergeßlichen Gram im Herzen nährend; zwar weißt du,
Dennoch will ich dir ſagen, warum ich dich habe berufen.
Seit neun Tagen entzweyen ſich die unſterblichen Götter,
Wegen Hektors Leiche; dem Städteverheerer Achilleus
Dieſe zu ſtehlen, ermahnten ſie den Mörder des Argos.
Aber Achillens gönn' ich die Ehre, zu geben die Leiche;
Denn ich werde dich immer achten, immer dich lieben.
Eile, Thetis, ins Lager, mit deinem Sohne zu reden;
Sage, daß ihm zürnen die unſterblichen Götter,
Aber vor allen ich, weil er mit wütendem Herzen
Hektor bey den Schiffen zurückhält, nicht löſen ihn läſſet.
Wenn er mich noch ſcheuet, ſo muß er geben die Leiche.
Zu dem edelmütigen Priam ſend' ich die Iris,
Daß er geh' zu den Schiffen der Griechen, Hektor zu löſen,
Und Achill Geſchenke zu bringen, die ihn erfreuen.

Alſo Zeus; es gehorchte die ſilberfüſſige Göttin;
Eilend entſchwang ſie ſich den Gipfeln des hohen Olümpos,
Kam bald zum Gezelte des Sohnes. Immer ſeufzend
Fand ſie ihn; es waren um ihn die wehrten Genoſſen
Mit dem Frühmahl beſchäftigt; es ward nun eben geſchlachtet
Im Gezelte ein groſſes Schaf mit zottichter Wolle.
Nahe ſezte ſich die erhabne Mutter dem Sohne,
Streichelte mit der Hand ihn, und ſagte freundliche Worte:

Liebes Kind, wie lange willſt du ſeufzend und klagend
Dir verzehren das Herz, des Tranks und der Speiſe vergeſſend,
Und des Schlafs? Es wäre dir gut, ein Mägdlein zu herzen!

Siehe du wirſt nicht lange mehr leben, ſondern es nahet
Dir ſchon jezt die Stunde des Todes, des harten Schickſals.
Aber vernimm mich nun, ich komm' ein Bote Kronions.
Sohn, er ſpricht, dir zürnen die unſterblichen Götter,
Er vor allen am meiſten, daß du mit wütendem Herzen
Hektor bey den Schiffen zurückhältſt, nicht löſen ihn läſſeſt!
Darum gieb ihn los, und nimm die Löſung der Leiche!

Drauf antwortete ihr der Held mit fliegenden Füſſen:
Einer müſſe kommen, und löſen und nehmen die Leiche,
Wenn des Olümpiers ernſter Wille alſo gebietet.

Alſo ſprachen Mutter und Sohn bey den Schiffen Achilleus
Manches untereinander mit ſchnellgefügelten Worten.

Aber zur heiligen Ilion ſandte Kronion die Iris:
Schnelle Iris, eile, verlaß den Siz des Olümpos,
Und gebiete nun dem edelmütigen Priam,
Seinen lieben Sohn bey den Schiffen der Griechen zu löſen,
Gaben bringend Achilleus, die ſeine Seele erfreuen;
Er allein, es gehe mit ihm der Troer nicht einer;
Nur ein alter Herold mag ihn begleiten, zu führen
Seine Mäuler und rollenden Wagen, und heimzubringen
Nach der Stadt den Todten, welchen Achilleus erwürgt hat.
Furcht des Todes müſſe ihn nicht und Schrecken ergreifen;
Denn ich geb' ihm zum Gefährten den Mörder des Argos,
Daß er ihn geleite, bis er Achilleus erreichet.
Hat ihn Hermäs erſt ins Zelt Achilleus geführet,
Wird ihn dieſer nicht tödten, und des die andern verhindern.
Er iſt nicht unſinnig, nicht unbeſonnen, nicht frevelnd,

Wird

Wird mit einem flehenden Manne ſäuberlich fahren.

Alſo ſprach er; Iris erhub ſich auf Füſſen des Windes,
Kam zu Priams Palaſt; da fand ſie Wehklag' und Trauer.
Rund um ihren Vater ſaſſen im Hofe die Söhne,
Ihre Gewande mit Thränen nezend; der Greis in der Mitte
War in einen Mantel gehüllet, der Nacken des Alten
War, es war ſein Haupt mit Staub und Unrat beſudelt,
Den er, ſich wälzend, hatte mit Händen auf ſich geſtreuet.
Im Palaſte klagten die Töchter, es klagten die Schnüre,
Deren gedenkend, welche ſo viel an der Zahl und tapfer
Lagen, durch die Hände der Griechen des Lebens beraubet.

Neben Priam ſtellte ſich der Bote Kronions,
Lieſe redend; Beben ergriff die Glieder des Alten.

Sey getroſt, o Dardanide, wolleſt nichts fürchten!
Denn ich komme nicht zu dir, ein Uebel verkündend,
Sondern günſtige Botſchaft bringend, geſandt von Kronion,
Welcher, fern von dir, dein waltet, dein ſich erbarmet.
Sieh' es befiehlt der Olümpier, Hektor den edlen zu löſen,
Gaben Achilleus bringend, die ſeine Seele erfreuen;
Du allein, es gehe mit dir der Troer nicht einer;
Nur ein alter Herold mag dich begleiten, zu führen
Deine Mäuler und rollenden Wagen, und heimzubringen
Nach der Stadt den Todten, welchen Achilleus erwürgt hat.
Furcht des Todes müſſe dich nicht und Schrecken ergreifen;
Denn dich wird als Gefährte begleiten der Mörder des Argos,
Daß er mit dir gehe bis ans Zelt des Achilleus.
Hat dich Hermäs erſt ins Zelt des Achilleus geführet,

Wird dich dieser nicht tödten, und des die andern verhindern.
Er ist nicht unsinnig, nicht unbesonnen, nicht frevelnd,
Wird mit einem flehenden Manne säuberlich fahren.

Also sprach und schied von ihm die eilende Iris.
Aber der Greis befahl den Söhnen, die Mäuler zu schirren
Vor den Wagen, und dann das Verdeck auf den Wagen zu binden.
Selber ging er hinein ins wohldurchduftete Zimmer,
Welches, hochgewölbt, mit Zedernholze getäfelt,
Manches edle köstliche Kleinod des Königs verwahrte.
Hekabä rief er alsdann, sein Weib, ins Zimmer, und sagte:

Jammernde, vom Olümpier sind mir Befehle gekommen,
Unsern lieben Sohn bey den Schiffen der Griechen zu lösen,
Gaben Achilleus bringend, die seine Seele erfreuen.
Aber sage mir, Weib, was du zu solchem gedenkest;
Denn es reizet mich sehr mein Mut, es treibt mich mein Herz an,
Zu den Schiffen zu gehn ins grosse Lager der Griechen.

Also sprach er; das Weib erwiederte lautaufweinend:
Wehe mir! was ist aus deiner Weisheit geworden,
Welche war berühmt bey Fremden und deinen Beherrschten?
Sprich, wie willst du wandeln allein zu den Schiffen der Griechen?
Wie erscheinen vor dem, der schon so viele, so tapfre
Deiner Söhn' ermordete? Ja dein Herz ist von Eisen!
Hat er dich in seiner Gewalt, und sieht dich mit Augen,
O so wird sich nicht dein der treulose, harte erbarmen,
Nicht dein Alter scheuen! Laß uns in der Ferne beweinen
Hektorn, in unserm Palaste; ihm hat das grausame Schicksal
Schon bey seiner Geburt die harte Bestimmung gewebet,

Fern

Fern von ſeinen Eltern die ſchnellen Hunde zu nähren,
Bey dem wilden Mann! O könnt' ich hangen mit Zähnen
An der Leber des Wütrichs! Ich wollt' ihm alles erſtatten
Für den Sohn! Er ſchlug ihn ja nicht als einen Feigen;
Für die Troer, für ihre Weiber mit wallenden Brüſten
Stritt mein Sohn, verſchmähend die Flucht, im Kampfe beharrend!

Drauf antwortete Priam ihr, der göttliche Alte:
Hekabä, halte mich nicht zurück, und ſey mir im Hauſe
Nicht ein unglückdeutender Vogel; ich kann dich nicht hören.
Hätte der Erdbewohnenden einer ſolches geheiſſen,
Ein Wahrſager, ein Opferkundiger, oder ein Prieſter:
Siehe, ſo würd' ich vor Lügen es halten, und des mich weigern.
Aber nun, (denn ich hörte die Göttin, und ſah ihr ins Antliz!)
Geh' ich; vergebens befahl ſie mir nicht! Und heißt mich das Schickſal
Bey den erzgepanzerten Griechen zu ſterben;
Bin ich bereit, es mag der Päleione mich tödten,
Wenn ich umfaſſe den Sohn, und ſtille die Sehnſucht des Herzens!

Alſo ſprach der Greis, und öffnete ſchöne Kaſten.
Sieh, er nahm heraus zwölf ſchöne Schimmergewande,
Zwölf einfache Mäntel, und zwölf Teppiche; ferner
Zwölf Leibröcke, eben ſo viele Obergewande;
Wog auch zehn Talente Gold ab zum Geſchenke;
Nahm dazu zween ſchimmernde Dreyfüſſe und vier Keſſel;
Einen prächtigen Becher endlich, den thraziſche Männer
Ihm als einem Geſandten zum groſſen Geſchenke, gegeben:
Dennoch ſchonte nicht ſein der Greis; er wünſchte ſo herzlich,
Seinen Sohn zu löſen. Aus der Halle des Vorſaals

Trieb er alle Troer, und schalt mit schmählichen Worten:

Weg, Elende! Schmachbedeckte! Fehlt es euch selber
Etwa daheim an Trauer, und wollt ihr noch mehr mich bekümmern?
Achtet ihr klein den Jammer, den mir Kronion gegeben,
Einen solchen Sohn zu verlieren? Ihr werdet es fühlen!
Leichter seyd ihr nun zu ermorden den Söhnen der Griechen,
Da Er todt ist! Aber ich will, eh ich Ilion sinken
Sehe, sehe Troia verheeret, wandeln hinunter
Zu der dunkeln Behausung der Schatten, hinunter zum Aidäs.

Sprach's, und trieb die Männer mit einem Stecken; sie wichen
Aus, dem eifernden Greise, der seine Söhne nun scheltend
Rufte: Helenos, Agathon den edlen, und Paris,
Pammon, Antifonos, den schlachtgeübten Politäs,
Daifobos und Hippothoos, und Dios den edlen,
Neun an der Zahl; es rief sie der Greis mit scheltender Stimme:

Machet euch auf, ihr trägen Kinder! O daß ihr alle
Wärt an Hektors Statt bey den schnellen Schiffen gefallen!
Ach ich unglückseliger! Tapfre hab' ich gezeuget,
Deren ist in Troia nicht einer übrig geblieben!
Nestor den göttlichen, Troilos furchtbar im Wagengemenge,
Hektor; unter Sterblichen war er ein Gott, und er schien nicht
Eines Sterblichen, schien der Sohn von einem der Götter!
Arás tödtete sie! Zur Schmach nur ließ er mir diese,
Lügner, Gaukler, nur in Reigentänzen geübte,
Welche schlemmend rauben die Lämmer und Kizlein des Volkes.
Werdet ihr nicht schnell mir meinen Wagen bereiten,
Und das alles hinein thun, daß ich fahre von hinnen?

Also sprach er: es scheuten die Söhne den scheltenden Vater,
Brachten eilig herbey den schönen rollenden Wagen,
Welcher neu war; sie banden nun auch das Verdeck auf den Wagen;
Nahmen das hängende Maulthierjoch vom Nagel herunter,
Welches von Buchsbaumholz, und wohl mit Ringen versehn war;
Brachten auch die Stränge, die elf Ellen lang waren,
Und befestigten sie an der wohlgeglätteten Wage,
Schlugen dann durch die Wag' und Deichsel den haltenden Nagel;
Dreymal banden sie fest an beyden Seiten die Stränge.
Aus den Gemächern häuften sie nun auf den zierlichen Wagen
Für die Leiche des Helden unendliche Lösungsgeschenke;
Banden die starkgehuften Mäuler dann an einander,
Welche die Müser dem Priam zum edlen Geschenke verehrten.
Aber die Rosse führten sie vor den Wagen des Alten;
Ihrer pflegte selber der Greis an der glatten Krippe.
Diese spannten vor, in der hohen Wölbung des Thores,
Priam und der Herold, mit Weisheit beyde begabet.

Hekabä nahte sich ihnen beyden mit traurigem Herzen,
Haltend herzerfreuenden Wein mit der Rechten, in einem
Goldnen Becher, auf daß sie opfern möchten den Göttern;
Vor dem Wagen stand sie, und sprach zum Könige Priam:

Nimm, und opfre Vater Zeus; er lasse dich lebend
Kehren von den Feinden zurück, da die Seele dich antreibt,
Wider meinen Willen, zu gehn zu den Schiffen der Griechen.
Darum flehe nun dem dunkelumwölkten Kronion,
Welcher hoch vom Ida herab auch Ilions waltet;
Bitt' ihn, daß er sende den schnellen Vogel, der ihm auch

Iſt vor allen Vögeln der liebſte, der ſtärkſte von allen,
Daß es uns rechts erſchein', und du, geſtärkt durch das Zeichen,
Mögeſt gehen getroſt zu den Schiffen der kriegriſchen Griechen.
So der laute Donnrer dir dieſen Boten nicht ſendet,
O ſo mag ich auch nicht ermahnen, wie ſehr auch dein Herz dich
Antreibt, nun hinab zu den Schiffen der Griechen zu fahren!

Drauf antwortete ihr der götterähnliche Priam:
Weib, ich werde mich des, das du mich heiſſeſt, nicht weigern;
Denn es iſt gut, um Erbarmung zu Zeus die Hände zu heben.

Alſo ſprach der Greis, und rufte die Schaffnerin, daß ſie
Klares Waſſer ihm auf die Hände göſſe; da kam ſie,
In den Händen haltend das Becken zugleich und die Kanne,
Und es wuſch ſich der Greis; dann nahm er den Becher vom Weibe,
Flehte in der Mitte des Hofs, goß heiligen Wein aus;
Schaute dann gen Himmel mit dieſen betenden Worten:

Vater, herrſchend vom Ida herab, du mächtigſter, beſter,
Laß mich Gunſt vor Achilleus, laß Erbarmung mich finden!
Wolleſt zur Vorbedeutung den ſchnellen Boten mir ſenden,
Der dir vor allen Vögeln der liebſte, der ſtärkſte von allen;
Daß er mir rechts erſchein', und ich, geſtärkt durch das Zeichen,
Möge gehen getroſt zu den Schiffen der kriegriſchen Griechen!

Alſo ſprach er betend; ihn hörte Zeus Kronion.
Einen ſchwarzen raubenden Adler ſandt' er vom Himmel,
Welchen ſie Perknos nennen, die ſicherſte Vorbedeutung.
Breit, wie die Thüre des Zimmers im hochgewölbten Palaſte
Eines Reichen, waren die ausgebreiteten Flügel.
Rechts erſchien er über der Stadt; ſie ſahen ihn ſchweben,

Und

Und es wurden mit Freude die Herzen aller erfüllet.

Eilend bestieg der Greis den wohlgeglätteten Wagen,
Trieb aus dem Hofe, trieb durch die hallende Wölbung die Rosse.
Vor ihm zogen Mäuler den andern rollenden Wagen,
Welche der weise Idaios führte. Hinter den Mäulern
Führte der Greis die Rosse mit der schwirrenden Geissel
Eilend durch die Stadt; es folgten von fern ihm die Freunde,
Heftig weinend, als ging zum gewissen Tode der Alte.

Als sie hatten verlassen die Stadt, und die Ebne betraten,
Gingen die Söhn' und die Eidame wieder gen Ilion rückwärts.
Jener aber gedachte der laute Donnrer Kronion,
Welche die Ebne durchfuhren; es jammerte Zeus des Alten.
Seinem Sohne rief er, dem wehrten Hermás, und sagte:

Hermás, denn dir war es immer ein süsses Geschäfte,
Dich zu gesellen zu Menschen, und, wen du willst, zu erhören;
Eile nun, und geleite zu den Schiffen der Griechen
Priam, daß ihn keiner sieht, sein keiner gewahr wird
Aller Danaer, bis er den Päleionen erreichet.

Sprach's; es gehorchte der himmlische Bote, der Mörder des Argos.
An die Füsse band er alsbald die gefügelten Solen,
Die, unalternd und golden, ihn tragen über die Wogen,
Ueber die ungemeßne Erde mit Eile des Windes.
Dann ergriff er den Stab, der Sterblicher Augen bezaubert,
Wenn er will, und wieder die Eingeschläferten aufweckt.
Diesen hielt und flog der starke Mörder des Argos;
Bald erreicht' er das troische Land und den Hellespontos.
Wie ein Jüngling ging er einher, der hohes Stammes

Mit

Mit aufſproſſendem Barte blüht in lieblicher Jugend.

Jene waren vorbey dem Mal des Ilos gefahren,
Hielten die Mäuler an und die Roſſe, ſie trinken zu laſſen
In dem Strom; ſchon ſchwebte die Dämmrung über der Erde.
Siehe, da ſah in der Nähe der Herold den kommenden Hermäs,
Und er wandte ſich mit dieſen Worten zu Priam:

Dardanide, merk auf, denn nun bedürfen wir Weisheit!
Dort kommt her ein Mann, der wird uns, fürcht' ich, ermorden!
Auf, laß mit den Roſſen uns fliehen, oder auch flehend
Ihm zu Füſſen fallen, ob er ſich unſer erbarme!

Spricht's, und erſchüttert die Seele des Greiſen; er furchte ſich herzlich,
Aufgerichtet erhuben ſich ſeine Haar' auf dem Haupte,
Und erſchrocken ſtand er; da kam der Mehrer des Reichthums
Näher, faßte ſanft die Hand des Alten, und fragte:

Vater, wo willſt du hin mit deinen Roſſen und Mäulern,
Während der heiligen Nacht, wenn andre Sterbliche ſchlafen?
Fürchteſt du etwa nicht die kriegsmutathmenden Griechen,
Deine nahen, ſo feindlich geſinnten, Widerſacher?
So dich einer ſäh in dunkeln eilenden Stunden
Solche Schäze führen, wie würde dir werden zu Mute?
Siehe du biſt nicht jung, es iſt ein Greis dein Begleiter,
Und du könnteſt ſchwerlich dich wehren, wenn einer dich anfiel.
Aber ich will kein Leid dir anthun, will dich beſchüzen
Gegen andre; du gleicheſt meinem ehrwürdigen Vater.

Drauf

Drauf antwortete Priam, der götteräbnliche Alte:
Wohlgeſprochen, o liebes Kind; es iſt, wie du ſageſt!
Aber es waltet mit ſchüzender Rechte einer der Götter
Mein, der hat mir dich zum guten Gefährten geſendet,
Dich mit ſchöner Geſtalt und wunderbar lieblichem Antlitz
Und mit Weisheit geſchmückten! Deine Eltern ſind ſelig!

Ihm antwortete der himmliſche Bote, der Mörder von Argos:
Nach der Wahrheit haſt du, o Greis, das alles geſprochen!
Aber ſage mir eins, und wolleſt nichts mir verhehlen:
Sprich, wo ſendeſt du hin die vielen prächtigen Gaben?
Etwa zu Fremden, um dieſes zum wenigſten noch zu erhalten?
Oder wollt ihr die heilige Ilion alle verlaſſen,
Weil ihr den tapferſten habt von euren Kriegern verloren,
Deinen Sohn, im Kampf den edelſten Griechen zu gleichen?

Drauf antwortete Priam, der götteräbnliche Alte:
Ach wer biſt du, Beßter, von welchen Eltern gebohren,
Der du ſo ehrenvoll des Sohnes Tod mir erwehnteſt?

Drauf antwortet der himmliſche Bote, der Mörder des Argos:
Prüfe mich nur, o Greis, und forſche nach Hektor dem edlen;
Denn ich hab' ihn oft in der heldenehrenden Feldſchlacht
Mit den Augen geſehn, wenn er, bis hin zu den Schiffen
Treibend die Argeier, ſie mit dem Erze verfolgte.
Staunend ſahen wir zu; uns wehrte damals Achilleus
Mit zu kämpfen, er zürnete noch dem Atreionen.
Sieh ich bin ein Schiffgenoſſe des Päleiden,
Bin ein Mürmidon'; es heißt mein Vater Polüktor,
Reich an Gütern, ein Greis, und dir, o Priamos, ähnlich!

Unter

Unter meinen Brüdern bin ich der siebente jüngste,
Und es fiel mir das Loos mit dem Päleionen zu ziehen.
Izt bin ich von den Schiffen hieher gegangen; es wollen
Früh die schwarzgeaugten Achaier das Treffen beginnen.
Denn es verdreußt die Streiter der langen Muße; die Fürsten
Halten kaum noch zurück die kampfbegierigen Schaaren.

Ihm antwortete Priam, der götterähnliche Alte:
So du ein Kriegsgenoße des Päleionen Achilleus
Bist, so kannst du mir die ganze Wahrheit erzählen:
Ob mein Sohn noch liegt bey den Schiffen, oder Achilleus
Hat die Glieder Hektors vorgeworfen den Hunden.

Ihm antwortete der himmlische Bote, der Mörder des Argos:
Greis, es haben ihn nicht die Hund' und Vögel gefressen;
Sondern er liegt noch immer beym Schiffe des Päleionen
Im Gezelte, unverwest; ihn fressen nicht Maden,
Welche sonst die schlachterschlagnen Menschen verzehren.
Zwar er schleift ihn noch immer ums Mal des wehrten Genossen,
Grausam, wenn die heilige Morgenröthe sich zeiget;
Dennoch entstellt er ihn nicht. Du würdest staunend ihm nahen;
Er liegt frisch, wie betaut, mit abgewaschenem Blute,
Sauber, und alle Wunden haben sich wieder geschlossen,
Deren ihm viele das Erz der Griechen hatte gegeben.
Also walten auch nach dem Tode, die seligen Götter
Deines Sohnes; sie haben ihn immer herzlich geliebet.

Sprach's. Da freute sich, und redte wieder der Alte:
Liebes Kind, es ist gut, den unsterblichen Göttern zu geben

Ihr

Ihre gebührenden Gaben! Mein Sohn hat nimmer verſäumet,
Im Palaſte zu opfern allen olümpiſchen Göttern;
Darum denken ſie ſein auch nun ſogar nach dem Tode.
Aber du wolleſt nehmen den ſchönen Becher, und wolleſt
Unter der Götter Beyſtand mich ferner führen und ſchüzen,
Bis wir kommen ans Zelt des Päleionen Achilleus.

Drauf antwortet der himmliſche Bote, der Mörder Argos:
Greis, du verſuchſt mich, den Jüngling, und wirſt mich doch nicht bereden,
Sonder Willen des Päleionen Gaben zu nehmen;
Denn ich fürcht' ihn ſehr, und würde deſſen mich ſcheuen,
Ihn zu berauben; es möchte mir das in Zukunft nicht frommen.
Dich möcht' ich bis hin zur berühmten Argos geleiten,
Mich im Schiffe zu dir, zu dir auf dem Wege geſellend;
Keiner ſollte, den Führer verachtend, Hand an dich legen.

Alſo Hermäs, und ſchwang ſich auf den Wagen behende,
Faßte ſchnell alsdann mit den Händen Zügel und Geiſſel,
Und beſeelte mit ſtarken Kräften die Roſſ' und die Mäuler.
Als ſie die Mauer der Schiffe nun und den Graben erreichten,
Wo beym nächtlichen Mahle die griechiſchen Hüter noch ſchmauſſen,
Goß auf ihre Augen Schlummer der Mörder des Argos,
Oeffnete dann mit zurückgeſtoßnen Riegeln die Thore,
Und ließ Priam hinein mit ſeinen ſchönen Geſchenken.

Nun erreichten ſie das Gezelt des edlen Achilleus.
Ihrem Könige hattens die Mürmidonen errichtet
Aus gezimmerten Tannen, und oben mit Binſen bedecket,
Welche ſie ämſig hatten in feuchten Auen geſchnitten.

Ein

Ein Gehege hatten ſie auch dem Gezelte gegeben,
Aus umhergereiheten Pfälen; ein tannener Riegel
Wehrte dem Eingang; es ſchoben ihn vor drey Männer des Heers,
Und drey Männer des Heeres ſchoben auch täglich ihn rückwärts;
Nur Achilleus vermocht' ihn ohne Hülfe zu ſchieben.
Nun eröffnete ihn der Mehrer des Reichthums dem Greiſe.
Ließ mit ſeinen prächtigen Gaben ihn ein ins Gehege,
Sprang von Priams Wagen herab auf den Boden, und ſagte:

Greis, der Unſterblichen einer bin ich vom Himmel gekommen,
Hermäs; es hat mich dir zum Begleiter der Vater geſendet.
Und nun kehr' ich wieder von hinnen; der Päleione
Soll mich nicht ſehn; es geziemet nicht den unſterblichen Göttern,
Einen ſterblichen Mann ſo offenbar zu befreunden.
Aber gehe hinein, und umfaſſe die Kniee Achilleus,
Flehe, bey ſeinem Vater, bey der ſchönlockichten Mutter
Ihn, und ſeinem Kinde beſchwörend; ſo rührſt du vielleicht ihn.

Hermäs ſprach's, und kehrte zurück zum hohen Olümpos.
Priam aber ſprang vom Wagen herunter zur Erde;
Bey den Roſſen ließ er und bey den Mäulern Idaios,
Und ging grade hinein in die Wohnung des Lieblings Kronions.
Dieſen fand er geſondert von ſeinen Genoſſen: doch waren
Zween bey ihm, und bedienten Achilleus: der Sprößling des Aräs
Alkimos, und mit ihm der rüſtige Automedon.
Eben hatten die Helden gegeſſen, es ſtand noch der Tiſch da.
Ungeſehn trat Priam herein, der groſſe; nun war er
Nah, umfaßte die Kniee, und küßte Achilleus,
Ach die ſchrecklichen Hände, ſeiner Söhne Verderber!

Wie wenn ſeiner Heimat ein Mann, nach begangener Mordthat,
Muß entflüchten; er kommt, in einem fremden Gebiete,
Hin zu eines Mächtigen Haus; man ſieht ihn erſtaunt an:
Alſo ſtaunte Achill, den göttlichen Priam erblickend;
Auch die andern erſtaunten, und ſahn einander ins Antlitz.
Aber Priam erhub zu ihm die flehende Stimme:

Deines Vaters gedenk, o göttergleicher Achilleus!
Auch ein Greis, wie ich, auf der äuſſerſten Schwelle des Lebens!
Ach es drängen vielleicht den alten Päleus die Nachbarn,
Und kein Sohn iſt zugegen, von ihm das Unrecht zu fernen;
Aber dennoch hört er von dir, und freuet ſich herzlich,
Und von einem Tage zum andern labt ihn die Hoffnung,
Seinen geliebten Sohn von Troia kommen zu ſehen.
Ich nur bin ganz troſtlos! Ich hab' in der mächtigen Troia
Tapfre Helden gezeuget, und deren iſt keiner mehr übrig.
Funfzig Söhne hatt' ich, als ihr von Griechenland herzogt,
Deren waren neunzehn von Einer Mutter gebohren,
Und die andern hatt' ich mit Nebenfrauen gezeuget;
Vielen von dieſen löſte die Glieder der ſtürmende Arás.
Einen hatt' ich, er war der Brüder und Ilions Bollwerk;
Den erſchlugſt du neulich, indem er fürs Vaterland kämpfte,
Hektorn! Seinetwegen komm' ich zu den Schiffen der Griechen,
Und ich bring', ihn zu löſen von dir, unendliche Gaben.
Wolleſt ſcheuen die Götter! wolleſt mein dich erbarmen,
Deines Vaters gedenkend! Mich drückt ein ſchwererer Jammer!
Ach ich leide, was nimmer der Erdebewohnenden einer
Litt; ich küſſe die Hände, die meine Söhne vertilgten!

Sprach's, und erregte beym Helden nach seinem Vater die Sehnsucht;
Dieser faßte den Greis bey der Hand, und stieß ihn gelinde
Von sich. Es weinten beyde mit heissen Thränen: den edlen
Hektor weinte der Greis, gewälzt zu den Füssen Achilleus;
Aber es weinte bald der Päleione den Vater,
Bald Patroklos; das Zelt erscholl von ächzendem Jammer.

Als Achilleus hatte des Grames Sehnsucht gestillet,
Und aus seiner Brust die schmerzende Regung geflohn war,
Sprang er empor, und richtete auf bey der Hand den Alten;
Seines grauen Haupts und grauen Barts sich erbarmend,
Sprach er freundlich zu ihm, mit diesen geflügelten Worten:

Unglückseliger, mußt schon vieles haben erlitten;
Sprich, wie hieltest du aus, allein zu den Schiffen zu wallen,
Und zu treten vor's Antliz des Mannes, der viele und edle
Deiner Söhn' ermordete? Ja dein Herz ist von Eisen!
Aber komm, und seze dich nieder hier auf den Sessel,
Laß den Kummer ein wenig ruhen, wiewohl wir betrübt sind;
Denn es frommet ja nicht der niederdrückende Jammer.
Sieh, den mühebeladnen Sterblichen haben die Götter
Traurige Tage bestimmt, sie aber selber sind sorglos.
Denn es stehn zwo Urnen vor der Schwelle Kronions,
Voll von Gaben: von bösen die eine, die andre von guten;
Wen der Donnerergözte aus beyden Urnen beschenket,
Dem wird wechselsweise begegnen Unglück und Freude;
Wen er nur aus der bösen beschenkt, dem folget Verachtung,
Und auf der heiligen Erde verfolgt ihn nagender Jammer,
Daß er umherirrt, weder von Menschen geehrt, noch von Göttern.

Edle

Edle Geſchenke haben die Götter dem Päleus gegeben
Bey der Geburt, und ihn vor allen Menſchen mit Gütern
Und mit Reichthum begabt: die Mürmidonen beherrſcht er,
Und dem Sterblichen legten ſie die Göttin ins Bette.
Aber auch Unglück hat ihm Gott gegeben: er hat ihm
Künftigherrſchende Söhn' in ſeinem Palaſte verſaget.
Einen gab er ihm nur, frühzeitigem Tode beſtimten;
Fern vom Vaterlande kann ich des Alten nicht pflegen,
Und bin hier, um dich und deine Kinder zu grämen.
So auch hab' ich, o Greis, von deinem Reichthum gehöret:
Was des Makars Siz und Leſbos in ſich umſchlieſſen,
Frügien hier und dort der unendliche Helläſpontos,
Haſt du alles, o Greis, mit deinen Söhnen beſeſſen.
Aber nun haben dir Unglück gegeben die Himmelsbewohner,
Haben dich mit Schlachten umringt und Menſchenermordung.
Dennoch duld', und jammre nicht unabläſſig im Herzen;
Denn was kann der Harm ob deinen Hektor dir frommen?
Kannſt ihn doch nicht erwecken, und neuen Kummer dir zuziehn!

Drauf antwortete Priam, der götterähnliche Alte:
Laß mich auf dem Seſſel nicht ſizen, Zögling Kronions,
Weil im Zelte Hektor geſtreckt liegt! Laß mich ihn löſen,
Daß ich mit Augen ihn ſehe! Nim die vielen Geſchenke,
Die ich dir bringe; du müſſeſt ihrer genieſſen, und glücklich
Wiederkehren zur Heimat, dieweil du das Leben mir ſchenkteſt,
Und mir länger vergönnteſt das Licht der Sonne zu ſehen!

Zürnend ſchaute auf ihn, und ſprach der ſchnelle Achilleus:
Reize mich nicht fürder, o Greis! Ich habe beſchloſſen,

Hektors Leiche zu geben; Kronion hat's mich geheiſſen,
Meine Mutter ſendend, die Tochter des alternden Meergotts.
Auch erkenn' ich wohl in meinem Herzen, o Priam,
Daß dich einer der Götter zu den Schiffen geführt hat;
Denn kein Sterblicher würd' es wagen, und wär' er auch Jüngling,
Herzukommen; ihn würden die Hüter bemerken, die Riegel
Unſrer Thüre würde ſo leicht wohl keiner eröffnen
Aber reize mir nicht mit deiner Klage die Seele;
Daß ich nicht, o Greis, dich ſelbſt in meinem Gezelte,
Und an dir, du Flehender, Zeus Befehle verleze.

Sprach's; da furchte ſich der Greis, und gehorchte der Rede.
Einem Löwen gleich entſprang Achill dem Gezelte,
Nicht allein; es folgeten ihm zween Kriegsgenoſſen,
Automedon der Held, und Alkimos, die er am meiſten
Unter den Freunden liebte, nach dem todten Patroklos.
Dieſe löſeten nun die Roſſ' und die Mäuler vom Joche,
Führten ins Gezelt den beredten Herold des Greiſen,
Und ſie baten ihn niederzuſizen. Vom glänzenden Wagen
Nahmen ſie des Königs unendliche Löſungsgeſchenke;
Aber der Mäntel lieſſen ſie zween, und ein künſtlich gewebtes
Kleid, um Hektors Leiche in Gewande zu hüllen.
Ferner rief Achill die Mägde, daß ſie die Leiche
Wüſchen und ſalbten, doch ſo, daß Priam der keines vernähme:
Daß ihn nicht der Zorn beym Anblick des Sohnes ergriffe;
Daß er nicht das Herz des Päleionen erregte;
Ihn zu tödten, und Zeus Kronions Befehl zu verlezen.
Als ihn nun die Mägde hatten gewaſchen, geſalbet,

Und

Und ihn in das Kleid und in den Mantel gehüllet;
Hub Achilleus ſelbſt auf Leichenbetten den Todten,
Und die Genoſſen legten ihn dann auf den glänzenden Wagen.
Aber Achilleus ſeufzte, und rief dem wehrten Patroklos:

Zürne mir nicht, o Freund, wofern du etwa vernähmeſt,
Tief im Aidäs, daß ich die Leiche des göttlichen Hektors
Uebergebe dem Vater! Er gab mir würdige Gaben,
Deren will ich auch dir, o mein Patroklos, verehren!

Alſo ſprach, und ging ins Gezelt, Achilleus der edle;
Sezte ſich auf den Seſſel, den er hatte verlaſſen,
Priam gegenüber, und alſo ſprach er zum Alten:

Greis, nach deinem Wunſch iſt Hektors Leiche gelöſet,
Und auf Betten liegt er. Früh mit der Röthe des Morgens
Wirſt du ſcheidend ihn ſehn; nun laß uns des Mahles gedenken.
Auch die ſchöngelockte Niobä aß nach dem Kummer,
Die zwölf Kinder hatt' in ihrem Palaſte verloren,
Blühender Töchter ſechs, und auch ſechs blühende Söhne.
Dieſe erſchoß mit ſilbernem Bogen Foibos Apollon,
Ihre Töchter erſchoß die pfeileſpendende Göttin.
Beyde zürnten Niobä, weil ſie ſich hatte verglichen
Ihrer Mutter, Läto der Göttin mit roſichten Wangen:
Dieſe habe nur zwey, ſie viele Kinder geboren:
Siehe, darum erlegten die zwey die vielen aus Rache.
Ach neun Tage lagen ſie auf dem Boden, und niemand
Gruh ſie ein; es hatte Kronion die Völker verſteinert.
An dem zehnten begruben die himmliſchen Götter die Leichen;
Und es aß nun wieder die thränenermattete Mutter.

Aber sie ist in einsamen Bergen, unter den Felsen,
Auf Sipylen, wo die Hallen der Nümfen sich wölben,
Die im Reigen das Acheloische Ufer umtanzen,
Auch ein Fels geworden, und fühlet dennoch den Kummer.
Drum wohlan, o göttlicher Greis, laß uns auch der Speise
Wieder gedenken; du magst nachher des inniggeliebten
Sohns dich wieder härmen, denn viele Thränen verdient er.

Also spricht er, richtet sich auf, und schlachtet ein weisses
Schaf; es ziehn die Freunde das Fell herunter, und hacken
Dann in Stücken das Fleisch, und stecken an Spiesse die Stücke.
Automedon vertheilte aus wohlgeflochtenen Körben
Ihnen das Brot; das Fleisch vertheilte der edle Achilleus.
Von den dargereichten Speisen assen die Helden.

Als der Speise Hunger, der Durst des Weines gestillt war,
Schaute der Dardanide Priam Achilleus den edlen
Staunend an; es glich den unsterblichen Göttern Achilleus.
Sah auch schaute der Päleione dem göttlichen Priam
Staunend ins edle Gesicht, und horchte der Rede des Greisen.
Als sie beyde sich hatten beschaut nach Herzensgelüsten,
Redte Priam zuerst, der götterähnliche Alte:

Sende mich nun zur Ruh, Kronions Zögling, damit wir
Beyde wieder mögen des süssen Schlummers geniessen.
Unter den Wimpern hat sich nicht mein Auge geschlossen,
Seit ich habe den Sohn durch deine Hände verloren;
Sondern ich habe mich immer dem seufzenden Kummer ergeben,
Und mich auf dem Staub' in meinem Hofe gewälzet.
Endlich hab' ich wieder gegessen, wieder getrunken

Rothen

Rothen Wein; ich hatte ſeitdem der keines gekoſtet.

Sprach's; Achilleus befahl den Mägden und den Genoſſen,
Betten unter der Halle mit ſchönen purpurnen Decken,
Und geſchmückt mit zottichten Teppichen, auszubreiten.
Aus dem Zelte gingen alsbald mit Fackeln die Mägde,
Aemſig bereiteten ſie den beyden Fremdlingen Betten.
Aber ſcherzend ſprach der Held mit fliegenden Füſſen:

Schlafe drauſſen, du guter Alter, daß nicht der Griechen,
Deren viele kommen zu mir, um Rath mich zu fragen,
Einer dich hier in eilenden ſchwarzen Stunden erblicke,
Und es Agamemnon, dem Hirten der Völker, verkünde;
Solches möchte vielleicht der Leiche Löſung verzögern.
Aber ſage mir eins, und laß die Wahrheit mich wiſſen,
Wie viel Tage brauchſt du, den edlen Sohn zu beſtatten?
Daß ich ſelber ſo lang' und die Schaaren raſten vom Kriege.

Drauf antwortete ihm der götterähnliche Alte:
Willſt du, daß ich mit Feyer den edlen Hektor beſtatte?
(Eine groſſe Wohlthat erzeigſt du mir dadurch, Achilleus!)
Siehe, ſo weißt du, wir werden eingeſchloſſen, und fernher
Müſſen wir holen das Holz vom Gebürg', und die Troer ſind bange,
Im Palaſte möchten wir ihn neun Tage beweinen,
Ihn am zehnten begrabend, dem Volke das Leichenmal geben,
An dem elften über ihm den Hügel erheben,
Und am zwölften ſtreiten, wofern die Noth es gebietet.

Drauf antwortete ihm der ſchnelle edle Achilleus:
Nun es ſey denn alſo, o Greis; nach deinem Begehren

Sollen ſich dieſe Tage die Schaaren des Krieges enthalten.

Alſo ſprach der Päleion', und faßte des Greiſen
Rechte beym Gelenke, daß er die Furcht ihm benähme.

Und nun legten ſich im Vorderſaal des Gezeltes
Priam und der Herold, mit Weisheit beyde begabet;
Aber Achilleus ſchlief im Winkel ſeines Gezeltes,
Und Briſäis neben ihm mit roſichten Wangen.

Alle Götter und rüſtige Kämpfer im Wagengetümmel
Schliefen die ganze Nacht, vom weichen Schlafe bezwungen.
Hermäs nur, den Mehrer des Reichthums, faßte der Schlummer
Nicht; er bedacht' im Herzen, wie er Priam, den König,
Sonder Wiſſen der Hüter von den Schiffen entfernte:
Und er ſtellte ſich über das Haupt des Alten, und ſagte:

Unbekümmert ſchlummerſt du unter feindlichen Männern,
Greis, nachdem dich hat der Päleione verſchonet,
Du den Sohn gelöſt, und viele Gaben geſchenkt haſt?
Für dich Lebenden würden die Söhne, die du zurück ließt,
Dreymal mehr noch bieten, als dieſe Löſungsgeſchenke,
So Agamemnon hier und die andern Griechen dich wüßten.

Alſo ſprach er; der Greis erſchrack, und weckte den Herold.
Vor den Wagen ſpannte Hermäs die Roß' und die Mäuler,
Eilend fuhr er einher; es merkte ſie keiner der Griechen.

Als ſie die Fuhrt des lauterwallenden Xantos erreichten,
Xantos, den der unſterbliche Zeus Kronion gezeugt hat,

Kehrte

Kehrte Hermäs wieder zurück zum hohen Olümpos.

Siehe, über die ganze Erde verbreitete ſchimmernd
Ihren Safranmantel die goldene Morgenröthe.
Jene trieben die Roſſe, mit vielen klagenden Seufzern;
Und die Mäuler zogen den Todten. Keiner der Männer
Ilions ſah ſie, keine der ſchöngegürteten Weiber;
Nur Kaſſandrä, ähnlich der goldenen Afroditä,
Stieg auf Pergamos Burg, und kannte den lieben Vater,
Stehend auf den Wagen, und mit ihm Herold Idaios.
Ach im andern Wagen ſah ſie die liegende Leiche,
Und ſie weinte, und ſchrie mit ſtadtdurchdringender Stimme:

Kommt hervor, ihr Troer und Troerinnen, zu ſchauen
Hektorn, die ihr euch ſonſt des Wiederkehrenden freutet
Aus der Feldſchlacht, wenn ihn des Volks Getümmel umjauchzte.

Alſo rief ſie. Es blieb von allen Männern nicht einer
In der Stadt, kein Weib; von tiefer Trauer ergriffen
Liefen ſie dicht vor den Thoren der Leiche Hektors entgegen.
Sein geliebtes Weib und ſeine ehrwürdige Mutter
Stürzten voran; ſie riſſen ſich aus dem Scheitel die Haare,
Dann berührten ſie beyde das Haupt des göttlichen Hektors,
Alle weinten. Es hätte bis zur ſinkenden Sonne
Vor den Thoren das Volk den Priamiden bejammert,
Hätte nicht aus dem Wagen der Greis zum Volke gerufen:

Laſſet erſt mit den Mäulern mich durch; ihr möget nach dieſem

Klagen nach Herzensluſt, wenn ſeine Leiche daheim iſt.

Alſo ſprach er; da trennten ſie ſich, und wichen dem Wagen.
Als der Todte nun die hohen Paläſte erreichte,
Legten ſie ihn auf prächtige Betten, und ordneten Sänger
Neben ihm hin; die ſangen klagende Leichengeſänge,
Und es ſtöhnte dazwiſchen das Seufzen jammernder Weiber.
Andromachä mit weiſſen Armen begann die Klage,
Haltend in ihren Händen das Haupt des ſchrecklichen Hektors.

Mann, du biſt in der Blüthe geſtorben! Eine Wittwe
Läſſeſt du mich daheim mit meinem ſtammelnden Söhnlein,
Das wir, gleichunſelige, zeugten, welches wohl ſchwerlich
Wird des Jünglings Alter erreichen! Troia wird früher
Stürzen in den Staub; du biſt, ihr Hüter, gefallen,
Der du die keuſchen Weiber und zarten Kinder beſchützeſt!
Ach bald werden ſie all' in hohlen Schiffen entführet,
Unter ihnen auch ich! Mein Kind, dann wirſt du mir dorthin
Folgen, Dienſtbarkeit und Schmach in Argos erdulden,
Unter einem harten Gebieter; oder der Griechen
Einer faßt dich, und ſchmettert dich ſchleudernd vom Thurme herunter,
Zürnend ob ſeinen Bruder vielleicht, den Hektor erwürgte,
Oder den Vater, oder den Sohn. Denn viel der Achaier
Haben durch Hektors mordende Hände die Erde gebiſſen;
Schonend war dein Vater nicht in wütender Feldſchlacht;
Darum weinen ihn auch die Bürger auf Ilions Straſſen,
Unausſprechlichen Kummer haſt du den Eltern gegeben,

Hektor

Hektor, aber vor allen mir die bitterſten Schmerzen,
Haſt mir ſterbend nicht die Hand vom Bette gereichet,
Mir kein zärtliches Wort geſprochen, deſſen ich immer
Eingedenk bey Tag und bey Nacht beweinen dich könnte!

Alſo ſagte ſie weinend; es ſeufzten die übrigen Weiber.
Hekabä aber begann nach ihr die traurige Klage:

Hektor, mir bey weitem von meinen Kindern der liebſte!
Weil du lebteſt, liebten dich die unſterblichen Götter;
Darum haben ſie dein auch nach dem Tode gewaltet!
Andre meiner Söhne verkaufte der ſchnelle Achilleus,
Sandte ſie über die unfruchtbaren Wogen des Meeres,
Hin nach Lämnos der unwirtbaren, nach Samos und Imbros;
Aber nachdem er dir mit dem Erze die Seele geraubet,
Hat er dich geſchleift ums Ehrenmal des Patroklos,
Seines Freundes, den er doch nicht zu erwecken vermochte.
Dennoch liegſt du friſch, wie bethauet, nun im Palaſte,
Gleich als hätte dich, mit ſanften Pfeilen beſchleichend,
Foibos Apollon, der Gott des ſilbernen Bogens, getödtet.

Alſo ſprach ſie weinend, heftige Schmerzen erregend.
Aber Helena kam, und erneute die laute Klage:

Hektor, mir bey weitem von meinen Schwägern der liebſte!
Denn nun iſt mein Gemahl der götteräbnliche Paris,
Welcher gen Troia mich führte; o wär' ich früher geſtorben!
Siehe ſeitdem ſind ſchon zwanzig Jahre verfloſſen,

Seit

Seit ich, meine Heimat verlaſſend, in Ilion ankam;
Dennoch hab' ich von dir nicht einen Vorwurf gehöret.
Ja wenn einer der Schwäger oder der Schwiegerinnen,
Oder meiner Schwäger Weiber mit langen Gewanden,
Oder die Schwieger mich ſchalt, (der Schwäher iſt väterlich milde;)
O ſo ermahnteſt du immer die ſcheltenden, Mildegeſinnter!
Warſt mir immer gütig, und redeteſt freundliche Worte!
Dich und mich bewein' ich zugleich mit traurigem Herzen!
Nun hab' ich nicht einen Freund in Ilion übrig;
Alle wenden ſich weg, und ſchaudern, wenn ſie mich ſehen!

Alſo ſprach ſie weinend; es ſeufzten die Haufen des Volkes.
Aber Priam, der Greis, befahl den Männern von Troia!

Bringet Holz in die Stadt, o Männer; ihr müßt die Argeier
Nun nicht fürchten; es hat, als ich von den Schiffen zurückging,
Mir Achill verſprochen, ſo lange der Stadt zu verſchonen,
Bis am Himmel erſchiene die zwölfte Morgenröthe.

Alſo ſprach er; es ſpannten die Männer Mäuler und Stiere
Vor Laſtwagen, und ſammleten ſich vor Ilions Mauren;
Und neun Tage fuhren ſie Holz ein, unabläſſig.
Als der tagverkündende zehnte Morgen ſich zeigte,
Trugen ſie weinend heraus die Leiche des mutigen Hektors,
Legten ſie auf den Scheiterhaufen, und zündeten Feur an.

Als die frühgebohrne Morgenröthe ſich zeigte,
Sammlete ſich das Volk um den Scheiterhaufen des Edlen;
Und nun goſſen ſie rothen Wein auf die glimmende Stäte,

Wo das Feuer hatte gewütet. Seine Brüder
Sammleten dann, und seine Genossen, die weissen Gebeine,
Klagend; helle Thränen entstürzeten ihren Wangen.
In ein goldnes Kästlein legten sie Hektors Gebeine,
Und umhülleten sie mit weichen purpurnen Decken;
Legten in einen hohlen Graben sie nieder, und häuften
Grosse, dichtgelegte Steine übereinander.
Bald erhub sich der Ehrenhügel; es sassen Späher
Rund umher, daß nicht sie überfielen die Griechen.
Als sie hatten das Grabmal vollendet, kehrten sie wieder
Heim, und versammleten sich, zum prächtigen Leichenschmause,
Im Palaste des himmelbegünstigten Königes Priam.
Also ward bestattet der rossetummlende Hektor.

Leipzig,
gedruckt bey Joh. Gottl. Imman. Breitkopf.

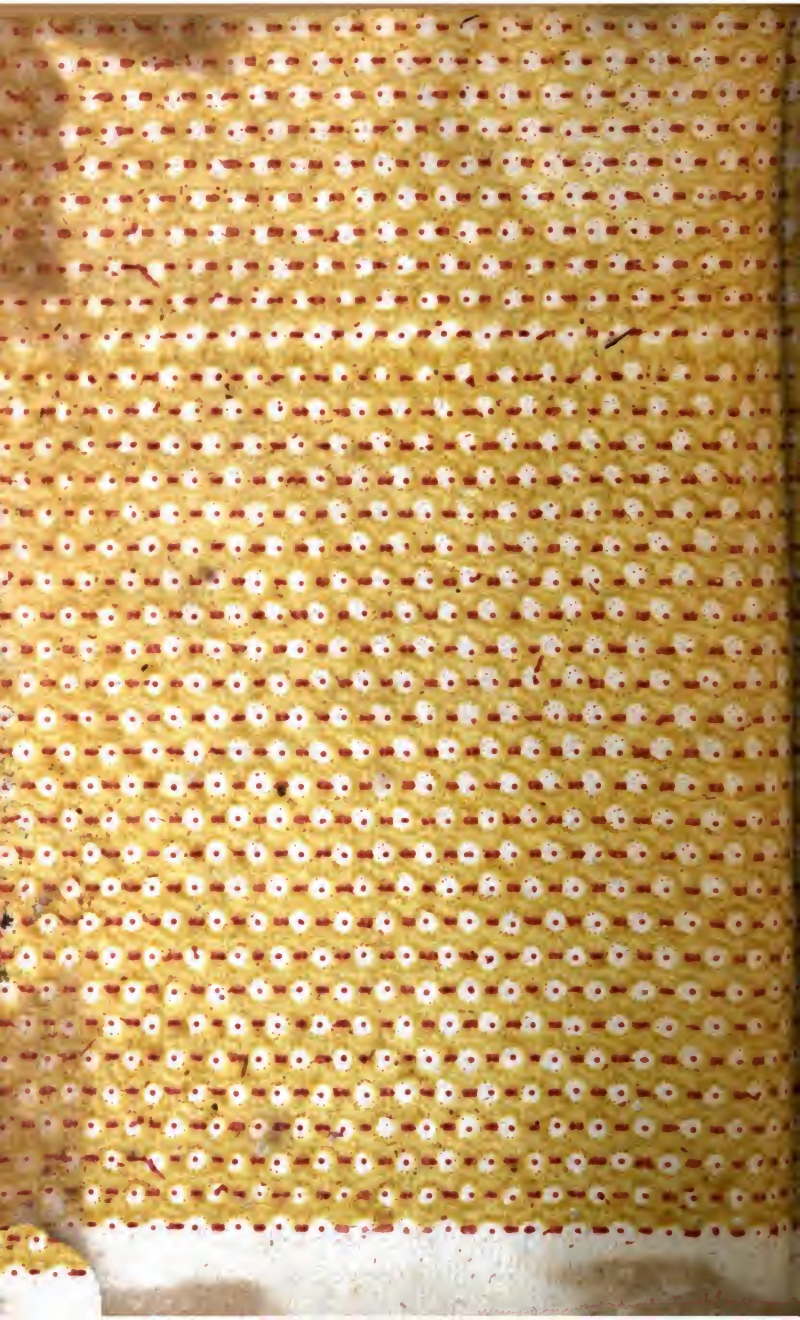
Digitized by Google

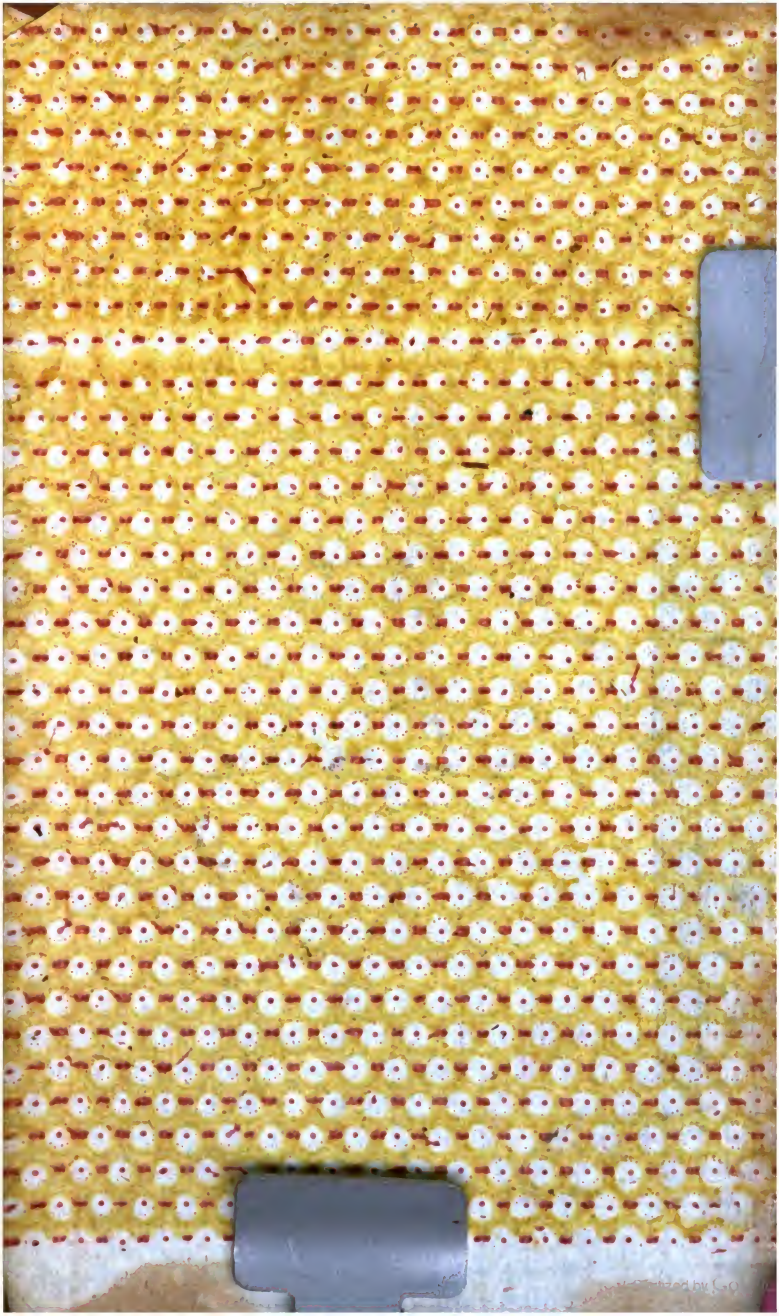
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google